Der Kinematograph



In allen Kreisen spricht man von

ANGELO

dem spannendsten Film der Gegenwart von

FRANJO LEDIC

Vorführungsbereit!

OCEAN-FILM-INDUSTRIE, BERLIN SW 48

Verleih Friedrichstraße 34 **Vertrieb**

Karlchen macht sich selbständig!

Karlchen
Film

Neu-Babelsberg-Fürstenweg. 42.



BERLIN S.W. 68.

FRIEDRICH-STRASSE 207.

FERNSPRECHER: CENTRUM 2576.

Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1920 erscheinen

20 Karlchen Lustspiele

1–3 Akter

5 große Lustspielschlager

4 Akter

6 Karlchen-Zeichen-Trickfilme

WIR VERKAUFEN DIE MONOPOLE FÜR DIE GANZE WELT



Erscheint jeden Mittwoch. Düsseldorf, 7 Januar 1920 Telegramm-Adresse: „Kinoverlag". Fernsprecher: 14321. No. 678.

Der Kinematograph

Erste Fachzeitung für die gesamte Lichtbild-Kunst.

Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 7,50, im Ausland treten die Postgebühren hinzu. Unter Streifband zugesendt im Inland vierteljährlich Mk. 10.—, im Ausland Mk. 12.— Einzelnummer 75 Pfg.
Postscheck-Konto: 19379 Hannover
14128 Cöln, für besetzte Gebiete

Anzeigen-Annahme bis Dienstag vormittag. Anzeigenpreis: je ein mm-Höhe 15 Pfg. Größere Anzeigen nach Tarif. Für Aufnahme in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen wird keinerlei Gewähr geleistet.

Gegründet 1907 Verlag: Ed. Lintz, Düsseldorf, Wehrhahn 28a. 14. Jahrgang

Das Wichtigste der Woche.

Der Filmgesetzentwurf vor dem Reichsrat.

Am Donnerstag den 8. Januar nachmittags 5 Uhr beginnen die Beratungen des Reichsrates über den Filmzensurgesetzentwurf. (Näheres unter „Aus der Praxis" in dieser Nummer.)

Kündigung der Tarifverträge.

Der „Zentralverband der Film- und Kino-Angehörigen" und der „Deutsche Holzarbeiter-Verband" haben die von ihnen mit dem „Arbeitgeberverband der Deutschen Filmindustrie" abgeschlossenen Tarifverträge zum 31. März 1920 gekündigt.

Neue Verhandlungen mit der „Agfa".

Die von der „Vereinigung Deutscher Filmfabrikanten" gewählte Verhandlungskommission hielt am [illegible] Januar mit den Vertretern der Direktion der „Agfa" erneut Verhandlungen über die Erhöhung des Rohfilmpreises, über die [illegible]belieferung und über die damit in Verbindung stehenden Fragen (wie Rohfilm-Ausfuhr etc.) ab. (Näheres in der nächsten Nummer.)



Gastspielfilme.

Wiederholt hat die Filmindustrie unter Vermeidung angeblich notwendiger Konzessionen an den sogenannten Massengeschmack des Publikums Filmwerke herausgebracht, die von Freunden veredelter Kinoschöpfungen begeistert aufgenommen und auf das lebhafteste begrüßt wurden. Die meisten dieser auf ein höheres Niveau gestellten Neuerscheinungen erlebten finanziell ein Fiasko, sie waren keine Geschäftsfilme im Sinne der Lichtspieltheaterbesitzer und die Verleger solcher Schöpfungen hatten Mühe, überhaupt ein Theater zu finden, das geneigt gewesen wäre, der Uraufführung eines solchen Filmes einen Platz im landläufigen Programm einzuräumen. Gelang es dann bei äußerster Anstrengung und unter Gewährung mancherlei Vergünstigungen doch die Kosten für den Aufwand der Inszenierung herauszuschlagen, so kam dies meist einem Glücksfall gleich. Solche Mißerfolge lähmten natürlich für die Folge den unternehmenden Wagemut und die Freude an der Formung vom üblichen Kitsch abweichender Schöpfungen. Man konnte es auch dem Verleger solcher Filme nicht verdenken, daß er für seine fernere Erzeugung das Sprichwort vom gebrannten Kind beherzigte. Die Aussichtslosigkeit, die gehabten Mühen und Auslagen auch nur einigermaßen entschädigt zu sehen, untergrub begreiflicherweise die Lust an der Vollendung gefaßter Pläne. Dem Freunde inhaltlich wertvoller Filme blieb das Vergnügen versagt, solche Schöpfungen außerhalb der internen Vorführungsräume der Verlagsfirma kennen zu lernen.

Den Regisseuren und Verlegern ist es eingestandenermaßen selbst ein Greuel, immer und immer wieder nur marktgängige Filme erzeugen zu müssen, aber zu ihrer Entschuldigung können auch sie nur die Variante eines bekannten Sprichwortes anführen: Der Film geht nach Brot. Alle Bemühungen, etwas von der Schablone abweichendes, künstlerisch gehaltvolleres zu schaffen, scheitern an den Schwierigkeiten, dafür durch entsprechenden Absatz eine Vergütung, durch einen Ueberschuß aus dem Vertrieb neue Mittel für fortschreitendes Filmschaffen zu finden. Die Schuld, daß künstlerisch gehobene Filme nicht die allgemein gewünschte Verbreitung finden, wird den Theaterbesitzern und deren Programmversorgern, die sich wieder den Leitern der Lichtspielstätten anpassen müssen, in die Schuhe geschoben.

Die Lichtspiel-Theaterleiter sind natürlich bei den enormen Abgaben, denen ein solcher Betrieb unterworfen ist, nicht geneigt, sich mit Experimenten abzugeben, und sie nehmen in ihre Programme nur Filmwerke auf, von denen sie wissen, daß sie dem augenblicklichen Geschmack ihrer Gäste entsprechen.

Nun gäbe es einen Weg, dem guten Geschmack Konzessionen und damit zugleich der Förderung künstlerischer Filme die Bahn frei zu machen. Der Weg, das Massenpublikum oder doch einen Teil der Theaterbesucher für veredelte Kinowerke zu interessieren und sie langsam auf ein geläutertes Geschmacksniveau zu bringen, wäre der der Einführung des G a s t s p i e l f i l m s. Hervorragende Filmneuheiten, literarisch und künstlerisch wertvoll, wären als Tagesspielfilme außerhalb der Programme an bestimmten Tagen und zu einer bestimmten Stunde vorzuführen, unter besonderer Ankündigung dieser Sondervorführung durch die Presse, die in diesen Fällen recht gern bereit sein dürfte, die Freunde veredelten Kinospiels auf den bevorstehenden Genuß aufmerksam zu machen. Die Unterlagen für solche Ankündigungen sind den gesammelten Filmkritiken zu entnehmen, wie sie bei besonderen Erscheinungen von den betreffenden Fabrikanten bereitwilligst zur Verfügung gestellt werden, aus der Zahl der Besprechungen, die aus Anlaß von Pressevorstellungen in den Geschäftszentren des Filmverleihs und der Filmfabrikation vorliegen.

Jedes bedeutendere Lichtspieltheater hat durch die Einführung des Gastspielfilms Gelegenheit, einen Sondertag für solche Filmfreunde einzuführen, die die üblichen Programmdarbietungen verschmähen und doch ab und zu Lust hätten, sich an einer exklusiven Kinoschöpfung zu erfreuen. Der Gastspielfilm soll der Bahnbrecher für einen gehobenen Geschmack des Filmpublikums werden. Seine Einführung soll den vorwärtsstrebenden Filmverlegern und Schöpfern die Möglichkeit bieten, ihre Erzeugnisse der Menge, wenn auch zunächst nur einer beschränkten, bekannt zu machen, ihnen ein Entgelt für die aufgewendeten Mittel und Mühen zu verschaffen und sie durch solche, wenn anfänglich auch bescheidene Erfolge, zu neuem Schaffen zu ermuntern. S o n d e r a b e n d e mit G a s t s p i e l f i l m e n werden zunächst die Neugierde des Alltagsbesuchers reizen, die Besonderheit des Dargebotenen wird sich allmählig herumsprechen, der gezeigte Film wird seine Anhänger finden und der Theaterbesitzer erfährt an schlagenden Beispielen, daß sich auch die Masse zu einem geläuterten Geschmack erziehen läßt.

L u d w i g B r a u n e r.





(Eigenbericht aus Calcutta.)

Mit unverhohlener Freude sende ich dem „Kinematograph" diese Zeilen nach 5½jähriger Unterbrechung. Wir in Indien haben keine Ahnung davon, wie es in Deutschland jetzt zugeht, da unsere indisch-englischen Zeitungen nur die furchtbarsten Dinge über Deutschland berichten. Deutsche Zeitungen haben ihren Weg nach hier noch nicht gefunden. Aus dem mir zugegangenen „Kinematograph" aber ersehe ich, daß es noch lebendige Menschen in Deutschland gibt, so lebendig, daß sie sich sogar für die Kino-Industrie interessieren können. Und so ist zu hoffen, daß allmählich überall alles seinen früheren Weg gehen wird.

Hier in Indien merkte man nicht viel vom Krieg. Luxus und Wohlleben gingen ihren gewohnten Gang. Lediglich die Theaterverhältnisse haben sich stark verändert. Da männliche Artisten und Schauspieler fast alle Krieg spielen mußten, kamen fast keine Truppen nach hier, und dann um so weniger, als auch Australien seine Söhne ins Feld schickte; denn ein großer Teil aller Schauspieler an Indiens Theatern kommt aus Australien.

Das war der Zeitpunkt, da das Kinotheater seine Stunde hatte. Ein Variété nach dem anderen, ein Theater nach dem anderen, verwandelte sich in ein „Picture House". Als im Jahre 1917 das elegante Théâtre Royal bis auf den Grund abbrannte, hatte das luxuriöse, gewaltige Calcutta nur noch ein Theater, das Empire Theatre. Und so ist es auch heute! Das Empire Theatre hat sogar seit ein paar Wochen nachmittags Kino- und nur abends Theatervorstellungen gegeben. Das Publikum scheint das Kino zu bevorzugen, und die zahlreichen Kinos, die fast alle zweimal täglich spielen, sind stets überfüllt; an Sonnabenden und Sonntagen findet sogar lediglich Vorverkauf der Billette statt.

Was man bietet, ist gut. Pathé- und Gold Rostar-Filme sind die häufigsten, in jüngster Zeit haben aber die amerikanischen überwogen. Eine wochenlange Attraktion mit stets ausverkauften Häusern bildete der Film „Tarzan with the Apes" (Tarzan mit den Affen). Das Vorführen von Hunderten von wilden Tieren und besonders viel Gorillas im Film brachte ganz Calcutta auf die Beine, und die Eingeborenen strömten nur so zum Kino.

Im Gegensatz zu England wurden hier sehr wenig patriotische Filme gebracht, weder solche, die Englands Größe zeigten, noch solche, die Deutschland verunglimpften. In Deutschland scheint man nicht so feinfühlig gewesen zu sein. Wenn allerdings der in Deutschland verbotene Film „Kaiser Wilhelms Glück und Ende" nach hier gebracht würde, würde er als Kassenmagnet selbst Tarzan und seine Affen übertrumpfen.

Geister-, Räuber-, Detektiv- und Marine-Filme sind die beliebtesten, und kein Kino beschließt eine Vorstellung, ohne daß Charly Chaplain in einer Szene zu sehen ist. Zurzeit macht der englische Eisenbahnstreik im Film volle Häuser und einige zum Film verarbeitete populäre Romane von Marie Corelli, Englands populärster Romanschreiberin. Für die großen Victory-Tage (offizielle Festtage des Landes zur Feier des Sieges) sollen ganz neue, verblüffende Filme eintreffen, doch müssen wir bis Mitte Dezember warten, ehe wir urteilen können.

Die meist erstklassige Musik in den Kinos Calcuttas verdient besonders hervorgehoben zu werden. Besonders in den Pausen wirkt eine gute Musik (meist nur zwei oder drei Künstler) sehr erhebend und verfeinert das ganze Kino.

Um das Geschäftliche richtig zu erörtern, muß gesagt werden, daß nach und nach eine gewisse Eintönigkeit in die Filmvorstellung kommen wird, wenn nur englische und amerikanische Filme gebracht werden. Das wissen die Kinobesitzer ganz genau und sie werden sich jetzt, wo der Krieg vorüber ist, bereitwilligst entschließen, andere Filme auch zu berücksichtigen. Zweifelsohne würde das große Publikum die Filme von den „Hunnen" absolut ablehnen. Aber es wird nichts davon wissen und die Kinobesitzer werden mehr Rücksicht auf ihren Beutel als auf die Meinung der Menge nehmen, solange die Filme anziehend wirken. Geschäfte lassen sich daher jetzt sehr wohl mit Indien machen, allerdings nur in englischer Korrespondenz. Natürlich handelt es sich nur um Filme ohne jede politische Tendenz.

Das eleganteste Kinotheater hier, „The Bijou Grand Opera House Ldt.", wird lediglich von weiblichen Kräften geleitet. Die Besitzerin ist ein tüchtiges Geschäftsfräulein, und die Musikeinlage und Begleitung besteht auch aus zwei Damen, die aber so placiert sind, daß das Publikum sie nicht zu sehen bekommt. Die weiteren bedeutenden Kinos Calcuttas sind: 2. The Empire Theatre. (Manager Lew Marks.) 3. The Elphinstone Picture Palace, Madan & Co. Diese Firma besitzt auch ein Theater für Eingeborene, die Besitzer selber sind Parsis, sehr reich und unternehmend und zur Geschäftsanknüpfung sehr zu empfehlen. 4. The Albion Theatre (Madan & Co.). 5. Cornwallis Theatre (Madan & Co.). 6. Ripon Theatre (Madan & Co.). 7. The Kidderpur Cinema Palace (Madan & Co.). 8. The Grand Picture House (Mr. Ducasse).

Viele der kleineren Kinotheater nehmen kürzere Filme der großen Bühnen, wenn diese abgespielt haben. Diese kleineren Bühnen sind aber lediglich von Eingeborenen besucht.

A.





Julius Bab und die Kinokrise.

Zu dem Artikel „Die Kinokrise“ in „Welt am Montag“.

Wenn ein Dichter und Schriftsteller von so gutem Namen, wie ihn Julius Bab in Literaturkreisen genießt, zu den brennendsten Tagesfragen der Kinematographie Stellung nimmt, so kann man darüber nicht mit einer großen Geste hinweggehen, zumal ihm der Selbstkritik übende Fachmann in manchen Dingen ohne weiteres recht geben muß. Es heißt wirklich, tiefgehenden Mißständen zu Leibe gehen, wenn sich Bab über die „schmutzigen Greuel“ mancher Kinoplakate entrüstet, die mit ihren sensationsheischenden Titeln an die niedern Instinkte eines kulturlosen Publikums appellieren. Wie oft schon ist in diesen Spalten beredt Einhalt gepredigt worden, wie oft ist schon darauf hingewiesen worden, daß die Filmtitel in erster Linie die Schuld an der gegenwärtig wieder grassierenden Kinohetze tragen! Viele gute und in jeder Beziehung einwandfreie Filmwerke sind durch blutrünstige oder nach Erotik schmeckende Titel ästhetisch empfindenden Menschen von vornherein zuwider gemacht worden. Möglicherweise hat Bab manche der Filme, deren Titel ihn abgestoßen haben, gar nicht gesehen, sonst wäre vielleicht sein Urteil über die gesamte Industrie weniger hart ausgefallen. Wie dem auch sein mag, die Filmerzeuger könnten sich und der Branche keinen größeren Gefallen erweisen, als wenn sie bei der Auswahl der Filmtitel einen höheren Standpunkt einnehmen würden. —

Wenn wir ernst und gewissenhaft nachdenken, wenn wir für Wahrheiten nicht blind sein und die Kinematographie nicht nur als Milchkuh betrachten wollen, so müssen wir Herrn Bab auch dann ernsthaft zuhören, wenn er uns daran erinnert, daß vor allen anderen Einrichtungen, die der Erziehung, der Unterhaltung und der Erbauung des deutschen Volkes dienen, das Wandelbild die größte Anhängerschar an sich gefesselt hat und dadurch mitverantwortlich für die geistige Artung des Volkes geworden ist. Wer nur einen Funken Empfinden für kulturelle Aufgaben in sich birgt, wem nur im geringsten das Volkswohl am Herzen liegt, der muß mit heißer Eindringlichkeit fühlen, daß diese Verantwortlichkeit das Leitmotiv der Kinoentwicklung sein muß. Leider ist auch in dieser Beziehung nicht alles wie es sein sollte. Wenn wir der Wahrheit furchtlos ins Auge sehen — und das ist notwendig —, müssen wir gestehen, daß manche Filme, die geeignet waren, die Seele des Volkes zumindest zu verwirren, besser vom Markte ferngeblieben wären. Natürlich schießt die zur Zeit betriebene Kinohetze weit über das Ziel hinaus, denn bei anderen Einrichtungen, die ebenfalls imstande sind, „die geistige Artung“ des Volkes zu beeinflussen, ist teilweise noch mehr zu tadeln. So geht denn auch Bab unbedingt zu weit, wenn er behauptet, daß das Kino in die von schwerer Not erkrankte Seele des Volkes als Nahrung unablässig Gift einträufle. Der Dichter will eine Besserung durch den „Kulturfilm“ herbeiführen. Die Aufgabe dieses Kulturfilms soll sein, das „Märchenspiel“ zu pflegen. Hier spricht der D i c h t e r Bab, der sich aus dem Umkreis der Möglichkeiten entfernt und eine Idealwelt nach seinem Kopfe aufbauen will. Zum Kulturfilm gehört ein Kulturpublikum! Das dem Publikum Gebotene muß indessen stets seinem Auffassungsvermögen angepaßt sein. Es wäre doch auch unbillig, nur „K u l t u r b ü c h e r“ auf den Markt zu bringen, der zum Lesen nicht erzogene Käufer würde derartige Bücher nach den ersten Seiten mißmutig weglegen, da ihm die Terminologie der modernen Literatur einfach unverständlich ist. So würde ein Kino, das nur Kulturfilme im Sinne Babs bringen wollte, nach den ersten Wochen leer stehen. Zu solchen Werken muß das Publikum erst erzogen werden, wie sich alle derartige Umwälzungen nur auf dem Wege der organischen Entwicklung vollziehen können. Selbst die Sprechbühne, trotzdem sie auf eine jahrhundertlange Entwicklung zurückblicken kann, ist heute noch mit wenig Ausnahmen darauf angewiesen, neben literarisch wertvollen Stücken auch solche zu bringen, die dem Geschmacke eines Durchschnittspublikums angepaßt sind. Natürlich ist es erstrebenswert, allmählich den Theaterbesucher für wertvollere Darbietungen zu erziehen, aber was dem Theater in einer so großen Zeitspanne nicht restlos gelungen ist, kann man vom Kino in den verhältnismäßig wenigen Jahren seines Bestehens billigerweise nicht verlangen. Hier wie dort ist man aus wirtschaftlichen Gründen gezwungen, den Inhalt des Dargebotenen dem Publikum mund- und geschmackgerecht zu machen. Durch Einflechtung solcher Werke, die auch höheren Anforderungen gerecht werden, kann dann a l l m ä h l i c h erzieherisch auf den Geschmack der Allgemeinheit eingewirkt werden. —

Schon heute gibt es eine Reihe von Filmwerken, die unleugbar ethischen Wert haben: Prof. Verweyen von der Bonner Universität, einer unserer prominentesten Aestheten und Philosophen, betonte dies ebenfalls gelegentlich einer Vorlesung in Düsseldorf. Und auch der Durchschnittsfilm von heute verdient keineswegs eine so harte Kritik, wie sie Bab gefällt hat. Es werden hier meist Lebensschicksale aufgerollt, wie sie gleicherweise in der Unterhaltungsliteratur zu finden sind. Da alle diese Filme durchwegs von ersten Schauspielern gestellt werden, da sie vielfach naturgetreu Sitten und Gebräuche fremder Nationen in anschaulicher Weise zu Gesicht bringen, so hat ein großer Teil des Publikums hier schon Gelegenheit, sich äußere Kultur anzueignen, sein Wissen in geographischer und ethnologischer Hinsicht zu erweitern. Aber diese Tatsachen werden von unseren Gegnern meist übersehen, weil sie sich stets an die in der großen Minderzahl befindlichen Sensationsfilme klammern, die infolge der bombastischen Reklame, die für diese gemacht wird, von dem oberflächlich Urteilenden schlechthin für das Typische gehalten werden. Wer objektiv und vorurteilsfrei die Dinge betrachtet wie sie sind, muß gerechterweise zu dem Urteil kommen, daß der Kino von heute, so verbesserungsfähig er sein mag, keineswegs das schwarze Schaf ist, das viele aus ihm machen möchten. Interessant sind übrigens die Feststellungen des Amts- und Jugendrichters Dr. Hoffmann, Leipzig, der bei einer Versammlung gegen Schmutz in Wort und Bild erklärte, daß aktenmäßig noch kein Fall bekannt sei, wonach Schundliteratur und schlechte Filme Jugendlichen zu Straftaten Anlaß gegeben haben. Damit ist vielen Anklagen gegen das Kino nach dieser Richtung hin die Spitze abgebrochen.

Resümierend möchten wir Herrn Bab sagen: Wir wissen gut, daß in der Kinematographie noch manches besser zu machen ist, und wir sind dankbar für jede Anregung in diesem Sinne. Wir wollen auch solche Anregungen gern in die Tat umsetzen, wenn dies im Rahmen des möglichen liegt. Um das beurteilen zu können, ist aber ein genaues Studium der Volksseele erforderlich. Die Welt läßt sich nicht allein von der hohen Dichterwarte aus verbessern, dazu gehört vor allem ein liebevolles Eingehen auf die inneren Vorgänge, die in der Brust des einfachen Mannes verankert sind. Und dann eines noch! Abbrechend werden niemals Werte geschaffen. wer Wirklichkeitswerte leisten will, der muß aufbauen. Nicht, indem man die Kinematographie „in Klumpen schlägt", leistet man Verdienstliches, sondern indem man ihr die Wege weist, die zur Höhe führen! N e m [illegible]



Filmballschieber.

Schieber bemächtigen sich bekanntlich aller derjenigen Dinge, für die das Publikum im Augenblick besondere Vorliebe hat. Beispiele anzuführen, ist überflüssig. Ein Blick in die Tageszeitungen genügt, teils Rubrik „Lokales", teils „Aus dem Gerichtssaal". In jedem Fall handelt es sich um Bereicherung auf Kosten anderer und außerdem nicht selten um Spekulation auf die Dummheit der Mitmenschen. Eine neue Spezies von Spekulanten ist entstanden, die sich die Ausnützung derjenigen zum Ziel genommen haben, die in den Filmstars Menschen sehen, wie sie vielleicht die alten Griechen in den Halbgöttern sahen.

Filmbälle werden angezeigt, die größten Säle Berlins für diese Veranstaltungen gemietet, und die Berechtigung sie Filmbälle zu nennen ist gleich null. Es bleibt eine erwiesene Tatsache, daß die Ankündigung von Namen der als bestimmt den Bällen beiwohnenden bekannten Filmdarsteller meist ohne Wissen dieser Künstler geschieht, daß diese nicht im entferntesten daran denken, jene Volksbelustigungen zu besuchen. Wohl werden die Künstler und besonders die Künstlerinnen mit einer Einladung bedacht, die selbstverständlich in den Papierkorb wandern muß, weil die Veranstalter als absolut Unbekannte nicht einmal eine Antwort zu beanspruchen haben. Auf all diesen Bällen wird so gut wie nichts geboten, und nicht selten ist es, daß das sich getäuscht sehende Publikum rebelliert.

Neulich fand ein Ball statt, der mit riesengroßen Plakaten an den Anschlagsäulen angekündigt war. Man konnte lesen, daß die berühmtesten und beliebtesten Filmstars aufgefordert seien, in den Kostümen ihrer Hauptrollen zu erscheinen. Das Publikum liest natürlich solche Anzeigen oberflächlich, und es fällt ihm dabei weiter nicht auf, daß es in dem Text heißt: „Die Künstler sind aufgefordert worden." Das Publikum war also in dem Wahn, daß die betreffenden Künstler in den Kostümen ihrer Hauptrollen erscheinen werden.

Aus solchen Anzeigen spricht eine bewußte Irreführung, und der Augenschein hat ja auch wohl gelehrt, daß die Künstler durch Abwesenheit glänzten. Wenn wirklich hie und da mal ein Gott oder eine Göttin zweiter Ordnung erscheint, so besagt das gar nichts. Es gibt unter den Künstlern auch Menschen, die sich düpieren lassen. Merkwürdig ist es nur, daß von seiten der Künstlerschaft nicht öffentlich protestiert wird, wie sehr unberufene Menschen sie belästigen und sich unberechtigter Weise ihrer Namen zur Reklame für die eigene Tasche bedienen. Diese Gleichgültigkeit der Künstlerschaft stiftet sehr viel Unheil, und es ist dringend an der Zeit, daß aus den Kreisen der Künstler ein öffentlicher Protest kommt, um den Leutchen, die in der Veranstaltung der „Filmbälle" ein Geschäft sehen, das Handwerk zu legen.

Das Geschäft selbst ist natürlich ein sehr gewinnbringendes. Dem Schreiber dieser Zeilen ist aus dem vorigen Winter ein Fall bekannt, wo sogar ein Filmreisender, der Angestellte einer keineswegs unbedeutenden Firma, einen solchen Ball arrangiert hat und damit eine Summe verdiente, von der, selbst in diesen Zeiten, eine Familie mit zwei Kindern gut und reichlich ein Jahr lang leben kann. Von den mit Recht so beliebten Preisverteilungen für die schönsten Augen, die kleinsten Füße etc. erzählt man sich auch die unglaublichsten Dinge, daß nämlich die Personen, auf die die Preise fallen werden, vorher schon bestimmt sind.

O, man könnte noch weitere recht liebliche Geschichten erzählen. Es wäre auch nicht unangebracht, wenn sich die Industrie als solche mal energisch vor der Oeffentlichkeit gegen die Filmbälle und ihre Veranstalter wendete. Im letzten Winter wurde von seiten der Industrie ein Ball arrangiert, von dem ja in den Kreisen der allerbesten Gesellschaft erklärt wurde, es sei die vornehmste Veranstaltung, die seit vielen Jahren Berlin gesehen hätte. Soweit wir unterrichtet sind, wird auch in diesem Winter noch eine gleiche Veranstaltung von seiten der Industrie kommen. Auch der Film-Presse-Verband beabsichtigt ein Fest in denkbar vornehmstem Rahmen, und diese beiden Gruppen sind berechtigt zu der Bezeichnung „Filmball".

Wer nur in ganz losem Zusammenhange mit der Industrie steht und wer überhaupt nicht zu ihr gehört, hat nicht das Recht, Filmbälle zu arrangieren, am allerwenigsten unter der Maske der bekannten Filmdarsteller, die selbst nichts von diesen Filmbällen wissen und auch nichts wissen wollen.

Reklamehelden.

Reklamehelden beim Film sind nicht Maulhelden alten Stils, sondern es hat sich da eine ganz neue Spezies gebildet. Daß sie angenehm ist, kann man keineswegs sagen, und daß sie dem Film nutzt, noch weniger. Die Filmreklame ging früher ja schon immer Wege, die eigentlich den Anspruch auf Vornehmheit nicht machen konnten. Inzwischen ist die Filmkunst erstanden, und auch der Neid muß zugeben, daß die Filmreklame heute einen nicht niedrigen künstlerischen Wert besitzt, wenngleich es auch Elemente gibt, die von der Kunst der Reklame noch immer nichts wissen wollen. Es hat sich in den letzten Jahren außer der Reklame

durch die Schrift und durch das Bild die persönliche Reklame herausgebildet, die keineswegs die Billigung vernünftig denkender Menschen finden kann. Es ist das Empfinden der Filmdarsteller und Darstellerinnen wohl zu verstehen, daß sie im Gegensatz zum Theater niemals Gelegenheit haben, den Beifall der Menge für ihre darstellerische Leistung entgegenzunehmen. Da aber Beifall im Kino überhaupt eine ganz seltene Sache ist, so muß sich eben der Künstler damit abfinden. Er darf auch nicht vergessen, daß er im Theater selbst vor das Publikum tritt, während in den Kinos, und zwar in vielen gleichzeitig, nur sein Bild läuft.

Man ist da nun auf den Ausweg gekommen, bei Uraufführungen den Hauptdarsteller oder die Hauptdarstellerin anwesend sein zu lassen. Warum denn auch nicht? Aber auch da sollten Grenzen gezogen sein. Es hat bald den Anschein, als ob alles, was mit dem Film zu tun hat, sich ins Uebernatürliche ausdehnen muß. Wenn heute eine Henny Porten, eine Asta Nielsen, um nur Namen zu nennen, hie und da bei einer Uraufführung erscheinen, so darf man sich das getrost gefallen lassen und wird vielleicht selbst in die Huldigungen mit einstimmen. Wenn aber ganz bescheidene Talente in ebenso bescheidenen Filmen spielen, und bei den Uraufführungen nun dem p. t. Publikum als Stars präsentiert werden, so sollte doch dagegen ernstlich einmal eingeschritten werden. Es ist nicht angängig, daß ausdrücklich darauf hingewiesen wird, die betreffenden Darsteller kämen zu den Aufführungen. Es ist eine Herabsetzung der Künstler und eine Irreführung des Publikums, wenn sich da irgend ein Mägdelein oder ein Knäblein, das sich kaum zu benehmen weiß, plötzlich in ihrer Menschlichkeit, die so garnichts Interessantes hat, zeigt. Ganz besonders schlimm ist es aber, wenn mit den Personen ein künstlich inszenierter Rummel getrieben wird. Man mag über Fern Andra in ihrer auffallenden Vielseitigkeit als Darstellerin, Autorin, Regisseurin und als was sie sich sonst noch ausgibt, denken, wie man will. Aber wie sie sich in Szene setzt oder setzen läßt, fordert zu ganz energischem Protest heraus. Nicht etwa, weil manchmal mit Mitteln gearbeitet wird, die wegen ihrer Untauglichkeit abstoßen müssen, sondern weil es anwidert, wenn man sieht, daß unreife Mädchen und Burschen sich um die Blumen aus den der Künstlerin überreichten (von wem bezahlten?) Arrangements prügeln.

Mit solchem Allotria die Theater füllen zu wollen, ist wahrlich keine Ruhmestat. Das ist künstlich inszenierter Enthusiasmus. Jene Leipziger Affäre, in der mit einem Berliner Filmdarsteller „Pferdeausspannen" gespielt wurde, ist wenigstens insofern humoristisch, als das Leipziger Publikum, von dem das Berliner lernen sollte, den Spaß nicht mitmachte, sondern energisch dagegen protestierte. Ohne Reklame braucht der Filmkünstler nicht auszukommen, aber sie muß sich in Grenzen bewegen und nicht Dimensionen annehmen, für die der vernünftige und der anständige Mensch kein Verständnis aufzubringen vermag, und die den mit solcher Reklame behafteten Darsteller abseits von der Kunst gehen läßt. Auch hier sollte man die Gesamtindustrie aufrufen und die paar Firmen, die sich verstehen können, mit ihren Darstellern solchen Reklamerummel zu betreiben abschütteln. Wer aber Gelegenheit zu schreiben hat, soll nicht ablassen, die Künstler, die sich so in die Oeffentlichkeit stellen lassen, zu blamieren.

Manuskriptvandalen.

„Wie hast du dir verändert!" Dieser dem Fernstehenden recht unverständliche Satz entfleuchte dem Gehege der Zähne eines Filmautors nach der Uraufführung eines seiner Filme. Er bedachte mit seiner Verwunderung das Manuskript, das sich, seitdem es sein Studierzimmer verlassen hat, so wandelte, daß er es selbst kaum wiedererkannte. Jener Autor nahm die Angelegenheit humoristisch auf. Das ist nicht recht von ihm, denn die Sache ist verteufelt ernst und viel wichtiger, als es vielleicht im ersten Augenblick erscheint.

Ein vom Autor fertiggestelltes Filmwerk ist angenommen. Es ist angenommen so, wie es der Autor geschrieben hat. Keinem Menschen in der Welt steht das Recht zu, ohne Erlaubnis des Autors sein Werk zu ändern. Es gibt Firmen, die sich solche Aenderung vertraglich vorbehalten, und es gibt Autoren, die auf solche Vertragsbestimmung eingehen. Das ist Unfug von Seiten der Firmen sowohl, wie von Seiten der Autoren. Ist es einzig und allein die Idee des Films, die die Annahme bestimmt hat, dann soll das ausdrücklich in einem Vertrag festgelegt werden, und auf dem endgültigen Film darf nichts anderes stehen, als daß die Idee von dem betreffenden Autoren stammt. Ist aber ein vollkommen ausgearbeitetes Filmmanuskript erworben, dann muß es, von ganz geringen Veränderungen abgesehen, auch so ausgeführt werden, oder aber der Autor selbst muß so lange Aenderungen machen, bis die Firma zufrieden ist. Andere in sein eigenes Werk hineinpfuschen zu lassen ist unstatthaft. Bei dem obenerwähnten Autor wäre eine Verständigung umso leichter gewesen, als er ja seinen Wohnort an demselben Ort hat, wie die Fabrik, die den Film ausführte. Wo ist der „Film-Autoren-Verband", daß er seinen Mitgliedern nach dieser Richtung hin strenge Weisungen gibt. Es ist zweifellos, daß aus schlechten Filmmanuskripten durch Bearbeitung schon gute geworden sind, und daß Filmautoren Ruhm einheimsten, der ihnen gar nicht gebührte. Energisch Stellung genommen werden muß aber gegen die Verballhornung von Manuskripten, die zuerst von den Firmen als gut befunden werden, gegen die Verballhornung durch — ja, durch wen eigentlich? Ist es der Regisseur, der wichtige Szenen einfach unter den Tisch fallen läßt, ist es der Dramaturg der Firma, oder ist es gar irgend eine Persönlichkeit aus der Leitung der Firma? Der Autor braucht diese Frage nicht zu stellen. Er hat Anspruch darauf, daß sein Werk so ausgeführt wird, wie er es niedergeschrieben hat. Es steht niemandem, nur der Kritik, das Recht zu, zu beurteilen, ob ein Filmmanuskript schlecht ist oder gut, nachdem es von einer Firma angenommen ist. Man stelle sich vor, der Verfasser eines Theaterstückes, das von einem Theater zur Aufführung angenommen ist, kommt zur Erstaufführung und findet Veränderungen vor, die er niemals gebilligt hätte. Beim Theater kommt solche Ueberhebung nicht vor. Dort vergißt man nie, daß das Theater Kunst ist. Beim Film zeigen viele Verantwortliche, daß ihnen der Film noch nicht einmal ein Kunsthandwerk ist. Er ist für sie Fabrikationsangelegenheit, und das Grundmaterial, nämlich das Manuskript, wird genau so geschäftlich verarbeitet, wie alle anderen Zutaten zum Film. Es gibt eben Menschen, für die nur ihre eigene Ansicht gilt und die deshalb Schädlinge für die gesamte Entwicklung der Filmkunst sind. Ihnen muß endlich einmal das Handwerk gelegt werden.

Noch etwas: Dadurch, daß eine Firma ein Manuskript erwirbt, sind die Rechte des Autors an demselben nicht erloschen. Es geht nicht an, daß mit der Verfilmung des Manuskriptes solange gewartet wird, wie es der Firma beliebt. Auch da muß für den Autor eine Sicherheit geschaffen werden, denn gerade in den letzten wenigen Jahren hat es sich gezeigt, daß sich der Geschmack des Publikums schneller ändert als sonst, daß die Technik schnellere Fortschritte macht als bisher und noch mehr Dinge, die alle dazu beitragen, daß ein Filmmanuskript, das heute noch als neuartig gilt, in einem halben Jahre längst überholt ist. Wie weit die Anmaßung in manchen Kreisen geht, ist auch dadurch erkennbar, daß, ohne den Autor zu fragen, die Firmen den Namen des Films nach Belieben ändern. Wer weiß, wie schwer es ist, für einen Film, für einen Roman oder für sonst eine künstlerische Arbeit den rechten Namen zu finden, der wird es nicht verstehen, daß die Firmen auch mit diesem Gegenstand herumspringen. Es ist schon vorgekommen,

daß ein Filmautor in ein Lichtspieltheater gegangen ist, weil der Titel des Films, der dort zur Aufführung gelangte, oder die Besetzung, oder sonst etwas ihn dazu veranlaßte und daß er ganz erstaunt war, zu gewahren, daß sich hinter dem Namen des Films seine eigene Arbeit verbarg, die er an die Herstellerfirma unter anderer Ueberschrift verkauft hatte. Vergleicht man das abgelieferte Filmmanuskript mit dem, was schließlich zur Vorführung gelangt, so wird man in vielen Fällen den Eindruck nicht los, daß ein Manuskript-vandalismus herrscht, gegen den alle diejenigen Protest erheben müssen, denen die weitere Entwicklung des Films am Herzen liegt. J. F.



(Eigenbericht unseres ständigen Korrespondenten.)

Heidone en avant [illegible] Noch gellt mir dieser triumphale Ruf in den Ohren, noch sehe ich die Lichtgestalten auftauchen aus dem dunklen Grund des Zirkusengangs, [illegible] und ich blicke hinaus in eine ferne, ferne, fremde Welt, die wie eine wehmütige Vision aus wallenden Nebelschleiern emporsteigt. Liebe alte Bekannte ziehen an meinem Auge vorbei, heidone en avant, [illegible] die Chambriere klatscht, das Pferd stößt hart an den Rand der Piste, die Musik schmettert [illegible] und kreischend stürzt in Saltisprüngen der mehlbestaubte Clown in die Manege. Das waren einst herrliche Zeiten, eine bange Wehmut umkrallt mein Herz [illegible] die „blaue Blume" ist längst verblüht.

Seltsam, [illegible] tausendfältig kamen mir diese Gedanken, da ich am 22. Dezember einer Einladung des Herrn Erich Wagowski folgte und sein Atelier in der Ungererstraße besuchte, dort einer Filmaufnahme beizuwohnen. Diese Filmaufnahme befaßte sich mit einem Zirkus. Zugleich sollte damit auch die offizielle Eröffnung des Filmhauses verbunden sein und darum hatte Herr Wagowski, der Besitzer dieses grandiosen Unternehmens, nicht nur die Presse, sondern auch alle tonangebenden Spitzen der Münchner Filmwelt zu Gaste gebeten. Und alles war gekommen; was nur ein bißchen einen Namen hat, hatte sich ebenso eingefunden wie alle jene führenden Männer, die heute in der Münchner Filmerei Bedeutung und Gewicht besitzen.

Was wir nun zu sehen bekamen, hat unsere hochgespannten Erwartungen weit, weit hinter sich gelassen. Ich habe in Berliner Ateliers, in London, in Amsterdam und sonst noch Film-Zirkusse gesehen, aber nirgends etwas auch nur Aehnliches wie im Glashaus Bavaria in München. Denn immer und überall handelt es sich doch meistens um mehr oder minder geschickt „eingebaute" resp. „gestellte" Zirkusse, — hier bekamen wir zum ersten Male einen wirklichen echten Zirkus mit richtiger Manege und richtigem Amphitheater zu sehen, — einen Prachtbau, der sicherlich ein kleines Vermögen verschlungen hat, der aber unbedingt bleibenden Wert behält und die absolute, durch nichts zu übertreffende Möglichkeit bietet, vollständige Zirkusvorstellungen für den Film aufzunehmen. Kein Zweifel, wenn jetzt irgendwo in Deutschland ein Zirkusfilm gekurbelt wird, wird man ins Glashaus Bavaria in München kommen müssen. In diesem Zirkus haben tausende Menschen Platz, oberhalb des Amphitheaters sind in einem Kranz die Logen angebracht, und in der Manege kann Schumann getrost seine 64 Pferde vorführen und die Irish Bank exekutieren! Mit einem Worte: Vom filmtechnischen Standpunkt aus ein Wunder!

Tatsächlich haben wir auch einer vollständigen Zirkus-Vorstellung beiwohnen können. Ein sehr schönes Programm, das an sich allein schon [illegible] ein Film ist.

Achtzig Jupiterlampen gießen ihren [illegible] Schein über die unabsehbare Menge. Vier Apparate sind allen Seiten auf hohen Gerüsten aufgestellt worden. [illegible] turbulentes Leben, dessen heißer Atem uns umfängt, [illegible] wie das wogende Meer [illegible] die Zirkusmusik schallt [illegible] dazwischen [illegible] am Stalleingang stehen die Stallmeister, die Clowns, einige Artisten [illegible] wahrlich, man kann sich der aufdämmernden Erinnerungen an verklungene Tage kaum erwehren.

Lautes Rufen, das fast das Tschin-Bumm der Zirkusmusik übertönt, weckt mich aus den aufgescheuchten Träumen. [illegible] durch die wogende Menge drängt sich der kleine, untersetzte Ludwig Beck im weißen Sweater, seine Trillerpfeife schrillt wie ein Aufklingen durch die Gewalt [illegible] die weißen Lichter senden strömende Wogen ihrer blendenden Helle auf die Massen, die Operateure kurbeln [illegible] da schwebt vom obersten Rang eine vermummte Gestalt in wehendem Mantel daher, geht langsam die Piste entlang und bleibt gebieterisch hin. Die Gestalt stützt sich auf ihr [illegible] Schwert, hebt wie beschwörend die Hand empor, der Manege-Vorhang teilt sich, und eine Reiterin stürmt in die Arena. Ein Blumenregen empfängt sie [illegible] oben in der Loge sitzt ein Herr mit fahlem Gesicht, er blickt in heißer Gier auf die Reiterin [illegible] Heidone en avant [illegible] sie tollt durch die Manege, dann ein kurzer, scharfer Knall [illegible] der Herr in der Loge bricht tot zusammen.

Ein dramatisch Stück Leben [illegible] „Nur eine Zirkuskünstlerin" heißt der Film. Nur, [illegible] was doch für eine Tragik in diesem kleinen Wörtchen liegt, [illegible] „Nur eine Zirkuskünstlerin". Der Schuß aus dem Revolver auf den fahlen Mann ist die Antwort.

Die harte, grausame Wirklichkeit rüttelt uns auf. Und ich denke, daß nun die Zeit nicht mehr allzu ferne ist, da München in Wahrheit die Filmstadt sein wird. Die wichtigste Hauptbedingung ist ja erfüllt. Wir haben ein herrliches, wundervolles Atelier, das in Wahrheit [illegible] erscheint, alle nur denkbaren und kühnsten Möglichkeiten moderner Filmtechnik auszuschöpfen [illegible] zu erfüllen. Nun werden auch die Dichter kommen, [illegible] Bücher zu liefern, wie sie die heutige Zeit verlangt, und ganz gewiß werden wir auch Künstler und Künstlerinnen haben, die diese Dichtungen verlebendigen, ihnen plastisches Wirklichkeitsleben einhauchen. Jetzt wird's ernst! Also fort mit dem [illegible] tismus, fort mit allem Halben, Unwahren, Theatralischen!

Es werden endlich die großen, weitausblickenden, phantasiebegabten Regisseure kommen, die aus dem tiefen, reichen Fonds ihrer Erfahrungen, ihrer Bildung und ihres Wissens alles Schöne und Große hervorholen . es wird sich der harmonische Ring schließen und zu dem aufstrebenden Ziele einen, Tüchtiges und Wertvolles zu schaffen! Der erste große Schritt da u ist getan: Erich Wagowski hat ihn in großzügiger Weise unternommen, da er dieses wundervolle Atelier aufgeführt hat. Seine enorme Schaffensfreudigkeit wird ihre guten Früchte tragen.

Darum ist der 22. Dezember, der Tag der offiziellen Eröffnung des Bavaria-Glashauses, ein bedeutsamer Wendepunkt in der Geschichte der Münchner Filmerei, ein Grenzstein am Wege in die neue, vielverheißende, schöne Zukunft.

Oscar Geller.



Uraufführungen.

„König Makombe“, Drama in 6 Akten, der vierte Teil des großen May-Fortsetzungsfilms „Die Herrin der Welt“ hat, wie wir in Ergänzung unserer kurzen Würdigung nachtragen möchten, folgenden Inhalt:

Maud Gregaards, die Heldin der Serie, begibt sich mit ihren Begleitern, dem Chinesen Dr. Kien-Lung (Henry Sze) und dem dänischen Konsul Madsen (Michael Bohnen) zu Schiff nach Südafrika. Hier ziehen sie mit einer Negerkarawane ins Innere, um die sagenhafte Stadt Ophir zu suchen. Die kleine Expedition durchreist das Land des Negerkönigs Makombe und wird von diesem empfangen. Durch einen Schurkenstreich des königlichen Zauberers und Medizinmannes, der sich nächtlicherweile ins Zelt der weißen Frau schleicht und ihr das kostbare Pergament raubt, werden den dreien von den aufgehetzten Negern mitten in der Einöde die Wasserschläuche zerschnitten. Der Sohn des Negerkönigs, der eine tiefe Liebe zu Maud gefaßt hat, verrät diesen Schurkenstreich, ebenso auch die Entwendung des Pergaments. Es kommt nach wildem Kampf zu einem stürmischen Handgemenge, in dem der Konsul den Zauberer à la Karl May mit Faustschlag betäubt, ihm das Pergament entreißt. Der Uebermacht weicht er schließlich und alle drei fliehen auf ihren schnellen Pferden vor den verfolgenden Negern. Erschöpft erreichen sie ein Seeufer. Maud und Dr. Kien-Lung besteigen einen Einbaum, der Konsul hält die Nachstürmenden, die von dem Medizinmann geführt werden, durch Revolverschüsse zurück. Von allen Seiten umzingelt, stürzt er sich mit seinem Pferd von einem Felsenvorsprung ins Wasser und erreicht schwimmend das Fahrzeug. Die Verfolger haben einen andern Einbaum, von dem aus der Zauberer mit einem vergifteten Pfeil Dr. Kien-Lung tötet. In einem Felsengrabe wird er beigesetzt, der Zauberer in dieser Höhle von Krokodilen verschlungen. Nach beschwerlicher Wanderung in der Höhle gelangen Maud und Madsen an ein Tor, das dem kräftigen Druck Madsens schließlich nachgibt und sich langsam öffnet. Vor ihnen liegt nun das sagenhafte Ophir, die Stadt, die noch keines Weißen Fuß betrat, das Ziel ihrer abenteuerlichen Reise. Das Publikum folgte der spannenden Handlung, besonders bei dem Raub des Pergaments, mit großer Aufmerksamkeit und wachsendem Interesse, nahm die herzerfrischenden Szenen eines Streitschlichtes zwischen den Negern durch Madsen (indem er die Beteiligten einfach übers Knie zog) und den überaus humoristischen Empfang beim König Makombe mit großer Begeisterung auf, spendete der glänzenden Regie Joe Mays (das plötzliche Hervorbrechen der wilden Krieger über einen Gebirgskamm war prächtig) und den Heldentaten Bohnens im verzweifelten Kampf mit den Negern reichen Beifall. Mia May zeigte sich als tüchtige Reiterin.

Henny Porten-Filme stehen wieder im Vordergrunde der Berliner Uraufführungen. Dem kürzlich im Mozartsaal gezeigten, mit geschickt herbeigeführten komischen Situationen und einer Reihe humoristischer Typen belebten Lustspiel „Die Fahrt ins Blaue", von den Autoren H. Fredall und Hans Kräly verfaßt, von Regisseur Rudolph Bierbach launig in Szene gesetzt, von Gaebel in gelungenen photographischen Bildern festgehalten, mit Georg Alexander als Gegenspieler Henny Portens, mit Jakob Tiedtke und Paul Biensfeldt in charakteristischen Rollen, wird jetzt als erster Porten-Film des neuen Jahres von der Universum-Film-Aktien-Gesellschaft, Berlin W 9 im Ufa-Palast am Zoo gezeigt: „Monica Vogelsang“, Drama in 5 Akten und einem Nachspiel. Frei nach der gleichnamigen Novelle von Felix Philippi. Für den Film bearbeitet von Hanns Kräly; Regie: Rudolf Biebrach. Meßter-Film. Musikbegleitung zusammengestellt von Kapellmeister Dr. Bechstein.

Mit diesem prächtigen Film ist die Serie vorzüglicher deutscher Bildbandschöpfungen um eine weitere kaum übertreffbare Neuheit erweitert worden. Dank der ungemein sorgsamen, auf die kleinste Einzelheit Bedacht nehmenden Regie ist unter den geschickten Händen des Inszenators Rudolf Biebrach ein wahrhaftiges Kunstwerk entstanden. Aus jeder Szene dieser herrlichen Bereicherung des deutschen Filmrepertoires um ein überaus anmutiges, den Stil der Zeit trefflich meisterndes Stück ist die Liebe und Sorgfalt fühlbar, mit dem sich der Spielleiter der freien Bearbeitung der gleichnamigen, aus Tageszeitungen, Wochenschriften und als Buch bekannten Novelle Philippis gewidmet hat. Obwohl sich der Film in seiner Handlung an das inhaltliche Geschehen der Novelle anlehnt, ist durch die bildhafte Gestaltung der Buchunterlage eine vollkommen selbständige Schöpfung entstanden, ein Gesamtwerk geworden, das einen viel tieferen Eindruck hinterläßt, als er sich nach der Lektüre der nicht allzu umfangreichen Druckseiten ergibt. Hiermit ist keine lebende Illustration zu einem Buch wiedergegeben; der Film hat in diesem Falle mehr geboten, als die schilderungsgewandte Feder des Verfassers zu bieten vermochte: die Andeutungen des Dichters erhielten durch die Wandlungen des Films lebenswarmen Inhalt und frische Gestaltung, von der man sich willig tragen ließ. Eine bessere

Filminterpretation seines geistigen Werkes wird auch der Dichter sich kaum wünschen können. Schon die Einleitungsszenen nehmen mit ihrer gelungenen Unterstreichung der harmlosen Lustigkeit eines Jungmädchenstreiches gefangen. Der Kontakt, der Zuschauer und rollendes Leinwandleben im Interesse des Verständnisses für die Absichten der Darstellung verbinden soll, ist sofort hergestellt und mit innigster Anteilnahme folgt der Betrachter der flotten Entwicklung einer zart geknoteten Schicksalstragödie. Gleich die ersten Bilder geben den wohltuenden Eindruck: hier ist ein guter Wurf mit Geschmack und Geschick gelungen. Daß das spannende Drama von Aktschluß zu Aktschluß an teilnehmendem Interesse gewesen, bewies der lärmende Beifall, der jäh und mit steigender Begeisterung nach jedem Schließen des Vorhanges einsetzte. Entzückend wirkende, ungemein anheimelnd anmutende, durchaus stilechte und dadurch doppelt befriedigende malerische Marktplatz- und Straßenszenerien eines mittelalterlichen Städtchens mit empfindungsvoll eingeflochtenen Fernsichten und Rückblicken auf die ganze altväterliche Wohnsiedlung erhöhen den stimmungsvollen Reiz des äußeren Rahmens. Die Wohlstand atmende Häuslichkeit des behäbigen Ratsherrn Vogelsang zu Baldersgrün ist eine kulturhistorisch wertvolle und bedeutsame Rekonstruktion der Wohnungskunst jener Epoche geworden, in der sich die Vorgänge des Stückes abspielen. Diese Regietechnik ist eine Lebenswürdigkeit für sich. Mit zu den erwähnenswerten Vorgängen gehört die künstlerische Nachbildung des Lebens und Treibens jener Zeit, die bis ins kleinste Detail ging: alles echt scheinend und echt wirkend. Eine mustergültige Leistung der Wiederbelebung eines Zeitabschnittes, dessen Vergangenheit uns aus überlieferten Reproduktionen der Künstler von damals bekannt geblieben ist.

Glänzend und blendend wie das nachgebildete [illegible] ist die Spielleistung der Darstellung. Henny Porten gab dem Stück Seele und Leben. Sie riß einfach die Zuschauer mit sich, die mit tiefster Innerlichkeit ihren feinen [illegible] abstufungen folgten. Monicas Lehrer, den gutm[illegible] Professor Vaselli, spielte Julius Sachs mit prächtiger Typisierung. Eine gute, schauspielerisch vielleicht zu sehr übertreibende Verkörperung des verbummelten Sohnes [illegible] der Witwe Waltersp[iel] (eine hervorragende Leistung [illegible] Grünings) gab Ernst Deutsch, während der Kirchenmaler Amadeo Vaselli in Paul Hartmann einen maßvollen und liebenswürdigen Gegenspieler Henny Portens fand. [illegible] Botz, Elsa Wagner, Wilhelm Diegelmann und einige andere Mitwirkende erhöhten durch ihre Charakterisierungen den Wert des flotten Zusammenspiels. Die Massenszenen [illegible] ließen einen ausgezeichneten Eindruck, der durch die sehr stimmungsvolle Musik und durch die Wirkungen des [illegible] tenden Chorgesanges in den letzten ergreifenden Szenen noch wesentlich erhöht wurde. Die persönlich, im Gegensatz zu anderen Uraufführungen, rücksichtsvoll una[illegible] anwesende Hauptdarstellerin Henny Porten war nach jedem Aktschluß Gegenstand begeisterter Huldigungen. Die Hervorrufe am Schluß des Stückes wollten kein Ende nehmen. Es war wohltuend, sie ausnahmsweise nicht unter einem Berg von Kranzgewinden und Blumenarrangements verschwinden zu sehen. Eine Künstlerin vom Rang Henny Portens kann auf derlei unfeine Machenschaften verzichten. Solch Können siegt ohne plumpe äußerliche Nachhilfen.

L. B.

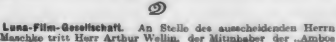


Berlin.

Der Filmzensurgesetzentwurf vor dem Reichsrat. Der Reichsrat ist auf Donnerstag, den 8. Januar 1920, nachmittags 5 Uhr, ins Reichstagsgebäude zu einer Sondersitzung zwecks Beratung über den „Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Zensur von Bildstreifen (Filme) für Lichtspiele", einberufen worden. Die Verhandlungen sind öffentlich. Die preußischen Stimmen dürften hierbei gegen den Zensurgesetzentwurf abgegeben werden, nachdem die preußische Landesversammlung am 19. Sept. 1919 sich gegen die Wiedereinführung einer allgemeinen Filmzensur ausgesprochen hat, desgleichen die Stimmen Braunschweigs, das durch besonderes Gesetz im Juli 1919 sein früheres Filmzensurgesetz von 1909 beseitigt und sich damit ebenfalls gegen die Filmzensur erklärt hat.



Herr Dr. Max Maschke, der Vorsitzende der „Vereinigung Deutscher Filmfabrikanten", tritt im Laufe des Monats Januar aus der Direktion der im Jahre 1912 von ihm begründeten Luna-Film-Gesellschaft aus. Mit ihm scheidet aus der Firma eine Persönlichkeit von großer Schaffenskraft und schöpferischer Initiative, von regem, vornehmem Geschäftsgeiste und feinstem künstlerischen Empfinden aus, eine Persönlichkeit, die den Grundstein für die Anerkennung, deren sich die Luna-Film-Gesellschaft erfreut, legte. Ohne etwas Bestimmtes verraten zu können, dürfen wir schon heute mitteilen, daß die deutsche Filmindustrie der weiteren Mitarbeit des Herrn Dr. Maschke nicht entraten wird. Vorläufig wird er in fürsorglich-freundschaftlicher Weise der Luna-Film-Gesellschaft noch zur Seite stehen, soweit seine, durch die Präsidialgeschäfte in dieser Zensurkrisen-Aera sehr in Anspruch genommene Zeit ihm das gestatten wird.



Luna-Film-Gesellschaft. An Stelle des ausscheidenden Herrn Dr. Maschke tritt Herr Arthur Wellin, der Mitinhaber der „Ambos Film-Ges." in die Direktion der Firma ein und wird diese gemeinschaftlich mit dem bisherigen Mitdirektor Gustav Schwab leiten.



Fusion Otto Glücksmann & Co. und „Cinema". Die Firma Otto Glücksmann & Co., Inhaber Herr Otto Glücksmann, und die Cinema-Vertriebs-G. m. b. H., Inhaber Herr Christoph Mülleneisen, sind fusioniert. Die beiden Herren, in der Branche als langjährige Verkäufer bestens bekannt, werden fortan gemeinsam für beide Firmen verbindlich zeichnen. Die Firma verfügt über eine Reihe [illegible] Vertretungen, besitzt bereits Filialen in Mailand, Stockholm, Den Haag usw. und hat ihren Hauptsitz: Berlin, Friedrichstraße [illegible], Telephon Nollendorf 3049/50. Herr Direktor Glücksmann wird in der Hauptsache das Inland bearbeiten, während Herr Mülleneisen das Auslandsgeschäft betreiben wird.



Cinema-Film-Vertriebs-Gesellschaft. Die Firma übernahm den Vertrieb des zweiaktigen Paul van der Hurk-Lustspiels „Die entkleidete Braut". In den Hauptrollen spielen neben Paul van der Hurk, Ethel Orff, Emil Stammer und Schweichard.



Decarli-Film-Kommandit-Gesellschaft. Die Aufnahmen zu „Uriel Acosta", dem unter Anlehnung an das Karl Gutzkowsche gleichnamige Trauerspiel von Max Jungk und Julius Urgiß verfaßten Film, haben unter der Regie von Ernst Wendt am 2. Januar begonnen. Photographie: Karl Hoffmann, Innenarchitektur: Heinrich Richter, Berlin. Die Hauptrollen spielen: Uriel Acosta, Bruno Decarli, Judith, Margit Barnay, Manasse — Adolf Klein, De Silva — Leonhard Haskel, Jochai — Joseph Rehberger, Esther — Frieda Richard, De Santos — Toni Zimmerer, Ben Akiba — Hanns Fischer.



Decla-Film-Gesellschaft. Es ist der Firma gelungen, für ihre Abteilung „Wissenschaftliche und Lehrfilme" Herrn Professor Berndt, der als erste Kapazität auf diesem Gebiete gilt, zu gewinnen. Mit den Vorbereitungen für eine großzügige Organisation dieser Abteilung auf populär-wissenschaftlicher Basis ist bereits begonnen.

worden, so daß die „Decla" in der Lage sein wird, schon zu Beginn der neuen Saison mit dem ersten Film dieser Art vor die Oeffentlichkeit zu treten. — — — Die Vorbereitungen für den neuen großen Film „Das Kabinett des Dr. Caligario" von Hans Yanow und Karl Mayer sind beendet. Dr. Robert Wiene wird die Regie führen. Conrad Veidt spielt die Rolle des Caesare. — — Die Aufnahmen zu dem fünften Film der „Decla-Frauen-Klasse", dem von Ernst Fiedler-Spieß verfaßten und inszenierten „Das Opfer", sind beendet. Der Film ist bereits vorführungsbereit.

Die „Neue Berliner Film-Gesellschaft" bittet, um Irrtümern vorzubeugen, zu veröffentlichen, daß der zurzeit in der „Schauburg-Lichtspielen" in Uraufführung laufende Film „Sklaven fremden Willens" mit dem Untertitel „Hypnose", nicht der von der Firma für ganz Deutschland erworbene Film „Hypnose" mit Erik Jan Hanussen ist.

Luna-Film-Gesellschaft. Robert Heymann hat für die Firma nach Coopers „Lederstrumpf", „Der letzte Mohikaner" und „Der Pfadfinder" Filmmanuskripte geschrieben. Von demselben Autor wurde das in der modernen russischen Gesellschaft spielende Drama „Der Kurier des Zaren" erworben.

— **Max Wogritsch** spielt auch im 3. bis 6. Film den Partner von Maria Vidal in der Serie 1919/20 der Saturn-Film-Gesellschaft.

— **Ludwig Klitzsch,** der Generaldirektor der Deutschen Lichtbild-Gesellschaft, dem die deutsche Filmindustrie die Interessierung weiter und maßgebender Kreise des deutschen Wirtschaftslebens für den Film verdankt, hat, wie wir bereits mitteilten, seine Position niedergelegt, um unter Uebertritt in den Verwaltungsrat der Gesellschaft die Generaldirektion des bekannten Verlagshauses August Scherl, G. m. b. H. und der lijerten Firmen zu übernehmen. Als sein Nachfolger ist Direktor Coböken von der Universum-Film-Aktiengesellschaft ausersehen, der dem Direktorium der Deutschen Lichtbild-Gesellschaft seit Gründung angehörte. Ferner wurde Herr von Langendorff, der früher als Betriebsleiter des Bild- und Filmamtes und zuletzt in der Leitung der Auslandsabteilung der Ufa tätig war, in das Direktorium der Deutschen Lichtbild-Gesellschaft berufen und Herr Hans Herbert Ulrich, bisher Leiter der dramaturgischen Abteilung, zum stellvertretenden Direktor ernannt.

— Bei dem Drehen des Films **„Die Geheimnisse des Circus Barré"** von Max Bauer sind Harry Piel und einige Mitglieder seines Ensembles mit knapper Not dem Tode entgangen. Während einer Aufnahme in Leipzig, in der eine Löwengruppe Verwendung fand, gelang es einer der Bestien, zu entkommen und frei in den Aufnahmehallen herumzustreifen. Nur mit schwerer Mühe und dem Aufgebot ganz ungewöhnlicher Geistesgegenwart war es möglich, das riesige Tier wieder einzufangen und die anderen Löwen dabei in Schach zu halten. Die Situation spitzte sich dadurch noch besonders zu, daß in einem Saale unmittelbar neben der Aufnahmehalle ein „Deutschnationaler Jugendverein" eine stark besuchte Versammlung abhielt. Harry Piel, sowie seine Mithelfer und beteiligten Artisten setzten ihr Leben aufs Spiel, dem Löwen den Weg nach diesem Saale zu verlegen. Zum Dank dafür wurden sie von den Jünglingen mit Zurufen wie „Komödiantengesindel, Kinoschwindler, Tagediebe" usw. belohnt. Trotz dieses Zwischenfalles sind die Aufnahmen zum „Circus Barré" glänzend gelungen.

— Die Aufnahmen des Filmschauspiels von F. E. Malkowsky **„Der Sklave seiner Leidenschaft"** sind beendet. Als Hauptdarsteller spielen in dem Film Ria Jende, Ilka Grüning, Maja Hart, Eugen Klöpfer, Wilhelm Diegelmann, Ernst Laskowski, Gustav Heppner. Die Regie führte Eberhard Frowein.

— Die **Larus-Film-Gesellschaft** hat durch den Verband deutscher Filmunternehmer das Verfilmungsrecht der bekannten Novelle „Die Frau ohne Dienstag" von Siegfried Trebitsch erworben. Für die Hauptrollen sind Frau Mia Hart und Herr Max Wogritsch verpflichtet.

bb. **Olaf Fönss,** der bekannte nordische Filmschauspieler, beabsichtigt im kommenden März in Berlin in einem Filmsketch, der den Titel „Vergangenheit" führt und von Fritz Magnussen geschrieben wurde, aufzutreten. Es handelt sich dabei um einen ganz neuartigen Film, in dem außer dem Hauptdarsteller Olaf Fönss, der der einzige Handelnde ist, nur Hände „auftreten" werden.

bb. **Das deutsche Gastspiel von Gunar Tolnaes,** das ihn nach Hamburg, Dresden und München unter großem Erfolge geführt hat, ist jetzt beendet, und der Künstler ist nach Kristiania zurückgekehrt, um dort ein amerikanisches Lustspiel, „Der Dummerang" zu inszenieren, in dem er die Hauptrolle spielt. Er kehrt am 25. März nach Berlin zurück, um im Ufa-Palast am Zoo als Hauptdarsteller in einem großen indischen Ausstattungssketch aufzutreten, der von Marie Droop verfaßt ist und den Titel „Dämonenhochzeit" führt.

— **Die Geschäftsstelle des Verbandes Deutscher Filmautoren,** Berlin W 66, Wilhelmstr. 52, hat den „Vera-Film-Werken" in Hamburg das Verfilmungsrecht des Romans „Romantik" von Olga Wohlbrück verkauft. — Dr. Max Halbe, der bekannte Dichter der „Jugend" hat die Verfilmungsrechte seiner Werke der Geschäftsstelle des Verbandes Deutscher Filmautoren übertragen. — Wie uns mitgeteilt wird, erwarb die Geschäftsstelle des Verbandes Deutscher Filmautoren soeben das alleinige Verfilmungsrecht an sämtlichen Werken von Wilhelm Busch mit Ausnahme der Fünfundzwanzig bei Fr. Bassermann in München erschienenen. Unter diesem reichhaltigen, von der Geschäftsstelle erworbenen Material befinden sich weit über fünfzig für den Film hervorragend geeignete Lustspiele, welche durch ihre stark individuelle Eigenart der Filmregie völlig neue Wege weisen. Es steht außer Frage, daß Wilhelm Busch, der beliebteste Humorist des deutschen Volkes, auch im Film, in würdiger Weise reproduziert, seine bezwingende Anziehungskraft nicht verfehlen wird.

— **Gutachten der Berliner Handelskammer.** Den Mitteilungen der Berliner Handelskammer entnehmen wir: F i l m v e r l e i h u n g: In Filmverleihverträgen wird handelsüblich der Sitz der Verleiher-

firma als beiderseitiger Erfüllungsort vereinbart. Ein Handelsgebrauch, nach welchem mangels einer Vereinbarung der Sitz der Verleiherfirma als Erfüllungsort zu gelten hat, läßt sich dagegen nicht feststellen.

Essen. Die Leitung der Schauburg übernahm Direktor Franz Welzig, früher Leiter der Vaterland-Lichtspiele, Leipzig

Essen-Frintrop. Fr. Anton Müller hat den „Frintroper Hof" gekauft und im Saal nach entsprechenden Umbauten ein Kinotheater eröffnet.

Haßloch b. Neustadt a. Hdt. Gebr. Mats eröffneten hier ihr Pfalz-Kino.

Karlsruhe i. B. Das neue Lichtspielhaus „Union-Theater". Das neue Lichtspielhaus „Union-Theater ist ein Werk der Architekten Pfeifer & Großmann. Ihnen ist vom Bauherrn, dem Besitzer des Theaters, Eduard Hof, der Entwurf und die Ausführung der gesamten Einrichtung und Ausstattung übertragen worden. Das Lichtspieltheater ist in die Verkaufshalle des ehemaligen Kaufhauses von L. Kölsch eingebaut worden. Damit war die Grundlage für die architektonische Aufgabe gegeben. Ein großer, durch zwei Stockwerke gehender Raum, der auf halber Höhe von einer Galerie umzogen ist, mußte für die besonderen Bedürfnisse des Theaters umgestaltet werden. Die wichtigste Veränderung erfuhr der Raum dadurch, daß der gegen die Eingangswand gelegene Teil für Logen eingerichtet wurde. Sie liegen in zwei Stockwerken übereinander, sodaß auch der hier liegende Teil der Galerie verbreitert werden mußte. Im übrigen wurde die Galerie zu einem Rang mit balkonartigen Sitzreihen umgebildet. Durch diese Veränderungen erscheint der gesamte Raum etwas verkürzt und wirkt dadurch konzentrierter, theatermäßiger. Dadurch, daß die architektonische Gestaltung des Theaters an gegebene Raum- und Konstruktionsverhältnisse gebunden war, lag das Hauptgewicht der künstlerischen Aufgabe vor allem in der Ausstattung des Raumes. Es galt, den Formen der Eisenkonstuktion das Steife und Nüchterne zu nehmen. Durch eine Stuckverkleidung erhielten die Linien und Flächen eine reichere, vollere, an das Barock anklingende Formensprache. Als eigentlicher Schmuck bekam damit das plastische Element des Reliefs (dekorative Kartusche usw.) eine besonders wichtige Rolle. Vor allem aber wurde die Raumwirkung durch die Farbe, bei der das Gold dem Raum eine besondere Note des Reichen und Festlichen verleiht, gesteigert. Für die Wanddekoration bildet der Rahmen der Projektionsfläche den natürlichen Mittelpunkt. Unter dem Rahmen befindet sich eine dekorative Sockelkomposition, deren Aufgabe es ist, die Wirkung der beiden unschönen Türen rechts und links etwas zurückzudrängen; vielleicht hätte der Sockel in der Form etwas leichter, einfacher gehalten sein dürfen. Beim Theatereingang ist als Hauptmaterial farbige Keramik gewählt worden. Hier sei die Nischenfigur von Bildhauer Hermann Billing besonders genannt. In der Formensprache des Eingangs ist wohl mit besonderer Absicht eine etwas phantastische, auffallende Note angeschlagen worden. Als Gesamtwerk bezeichnet das „Union-Theater" eine höchst originelle und interessante Lösung der künstlerischen Aufgabe, wobei in Entwurf und Ausführung bis in jede Einzelheit ein Werk von einheitlichem Gepräge geschaffen wurde. Daß dies ermöglicht wurde, ist auch das besondere Verdienst des Bauherrn, der verständnisvoll auf die künstlerischen Absichten der Architekten eingegangen ist.

Königshütte. Kaiserstraße 61 wurden die Kammerlichtspiele eröffnet.

— **München.** Unter der Firma „Lichtbild-Bühne", Monopol-Film-Verleih und Vertrieb, wurde kürzlich ein neuer Münchner Film-Verleih gegründet und der fachmännischen Leitung des Herrn Josef Weiß unterstellt. Genannte Firma bringt nur erstklassige Monumental- und Großfilme, u. a. wurde das große Tendenz-Filmwerk „Die Geächteten" (Der Ritualmord) mit Rita Clermont, Sybill Morell, Rosa Valette, Alfred Abel usw. im Monopol für ganz Süddeutschland käuflich erworben. Die vorläufigen Geschäftsräume der Firma befinden sich Plinganserstraße 42.

Mörs. Ein neues Kinematographentheater. Das bisherige Varieté „Zum Löwen", Neustraße 24, ist durch Kauf in den Besitz des Krefelders Heinrich Weyrich übergegangen, der nach bedeutendem Umbau in den Räumen ein erstklassiges Kino errichten wird. Die vorderen Gebäulichkeiten, die bisher für eine Wirtschaft verwandt wurden, werden gemeinschaftlich mit den Räumen der oberaten Etage zu einem vornehmen Café hergerichtet. Mit dem Umbau wird in den nächsten Tagen begonnen. Die Eröffnung wird etwa Mitte März erfolgen. Herr Weyrich verlegt Mitte Januar seinen Wohnsitz von Krefeld nach Mörs, Homberger Str. 60a.

Oederau b. Chemnitz i. Sa. Max Ulbrich hat von der Firma Kraus & Malcky das Kino-Salon-Theater käuflich erworben und führt es unter gleicher Bezeichnung fort.

tt. **Regensburg.** Eröffnung der Kammerlichtspiele. Nach endlicher glücklicher Ueberwindung schier unüberwindbar scheinender Schwierigkeiten sind nunmehr auch die in der Maximilianstraße befindlichen Kammerlichtspiele, deren Inbetriebsetzung bereits für den 1. November 1919 angekündigt war, dem Verkehr übergeben worden. Ist es unter den heutigen Verhältnissen, bei dem Mangel an Baumaterial, bei den nahezu unerschwinglichen Arbeitslohnen etc., schon kein leichtes, einen größeren Umbau bis zu einem bestimmten Termin fertigzustellen, so wurden die Arbeiten durch die im November plötzlich einsetzende strenge Kälte weiter verzögert, und alsdann endlich der stolze Bau fix und fertig dastand, da schien man die Rechnung ohne den Wirt gemacht zu haben: eine Verfügung des Demobilmachungsausschusses ordnete infolge des Kohlenmangels eine bedeutende Einschränkung der Stromabgabe an Lichtspielhäuser an, Neuanschlüsse wurden gänzlich untersagt! Nun stand man vor dem letzten und schwierigsten Hindernis. Den unablässigen Bemühungen der Besitzerin — es ist dies die „Bayerische Filmgesellschaft" (Inhaber: Fett & Wiesel) in München — sowie dem einsichtsvollen Entgegenkommen der zuständigen Verwaltungsbehörden ist es zu danken, daß nunmehr die Eröffnung doch endlich stattfinden konnte. Der Eröffnung ging eine Besichtigung des Theaters durch die Presse voraus. Ohne Uebertreibung kann festgestellt werden, daß die ganze Aufmachung eine durchaus erstklassige und stilvolle, von vornehmem Geschmack und künstlerischem Verständnis zeugende ist. Aus dem früheren nüchternen Saal der Sternbrauerei ist ein moderner, fast luxuriös ausgestatteter Theaterraum geworden. Der Entwurf zu dem ganzen Umbau stammt von dem Regensburger Architekten Koch. In wirklich idealer Weise hat der Künstler das ganze Problem gelöst. Die Malereien des Innenraumes sind von Kunstmaler Zacharias in geschmackvoller Weise ausgeführt. Die recht bequemen Klappstühle sowie die sonstigen Schreinerarbeiten stammen aus der Möbelfabrik Schoyerer, die elektrische Beleuchtung wurde von der elektrischen Anstalt Baumer geliefert, und die Firma Einhardt & Auer stellte die Zentralheizungs- sowie die Entlüftungsanlage her. Herr Kunstmaler Wießner fertigte die Malereien an. Der ganze Theaterraum ist grün und rot gehalten und macht einen vornehmen Eindruck. Die Umrahmung der Projektionsfläche ist eine Kunsttat für sich. Sie ist reich in Gold gehalten. Unter ihr befindet sich der versenkte Orchesterraum. Der Projektionsfläche gegenüber sind einige vornehm ausgestattete Logen untergebracht, über denen sich der „Operationsraum" befindet. Bei den breiten Eingängen an der Maxstraße, welche einesteils genügend Raum auch zur Bewältigung des größten Andranges bieten, und andererseits eine rasche Entleerung des ganzen Theaters gewährleisten, ist auch für einen Garderoberaum gesorgt. Den modernen feuerpolizeilichen Anforderungen ist in der denkbar weitgehendsten Weise Rechnung getragen, was besonders noch durch die Tatsache erleichtert wurde, daß das Theater direkt an zwei Straßenfronten gelegen ist, was der Anbringung von Notausgängen sehr zustatten kam. Die „Bayerische Film-Gesellschaft" in München hat das Theater zunächst auf zehn Jahre von der Sternbrauerei gepachtet, und dürfte damit wohl einen glücklichen Griff getan haben, da es in einer der Hauptverkehrsstraßen Regensburgs gelegen ist. Wir hatten Gelegenheit, mehreren Vorstellungen beizuwohnen und konnten jedesmal einen sehr guten Besuch des Theaters konstatieren. Das vorgeführte Programm war stets erstklassig und in jeder Beziehung konkurrenzfähig. Zum Schlusse noch ein paar Worte über die Lösung der musikalischen Frage. Das leider etwas schwache Ensemble — es ist wohl nur ein Quartett — schien uns durch recht gute Kräfte besetzt zu sein, denen es sicherlich gelingen wird, bei längerem Zusammenarbeiten sowohl in bezug auf Tongebung wie auf Zusammenspiel und Einheitlichkeit in der Auffassung Tüchtiges zu leisten. Als verantwortlich für den musikalischen Teil nennt das Programm Kapellmeister Kagerer.

Reichenbach i. Sa. Hier wurden die Lamm-Lichtspiele eröffnet

Rothenburg, O.-T. Otto Stimmer jun. eröffnete die Kammerlichtspiele (Ka-Li).

Schweidnitz. Arthur Barndt hat hierorts das Wilhelmsplatztheater (Lichtspielhaus) eröffnet.

Spandau. Pichelsdorfer Straße 39 wurden die Flora-Lichtspiele neueröffnet.

Swinemünde. Auf dem ehemals Kleistschen Grundstück am Großen Markt ist ein neues Lichtbildtheater erstanden.

Werl. Am 20. Dezember v. J. ist das Zentraltheater eröffnet worden.

Werdau. In der ehemaligen Zentralhalle erfolgte die Eröffnung der Kammerlichtspiele.

Willy Achsel hat zwei Lustspiele verfaßt mit den Titeln „Sie und ihr Männe" und „Der Kuß um Mitternacht". Die Manuskripte wurden von der Fery-Film G. m. b. H. in Hannover erworben, woselbst mit den Aufnahmen unter Regie des Autors begonnen wurde.



—m. **Wien.** Das Gebäude der Wiener Produktenbörse soll nach „Times" für 6 Mill. österreichische Kronen an einen italienischen Konzern für Rechnung einer führenden Filmfabrik Italiens verkauft worden sein.

Luzern. Die Geschäftsstelle des Verbandes Deutscher Filmautoren, Berlin W 66, Wilhelmstr. 52 hat eine Zweigstelle für die Schweiz in Luzern errichtet und als Leiterin derselben die Schriftstellerin Vera Bern gewonnen.

Zürich. Aus dem Jahresbericht der Polizeidirektion. Heute wurde im Kanton Zürich der Jahresbericht 1918 der Polizeidirektion für die schweizer Presse (N. Z. Z.) zugänglich gemacht. Er gibt ein klares Bild der Bemühungen um eine Versittlichung des Kinos und spricht von dem schweren Kampf den schweizer Lichtspieltheaterdirektoren zu bestehen haben. Die Kinematographenkontrollkommission hat sich im Berichtsjahre ihrer Aufgabe mit Eifer und Sorgfalt entledigt und sich bemüht, der Vorführung von anstößigen Filmen, besonders von Sensations- und Verbrecherfilmen, die sich leider immer noch einer starken Anziehungskraft erfreuen, entgegenzutreten. Die durch die bundesrätliche Brennstoffverordnung bedingten Einschränkungen des Kinobetriebes haben zu einer zeitweisen Verwilderung der Kinodarbietungen geführt, so daß energische Maßnahmen nötig wurden, um die Vorführungen wieder auf das frühere Qualitätsniveau zu bringen. Bedauerlich ist die Erscheinung, daß einzelne Vorstadtkinos sich immer noch durch fast ausschließliche Darbietung von Sensations- und Verbrecherfilmen auszeichnen, auch meistens zu rasch kurbeln und verwaschene Filme vorführen lassen, was lediglich auf das Bestreben zurückzuführen ist, dem sensationlüsternen Publikum möglichst viel zu bieten und andern Kinematographeninhabern die Kundschaft abzulocken. Ein Antrag auf Erlaß eines grundsätzlichen Verbotes fand in der Kommission nicht die nötige Unterstützung, weil es außerordentlich schwierig wäre, die Grenze zwischen erlauten und verbotenen Verbrecherfilmen zu ziehen, und trotz der Wünschbarkeit der Eindämmung solcher Darstellungen darauf geachtet werden müßte, daß einwandfreie Filme nicht von der Vorführung ausgeschlossen werden. Die Polizeidirektion hält eine scharfe Kontrolle der Sensations- und Verbrecherfilme für notwendig. Sie hat für den Fall der Renitenz die Schließung solcher Kinos, die fast ausschließlich Sensations- und Verbrecher- oder sonst anstößige Filme vorführen, in Aussicht genommen. Die weitere Tatsache, daß trotz den in der Verordnung vom 16. Oktober 1916 statuierten Verbot der Zulassung von Kindern unter fünfzehn Jahren immer noch schulpflichtige Jugend zu den gewöhnlichen Kinematographenvorstellungen Zutritt erhält, und daß die Vorschrift, wonach die Zugänge in den Zuschauerräumen von ambulanten Sitzplätzen freigehalten werden müssen, oft außer acht gelassen wird, veranlaßte die Polizeidirektion, den Kinoinhabern die unnachsichtliche Kontrolle der kinematographischen Vorführungen in Aussicht zu stellen und ihnen die strikte Beachtung sämtlicher Bestimmungen der Verordnung und eine bessere Auswahl der Filme zur Pflicht zu machen. Den Theatern, welche halb Variété und halb Kino sind, wurde im Hinblick auf Kinderbesuche Aufmerksamkeit geschenkt und entschieden, daß diese Theater mit gemischten Vorstellungen, bezüglich der kinematographischen Vorführungen den Bestimmungen der Verordnung über die Errichtung und den Betrieb von Kinematographentheatern unterstehen. Die stadtzürcherischen Schulbehörden haben auch im Berichtsjahre eine Entscheidung über die prinzipielle Zulassung von Kindervorstellungen nicht getroffen, so daß die Veranlassung besonderer Kindervorstellungen ausgeschlossen ist. Die Einrichtung einer freiwilligen Filmzensur ist auch nicht Tatsache geworden. Der Verband der Kinobetriebsinhaber hat sich wohl weiter mit der Frage befaßt, die Bestrebungen haben jedoch infolge der durch die wirtschaftliche Lage des Landes notwendig gewordenen Betriebseinschränkungen, welche dem Kinematographengewerbe einen empfindlichen Schlag versetzen, eine Unterbrechung erfahren. Die zu erwartende Erstarkung des Verbandes wird von diesem als eine unerläßliche Bedingung für die wirksame und nachhaltige Zensur betrachtet. Zur Förderung dieser Bestrebungen und der gewerblichen Interessen der Kinematographeninhaber wurde von diesen ein Verbandssekretariat gegründet, welches auch mit der Förderung der freiwilligen Zensur betraut worden ist. Ueber die Zulässigkeit der Präventivzensur der Filme hat das schweizerische Bundesgericht einen Entscheid gefällt, wonach die Präventivzensur der Filme nicht gegen die Pressefreiheit verstößt.

Vera Bern.

—m. **Helsingfors, Finnland.** Als erste finnische Filmeinspielungs Gesellschaft wurde Aktiebolaget Finsk Filmkonst (Suomen Filmitaide O.-Y.) mit 1 Million finnische Mark Aktienkapital von Verlagsbuchhändler H. Schildt, den Schauspielern Ad. Lindfors und Konrad Tallroth, Architekt C. Lindberg und der Finska Biografaktiebolaget gegründet. — Letztgenannte erwarb das Kino Biografteatern Maxim, deren Haus sie schon im voraus besaß.

—m. **Gothenberg, Schweden.** Ernst Verhage begann Kinotheaterbetrieb unter der Firma Folkbiografen, E. Verhage.

bf. **Belgien.** Die bisher auf den Namen Leon Gaumont eingetragene belgische Niederlassung wurde in eine Aktiengesellschaft (Société des Etablissements Gaumont) umgewandelt. Brüssel bleibt Sitz der Gesellschaft, die von Ed. Guérin geleitet wird. Das Kapital wird mit 1 Million Fr. angegeben.

—m. **London.** H. V. Hopwood, Bibliotheksbeamter im britischen Patentamt, Verfasser eines zuerst 1899 und jetzt in umgearbeiteter Auflage erschienenen Handbuchs über die Technik der Kinematographie, „Living Pictures", starb, 53 Jahre alt.

—m. **Torquay, England.** Die mit 50 000 L. Aktienkapital gebildete Cairns Torquay Film-Co. Ltd., in Strand 8, treibt Aufnahmeatelier und Fabrik für Bildfilms. Vorstand sind D. Cairns in London u. a.

Italien. Filmeinfuhr nach Italien. Die italienische Regierung will die Einfuhr von Filmen erzieherischen Inhalts fördern, da infolge des vollständigen Mangels an derartigen Filmen die Verbreitung verderblich wirkender Darstellungen immer größeren Umfang annimmt.

bf. **Australien.** Der Filmverleih ruht hier in wenig Händen. Fox und Goldwyn besorgen nur einen sehr geringen Teil. Er ist verschwindend gering gegen das, was die beiden Sydney-Häuser Feature Films Ltd. unter Alexander Lorimore und Australia-Australasian Films unter Harry Musgrove unterbringen. Der erste arbeitet vorzugsweise mit den Erzeugnissen von Paramount Artcraft, letzterer mit der Select und First National. Er brachte auch die Chaplinfilme in das Land. Vorgenannte Firmen unterhalten durchweg Verbindungen mit Japan, China, Niederländisch Indien und den vorgelagerten Inselgruppen, sind aber in dieser Domäne nicht so unbeschränkte Herren der Situation wie in Australien selbst. Es exportieren dorthin verschiedene australische Firmen, die sich daheim nicht mit Filmgeschäften befassen. Für die Lichtbildtheaterbesitzer bedeutete 1919 kein gutes Jahr. Alle öffentlichen Lustbarkeiten waren wegen der Grippe, die hier mehr als irgendwo wütete, Monate lang geschlossen. Selbst Sportsübungen unter freiem Himmel waren nur mit Einschränkungen gestattet. Die Golfspieler mußten z. B. Masken tragen. Die in Europa vielfach verbreitete Ansicht, daß die Grippe bei Vorhandensein von Unterernährung mehr Opfer gefordert habe, wird in Australien Lügen gestraft. Hier kannte man keine Unterernährung und doch trat sie von Januar bis Ende August in Formen auf, wie sie Europa nicht kennen gelernt hat. Der Kinobesuch nahm erst mit September wieder normale Formen an. Der Besuch hob sich nach und nach so, daß eine Vermehrung der bestehenden Lichtspieltheater sicher zu erwarten ist. Größere Neubauten sind in Aussicht genommen. — Der englische Film war bis vor kurzem nur durch das vertreten, was auf offiziellem Weg hinübergekommen war, also vorzugsweise Kriegsfilme. Im Laufe des Jahres wurden jedoch verschiedene größere Verträge abgeschlossen aber immerhin wird noch auf Monate hinaus der amerikanische die Regel und der englische die Ausnahme bilden.



Der Film in der Schule. Die Firma Johannes Nitzsche, Leipzig, welche die Generalvertretung der Universum-Film-A.-G., Kulturabteilung für Mitteldeutschland, übernommen hat, wird ab 12. Januar von 2—4 Uhr nachmittags in dem Lichtspielhaus W. W. Schulvorstellungen veranstalten. Zur Einführung des Lehrfilms in den Schulen erfolgen die Vorführungen solcher Filme für Schulen kostenlos. Die Firma Johannes Nitzsche ist auch bereit, für diese Zwecke — wie wir hören — Schulapparate und Lehrfilme den Schulen selbst zur Verfügung zu stellen; es wird von dieser Firma auch der Versuch gemacht, derartige Filme in den Lichtspielhäusern einzuführen, und zwar soll ein gewisser Prozentsatz der täglich gespielten Meterlänge des Programmes für belehrende Filme gedacht sein, was zweifellos dankenswert zu begrüßen wäre.

Eine Vorlesung über die „Zeitungsanzeige" wird Werbeanwalt Weidenmüller im Januar-Februar in der Berliner Humbold-Hochschule halten (Donnerstag 7—9, Dorotheenstraße 12). Behandelt wird zuerst die Anzeige als Werbesache, wobei besonders der Arbeitsanteil des anzeigenbrauchenden Kaufmanns ausführlich untersucht wird; der zweite Teil der Vorlesung gilt der Zeitung als Streuweg; der Schluß bespricht u. a. auch die Frage des Anzeigenmonopols. — Für Anfänger liest Werbeanwalt Weidenmüller auch wieder eine „Einführung in die Werbelehre", welche diesmal — nachdem zuvor die Werbsachenarbeit ausführlicher behandelt worden ist — mehr die Fragen der Ausstreuung und der Werbeleitung betonen wird. Die Vorlesung ist Mittwochs 7—9 am gleichen Ort. — Auf ein neues eigen erschlossenes Gebiet führt Werbeanwalt Weidenmüller in seiner Vorlesung über den „Bildungswert des Kinobesuchs", welche sich den werbewissenschaftlichen Vorlesungen im Februar-März anschließen wird. Film und Kino sollen keineswegs in ihrer technischen Entwicklung geschildert werden, sondern die Vorlesung wird den Erlebnisreichtum herausarbeiten, welchen der regelmäßige Kinobesuch gerade dem Gebildeten trotz allen Schwächen und Nöten des heutigen Filmspiels schon zu geben vermag. — Ueber die werbewissenschaftlichen Vorlesungen in diesem Herbste kann Erfreuliches berichtet werden; eine kopfreiche und vor allem lernlustige und treue Hörerschar hatte sich zusammengefunden; auch die anstrengende Vorlesung für Fachleute, die ausgesprochen als Uebung im begrifflichen werbewissenschaftlichen Denken gehalten wurde, fand ausdauernde Teilnehmer und die Hörer beider Vorlesungen hatten sich in den fünf Wochen mit solchem Eifer in das neue Wissensgebiet eingearbeitet, daß die meisten davon unter Leitung von Werbeanwalt Weidenmüller in einer sehr tätigen, werbekundlichen Arbeitsgemeinschaft zusammen blieben, die jeden Mittwoch abend ½8—9 Uhr, Dorotheenstr. 12, einen Arbeitsabend abhält.



Zentralverband der Film- und Kino-Angestellten Deutschlands, Sitz Berlin. Sektion Schleswig-Holstein, Kiel.

Protokoll der Versammlung vom 13. Dezember 1919 im Vereinshaus, Kiel.

Tagesordnung: 1. Protokollverlesung; 2. Eingänge; 3. Aufnahmen; 4. Wahl eines ersten Vorsitzenden; 5. Wahl eines Delegierten nach Berlin.

Kollege Sandau eröffnete um 12 Uhr die Versammlung und erteilt dem Schriftführer das Wort zur Verlesung des Protokolls, welches nach kleiner Abänderung angenommen wurde.

Punkt 2. Eingegangen waren Briefe von: Ortsgruppe Kiel des Reichsverbandes deutscher Lichtspiel-Theaterbesitzer, E. V.; Zentralverband der Film- und Kino-Angehörigen Deutschlands, Sitz Berlin, Ortsgruppe Hamburg; ein Telegramm aus Berlin, betreffs des Delegierten; Brief von Herrn Lanz aus Minden (Vorführer); Karte von der Redaktion des „Kinematograph", Düsseldorf.

Nachdem diese Eingänge erledigt wurden, wurde ein Schreiben an Direktor Günther des Reichshallen-Theaters gerichtet, betreffs Lohnerhöhung der Platzanweiserinnen.

Punkt 3. Aufgenommen wurden Joachim Hartz (Vorführer); Bergerhof (Portier).

Hierauf ergriff Kollege Sandau das Wort und machte den Kollegen und Kolleginnen bekannt, daß er seinen Vorsitz niederlege, weil ihm ein gewisses Mißtrauen der Mitglieder entgegengebracht würde, und er bat um Vorschläge für einen neuen ersten Vorsitzenden. Es fand eine kurze Aussprache statt und wurden hierauf Vorschläge zur Wahl gemacht. Vorgeschlagen wurden: Karl Fröhlich, Bock, Schulz, Schumann und Sandau.

Sämtliche Vorgeschlagenen schlugen die Wahl ab, und nach kurzer Debatte nahm Kollege Sandau den Vorsitz wieder an.

Da die Versammlungen immer sehr schlecht besucht werden und auch verschiedentlich Mahnungen zum Besuch der Versammlungen an die Mitglieder ergangen waren, aber trotzdem der Besuch nicht besser wurde, kam es zur erregten Aussprache und brachte Kollege Karl Fröhlich den Antrag ein: Eine Liste einzuführen für unentschuldigtes Fehlen. Wer dreimal unentschuldigt fehlt, soll aus dem Verband ausgeschlossen werden. Dieser Antrag wurde angenommen und soll jedem Mitglied schriftlich mitgeteilt werden.

Hierauf wurde Stellung genommen zur Entsendung eines Delegierten nach Berlin. Da es nicht möglich war, einen Delegierten hier für zu stellen, denn die augenblicklichen Dienste im Kino ließen es nicht zu, weil dieselben nur eigenen Lichtanlagen arbeiten (wegen der Stromsperre), wurde beschlossen, daß die Ortsgruppe Hamburg, Kiel vertreten möge.

Nach Erledigung kleiner Anfragen schloß Kollege Sandau 1¾ Uhr die Versammlung.

W. Schulz, 1. Schriftführer



Düsseldorf. Hermann Büsch, Alleinvertrieb für den Regierungsbezirk Düsseldorf der deutschen Heim-Lichtspiele, Sitz Düsseldorf, Kronprinzenstraße 62, Inhaber der Ingenieur Hermann Büsch.

Düsseldorf. Westdeutsche Lichtspiel- und Filmverleih-A.-G. Der Vorstand beruft eine außerordentliche Hauptversammlung auf den 30. Januar nach Düsseldorf ein mit der Tagesordnung: Beschlußfassung über etwaige Liquidation der Gesellschaft und Wahl von Liquidatoren.

Düsseldorf. Lichtbild-Gesellschaft Düsseldorf, Straßburger & Co., Wilhelm von der Beek, hier, und Johanna Großkopf in Barmen erhielten Einzelprokura, die Prokura der Ehefrau Heinrich Straßburger ist erloschen.



Kinomusikalische Streifzüge.

Kaum hat der Stand der Kinomusiker die Ueberzeugung gewonnen, daß eine große, auf dem Boden der freien Gewerkschaften fußende Organisation bereit ist, die Interessen dieses Standes zu vertreten, haben die Kinomusiker auch schon wieder die Absicht, diese Interessenvertretung abzulehnen. Sie wollen nicht in die Musikerorganisation rangieren, sie wollen in den Zentralverband der Film- und Kinoangehörigen eintreten. Dort heischen sie Aufnahme. Die Film- und Kinoangehörigen werden über diese Sehnsucht der Kinomusiker nicht erstaunt sein, wenn sie hören, daß ähnliches auch bei den Theatermusikern der Fall ist. Dieser Musikerkategorie muß der Musikerverband jetzt mit aller Eindringlichkeit klar machen, daß ihre Sehnsucht zur Bühnengenossenschaft gar keine Berechtigung habe, ja daß die Bühnengenossenschaft keineswegs in der Lage sei, die Interessenvertretung der Theatermusiker mit Erfolg durchzuführen. Wir wollen uns an dieser Stelle nicht mit einer Kritik

der letzteren Angelegenheit befassen. Sie ist hier nur als Seitenstück erwähnt worden. Immerhin ist das, was den Kinomusiker veranlaßt, den Anschluß an den Zentralverband der Film- und Kinoangehörigen anzustreben, recht interessant. Es charakterisiert ebensogut die noch recht unentwickelten Zustände in der Organisation der Musiker überhaupt, wie es den Stand der Kinomusiker charakterisiert.

Der Kinomusiker steht auf dem vielleicht heute nicht irrigen Standpunkt, daß er mit der Zugehörigkeit zur Musikerorganisation den sicheren Boden verliert, den ihm die Beschäftigung bei und in den Kinos bietet. Er hat nicht so Unrecht. Die Organisation der Musiker kann den Kinomusiker heute vorerst nur als Musiker anerkennen; sie kann ihm das Kinomusikertum weder garantieren, noch kann sie ihm Bezüge, Arbeitszeit oder Verträge mit allen in einem Vertrage enthaltenen Sicherungen garantieren. Solche Garantien erhoffen die Kinomusiker vielmehr in ausreichendem Maße durch die Zugehörigkeit zum Zentralverbande der Film- und Kinoangehörigen. Ob der Musiker recht daran tut, einer Organisation den Rücken zu kehren, die ihm, die seinem Berufe gemäß ist, das muß bezweifelt werden. Die Organisation der Musiker hat in kurzer Zeit Großes vollbracht. Sie hat sich vorerst selbst als Organisation durchgesetzt, sie hat sich aufgebaut. Ihr ist es nicht vergönnt, ihre Angehörigen zusammenfassen zu können, denn die Zusammenfassung scheitert an der Verschiedenartigkeit der Wirkungsstätten für Musiker. Die einen sind Orchestermusiker, die anderen wirken im Unterhaltungslokal, eine andere Gruppe wieder genießt Rechte und Vorrechte pensionsberechtigter Staatsbeamter und die Kinomusiker z. B. sind noch heute nicht in Gruppen zu bringen, weil die Tätigkeit im Kino zu anstrengend ist, als daß ein Musiker nicht bald wieder wechseln müßte. Er kann selten länger als drei, vier Monate im Kino spielen. Daran würde der Anschluß an die Angehörigen der Kinobranche gar nichts ändern und der Zentralverband der Kinoangehörigen kann dem Kinomusiker ebenfalls nicht helfen. Setzt er für seine Angehörigen, als da sind Operateure, Kleberinnen, Photographen, Arbeiter, eine Arbeitszeit von sechs Stunden fest, bzw. erreicht er diese Arbeitszeit, so ist das ein ungeheurer Gewinn. Angestrebt wird diese kurze Arbeitszeit natürlich nicht; sie soll nur als Beispiel genannt sein. Dem Kinomusiker aber ist eine solche Arbeitszeit von sechs Stunden nicht zuzumuten. Denn, obgleich er jetzt sechs Stunden zu spielen pflegt, er tut dies nur unter dem Zwang der Verhältnisse.

Unzweifelhaft bleibt die Voraussicht, es werde der Musikerorganisation gelingen, das Künstlerische im Berufe des Kinomusikers vor die beruflichen Pflichten zu stellen. Dazu muß ihr der Musiker aber doch etwas Zeit lassen. Es geht nicht an, sich nur darum einer großen Gruppe von beruflich tätigen Menschen anschließen zu wollen, weil die eigene Gruppe der beruflich tätigen, weil die Musiker nicht im Kino spielen, sondern in anderen Stätten. Sie spielen doch, d. h. sie üben eine musikalische Tätigkeit aus. Wie der Kinomusiker es auch tut. Die Gewerkschaft des Zentralverbandes der Film- und Kinoangehörigen Deutschlands, die heute ungefähr 10 000 Arbeitnehmer umfaßt, braucht eine zahlenmäßige Stärkung durch die Kinomusiker nicht. Sie würde sich aber große Lasten auferlegen, wenn sie den Forderungen der Kinomusiker um Aufnahme in den Zentralverband Gehör schenken würde. Dem Musikerverband kann es bei einigem guten Willen nicht schwer fallen, den Kinomusikern jene Forderungen zu erwirken, welche die Angehörigen des Zentralverbandes bereits erfüllt sehen, d. h., falls diese Forderungen dem Kinomusiker auch zugebilligt werden können. Findet sich aber im Zentralverband der Kinoangehörigen kein Verständnis für Wünsche der Kinomusiker — was übrigens auch gar nicht verwunderlich wäre — dann hat wieder der Kinomusiker sich von dem ihm stammverwandten Verbande, dem Musikerverbande losgelöst, ohne etwas gewonnen zu haben. Man kann dem Kinomusiker nur raten, Geduld zu haben und bei seiner Organisation zu verbleiben. Im Grunde ist diese Abkehr vom eigenen Verbande schließlich doch nur eine Demonstration, doch darf sie nicht Folgen zeitigen, die den Kinomusiker schädigen können.

P. S.



E. M. Eine Konzessionierung von Kinotheatern besteht nicht. Ein Einspruch der Stadt kommt nicht in Frage. Es müssen nur die Sicherheits- oder polizeilichen Vorschriften erfüllt werden. — Der Bescheid des Amtsvorstehers ist unzutreffend. Es bedarf lediglich der Anmeldung des Unternehmens. Eine Erlaubniserteilung kommt nicht in Frage.



Die Bedeutung des Films für soziale Hygiene und Medizin von Dr. med. Schweisheimer. Georg Müller, Verlag, München. Geh. 3,50 Mk.

Durch den Krieg und seine lange Dauer ist eine unsägliche Menge von Elend in gesundheitlicher und sozialhygienischer Beziehung über das deutsche Volk hereingebrochen. Diese Folgen der Kriegszeit gilt es, zu bekämpfen. Das Buch behandelt daher eine sehr aktuelle Frage. Die großen Massen müssen aufgeklärt werden über die gesundheitlichen Gefahren und über vorhandene Schutzmöglichkeiten. Das beste Aufklärungsmittel neben der Presse ist der Film, der von wahrhaftiger Idee geleitete, in richtiger Weise ausgeführte, von mißbräuchlicher Ausnützung befreite Aufklärungsfilm. Der Verfasser legt seine unersetzliche Bedeutung für alle Maßnahmen zur Hebung von Volkskraft und Volksgesundheit dar, empfiehlt aber gleichzeitig die Bekämpfung des verwerflichen Sensationsfilms.

Film-Kurier, Berlin. Weihnachtsheft. Preis 5 Mk.

Die illustrierte Wochenbeilage der Berliner Film-Tageszeitung „Film-Kurier" ist zum Weihnachtsfeste als Sonderheft erschienen. Dieses bringt, in Tiefdruck hergestellt, zahlreiche Bildnisse der bekanntesten Stars und Regisseure, viele Illustrationen der deutschen Filmindustrie und deren Wirkungsstätten nebst einem Einleitungsgedicht von Dr. Joh. Brandt und einer Naturgeschichte des Filmsstars von Alfred Rosenthal. Alles in allem ein interessantes Bilderbuch mit vielen Sinnsprüchen der Porträtierten, das man gern durchblättert und aufbewahrt, zumal es auch ohne Worte eine ziemlich umfassende Geschichte der deutschen Filmindustrie liefert.

•

„Wo kaufe ich?" betitelt sich ein umfangreiches Firmennachschlagewerk, das demnächst im Filmkunstverlag erscheint. Dieses glänzend ausgestattete, mit Kalendarium, Posttarif, Filmbrändechronik, polizeilichen und ministeriellen Verfügungen, Artikeln best-

bekannter Autoren etc. versehene Buch enthält gestaffelt alle einschlägigen Firmen der Branche, die wieder in Rubriken für Theaterbesitzer, Verleiher, Fabrikanten, Kabaretts und Allgemeines geteilt werden. Jeder Interessent wird in dem Buche schnell und in großer Auswahl feststellen können, wo er den einen oder anderen Artikel, die besten Filme beziehen kann. Es sei noch erwähnt, daß „Wo kaufe ich?" in einer Auflage von 10 000 Exemplaren erscheint und in seiner Gesamtauflage an alle Theaterbesitzer, Verleiher, Fabrikanten, Kabaretts, Künstler Deutschlands sowie einen Teil des Auslands gratis versandt wird.



ss. Direktor **Gesemann,** der Gründer der Stern-Film-Gesellschaft, ist nach schwerem, langem Leiden am letzten Tage des verflossenen Jahres verstorben. Mit ihm verliert die Filmbranche ein sehr geachtetes Mitglied, das durch nie ermüdenden Fleiß und durch Lauterkeit der Gesinnung sich eine bedeutende Stellung zu erringen wußte. Der Verblichene gehörte seit vielen Jahren der Branche an und zahlreich sind die Freunde, die sein so frühes Hinscheiden aufrichtig betrauern. Sein Andenken wird noch lange wach bleiben.

Eduard Mainczak, Kinotheaterbesitzer in Königshütte, O.-Schl., starb am 23. Dezember v. J. im Alter von 43 Jahren.

Bei Korrespondenzen

bitten wir, sich auf den „Kinematograph" beziehen zu wollen.

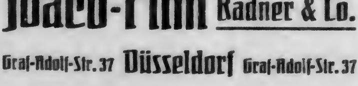
Vertreter für Berlin: Für den textlichen Teil: Julius Urgiss, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädterstrasse Nr. 1, Fernsprecher Uhland 657
Für den Anzeigen-Teil: Ludwig Jege., Berlin W. 8, Mohrenstrasse Nr. 6, Fernsprecher Zentrum 10678.

Bekanntmachung!

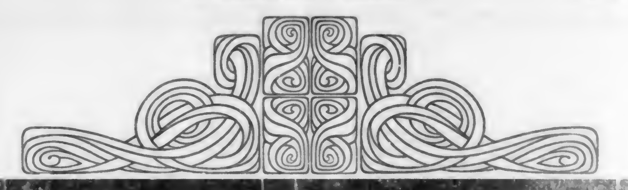
Wir geben hierdurch zur allgemeinen Kenntnis, daß unser bisheriger Geschäftsführer

Herr Alex van Gelder

mit heute, den 6. Januar 1920, aus unseren Diensten ausgeschieden ist.










ELD
Setzmaschinenbetrieb
Schriftgießmaschinen
Stereotypie
Spezialmaschinen für
Illustrationsdruck
Eigene Buchbinderei

Stellen-Angebote.



Für ein Kölner Film-Verleihgeschäft wird eine flott arbeitende

Stenographin

und

Maschinen-Schreiberin

zum baldigen Eintritt gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften, Referenzen und Gehaltsansprüchen unter Nr. 30000 an den „Kinematograph“, Düsseldorf, erbeten.

30000

Aufnahme-Operateur

vertraut mit allen vorkommenden Eventualitäten, bewährte Kraft, wenn mögl. mit Ia. Aufnahme-Apparat, bewandert in Trick-Aufnahmen, wird v. der

Konkurrenz-Film-G. m. b. H., Saarbrücken

per sofort gesucht. Eil-Angebote mit Referenzen erbeten an

K. Tanz-Heine, Regisseur, Merzig (Saar), Trierer Str. 106 I

Gesucht für sofort ein absolut sicherer u. zuverläss.

Vorführer

29988

Derselbe muß vertraut sein mit Ernemann-Apparat, Umformer, Lichtanlagen und Reparaturen. Dauerstellung. Anfänger kommen nicht in Frage. Off. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an **Löwen-Lichtspiele, Rudolstadt i. Thür.**

Erstklassiges Duo oder Trio

mit gutem Notenrepertoire, für 15. Jan. **gesucht.** Off. mit Gehaltsansprüchen erb. **Schauspielhaus-Lichtspiele, Mühlhausen i. Thür.** 29977

Ia. erster Geiger und Cellist

29949

per sofort oder später **gesucht.** Geiger hat die Leitung der Kapelle (4 Pers.) zu übernehmen, Notenmaterial zur Verfügung zu stellen und muß die Filme sinngemäß illustrieren können. Bin auch bereit ein eingesp. **Trio** zu engagieren. Angenehmer Dienst. Wochentags nur abends eine Vorstellung, Sonntags zwei, ein Tag in der Woche frei. Off. zu richten mit Gehaltsanspr. an **Emil Köller, Wittenberge, Bez. Potsd.**

Zur Unterstützung des Besitzers eines neugegründeten, 500 Pers. fassenden, vornehmen Kinematographenunternehmen, in aufblühender linksrhein. Stadt wird ein tüchtiger 29967

Fachmann

(Operateur)

gesucht. Kenntnisse in der Vorführung sowie Behandlung der Anlagen usw. unerläßlich. Nur durchaus erfahrene Fachleute, die auch den Inhaber vollauf vertr. können und auf gute, selbständige Stellung reflekt., wollen sich melden. Ausführl. Angeb. mit Angabe von Refer., Gehaltsanspr. usw. erb. unter **Nr. 29967** an den „Kinematograph“, Düsseldorf.

Vorführer

mit Kapital, für Reisekino, firm im Vorführen u. Herstellung von Anschlüssen, evtl. mit Askillcht vertraut, zur Ablösung eines Gesellschafters sofort **gesucht.** Angabe a. d. **Barbarossa-Lichtspiele, G. m. b. H., Rastenberg i. Thür.** 29971

Rezitator

erste Kraft, welcher die Bilder dezent und sinngemäß erklärt, von erstem Lichtspielhaus für sofort **gesucht.** Spielzeit 3 Std., Sonntags 8 Std. Eiloff. mit äußerster Gehaltsford. und Bild an die **Eisleber Lichtspiele, Eisleben,** Sangerhäuserstr. 29. 30035

Erstklassiger 29999

Stehgeiger

als Kapellenleiter, Gage laut neuem Ortstarif, **gesucht** bei sofortigem Eintritt in erstkl. Lichtspielhaus **Union-Theater, Rheydt.**

NB. Einreiseschein wird besorgt.

Pianist (in)

sowie **Stehgeiger,** in Dauerstellung für sofort **gesucht.** Es kommen nur erstklassige Kräfte in Betracht, welche über größeres Notenrepertoire verfügen. Erbitte Offerten mit Gageansprüchen. **Mayer, Lichtspielhaus, Tübingen** (Württ.), Tel. 50. 29993

NB. Lebensverhältnisse sind hier billig.

Stellen-Gesuche.

! !

Redakteur mit hervorragend kaufmännischer Begabung und Erfahrung, unerreichbar in großzügiger Reklame, **sucht** neuen Wirkungskreis als 29938

Direktor

bzw. Geschäftsleiter großen Lichtspieltheaters. Langjährig erprobter Fachmann mit nachweisbar besten Erfolgen als Kinoleiter. Verfügt über glänzende Empfehlungen. Angebote unter **Nr. 29938** an den „Kinematograph", Düsseldorf

! !

Früherer Kinobesitzer **sucht** Stellung als 29943

Geschäftsführer

Frau kann als Kassiererin mit tätig sein, da 12 Jahre im Fach. Würde mich auch an rentablem Kino beteiligen oder kaufen. Kapital vorhanden. Off. erbeten unter **Nr. 29943** an den „Kinematograph", Düsseldorf.

Geschäftsführer 29950

branchekundig, gebildet, repräsent., bereits 8 Jahre im Fach, vertraut mit sämtl. vorkommenden Arbeiten, wie Reklameschreiben, Vorführen, elektr. Arbeiten. Firm in Filmabschlüssen und Programmzusammenstellung. Bewandert im Umgang mit Behörde und Publikum, **sucht** baldigst Engagement. Gefl. Angebote unter **Nr. 29950** an den „Kinematograph", Düsseldorf.

Strebsamer und Arbeitsfreudiger, in jeder Beziehung firm, bisher in einem erstkl. Theaterunternehmen (5 Theater) tätig, **sucht** auf sofort Stellung als

Geschäftsführer.

Frau ist routinierte Harmoniumsspielerin und Pianistin. Intensive Leistung gegen bescheidene Ansprüche. Off. erbeten unter **Nr. 29925** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 29925

! Wenn Sie uns Ihre **Vertretung** od. **Filialbetrieb** (evtl. auf eigene Rechnung) für den **Osten** übergeben. Intensive Bearbeit. der Kundschaft durch **Reise** und **Reklame** zugesichert. 29986

Wir garantieren für gute Erfolge!

Leistungsfähige Verleihfirmen oder Filmfabriken mit eigener Verleihabteilung woll. Offerten abg. unt. **„Wratislawia"** an den „Kinematograph", Düsseldorf. !

Wegen Aufgabe seines Geschäfts **sucht** Kinofachmann, 42 Jahre alt, Stellung als 29910

Geschäftsführer

auch als **Operateur** nicht ausgeschlossen. Mit sämtlichen Reparaturen vertraut. Einheirat in Kino bevorzugt. Offer. an **Karl Schladitz, Arten i. Thür.**, Wilhelmstraße 15.

Kino-Kapellmeister

Geiger, wünscht sich ab 1. Febr. od. später zu verändern. Bin seit 10 Jah. an den erst. Lichtspielh. tät. Durch meine feins. Bilderbegl. (Szene für Szene ohne Musikunterbrechung), bin ich imstande, das Publ. in den Film hineinzuziehen. Es kom. dah. nur erstkl. Lichtspielhäuser in Frage, denen wirkl. etwas an einer guten Filmbegl. gel. ist. Gr. Notenrep., Ia. Ref. stehen zur Verf. Off. erb. unt. **Nr. 29928** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 29928

Junger 30051

Vorführer

gelernter Elektriker, vertraut mit fast allen Apparaten, **sucht** per sofort angenehme Dauerstellung. Gleich wohin. Gefl. Off. an **Karl Kowalske, Gladbeck i. W.**, Heyestr. 101.

I. Operateur

langjährige Praxis, vertraut mit sämtl. Apparaten, auch firm mit Gasmotor **sucht** per bald oder später in gutem Theater angenehme Dauerstellung. Off. unter **Hellmuth Christ, Cöthen, Anhalt,** Dessauer Str. 101. 29987

Perfekter

Vorführer

mit sämtlichen Apparaten vertraut, sowie im Elektrischen bewandert, **sucht** zum 1. oder 15. Januar Stellung. Angebote mit Gehaltsangabe erbeten an **Aug. Oberdieck, Göttingen i. Hannov.,** Johannisstr. 5. 29777

Langjähriger, erstklassiger

Vorführer

28 Jahre alt, staatlich geprüft, unbedingt zuverlässig und vertrauenswürdig, **sucht** zum 1. Februar oder später Stellung in nur größerem Unternehmen. Zurzeit seit über 4 Jahren in ungek. Stellung als Chef-Operateur bei erster Firma. Off. unter **Nr. 30026** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 30026

Frei 1. Februar 30043

Duo

Piano (Dame), Violine (Herr), gr. Notenmaterial. Gefl. Off. mit Angabe der Dienstzeit und der Gage zu richten an Kapellmeister **Erich Schmidt, Freiburg i. Brg.,** Salzstr. 30, Hotel zum wilden Mann.

Erstkl. Fachmann

staatlich geprüfter Vorführer, zurzeit in ungek. Stellung, **sucht** sich zu verändern. Ich bin 28 Jahre alt, kaufmännisch gebildet und in allen Fragen der Branche kompetent. Lege Wert auf Dauerstellung in größerem Unternehmen. Off. unter **Nr. 30027** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 30027

Pianistin

fleißige Spielerin, **sucht** per 1. Februar Stellung. Kapelle bevorzugt. Off. erb. an **E. Bahls, Teterow i. Meckl.,** Warenerstr. 2. 29942

Zwerg-Ehepaar

früher langjährige Artisten, **sucht** Beschäftigung in Kinematographentheater. Frau als Kassiererin (Kaution kann gestellt werden), Mann als Faktotum oder dergl. Off. unter **Nr. 30028** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 30028

Photograph

30069

und Kinooperateur **sucht** in Kino-Filmfabrik Stelle. Off. an **Raimund Ott, Wiklitz, Böhmen.**

Vermischte Anzeigen

Kino-Fachmann

sucht für April oder Mai **Kino** zu pachten oder kaufen. Theater mit ungefähr 3—400 Sitzplätzen erwünscht. Off. unter **Nr.** [illegible] an den „Kinematograph", Düsseldorf. [illegible]

Hypothek

Für mein Kinounternehmen, ohne Konkurrenz, in einer Kreisstadt, beabsichtige ich den bisher geleiteten Saal mit erstkl. Restaurant, käuflich zu übernehmen und suche ich Beleihung nur vom Selbstgeber. Hypothekarische Sicherheit u. Bürgschaft vorhanden. Off. erbitte unter **Nr. 29867** an den „Kinematograph", Düsseldorf.

KINO

in Charlottenburg oder Wilmersdorf **zu kaufen gesucht.** Off. mit ausf. Beschrg. sow. Ang. der Jahreseinn. u. -ausgab. 1919 **Weltkinematograph, Charlottenburg,** Kaiserinstr. 9. 29984

Kino

evtl. auch mit Gastwirtschaft sofort vom Selbstreflektanten **zu kaufen oder pachten gesucht**. Angeb. umgehend an **Herm Neack, Liebenwerda,** Ortr. Gang 6. [illegible]

Größeres, mit allem Komfort ausgestattetes, nachweisbar rentables

KINO

zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe der Größe, des Umsatzes u. Reingewinnes sowie des Kaufpreises u. Höhe der Anz. sind zu richten unter **Nr. 29962** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 29962

Plakat-Druck

Marke „Favorit", in Rahm. einspannende Gummitypen mit Holzgriffen in gr. u. kl. lesch. Schrift **zu verkaufen.** Kompl. tadellos, vorzügl. Dienste leistend. Hierzu Charakterköpfe Zierleisten usw. **Howarth, Insterburg, Ostpr.,** Schlentherstraße 6. 29961

Kompl. 30060

Kino

zu pachten, evtl. **zu kaufen gesucht.** Dasselbe kann ein kl. gutgehendes Kino sein von 100—200 Sitzplätzen, muß aber konkurrenzlos am Platze sein. Off. erb. an **Waté Jera, Bad Oeynhausen**, Wilhelmstr. 31.

Gutgehendes 30039

KINO

zu pachten oder **zu kaufen gesucht.** 10 000 Mk. stehen sofort zur Verfügung. Off. unter **Nr. 30039** an den „Kinematograph", Düsseldorf.

Welcher Vertreter

für das unbesetzte

Rheinland u. Westfalen

nimmt grosse Wild-Westsachen mit?

Angebote mit Referenzen unter Nr. **30037** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 30037

Kinos

in allen Größen kaufen und verkaufen Sie nur reell und schnell durch den langj. Kinofachmann

Emil Pohl, Berlin O 112

Frankfurter Allee 64.

Telephon: Königstadt 2437.

Vermittlung diskret und ohne Vorschuß. 19410

---

500 Mk. Belohnung!

In der Nacht vom 27.—28. Dez. ist uns durch Einbruch ein neuer **Ernemann-Imperator** mit Objektiv und Auf- u. Abwicklungsvorrichtung gestohlen worden. Der Apparat trägt die Nummer **705 496** oder **705 468.** Wer uns zweckdienende Angaben machen kann, sodaß die Diebe bestraft und der Apparat uns wieder zugestellt werden kann, erhält obige Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. **Lichtspiel-Palast, Hamborn-Marxloh,** Weseler Str. 121. 29948

Zu kaufen gesucht 30063

Passionsspiele

Leben Jesu. **Novak,** Kino, **Berlin,** Besselstr. 5, I.

Theater-besitzer!

Anbiete: **schmale Läufer zwischen die Sitzreihen, 20 000 m,** beste Zellstoffware mit Hanffaden durchwirkt, feldgrau, per qm 12,60 Mk., bei größeren Posten billiger. **Gustav Berlin, Leipzig-Schleussig.** 29647

KINO

nicht unter 300 Sitzplätzen, sofort von tüchtigem Fachmann **zu pachten gesucht.** Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Kaution kann gestellt werden. Off. mit Angabe genauer Beschreibung des Kinos, ob Konkurrenz usw., an **Willy Walldorf, Gießen** (Hessen), Rodheimerstraße. 30018

Günstige Gelegenheit!

Hochrad, 1,25 m, Saalmaschine, vernickelt, Lenkstange, Vordergabel und Hinterrad, einzel abnehmbar. Eigenes kl. Hinterrad mit Kurbeln und Pedalen **zu verkaufen.** Näheres bei **Brenold, Würzburg,** Frankfurter Str. 28 II. 30055

Lichtspiel-Theater

Reelles, selt. Ang. wegen Wegz. u. Familienverh. In herrl. südd. Stadt, ca. 11000 Einw., ohne Konkurr., dicht bevölk., wohlhab. Umg., Hauptverk.-Eisenbahnl., Sitz aller Behörd., steht nun langj. best. Kino, 650 bis 750 Sitzpl., eigenes Haus und Grundst., Rest. u. Wohnung usw., günstig zum Verkauf. Gr. Verdienst, erstkl. Progr.-Abschlüsse, die Woche zweimal Programmwechsel. Nur schnell entschlossene Reflektanten mit mind. 70—80 000 Mk. Baranzahlung, Kaufpreis 180 000 Mk., erfahren näheres (wegen. Kinospekulanten and Schnüffler Papierkorb). Off. mit Rückporto erb. unter **Nr. 30008** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 30008*

Lichtspiel-Theater

ca. 300 Sitze, gutgehend, welches auf 1000 Sitze vergrößert werden kann, in rhein. Industriestadt (besetztes Gebiet), an Hauptstraße gelegen, ist sofort vom Besitzer für 75 000 Mark **zu verkaufen.** Herren, die über ca. 100 000 Mk. verfügen, wollen ihre Adresse unter **Nr. 30023** an den „Kinematograph", Düsseldorf, einsenden. 30023

Kino-Einrichtung

bestehend aus 1 Umformer mit Dynamo, 70 Amp., 1 Transformator, 2 Schalttafeln, 3 Ampèremeter, 265 Klappstühlen, 1 Projektionsleinwand, 3 × 4 m, mit Holzr., 1 kompl. Nitzsche-Apparat mit Antriebsmotor, 2 Objektiven, Bock etc., Umroller, Filmspuler etc., 1 Klavier, 1 Harmonium (Preßluft, 2 Spiele) zum Preise von 35 000 Mk. **zu verkaufen.** Die Sachen sind wie neu u. nur kurze Zeit gebraucht. Gegenstände werden evtl. auch einzeln abgegeben. **C. Mettus, Gladbeck i. W.,** Roonstr. 59. 30012

Kinobesitzer!

welche Theater verkaufen oder kaufen wollen, wenden sich an die Verkaufs-Zentrale. Viele schnellentschlossene Käufer suchen durch mich gute Objekte. **P. Krugmann, Malchin i. Meckl.,** Achterstr. 11, Verkaufszentrale. 27006

Zu kaufen gesucht:

Lichtspielhaus.

Nur erstklassiges, nachweisbar, sehr gutes Unternehmen, im unbesetzten Rheinland oder Westfalen, mit über 500 Sitzplätzen kommt in Frage. Anzahlung bis 100 000 Mk. bar. Eiloff. mit genauen Angaben Konkurrenz, Preis, Lage, Wohnung, Einahme und Ausgabe usw. erbeten unter **Nr. 30054** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 30054

Junger, tüchtiger Kaufmann möchte sich an rentablem

Kino

beteiligen, kaufen oder pachten. Norddeutschland bevorzugt. Z. Zt. flüssiges Kapital 10-15 000. Gefl. Angab. unter **Nr. 29996** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 29996

Neue Liesegang-Maschine

(Monarch) **kompl.,** 3 Transformatoren für 50, 60 und 120 Amp., **2 kompl.** Marmorschalttafeln, 2 Widerstände, 16 Spulen, Umroller, 200 m Kupferdraht 4 qm, Leinwand 3 × 4 m, Lampe 6 mal verstellbar u. sonstige Zubehörteile, die vollständige neue Kinoeinrichtung, dreimal nur mit gespielt worden, alles zusammen für den Preis 6500 Mk. Kaufe eine gebrauchte Askianlage. **Lichtspielhaus Holzwickede.** 29936

Kino-Aufnahmeapparat Pathé

mit drei 60-m-Kassetten. Stativ, für **2000 Mk. zu verkaufen.** Apparat arbeitet tadellos und hat erstkl. Objektiv. Off. an **Willy Walldorf, Gießen** (Hessen), Rodheimerstraße. 30017

Reise-Kino

kompl. zu kaufen gesucht. W. Schieber, Detmold, Mühlenstraße 21. 30034

Von einem Fachmann, (13jähr. Erfahr.) wird, zwecks Uebernahme eines im besten Betriebe befindlichen **Lichtspieltheaters** an Hauptstraße einer rhein. Industriestadt (besetztes Gebiet) gelegen, ein

Teilhaber (Kapitalist)

gesucht. Zur Uebernahme sind 75000 Mk. erforderlich. Das Theater hat ca. 300 Plätze und kann auf 1000 Plätze vergrößert werden. Off. unter **Nr. 30024** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 30024

Kapitalist

sucht mehrere erstklassige Lichtspieltheater zu kaufen. Eilofferten unter **Nr. 30022** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 30022

MOTOR

Siemens-Schuckert, 1/8 PS., 110/220, Kupferwicklung mit Regulierwiderstand. 1 Motor, 1/5 PS., 110 Gleichstrom, 1 Umroller 45 Mk. 1 Objektiv, 115 mm, Ia., 110 Mk. 1 Objektiv, 75 mm, Ia., 90 Mk. 1 Kondensor mit 2 unzerspringb. Linsen, 100 mm größte Lichtausbeute, 80 Mk. 2 Widerstände 40 Mk. Alles unter Garantie, gegen Nachnahme oder Hinterlegung. Off. u. Nr. **30035** a. d. „Kinemat.", Düsseldorf. 30035

Für Wanderkino und Kinotechniker unentbehrlich

Wir verkaufen 4 Stück Voltmeter, tragbar in fein poliertem Holzkasten mit Klappdeckel und Tragriemen, Gewicht nur 1 Kilo. Preis nur 150 Mk., jetziger Preis 360 Mk. Die Instrumente sind sehr wenig gebraucht und fast neu. **Centrale für wissenschaftliche und Schulkinematographie.** Telegr.-Adr.: Schulkino, Sigmaringen. 30064

Gutgehender Film Verleih

in Düsseldorf, besonderer Umstände wegen, sofort **zu verkaufen.** Erforderlich mindest 100 Mille. Off. unter **Nr. 30050** an den „Kinematograph". Düsseldorf.

Export

von kompletten Kinoeinrichtungen, Klappstühlen und sonstigen Bedarfsartikeln. **Cremonia-Kino-Haus, Hamburg, 8,** Cremon 11/12. 30014*

Spezialhaus für Kinoklappstühle

Klappstühle von 19,50 Mk. an, jedes Quantum sofort lieferbar. **Cremonia-Kino-Haus, Hamburg 8,** Cremon 11/12. 30013*

A. E.-G. Umformer

60 Amp., 440/65 Volt, sofort lieferbar. **P. Burckhard, Insterburg, Ostpr.,** Generalstr. 1. 30031

Gebrauchter 30059

Reisekino-

Apparat, sehr gut erhalten, für 750 Mk. sofort **zu verkaufen. E. Brossat, Annen, Westf.**

Zu größerem Kinounternehmen wird 30040

stiller Teilhaber

sofort **gesucht.** Off. unter **Nr. 30040** an den „Kinematograph", Düsseldorf.

Sollux-Glühkörper

für Kalklicht p. Stück 8 Mk. Kalklichtlampen u. Druckreduzierventile zu Fabrikpreisen.

Billige Filme

Wenn d. Feind im Land (Henny Porten), Messter, 4 Akte, 1100 m, 750 Mk.
Jugendsünde (Clara Wieth), Nordische, 3 Akte, ca. 900 m, 450 Mk.
Königin Luise I. Teil, 3 Akte, ca. 1000 m, 500 Mk. Biogr.
Hirtin u. Kartenlegerin, Trickbild, Pathé, ca. 150 m, 125 Mk.
Johann auf freien Füßen, hum., ca. 150 m, 75 Mk.
Das Vaterland ruft, 3 Akte, Eiko, ca. 800 m, 400 Mk.
Der Weltkrieg, ca. 400 m, 250 M.
Filme sind vollst. u. m. Titeln versehen sowie für Schülervorstellungen geeignet. **Weltkinematograph, Charlottenburg 1,** Rosinenstr. 8. 30060

OOOO°OOOO

Berliner Zensur

schnellste Erledigung. Beschaffung von Zensurkarten, Buntdruckplakaten, Filmerneuerung und Eintragung.
Gefl. Angebote an **Film-Bandt, Berlin,** Gitschiner Str. 60. Fernruf Moritzplatz 1141. 29270

OOOO°OOOO

Verkaufe wegen Aufgabe m. Saatgeschäfte 30021

1 Einrichtung

best. aus: gutem Apparat, Kondensor, Lampenhaus, zerlegb. Bock, Kalklichtaufs., 2 Manom. für Sauerstoff u. Wasserstoff, Gasolindosen, starken Gummischlauch, Umroller, 6 Spulen, 1 Leinwand mit Gestell usw. fertig zum Losspielen für 900 Mk.

Gutgehender

Buderus - Apparat

Lampenhaus, els. zerlegb. Bock 550 Mk., 2 Kondensore, 115 mm à 40 Mk., 3 Objektive, 50 mm 20 Mk., 80 mm 50 Mk., 130 mm 60 Mk., 1 Bogenlampe, 80 Amp., 4fach verstellb. 170 Mk., Wechselstrommotor mit Anlasser, 220 Volt 350 Mk., 1 Reserveapparat (Buderus) 250 Mk., 1 neu ungebr. Transformator mit Widerstand 220 V. u. 380 V. Anschluß, 30 Amp., Fabr. Stralsundter, 1/20 Anzahlung. Rest Nachn. Zu besichtigen: **Schröter, Stettin,** Erichstr. 5 pt. 30021

Quo vadis?

ca. 1400 Meter lang, **verkauft** mit Reklame **Novak,** Kino, **Berlin,** Besselstr. 5, I. 30062

Günstiges Angebot

für Verleiher und Reisekinos
Aus Deutschlands schwerer Zeit, 4 Akte, ca. 1700 m, mit Reklame, sehr gut erhaltener Film.
Die Todesbraut, 2 Akte.
Der Fleck, 2 Akte, spannendes Drama
Eine glückliche Familie, Komödie, 1 Akt.
Fritzchen als Kavalier, Lustspiel, 1 Akt.
Ganzer Posten zum Spottpreis von 995 Mk. franko gegen Nachnahme bei telegraphischer Anzahlung von 50 Mk. **Film-Vertrieb Taunus, Oberursel b. Frankfurt.** Eilen Sie, ehe es zu spät ist 30049

Passionsspiele

von Pathé Frères, 3 Akte, gut erhalten, **verkauft E. Balke, Berlin,** Skalitzer Str. 20 IV. 30019

Gelegenheitskauf.

Ernemann Pro-Anastigmat, 125 mm Brennw., erstklass. Kino-Objektiv, jetziger Preis 450 Mk., wegen Geschäftsverkauf für 275 Mk. zu verkaufen. Angebote unter **Nr. 30057** an den „Kinematograph", Düsseldorf.

Ernemann-Imperator-Mechanismus

1 kompl. Nitzsche-Saxonia III, sehr gut erhalten, sowie 1 Projektionsleinwand, 4×5 m, gegen Höchstgebot **zu verkaufen,** oder gegen 300 guterhaltene Klappsitze umzutauschen. **Kammerlichtspiele, Hildesheim.** 29981

Gelegenheitskauf 30052

Ica Theatermaschine „Furor", komplett mit Dia-Einrichtung, automatischem Feuerschutz, großen Feuerschutztrommeln, eisernem Bock. 1 Transformator, Kupferwickel., 220/110 Volt, 50 Amp. 1 Widerstand, regulierbar, 20—50 Amp. 1 Bogenlampe „Gloria" 6 fach, 1 Filmumspulmaschine. 1 Filmklebmaschine. 1 Reserve-Kondensor. 10 Filmspulen, eiserne Filmkiste, 1000 m Film-Lustspiele. Fester Preis **4000** Mk. **Hessenland-Lichtspiele, Wickenrode, Bezirk Kassel (Hessen-Nassau)**

2 Gleichstrom-Antriebs-Motoren

1/10 und 1/12 P.S., 220 Volt, sofort **zu verkaufen. Wilhelm Schöffner,** Elektrotechniker, **Werden-Ruhr.** 30041

Ein guterhaltenes, besseres 30042

Objektiv

evtl. mit verstellbarer Fassung für einen Projektionsapparat **zu kaufen gesucht.** Entfernung bis zur Bildwand 3—6 m, Bildgröße ungefähr 2×1,80 m. Angebote mit Preisangabe werden erb. an **Rudolf Retter, Schönebeck a. E.**

Sichere Existenz!

Habe meinen Anteil eines Film-Verleihgeschäftes (am hiesigen Platze) weil anderweitig beteiligt, sofort abzutreten. Das Verleihgeschäft ist gut eingeführt und sichert hohen Gewinn. Herren, welche über 30—40 000 Mk. Kapital verfügen, wollen sich unter **H. Z. 9141** an die Ann.-Exped. **Bonacker & Rantz, Düsseldorf,** wenden. 30045

Ich suche: 29960

Filme mit französischer Schrift

Drehstrom 380/220 Volt

1 Anlaßmotor

220 Volt Wechselstrom

1 Transformator

1 gute Theatermaschine

1 transp. Vorführungshaus

(feuersicher) alles gebraucht und gut erhalten. **Heinrich Bethke,** Centralkino, **Griesheim b. Darmstadt.** 29960

Erstklass. gute Kopie von

Quo vadis

oder „Die letzten Tage von Pompeji" evtl. auch anderen großen historischen Film **zu kaufen gesucht. Lichtspiele, Marburg,** Bahnhofstr. 20. 29959

1 großes, komplettes Pathé-Theater-Kino

Apparat in Oel, Lampe 80 Amp., Transform. 100 Amp., für jede Stromart pass., Widerstände, Schalttafel, Sicherungen, Lampenkasten, doppelwandig, Kondensor 150 mm, Motor, Feuerschutzvr., Filmspulen u. Spulenkasten, Umroller, Filmklemme. Die Einricht. eignet sich für ständig, aber auch als guter Reisekino, da viele Filme, Kabine, Scheinwerfer, mit bunten Scheiben, versch. Objektive, Leinwand, Kalklichteinrichtung vorhanden. Preis 5000 Mk. Kleinere Einrichtung, auch für elektr. u. Kalklicht eingerichtet. Preis 1000 Mk. Gebe die Einr. auch mietweise ab mit Gewerbe. Ferner ein gr. Orchestrion mit neuesten Stücken (Schlagwerk) preiswert **zu verkaufen.** Auch zwei Orgelmotoren. **Hoffmann, Berlin,** Gerichtstr. 46. Rückporto beifügen. 29955

Billige, gute Filme

Wie einst an jenem Tage, Tragödie (italiener) 1800 m, 5 Akte, mit ca. 50 Photos und 300 Plakaten 900 Mk.
Für die Ehre des Vaters, 450 m, 2 Akte, mit Zensurkarte, Dr., 175 Mk.
Das Geheimnis der Villa Dox, 350 m, 4 Akte, mit 2 Satz Photos, Detektivdr., 350 Mk.
Versand per Nachnahme. **W. Bunse, Düsseldorf,** Kronprinzenstraße 57. 30005

FILME!

auch für Kinderprogramme und Mehrakter **zu kaufen** oder gegen Motore und Kalklichteinrichtungen zu tauschen **gesucht. Fritz Grade, Magdeburg,** Scharnhorststraße 10. 29965

Filme

Kinderprogramme, Lustspiele, Detektiv und Wildwest **kauft Breunig, Mannheim 163.** 29945*

FILME

billig zu leihen gesucht. Central-Lichtspiele, Oldenburg i. Oldbg., Theater ist auch zu verkaufen. 29930

Kaufe

Filme

Einakt. sowie Mehrakt., gute Perforation Bedingung, auch Wochenberichte. **Kinohaus Rohwedell, Stettin.** 29996*

Achtung! Achtung!

Billiges Filmangebot Nr. 5.

1. Es gibt ein Glück, Liebesdrama in 3 Akt., ca. 800 m, nordischer Kunstfilm, 250 Mk.
2. Das Licht der Wahrheit, Liebesdrama, 3 Ak., ca. 700 m, 250 Mk.
3. Mekrs Abenteuer, Humor, 1 Akt, ca. 150 m, 40 Mk.
4. Der Luftschiffer, Drama, 1 Akt, ca. 180 m, 50 Mk.
5. Trapezkünstlerin, kolor. Trickfilm, 1 Akt, ca. 100 m, 45 Mk.

Ganzer Posten anstatt 635 Mk nur 580 Mk. Versand per Nachn. Zwischenverkauf vorbeh. Eiliger Telegrammbestellung erb. **E. Müllers Weltkinematograph, Bergen,** Rügen. 29992

Gut erhaltener Film

Der Fall Hoop

Sensation-Detektivdrama, vier Akte, billig, 400 Mk. **Kino i. Schera b. Gütergluck.** 30032

Zugkräftige

Schüler- u. Fam.-Progr.

auf Tage u. Wochen, pro Tag 50 Mk. **Welt-Kinematograph, Charlottenburg 1,** Rosinenstraße 9. 29985

Zu kaufen gesucht:

Projektions-
eventuell **Kino - Einrichtung** für Institut, guterhalten, womöglich mit Bogenlampe und Widerstand, regulierbar bis 40 Amp. Gleichstromnetz 110 Volt. Religionslehrer **Göppel, Waldsassen, Bayr. Oberpfalz.** 30015

Antriebsmotor

1/16 PS., 110 Volt, Gleichstrom mit Schnurlauf, für 210 Mk. **zu verkaufen.** Off. an **M. Klinger, Zittau,** Kronenkino. 30007

Antriebsmotor

Gleichstr., 1/12 PS., 2000 Umdr. 1/20 Kw. 65 Volt, für 100 Mk. **zu verkaufen. Burbach, Wilhelmshaven,** Bremmystr. 13 III. 30025

25 Mark für jede Stadt kostet die Lizenz meiner originellen, gesetzl. gesch.

Reklame - Neuheit

für Kinos u. andere Gesch Risiko ausgeschl. Versand nur gegen Nachn. **Film-Vertrieb „Taunus", Oberursel 31.** 29213*

Kaufe

Druckreduzierventil für Wasserstoff (Automat).

Verkaufe

Blechkabine 2×2×2 m, sechs Seiten, in 12 Teile zerlegb., mit 2 Türen, Offn. verschließb. n. Vorsch., hierzu 3 stabile Böcke, 1 m hoch, 2 m lang. Preis 420 Mk. **Wolf, Dahna i. Sa.,** Königstr. 51. 30061

Gelegenheitskauf!

Ernemann - Kino

„Monarch", sehr wenig gebr., Ab- u. Aufwickl., Objektiv, 129 mm, Diapos-Einr. m. Obj., Lampenk. mit neu. Triplekond. auf Eisengestell, 2 Feuerschutztrommeln, 10 neue 400 m Spul., 4 neue 600 m, 1 zerlegb. Kino, vers. schwere Bogenlampe, 5fach verstellb., 2 Filme, gr. Einakt., garant. vollst. Handl., Pervor., Schicht tadellos, neues Werkzeug u. viel and. Zubehör billig **zu verkaufen.** Rückporto u. Photo 1 Mk. **Niemann, Göttingen,** Jüdenstr. 31. 29952

Achtung! Versandbereit!

Ein neuer 29990

Ernemann-Imperator

Stahl-Projektor, kompl. gegen Höchstgebot, eine kompl. **Pathé III-Einrichtung,** wenig gebr., 3000 Mk. Eine **Gaumont-Einrichtung,** kompl., wenig gebr., 1800 Mk. **W. Bunse, Düsseldorf,** Kronprinzenstr. 57. Telegr.-Adr.: Xylinse. Telephon 2475.

Komplette 30030

Aski-Licht-

Einrichtung, gut erhalten, **zu kaufen gesucht. Harm. Haupt, Görlitz, Schl.,** Mittelstr. 19.

Transportable 29972*

Silber-wand

3×4 m, Papiermasse mit wenig sichtbarer Naht, für 400 Mk. sofort **zu verkaufen. Lichtschauspiele, Reichenau i. Sa.**

Pathé-Mechanismus

Friedensware, fast neu, tadellos arbeitend, sofort gegen Höchstgebot **zu verkaufen. Lichtspiele Ratskeller, Schöneck i. V.** 30011

Verkaufe 30003

Aski-Lichtanlage

zweimal gebraucht, komplett, Preis 1000 Mk. 2 **Stahlflaschen** für Sauer- und Wasserstoff mit Dräger Verschlußventilen, geprüft, 1,6 cbm Inhalt, Preis 170 Mk. **Otto Kinast, Cöthen i. Anhalt,** Maxdorferstr. 3.

Wegen Aufgabe meines Lichtspieltheaters, da unpassende Gegend, ein fast neuer

Ica-Apparat

nebst allem Zubehör preiswert **zu verkaufen.** Näheres **Aloys Hatmann, Bodenmais,** Niederbayern. 30009

Wer liefert **400 Stück** 29926

Klappstühle

od. Bänke, je 3 m lang, auf Teilzahl.? Zahle 5000 Mk. an, den Rest monatl. Off. **Stepan, Frankfurt a. M.,** Hafenstr. 52.

Dräger Kalklicht-Einrichtung

für Sauerst.-Azetylen Tripl. 4000 Kerz., mit Sauerstofflasch. 2 St. fast neu, 650 Mk. **zu verkaufen. Wanderkino Stey, Nordhalben, Ofr.** 29942

Wer liefert nach Westfalen ein

Wochenprogramm

ab 15. Jan. Ein Fünfakter und Sechsakter. Alter von 8—20 Wochen. Off. **Stepan, Frankfurt a. M.,** Hafenstr. 52. 30056

Ahlbeck (Seebad)

Mein konkurrenzloses, neueingerichtetes Kino mit Büfett, anschl. Wohnung, läng. Mietsvertrag, Hauptsaison Sommer dazu Reisekino, eingeführte Orte im voll. Betrieb, wegen anderweitigen Unternehmen sofort für 40 000 Mk. **zu verkaufen.** Gefl. Off. von Barkäufern an **Ahlbecker Lichtspiele.** 9044

Konkurrenzl. Ort

für kl. Unternehmen, **weise nach.** Evtl. Beteiligung. Off. unter **Nr. 30033** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 30033

Suche zu kaufen

50 gebrauchte Klappsitze

nur guterhaltene, für Loge. Off an **H. Becker, Langendreer i. W.,** Kaiserstr. 179. Tel. 56, Amt Witten. 29995

Kupfer-leitung

(Friedensware), 6 qmm, per Meter 4,25 Mk. freibleibend **zu verkaufen.** Off. unter **Nr. 30008** an d. „Kinematograph", Düsseldorf. 30008

Kino-Apparat

neu, wenig gebraucht, mit Zubehör billig **zu verkaufen.** Anfragen an **Franz Klein, Gerolstein,** Bahnhofstr. a. d. Brücke. 30004

Vorführungs-Apparat

vorführungsbereit **zu kaufen gesucht.** Angeb. mit Preisangabe an **H. Noack, Liebenwerda,** Grüner Gang 6. 29958

Der Kinematograph

No. 679/80 Düsseldorf, 21. Januar 1920

Ernemann-Imperator-Apparate

Ica-Lloyd- und Furor-Apparate

Rheinfilm-Apparate

Kohlensparer „Economia"

Spezialöle für Uhren und Kinowerke

Siemens A.- u. S. A.-Kohlenstifte

Spezial Wechselstrom-Kohlenstifte

Busch-Glaukar-Objektive

Busch-Triple-Kondensoren

Busch-Pyrodurit-Linsen

Transformatoren, Bogenlampen, Motoren, Umroller, Filmspulen, Filmkitt, Betriebs-Diapositive.

Alles am Lager oder kurzfristig lieferbar.

Wir führen nur erprobte, bewährte Artikel.

Rheinische Film-Gesellschaft m. b. H.

Technische Abteilung

27518

Köln am Rhein, Glockengasse 20

Fernruf: A 9420 u. 9421 ✣ Telegr.-Adr.: Rheinfilm

Rechtsrheinische Vertretung: A. Bernstein, Düsseldorf, Graf-Adolf-Str. 37a. Telephon 4261.


Halloh Karlchen!
Karlchen
FILM
!
vergiß deinen
Partner nicht!!
C. WOLFRAM
KIESSLICH



BERLIN S.W. 68.

FRIEDRICH-STRASSE 207.

FERNSPRECHER: CENTRUM 2576.

Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1920 erscheinen

20 Karlchen Lustspiele

1–3 Akter

5 große Lustspielschlager

4 Akter

6 Karlchen-Zeichen-Trickfilme

WIR VERKAUFEN DIE MONOPOLE FÜR DIE GANZE WELT





Edith Mellér Der Star der Titanic-Film-Gesellschaft
Hauptdarstellerin in „INDISCHE RACHE“



Indische Rache

Künstlerische Oberleitung

Georg Jacoby

Regie:

Leo Lasko



Titanic-Film-Gesellschaft
m. b. H.

BERLIN W62
Kurfürstendamm 8

Fernsprecher:
Lützow 7984 ∴ Kurfürst 1662

W. S. g. u.

Die Vorbereitungen für den Monumental-Film

Indische Rache

haben bereits begonnen

❖ ❖ ❖

Die Hauptrollen und ihre Darsteller:

Ellinor Glyn	
Bob Dikson, Redakteur	Georg Alexander
Charles Astor	Albert Patry
Edward, sein Sohn	Harry Liedtke
Der Inder	Josef Peterhans
Die indische Fürstin	Mady Christians

EDITH MELLÉR

Original-Dekorations-Entwurf von Kurt Richter.



Angestellte einer großen amerikanischen Zeitung — Schiffsbesatzung — Flugzeugführer und Luftschiff-Besatzung — Inder — Fakire, Bajaderen, Tänzerinnen, indische Priester, Bettler usw. usw.

Sämtliche Original-Dekorationen

für die Innen- und Außen-Aufnahmen werden hergestellt nach Entwürfen des Architekten

KURT RICHTER

in den Werkstätten der „Union"

Titanic Film-Gesellschaft

m. b. H.

BERLIN W 62

Kurfürstendamm Nr. 8

Fernsprecher:

Amt LÜTZOW 7984 — Amt KURFÜRST 1662



Dieser große Ausstattungs- und Dekorationsfilm wird die

große Kino-Ueberraschung

für

1920

Indische Rache

Die Erlebnisse einer amerikanischen Zeitungskönigin

In der Hauptrolle: **EDITH MELLÉR**

Original-Dekorations-Entwürfe von

KURT RICHTER



TITANIC
Film-Gesellschaft
m. b. H.
BERLIN W 62
Kurfürstendamm 8
FERNSPRECHER
Lützow 7964 und Kurfürst 1662





Original-Entwürfe
von Architekt

KURT RICHTER

für die eigens
hergestellten Prachtdekorationen

Dekorative
Höchstleistungen

Indiſche

Architektonische
Kolossalbauten



Der Film wird
aufgenommen in den
großen Ateliers der

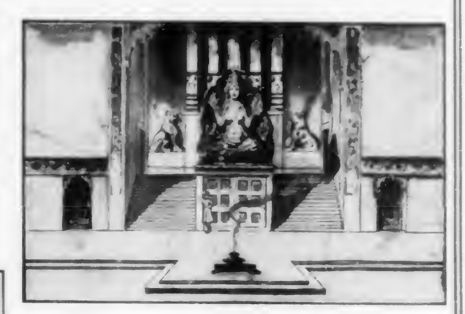
Proj.-Akt.-Ges.
„UNION“

Photographie:

Aufnahme-Operateur

Frederik Fuglsang

von der „UNION"



Hochkünstlerische Pracht-Ausstattung

Rache :-

Spannend dramatische Szenenfolge

Titanic-Film-Gesellschaft
m. b. H.

BERLIN W 62
KURFÜRSTENDAMM 8

Fernsprecher:
Lützow 7984, Kurfürst 1662





Der Monumental-Film

Indische Rache

der Titanic-Film-Gesellschaft

wird überraschen durch die Qualität der künstlerischen und technischen Mitarbeiter, durch die Großzügigkeit seines Stils, durch die spannende, sensationell-dramatische Handlung und durch die Neuartigkeit der phantasievoll und eigenartig aufgebauten dichterischen Handlung.



Titanic-Film-Gesellschaft m. b. H.

BERLIN W 62, Kurfürstendamm 8.

Die Firma

Snaga-Film, Hannover-Düsseldorf

kaufte von uns

Der Karneval der Toten

6 Akte von **Manuel Schnitzer**

2. Dagny Servaes-Exclusiv-Film. **Regie: Emerich Hanus**

Mit Leib und Seele eigen

6 Akte von Dr. **Max Pollaczek**

3. Dagny Servaes-Exclusiv-Film. **Regie: Emerich Hanus**

für die Monopol-Bezirke Rheinland-Westfalen, Norddeutschland



Internationaler Film-Vertrieb

DEITZ & Co.

BERLIN SW 48
Tel.: Moritzpl. 1542, 9399

Friedrichstr. 20
Tel.-Adresse.: Filmdeitz

30230

HERREN UND KNECHTE



Herren
Herren
Herren
Herren
Herren
Herren
Herren
Herren
Herren
Herren
Herren
Herren
Herren
Herren
Herren
Herren
Herren
Herren
Herren
Herren
Herren
Herren
Herren
Herren
Herren
Herren
Herren
Herren
Herren
Herren
Herren
Herren
Herren
Herren
Herren
Herren
Herren
Herren
Herren
Herren
Herren

Filmhaus „Phönix“ : Schlesinger & Schmidt

Tel.-Adr.: Filmphönix **Dortmund, Buckelstraße 25** Telephon: No. 8768

Knechte Knechte

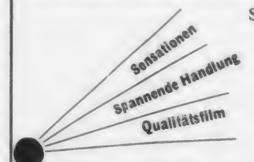
Ein neuer Klassefilm!

Hauptrollen:

RITA CLERMONT, PAUL MEFFERT,
JOHN RAPPEPORT, FRITZ KUHLBRODT

Herren und Knechte

Sensationsdrama in 5 Akten

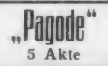


Regie: **PAUL MEFFERT**

Photographie: **GEORGE GREENBAUM**

Detektiv-Schlager „Stuart Webbs"

neue Kopien



5 Akte



4 Akte



4 Akte



4 Akte



4 Akte



4 Akte



4 Akte

Kassenschlager, „LU" die Kokotte

6 Akte, nach dem Roman von Artur Landsberger

Der schwarze Bill

Wildwestdrama in 3 Akten

Juwelenmarder

Detektivschlager in 3 Akten

Filmhaus „Phönix"

Schlesinger & Schmidt, Dortmund, Buckelstraße 25

Telegramm-Adresse: „Filmphönix" — Telephon Nr. 8768

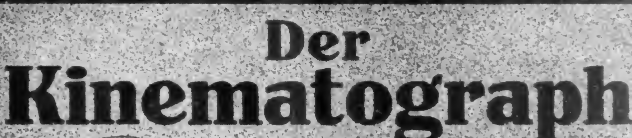
Demnächst vorführungsbereit!

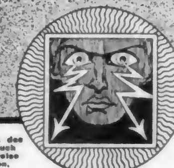


Größte bisher gezeigte Sensation!

NUR EINE ZIR

Erscheint jeden Mittwoch. Düsseldorf, 21. Januar 1920 Telegramm-Adresse „Kinoverlag" Fernsprecher: 14321. No. 679 80





Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 7,50, im Ausland treten die Postgebühren hinzu. Unter Streifband zugesandt im Inland vierteljährlich Mk. 10,— im Ausland Mk. 12,—
Einzelnummer 75 Pfg.
Postscheck-Konto: 19 379 Hannover
14 128 Cöln, für besetzte Gebiete.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag vormittag. Anzeigenpreis: je ein mm-Höhe 18 Pfg. Größere Anzeigen nach Tarif. Für Aufnahme in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen wird keinerlei Gewähr geleistet.

Gegründet 1907 Verlag: Ed. Lintz, Düsseldorf, Wehrhahn 28a 14. Jahrgang

Das Wichtigste der Woche.

Das neue Umsatzsteuergesetz in der Uebergangszeit.

Der Vorstand der „Vereinigung Deutscher Filmfabrikanten E. V." macht die Mitglieder auf § 46, Absatz 5 des Umsatzsteuergesetzes vom 24. Dezember 1919 aufmerksam der dem Fabrikanten das Recht gibt, seinem Abnehmer einen Zuschlag zum Kaufpreise in Höhe der auf den Kaufpreis entfallenden neuen Steuer in Rechnung zu stellen sofern es sich um Leistungen aus Verträgen, die vor dem Inkrafttreten des neuen Umsatzsteuergesetzes abgeschlossen sind, und um Zahlungen handelt, die jedoch erst nach dessen Inkrafttreten entrichtet werden. Kraft ausdrücklicher Gesetzesbestimmung ist der Abnehmer verpflichtet, den der Erhöhung der Umsatzsteuer entsprechenden Zuschlag zu leisten. Der Preiszuschlag bildet, was das Gesetz ebenfalls noch besonders ausspricht, keinen Grund etwa zur Vertragsaufhebung. Wichtig ist noch, daß Umsätze in das Ausland, also der Filmexport, nach wie vor umsatzsteuerfrei ist.



Die neuen Verhandlungen mit der Agfa.

Die Verhandlungen mit der Agfa haben noch nicht zu einem Resultat geführt. Die Verhandlungen sollen in der nächsten Woche fortgesetzt werden. (Näheres unter „Aus der Praxis" in dieser Nummer.)

Zentralstelle der Ausfuhrbewilligungen für kinematographische Filme.

Da die Kosten des Reichskommissariats künftighin aus Gebühren zu decken sind, so erhebt die Zentralstelle der Ausfuhrbewilligungen für kinematographische Filme einen Aufschlag von 15 Pfg. auf die bisherige Gebühr von 50 Pfg. pro Akt, so daß von jetzt ab 65 Pfg. für jeden auszuführenden Akt zu entrichten sind.



Herrenlose Filme.

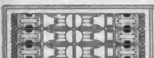
Eine Anzahl herrenloser Filme ist dem Zentralverband der Filmverleiher Deutschlands E. V. gemeldet. (Näheres unter „Aus der Praxis" in dieser Nummer.)

Preissteigerung für Rohmaterialien.

Infolge erneuter wesentlicher Erhöhung der Gestehungskosten für alle Rohmaterialien unter Berücksichtigung der dauernd anziehenden Löhne und sich vermehrenden Verkehrsschwierigkeiten haben die mit der Herstellung von Projektionskohle sich befassenden Fabriken den bisherigen Teuerungszuschlag von 462½ %, auf die Grundpreise, mit Wirkung vom 1. Januar auf 575 % Teuerungszuschlag erhöht.

Freigabe der Sperrkonten in Deutsch-Oesterreich.

Die Sperrkonten der reichsdeutschen Filmfirmen in Deutsch-Oesterreich sind nach einem an die „Vereinigung Deutscher Filmfabrikanten, E. V." gerichteten Schreiben des „Deutsch-österreichischen Staatsamtes der Finanzen" frei. (Näheres unter „Aus der Praxis" in dieser Nummer.)



München als Filmstadt.*)

(Von unserem ständigen Korrespondenten.)

I.

Als wir vor einem Jahre dasselbe Thema — München als Filmstadt — in einem längeren Artikel im „Kinematograph" recht ausführlich zu behandeln versuchten, schlossen wir unsere Ausführungen mit der Hoffnung, das einmal gemünzte Wort, das nun auch diesen Zeilen als Ueberschrift dient, werde sich schließlich doch ganz und gar bewahrheiten. Unsere Hoffnungen haben uns nicht getrügt. Es ging zwar nicht so rapide und so lebhaft wie etwa in Berlin, — immerhin, das stille und unermüdlich stetige Arbeiten hat doch zum Ziele geführt. Heute ist München eine Filmstadt, eine in aller Welt hochangesehene und anerkannte, die sich getrost neben jede Metropole hinstellen kann, um stolz auf ihre Erfolge hinzuweisen. Was wir im Verlauf des verflossenen Jahres erreicht und errungen, erschafft und erwirtschaftet haben, ist so bedeutungsvoll, so groß und schön, daß es nicht einmal durch irrsinnige Verbesserungs- und Veredlungsmethoden unberufener Dilettanten verkleinert werden kann. Und es ist innerlich so stark und gefestigt, daß es sogar den unheilvollen Sozialisierungs- und Kommunalisierungsplänen ehemaliger Kabarettiers, die heute als Stadträte ihr U. S. P.-Herz entdeckt haben, standhält.

Die Gerechtigkeit erfordert es, daß da auf die Wirksamkeit und die Tätigkeit eines Vereins hingewiesen wird, der es vortrefflich verstanden hat und noch versteht, das große Publikum für die Sache der Kinematographie zu interessieren. Dieser Verein wirkt somit in gewissem Sinne wie ein Pionier unserer Sache. Es ist dies der Interessenten-Verein, dessen Vorsitz seit etlichen Jahren in den Händen des Herrn Nickel, des Besitzers des „Noris"-Kino in Nürnberg, liegt. Unsere verehrlichen Leser werden sich sicherlich noch erinnern, daß wir in diesem Blatte wiederholt Gelegenheit hatten, mit manchen Schritten Nickels nicht einverstanden zu sein, daß wir ihn vielfach bekämpft haben, — dies ändert freilich nichts an der Tatsache, daß der von ihm geführte Verein außerordentlich viel Ersprießliches geleistet hat und daß es eine Verkennung der Verdienste des Vereines wäre, wollten wir nicht auf diese hinweisen. In diesem Verein sitzt als Ehrenvorsitzender Carl Gabriel, der Altmeister der deutschen Filmerei, der erste, der die Lumièrschen „lebenden Photographien" nach Deutschland gebracht hat (jedenfalls ist er zumindest einer der ersten), und dieser Name allein schon ist ein Ruhmesblatt in der Geschichte des Vereins. Es hat eine Zeit gegeben, da sich junge Elemente, die kaum zur Filmerei „gerochen" haben, vorzudrängen verstanden haben, — aber die Wogen haben sich schließlich geglättet, die Gemüter haben sich beruhigt, und so ist und bleibt der „Interessentenverband" nach wie vor das führende Organ im Leben der Münchner Filmbranche, trefflich geleitet von Nickel und noch trefflicher innerlich beseelt von Carl Gabriel. Ungemein viel Einfluß besitzt auch noch Direktor Wilhelm Kraus, der den zwei vornehmen Theatern „Lichtschauspielhaus" und „Kammerlichtspiele" vorsteht und der ein zielbewußter Vorkämpfer der Moderne ist.

Seit einiger Zeit haben wir auch einen Filmklub. Er ist ziemlich exklusiv, streng vornehm und ein schöner Aufenthalt zum gemütlichen Plaudern und Ausruhen nach des Tages Arbeit. Hauptmann Gruber ist der Direktor, und damit ist schon gesagt, daß alle Vorsorge in reichem Maße getroffen ist, daß die Besucher des Klubs sich wohl und gemütlich fühlen. Um so mehr, als Küche und Keller erstklassig sind.

Wenn nun auch weder der Interessentenverband noch der Klub dafür ausschlaggebend waren, München zur Filmstadt zu machen, so sind sie doch beide ungemein beachtenswerte und nicht zu unterschätzende Exponenten, die unbedingt alle Beachtung herausfordern und verdienen.

*) Infolge der durch den Eisenbahnerstreik hervorgerufenen Verkehrssperre ist ein Teil der für uns bestimmten Postsendungen der ersten Monatshälfte bisher nicht eingetroffen, vielleicht auch ganz verloren gegangen. Aus diesem Grunde sind wir leider genötigt, nur einen Bruchteil der Geller'schen Abhandlung zum Abdruck zu bringen. Fortsetzung folgt. D. R.

Die eigentlichen Werte Münchens als Filmstadt liegen naturgemäß auf der geschäftlichen Seite in der Produktion und im Verleih.

Die Produktion hat unzweifelhaft eine sehr schöne Höhe erreicht. Sehen wir von gewissen, nicht ganz einwandfreien Eintagsfliegen ab, so ist die Münchner Produktion in ganz besonderem Maße auf reeller, solider Basis aufgebaut und setzt Kapitalien um, die im Wirtschaftsleben Münchens eine große Rolle spielen. Die „Münchner Lichtspielkunst-A.-G." und die „Bavaria", die wir deshalb an zweiter Stelle nennen, weil sie die jüngere Unternehmung ist, sind anerkanntermaßen den allerersten deutschen Filmerzeugern zuzuzählen. Und wir müssen der jüngeren „Bavaria" deshalb den Vorzug geben, weil hier eine Großzügigkeit herrscht und eine quellende Schaffensfreudigkeit, die beherzt sich an die größten Aufgaben heranmacht und mit entschlossener, zielbewußter Kraft dem Höchsten zustrebt. Erich Wagowski, dem ein Stab tüchtiger, erprobter Mitarbeiter zur Seite steht und der den besten Willen hat, seine Leistungen für sich sprechen zu lassen, hat auch das Herz, immense Kapitalien in sein Unternehmen zu investieren, um ihm eine erste tonangebende Stelle zu sichern. In kürzester Zeit schon werden wir die ersten Proben seiner Produktion kennen lernen. Was wir jedoch bis jetzt zu sehen Gelegenheit hatten, ist in höchstem Maße vielversprechend. Nachdrücklichst verweise ich auf meine früheren im „Kinematograph" erschienenen Artikel über seinen wahrhaft prachtvollen Glaspalast in der Leopoldstraße, verweise ich auf den „Zirkus", den er hat aufführen lassen, und sonstige verschiedene Einzelheiten. Ludwig Beck als Regisseur weiß die ihm gestellten Aufgaben zu lösen, und was der Ausstattungsmeister Leo Pasetti leistet, das bedarf keines Lobes mehr, das ist vollendete Kunst in edelster Form. Sehr Tüchtiges leistet endlich Seyr als Operateur. Die Produktion der „Bavaria" ist somit unter allen Umständen an erster Stelle zu nennen, so man über die deutsche Produktion überhaupt spricht, — an erster Stelle neben jenen wenigen Bevorzugten, die den Ruhm der deutschen Marke in alle Welt hinaustragen. Völlig getrennt von der Produktion ist der Verleih „Bavaria". Es ist wirklich überflüssig, erst viele Worte darüber zu machen — der Verleih „Bavaria" hat sich bereits seine Stelle im deutschen Filmhandel errungen, und daß er diese führende Stellung innehält, ist nur ein glänzender Beweis für seine Tüchtigkeit, seine Organisation, seine unantastbare Realität und die ganze Art seiner Geschäftsgebahrung.

oooooo

Wie lange dauert das Engagement, durch das jemand für die Darstellung einer Rolle im Film engagiert ist?

Von Rechtsanwalt Dr. Richard Treitel, Berlin.

Die in der Ueberschrift aufgeworfene Frage hat schon zu vielen Streitigkeiten Anlaß gegeben. Häufig wird die Zeitdauer des Engagements wenigstens annähernd bestimmt. Es wird z. B. gesagt, daß der Schauspieler für eine bestimmte Rolle für mindestens ... Aufführungstage engagiert wird, und daß der Schauspieler verpflichtet ist, sich für Nachaufnahmen zur Verfügung zu halten. Dann ist wenigstens ein Anhaltspunkt gegeben, die Zeitdauer des Vertrages zu bestimmen. Besonders zweifelhaft wird aber die Frage, wenn ohne irgend welche Zeitbestimmung jemand zu einer Rolle im Film engagiert wird. Ist der Schauspieler berechtigt, die Gage für so viel Aufnahmetage zu verlangen, wie für die Aufnahme der Rolle tatsächlich erforderlich waren? Oder ist der Filmunternehmer, wenn zudem tägliche Honorarzahlung vereinbart ist, berechtigt, den Vertrag mit täglicher Kündigung zu kündigen?

Mit diesen Fragen hatte sich das Landgericht I Berlin zu beschäftigen. Der Kläger hatte mit einer Filmfabrik einen Vertrag geschlossen, wonach er für die Rolle des „Barons" in einem Film gegen ein tägliches Honorar von 100 Mark engagiert war. Der Kläger spielte einen Tag die Rolle und wurde dann gekündigt, aus Gründen, die hier nicht in Frage kommen. Die Filmfabrik stellte sich auf den Standpunkt, daß sie zur täglichen Kündigung berechtigt sei, da tägliche Honorarzahlung vereinbart ist. Außerdem sei in den Engagementsbedingungen ausdrücklich gesagt, daß der Filmfabrikant keine Garantie für eine bestimmte Anzahl von Spieltagen übernehme. Der Schauspieler meinte dagegen, daß er für die Rolle des „Barons" engagiert sei und daher nicht gekündigt werden konnte, bis die Rolle des Barons durchgeführt sei. Der Filmfabrikant habe zwar das Recht, die Rolle des Barons anders zu besetzen, der Schauspieler habe jedoch die Gage in der Höhe zu verlangen, die dem Schauspieler ausgezahlt wird, der die Rolle des Barons tatsächlich ausgeführt hat.

Wenn ein Schauspieler für eine Rolle im Film engagiert werde, so werde er zur Durchführung dieser Rolle engagiert. Es hänge dies damit zusammen, daß nicht leicht Schauspieler gefunden werden, die dem andern photographisch so ähnlich sehen, daß sie in demselben Film verwandt werden könnten. Dem Beschauer würde auffallen, daß einige Szenen von einem Schauspieler, andere Szenen von einem anderen Schauspieler gespielt worden seien. Die photographische Platte sei für aufmerksame Zuschauer in dieser Beziehung sehr verräterisch. Wenn es in den Engagementsbedingungen des Filmfabrikanten heiße, daß keine Garantie für eine bestimmte Anzahl von Spieltagen übernommen werde, so bezieht sich dieser Satz lediglich auf die Dauer des Engagements für die Rolle. Die Szenen im Film würden nicht hintereinander aufgenommen, so daß auch der Regisseur des Films nicht von vornherein anzugeben vermöchte, wie lange die Aufnahmen für einen bestimmten Künstler dauern. Wenn die Aufnahmedauer für einen Film beispielsweise 4 Wochen dauerte, so könne der Schauspieler der Rolle des „Baron" 5, 6 oder 7 Tage beschäftigt sein, je nach den Dispositionen des Regisseurs. Das sei aber zweifellos, daß, wenn ein Schauspieler für eine Rolle engagiert ist, er berechtigt und verpflichtet ist, die Rolle ganz durchzuführen.

Das erste Gericht hat den Kläger mit der Klage abgewiesen. Es sei ein tägliches Honorar vereinbart, folglich sei auch tägliche Kündigung zulässig.

Das Berufungsgericht hat sich den Ausführungen des Klägers vollinhaltlich angeschlossen, den Anspruch des Schauspielers anerkannt und die Entscheidung folgendermaßen begründet:

Die Entscheidung hängt davon ab, ob die Beklagte ohne besonderen Grund zur Kündigung des Vertrages berechtigt war.

Der Vertrag ist ein Dienstvertrag. Nach § 620 Abs. 1 BGB. endigt das Dienstverhältnis mit dem Ablaufe der Zeit, für die es eingegangen ist. Nur wenn die Dauer des Dienstverhältnisses weder vertraglich bestimmt, noch aus der Beschaffenheit oder dem Zweck der Dienste zu entnehmen ist, kann jeder Teil das Dienstverhältnis durch Kündigung auflösen. (§ 620 Abs. 2.) In diesem Falle hängen die Kündigungsfristen regelmäßig davon ab, nach welchem Zeitraume die Vergütung bemessen ist.

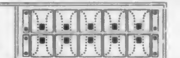
Ob die Dauer des Vertrages vom 24. September 1918 bestimmt ist, läßt sich aus seinem Wortlaute nicht mit der wünschenswerten Klarheit ersehen. Die Meinung der Beklagten, die Vertragsdauer sei nicht bestimmt, stützt sich auf die Ablehnung der Gewähr für eine bestimmte Anzahl von Spieltagen. Die Anstellung für eine bestimmte Rolle gegen eine nach Tagen bemessene Vergütung unter Ausschluß dieser Gewähr kann aber sehr wohl dahin verstanden werden, daß das Vertragsverhältnis so lange oder so kurz dauern soll, bis die betreffenden Aufnahmen fertig sind und daß daher keine ziffermäßig bestimmte Gesamteinnahme gewährleistet wird. Bei dieser Auslegung wäre also der Vertrag für eine bestimmte Zeit, nämlich für die Dauer der betreffenden Aufnahmen, eingegangen.

Außerseits stützt sich die Auslegung des Klägers, daß der Vertrag für die Rolle eingegangen ist darauf, daß er nach dem Vertrage für diese Rolle angestellt ist. Es kann aber sein, daß die Angabe der Rolle im Vertrage nur den Inhalt seiner Leistung genauer bezeichnet, daß damit über die Dauer des Vertrages etwas bestimmt werden soll.

Spricht somit der Wortlaut des Vertrages nicht zwingend für eine der beiden Auslegungen, so ist doch gemäß § 620 Abs. 2 BGB. aus der Beschaffenheit und dem Zwecke der Dienste zu entnehmen, daß das Dienstverhältnis für die Zeit bis zur Durchführung der Rolle eingegangen ist. Denn, falls das Dienstverhältnis für unbestimmte Zeit eingegangen, die Kündigung also von den Vertragsschließenden zugelassen wäre, so würde sie beiden Teilen zustehen. Auch der Darsteller wäre demnach berechtigt, jederzeit den Vertrag für den folgenden Tag zu kündigen, also auch, nachdem er bereits in einem Teile der Aufnahme mitgewirkt hat. Die Schwierigkeiten und Verluste, die hieraus mit größter Wahrscheinlichkeit dem Dienstberechtigten erwachsen, sind so außerordentlich, daß die Berücksichtigung der Eigenart der Filmdarstellung dazu führen muß, den Vertrag dahin auszulegen, daß das Dienstverhältnis erst mit der völligen Durchführung der Rolle endigt, für welche der Darsteller verpflichtet worden ist.

Bei dieser Sachlage bedurfte es keines Sachverständigengutachtens über die Auslegung des Vertrages.

Ebensowenig wie der Kläger den Vertrag hatte kündigen dürfen, war die Beklagte dazu berechtigt. Der Kläger behielt daher seinen Anspruch auf die Vergütung (§ 615 BGB.)



Dänischer Kinobrief.

Anläßlich eines wieder einmal mit ganz ungebührlicher Geschwindigkeit in einem Kopenhagener Kino gekurbelten Films (1680 m in weniger als einer Stunde) wurde diese Schoßsünde des Kinobetriebs von Regisseur Sandberg, der das Stück „Die Allmacht der Liebe" inszeniert hatte, in einer großen Zeitung gegeißelt. Gegenüber einer vom Besitzer versuchten, dreisten Entschuldigung stimmten in tagelang fortgesetzter Diskussion viele Fachleute, auch Schauspieler, wie Peter Malberg und Clara Wieth, ihm bei. Die Texte zu deuten, war völlig unmöglich, und trotz der tragischen Handlung wirkte der Film humoristisch, indem die Darsteller wie Marionetten aussahen. J. Baack, Lehrer in Filmtechnik an der Operateurschule im Teknologisk Institut, gab die Erklärung ab, daß man normal etwa 20 m, gleich 1160 Bilder, in der Minute rechne und daß gewisse Verleihfirmen im Ausland die bei der Vofrührung einzuhaltende Zeitdauer auf den Film stempeln. Amateurphotograph Hans Waagö, Herausgeber eines gediegenen photographischen Fachblatts, jetzt bei Nordisk Film Co. angestellt, meinte, wenn das System der Kinokonzession überhaupt eine Berechtigung haben soll, so müßte Inhabern, die eine anständige Vorführung in geeignetem Tempo nicht höher achten als die Rücksicht auf die Kasseneinnahme, die Bewilligung entzogen werden können.

Ende Oktober kehrte die von Nordisk im Juli nach Island entsandte Filmgesellschaft unter G. Sommerfeldt heim. Sie hat auf einer Expedition ins Innere mit 70 Pferden und 8 Zelten einen Roman des Isländers Gunnar Gunarsson „Die Geschichte des Borggeschlechts" verfilmt. In Reykjavik leistete ihr der Direktor des zurzeit in Umbau und Vergrößerung begriffenen Kinos der Stadt, Bjarne Jonsson, tätigen Beistand.

Infolge der Wohnungsnot sind eine Reihe Gemeindeschulen Kopenhagens zu provisorischen Wohnräumen für Obdachlose eingerichtet worden, und viele Kinder erhalten darum nur jeden zweiten Tag Unterricht. Man hat nun einen Ausweg versucht, indem man teils das große Kino „Palads-Theater" vormittags zu Schulunterricht benutzte (Schreiben und Rechnen im Foyer; Geographie und Naturkunde, eventuell mit Filmbildern, im Zuschauerraum), teils öfters das sonst als Kino und Variété dienende Circusgebäude („Worlds Cinema"). Hier versammelten sich 1800 Kinder, denen man sagte, daß sie über das Gehörte und im Film Gesehene nachher einen Aufsatz schreiben sollten. Vorträge an der Hand von teils Licht-, teils Filmbildern hielten dann z. B. Prof. der Literaturgeschichte Wilh. Andersen über Holbein und seine Zeit, Schuldirektor Rasmussen über Japan. — Ueber die Bedeutung von lebenden Bildern für den Unterricht redete in der Pädagogischen Gesellschaft Volksschullehrer cand. theol. H. Andersen. Als Vorzüge betonte er, daß sie billiger, weniger Raum beanspruchend und ganz nach Wahl des Lehrers zu benutzen sind; indes müsse man sie auf die Darstellungen, wo Bewegung die Hauptsache ist, begrenzen und sich im übrigen mit Lichtbildern begnügen, beides aber in der Schule selbst vorführen, da das Vorzeigen an fremdem Ort Störung und Zeitvergeudung bewirke und das enge Zusammenarbeiten zwischen Lehrer und Schüler unterbreche. Dieser Ansicht ist auch der Kopenhagener Bürgermeister Kaper, ehemaliger Schulmann. Der Unterricht im Circusgebäude leidet unter schlechter Akustik und der Schwierigkeit, genügend Ruhe und Ordnung zu schaffen, und nicht zuletzt darunter, daß jede eigene Leistung der Kinder fehlt. Endlich war man auch genötigt, in der Wahl und Behandlung der Bilder-

vorträge auf die älteren, kurz vor der Entlassung stehenden Schüler mehr Rücksicht zu nehmen, obwohl gerade die jüngeren unter der vom Wohnungsmangel veranlaßten Unregelmäßigkeit des Unterrichts den größten Schaden haben.

Seit dem 3. November gelten wegen der erneuten Kohlenknappheit wieder frühere Schließzeiten und dürfen die Filmtheater nur fünf, Sonntags sechs Stunden geöffnet sein.

Urban Gad, der bekannte Filmautor und -regisseur, ehemaliger Gatte von Asta Nielsen, veröffentlichte zu Weihnachten ein großes Buch über den Film, seine Ziele und seine Mittel (287 Seiten mit ca. 200 Abbildungen, darunter 100 Portraits. Preis 21 Kr., Gyldendalske Forlag). Die gleichzeitig erschienene deutsche Ausgabe (Berlin, Schuster und Loffler) hat um sie billiger zu machen, weniger Illustrationen.

Zum 60. Geburtstag wurde Constantin Philipsen, heute Direktor des „Kino-Paläet", gefeiert als der erste, der in Kopenhagen lebende Bilder gezeigt hat — vor gerade 40 Jahren gab er im ehemaligen Hoftheater die erste Filmvorstellung. Er errichtete dann in Dänemark ringsum über zwanzig Kinos und später in der Hauptstadt das erste wirklich große Lichtspielhaus in der alten Hauptbahnhofshalle.

Viel Sand und Schmutz aufgewirbelt hat ein Filmprozeß hier wegen unerlaubten Kopierens und Verkaufs amerikanischer Filme nach Deutschland, dessen sich der Schwede Axel Ullberg, bisher Dir. der Clobe Film Co. in Stockholm, die ihn darauf entlassen hat, und die Direktoren der dänischen Continental Film Agency, Vilhelm Glückstadt (früher Dir. der Filmfabriken Danmark, aus der er mit Konkurrenzklausel vor einigen Jahren austrat, was ihn nicht hinderte, sofort ein neues Unternehmen zu gründen) und Ingenieur Alex. Christian schuldig gemacht haben. Sie hatten nur für Dänemark amerikanische Filme durch Elmer H. Carlsson gekauft, diese aber kopieren und über die deutsche Grenze schmuggeln lassen. Ullberg, welcher der Continental größere Summen schuldete, unterschrieb, um eine Prolongation seiner Wechsel zu erreichen, eine Erklärung — freilich nach einem Zechgelage —, daß er das uneingeschränkte Verfügungsrecht über die Filme besitze. Außer Carlsson stellten nun die betrogenen deutschen Kinofirmen, da ihnen die Aufführung verboten wurde, Strafantrag. Der dem Ansehen der Kinobranche verderbliche Prozeß beschäftigte leider wochenlang die Presse.

Von hervorragenden Filmdramen, die uns in den letzten Monaten geboten wurden, seien genannt: „Jephtas Tochter", von der schwedischen Palladium-Gesellschaft (Skandinavisk Film-Central) nach Text des Dänen [illegible] Skands unter Mitwirkung des damals hier gastierenden schwedischen Balletts in Hellerup bei Kopenhagen unter Robert Dinesens Leitung aufgenommen. Hier war durch Zusammenwirken dänischer und schwedischer Kräfte Vorzügliches zustande gebracht. Biblische und moderne Handlung laufen ineinander, und der Beifall war lebhaft. — Die amerikanische Verfilmung von Ibsen's „Ein Puppenheim" (Artcraft-Film), gegen die seine Erben in Norwegen protestiert haben, obwohl sie recht gut gelungen ist, wurde in „Worlds Cinema" als „Nora" gezeigt. — Großen Erfolg hatte endlich einmal wieder ein deutscher Film „Madame Dubarry" (Union) aus der französischen Revolutionszeit, im Kinopalais. Sehr günstig aufgenommen wurde bei Kritik und Publikum eine Filmbearbeitung von Selma Lagerlöf's „Herrn Arnes Geld"; er vermochte eine Menge Menschen, die sonst nicht zu den Kinobesuchern zählen, anzuziehen. Paul Lindau's Roman „Spitzen" in einer Filmatisierung unter dem Titel „Die [illegible] der Gräfin" (im Panoptikon Theater) war auch recht sehenswert.

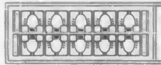
Eine hübsche Weihnachtsvorstellung für Kinder bot „Worlds Cinema" mit der amerikanischen Verfilmung von H. C. Andersen's Märchen „Die wilden Schwäne".

Die bekannte Filmschauspielerin Emilie Sannom (bisher bei Filmfabriken Danmark) ist für Februar von der Citograph-Film-Gesellschaft in Berlin engagiert und wird gleichzeitig im Wintergarten auftreten.

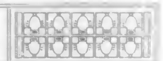
Infolge von Gerüchten, daß Nordisk Film Co. alle Kinotheater Nordschleswigs aufgekauft habe, teilte die Firma mit, daß sie nur in Flensburg zwei kleine Theater vor einem halben Jahre erwarb, außer dem „Colosseum" dort, das später, wenn Bewilligung zu bekommen ist, in einen Kinopalast umgewandelt werden soll.

Eine skandinavische Filmausstellung

beabsichtigt die Kopenhagener Zeitung „Berlingske Tidende" in ihrer Halle B. T.-Centralen am Rathausplatz im [illegible] abzuhalten; sie soll Film- und Kinomaschinen und Zubehör, Lichtbildapparate usw. und ein umfangreiches Bildermaterial umfassen.



Gegen die Polizei-Zensur!



Große öffentliche Protestversammlung der Deutschen Filmgewerkschaft in den Berliner Kammersälen.

Berlin, 11. Januar 1920.

Bekanntlich hat der Reichsrat am 9. Januar d. J. beschlossen, den Entwurf eines Gesetzes über die Prüfung von Bildstreifen (wie der Film nunmehr amtlich bezeichnet wird) der Nationalversammlung zu übergeben. Der Zentralverband der Film- und Kinoangehörigen Deutschlands hatte aus diesem Anlaß noch in letzter Stunde eine öffentliche Versammlung zum Protest gegen die bereits in diesem Blatte veröffentlichten neuen schweren Fesseln, die der Gesamtbranche auferlegt werden sollen, einberufen, die am Sonntag, den 11. Januar, vormittags, unter sehr großer Beteiligung aller Interessenten würdig und planvoll stattfand. Nach Begrüßung der Massenversammlung durch den Vorsitzenden Stahernok wurde dem Referenten Rechtsanwalt Dr. Wenzel Goldbaum das Wort zu seinen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen erteilt. Der Entwurf des neuen Zensurgesetzes, so meinte der Redner, sei eine Neuauflage der lex Heinze, die sich die Industrie nicht bieten lassen dürfe. Es handle sich hier nicht allein um die wirtschaftlichen Interessen der Filmindustrie, sondern um die geistigen Interessen der Intellektuellen, die hiermit eine beispiellose Knebelung erfahren sollen. Als es sich um die Bekämpfung der lex Heinze handelte, waren die Intellektuellen auf dem Platze gewesen, um in stürmischer

Versammlung gegen das Gesetz zu protestieren. Heute rührten sich diese Kreise nicht die geplante Filmzensur scheine ihnen von untergeordneter Bedeutung zu sein. Auch die Tagespresse habe bedauerlicherweise nicht in dem Maße gegen diese neue Vergewaltigung protestiert, wie dies notwendig sei. Mit Ausnahme Hans Brennerts, der in einem temperamentvollen Aufsatz die gewaltigen Schäden der vorgesehenen Knebelung beleuchtete, habe sich in der deutschen Presse keine bedeutendere Feder dagegen ausgesprochen, was tief bedauerlich sei In letzter Stunde sei daher die Versammlung einberufen worden, um nachdrücklich gegen die Pläne der Reaktion Einspruch zu erheben. Redner ging dann kurz auf die Geschichte der Zensur in Deutschland ein, schilderte die Zustände im Kriege bis zum Umsturz am 12. November 1918, an welchem Tage die Volksbeauftragten die Zensur theoretisch abgeschafft hätten. Tatsächlich sei aber die Zensur dadurch nicht abgeschafft worden. Es ist noch nie so viel zensiert worden wie seit der Aufhebung der Zensur.

Nach Glasenapp kam die Zensur der Bürgerräte, dann wurde eine freiwillige Zensurstelle geschaffen, der, entgegen der Versicherung des sozialdemokratischen Ministers Heine, daß eine Zensur nicht existiere, ortspolizeiliche Zensurstellen folgten, die die Anweisung hatten, doch zu zensieren, und das seit Aufhebung der Zensur am 12. November 1988. Dr. Goldbaum ging dann auf die unterschiedlichen Anträge zur Wiedereinführung der Zensur näher ein, was bei Erwähnung des mehrheitssozialistischen Entwurfes Katzenstein und Genossen laute „Hört-Hört-Rufe" und die Zwischenbemerkungen „Auch-Sozialdemokraten" auslöste. Dr. Goldbaum scheute sich nicht die Wortprägung „Schweine-Filme" mit Bezug auf gewisse, von der Branche selbst bekämpfte und inzwischen auch ausgemerzte Verirrungen auf das sexuelle Gebiet unter dem lebhaften Beifall der Zuhörer zu gebrauchen und die skrupellose Ausbeutung einer vom Polizeidruck sich frei fühlenden Beengung der Stoffwahl durch filmindustrielle Konjunktur-Schieber zu brandmarken. Die Schweinefilme der Konjunktur-Schieber dürfen nie und nimmer die Grundlage für ein polizeiliches Zensurgesetz abgeben. Gegen diese vorübergehende Erscheinung hätten die Staatsanwälte die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zur Hand gehabt, die heute noch völlig ausreichten. Uebrigens sei das sexuelle Uebermaß auf allen Gebieten, auch auf dem Theater (Zwischenrufe So ist es!) bemerkbar und auf dem Theater würden so viele Schweinereien geboten, daß sich kürzlich die Fachzeitschrift „Die freie deutsche Bühne" gezwungen sah, den Schrei nach der Theaterzensur auszustoßen. Es ist nicht richtig, nur den Film als Schuldigen hinzustellen und für diesen ein Ausnahmegesetz zu schaffen. Die Reichsverfassung führt die Zensur nicht ein, sie gibt nur die Ermächtigung, sie durch Gesetze zu regeln Reich und einzelne Länder lehnen die Zensur ab. Preußen hat sich gegen die Zensur ausgesprochen, Braunschweig ist ebenfalls dagegen. Nachdem Dr. Goldbaum noch ausführlich auf einzelne Parteivorschläge einging, bezeichnete er die Stellungnahme des demokratischen Ministers Koch für den Entwurf als einen Skandal. Mit dem Gesetz könnt man sich einverstanden erklären, wenn eine zentralisierte Reichsfilmzensurstelle in Berlin, daß 90 % der Erzeugung liefere, geschaffen würde. So habe der Entwurf einen dreifachen Boden und schaffe viele Tausende von Zensurstellen in Deutschland. Die Verwaltungsbeamten, so einwandfrei sie als Menschen seien, würden ihre Macht in reaktionärem Sinne mißbrauchen. Der Entwurf sei von der Industrie aus mehrfachen Gründen abzulehnen.

Der Redner beantragt die Annahme der nachfolgenden Entschließung

„Die vom Zentralverband der Film- und Kinoangehörigen Deutschlands einberufene öffentliche Versammlung in den Kammersälen Berlin erklärt den Entwurf einer Prüfung von Filmstreifen für unannehmbar, weil er den Ortspolizeibehörden Zensurbefugnisse gibt, die Freizügigkeit des Films gegen Angriffe der Staatsanwaltschaft nicht sicherstellt, weil er die landesrechtlichen Polizeibefugnisse gegen Vorführungen gemäß Artikel 9 der Reichsverfassung nicht ausschaltet, weil er die Entscheidung der Prüfungsstelle und der Oberprüfungsstelle als widerruflich bezeichnet, weil er Zensur und Verbote aus politischen Gründen nicht ausschließt und den Kopf- und Handarbeitern der Filmindustrie in den Prüfungsstellen nicht genügende Beteiligung verschafft, weil er die Prüfung nicht auf die Frage beschränkt, ob die Vorführungen des Films sich in den Schranken der allgemeinen Gesetze halten würden.

Die Versammlung befürchtet Lähmung der Industrie und eine Knebelung der freien Gedankenäußerung durch den reaktionären Entwurf.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Dr. Czempin pflichtete dem Referenten bei, indem er ausführte, daß die Filmzensur zwar kommen werde, sich aber dafür aussprach, daß über geistige Arbeiten auch nur geistige Richter entscheiden dürften.

Prof. Klar, der Vorsitzende des Goethe-Bundes, betonte am Schluß seiner längeren Darlegungen gegen das Filmzensurgesetz, daß der Goethe-Bund seinerzeit der Theaterzensur ein Ende gemacht habe und daß er dahin streben werde, auch die Filmzensur im Keime zu ersticken. Der Goethe-Bund werde seinen eigenen Protest diesem Protest hinzufügen.

Das Mitglied der preußischen Landesversammlung Professor Dr. Leidig erklärte zur Sache selbst, daß in diesem Falle die Interessen und die Auffassungen seiner Partei durchaus dieselben seien, wie die der Anwesenden. Einer Bevormundung bedürfe das deutsche Volk nicht mehr, es sei reif und selbständig genug, sich selbst überlassen werden zu können. Auch seiner Ansicht nach reichen die gesetzlichen Bestimmungen vollkommen aus, um Auswüchsen zu begegnen. Er zitierte das Wort eines Staatsmannes vom Jahre 1830: „Jeder Zensor mache unbedingt Dummheiten, das liege in der Natur der Zensur." Das neue Zensurkollegium werde auch Dummheiten in größter Menge machen, wahrscheinlich solche reaktionärer Natur, und darum gehöre der Entwurf in die Wolfsschlucht.

Nach verschiedenen Anträgen aus der Mitte der Anwesenden wurde beschlossen, sofort eine Kommission zu wählen, die bei den maßgebenden Parlamentariern persönlich den Standpunkt der Industrie geltend machen solle, damit die schönen Worte und Begründungen nicht zum Fenster hinaus gesprochen seien. Der aus der Versammlung heraus vorgeschlagenen Kommission gehören an: Dr. Czempin, Dr. Goldbaum, Generaldirektor Davidsohn, Schriftsteller Brenner, Professor Dr. Leidig, Professor Klar vom Goethebund, Rechtsanwalt Dr. Treitel, der Theaterbesitzer Wohlfahrt und Herr Saternck.

Die Kommission hat inzwischen ihre Wünsche den Gesetzemachern der Nationalversammlung unterbreitet.

L. B.

Die Arbeitnehmerschaft der Berliner Filmindustrie verlangt einen 100prozentigen Teuerungszuschlag auf die Tariflöhne.

Der Zentralverband der Film- und Kinoangehörigen Deutschlands hat mit Rücksicht auf die furchtbare Teuerung und auf die elende wirtschaftliche Lage nahezu aller Kategorien von Arbeitern und Angestellten an folgende Arbeitgeberverbände die Forderung eines 100prozentigen Zuschlages auf die tariflichen Mindestlöhne gerichtet:

an den Arbeitgeberverband der deutschen Filmindustrie,
an die Vereinigung deutscher Filmfabrikanten,
an den Schutzverband deutscher Filmkopieranstalten,
an den Verein der Lichtbildtheaterbesitzer von Groß-Berlin und Provinz Brandenburg,
an den Zentralverband der Filmverleiher Deutschlands.

Die Forderung enthält das Ersuchen, sich in kürzester Zeit zu Verhandlungen mit dem Zentralverband bereit zu erklären, in denen auch die Regelung der Arbeitsnachweise, deren Kosten die Arbeiterschaft seit einem Jahre allein trägt, auf paritätischer Grundlage, wie sie der Tarifvertrag verlangt, umgehend erfolgen muß. Wird die Angelegenheit wieder, wie so oft, „dilatorisch" behandelt oder erfolgt gar eine Abweisung, so sind die Arbeiter und Angestellten fest entschlossen, alle Konsequenzen zu ziehen.

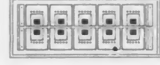
Man wird nun einwenden, der Zentralverband sei durch Vertrag gebunden, aber hier gibt es nur eine, aber ewig gültige Erwiderung: Not bricht Eisen. Der Abschluß des Tarifvertrages am 1. Mai v. J. erfolgte unter anderen, ganz anderen allgemeinen wirtschaftlichen Voraussetzungen. Die von der Arbeiterschaft seinerzeit stipulierten Lohnsätze reichten schon damals kaum hin, die einfachsten Lebensbedürfnisse zu befriedigen. Heute kann davon keine Rede mehr sein. Verschuldung und Verelendung auf der ganzen Linie, und das in einer Industrie, die trotz aller Schwarzseherei und mancher wirklichen Schwierigkeit im allgemeinen einen ausgezeichneten Geschäftsgang aufweist.

Die in verschiedenen statistischen Erhebungen aufgestellten Listen der allernotwendigsten Ausgaben für eine vierköpfige Familie schwanken zurzeit zwischen 1200 Mk. bis 1600 Mk. pro Monat. Die höchste Lohnklasse für Arbeiter der Filmindustrie ist 160 Mk. pro Woche, also ca. 720 Mk. pro Monat, während bei kaufmännischen Angestellten 800 Mk. pro Monat die höchste Tarifklasse darstellt. Diese Sätze sprechen für sich. An ihnen wird auch nur wenig geändert durch Teuerungszulagen, die von einer Anzahl Firmen gewährt werden.

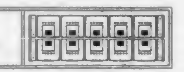
Eben erst hat die „Agfa" den Rohfilmpreis um 100 % erhöht. Die Industrie hat diese Erhöhung fast widerstandslos auf sich genommen. Sie wird auch diese Lasten auf sich nehmen müssen. Von der Einsicht aller Unternehmer, mögen sie Fabrikanten, Verleiher oder Theaterbesitzer sein, wird

viel verlangt. Liegt ihnen das Wohl der Industrie und zugleich das Wohl der ganzen deutschen Wirtschaft wirklich am Herzen, so werden sie diese Lasten nicht ohne weiteres auf die Verbraucher abwälzen, sondern sich mit einem kleinen Profit begnügen. Nicht die Arbeiterschaft ist es, die stets die „Schraube ohne Ende" ansieht, das tut allein der Unternehmer, der sich seine Profitrate keinesfalls schmälern lassen will und jede Last bedenkenlos auf den Verbraucher abwälzt. Im übrigen verweisen wir auf die neue Konjunktur, die bereits gründlich ausgenutzt wird: den Export mit deutschen Filmen mit der außerordentlichen Valutenchance.

Die ständig steigenden Eintrittspreise der Kinotheater könnten die breite Oeffentlichkeit auf die Vermutung bringen, als ob dementsprechend auch die Lebenshaltung der am Film Schaffenden sich ständig verbessert. Aber davon ist keine Rede. Man darf sich nicht täuschen lassen durch die paar Stargagen, durch die eleganten Toiletten der Kinolieblinge, das Gros der Arbeitenden schafft in furchtbarer Sorge um das tägliche Brot, und alle die Hunderttausende, die Abend für Abend die Kinos füllen, um in ein paar frohen Stunden die Last der Tagesarbeit abzuschütteln, ahnen nicht wieviel Not und Elend die Kehrseite der Leinwand birgt.



Berliner Film-Neuheiten.



Ur- und Presseaufführungen.

„Nachtgestalten". Sechs Akte nach Motiven aus Karl Hans Strobl's Roman Eleagabal Kuperus für den Film bearbeitet und in Szene gesetzt von Richard Oswald. Aufnahmen: Karl Hoffmann, Oswald-Bioskop-Film. Verlag Deutsche Bioskop-A.-G., Berlin W 10.

Aus Karl Hans Strobl's zweibändigem, im Jahre 1910 erschienenen phantastischen Roman Eleagabal Kuperus hat Richard Oswald die Unterlagen für den Film „Nachtgestalten" gewonnen, der in einer seltsamen Formengebung das filmwirksame Gebiet der „Unheimlichen Geschichten" um ein zusammenhängendes längeres, nervenkitzelndes Bildbandwerk bereichern will. Eigenartige, merkwürdige Menschen sind darin zum Leben erweckt worden, deren Tun und Treiben absonderlich anmutet. Eine muskelstarke Leibgarde von Athleten gehorcht den Winken des Multimilliardärs Bezug, der trotz seines enormen Reichtums von einer krankhaften Sehnsucht nach Liebe und Glück durchdrungen ist und sie mit allen seinen unbeschränkten Mitteln nicht zu erringen vermag. Einer Schar von mißgestalteten Zwergen erteilt er seine Befehle, sein Wille zwingt die Mammonmonarchen seiner gesellschaftlichen Sphäre zur Zeichnung ungeheurer Summen für die Verwertung einer Erfinderidee, an deren Verwirklichung nur er selbst als Willensmensch glaubt. Alle Länder der Erde sollen aufgekauft und dem begründeten Milliardärkonsortium nutzbar gemacht werden. Eine greifbare Unterlage für das künftige, phantastische Weltwerk ist nicht vorhanden. Im entscheidenden Augenblick kündigt der Erfinder dem Finanzier seiner verworrenen Idee kaltblütig telephonisch an, daß er Gift genommen habe. In seiner letzten Lebensminute gesteht er dem entsetzten Bezug, daß er keine Erfindung gemacht. Mit impertinenter Schnoddrigkeit, andauernd Zigaretten paffend, mit unerschütterlichem Gleichmut und sichtlicher Befriedigung beobachtet und verhöhnt des Milliardärs Sekretär die Grenzen der Macht des reichsten Mannes der Welt, geschickt alle Vorteile ausnützend, selbst Situationen herbeischaffend, die ihn zum Erben der aufgehäuften Reichtümer machen sollen. Dazwischen die erschütternden Episoden mit dem rückgebildeten, affenartigen Sohn, an dem der Milliardär mit aller väterlichen Liebe hängt, und dem er doch nicht helfen kann. Zu den merkwürdigen Geschöpfen in Bezugs Heim gehört auch seine Tochter Elisabeth, deren inhaltloses Leben für ihre Umgebung auch nur verderbenbringend ist. Es gehörte das außergewöhnliche Geschick des Spielleiters und Manuskriptverfassers Richard Oswald dazu, aus dem phantastisch verworrenen Stoff ein Filmgebilde zu schaffen, das nicht ohne starken Eindruck auf die Zuschauer bleibt. Paul Wegener hat die Absichten der Regie durch seine Gestaltenformung glaubhaft unterstützt. Die gewählte Maske war ungemein treffend, die Düsterheit des Aeußeren durch eine typische Charakterisierung zur Geltung gebracht worden. Reinhold Schünzel imponiert durch seine schnoddrige Gelassenheit. Der frech zur Schau getragenen Gleichmütigkeit dieser Darstellung eines durchtriebenen Sekretärs glaubt man ohne weiteres das Verbrechergenie, das sich hinter der Unwandelbarkeit des Gesichtes verbirgt, um Schritt für Schritt dem Endziel näherzukommen, die Reichtümer Bezug's in den eigenen Besitz zu bringen. Den affengleichen Sohn Arnold charakterisierte Erik Charell in famosem Spiel und entsprechender Gelenkigkeit. Auch Erna Morena als Tochter Bezugs, Paul Bildt als Erfinder, Conrad Veidt und Anita Berber als Komödianten, denen im Stück dankbare Rollen zufallen, trugen durch ihr ausgezeichnetes Spiel mit zum Erfolg des Stückes bei. In Gesellschaft seiner Hauptdarsteller konnte Richard Oswald für den lebhaften Beifall, mit dem seine neueste Leistung quittiert wurde, und für die ehrenden Hervorrufe noch besonders danken. Ganz unangebrachte, an den unpassendsten Stellen sich äußernde Heiterkeitsausbrüche, die eine gewisse Gemütsrohheit einer Anzahl jugendlicher Mitläufer dieser Pressevorstellung bekundeten, wurden erfreulicherweise kräftig niedergespielt.

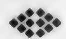
„Ophir, die Stadt der Vergangenheit". 5. Teil des großen May-Films „Die Herrin der Welt, nach dem Roman von Karl Figdor, Vertrieb: Universum-Film-Verleih, G. m. b. H., Berlin W 9.

Die Fortsetzungen des spannenden Filmromans „Die Herrin der Welt" begegnen wachsendem Interesse. Man schlägt sich förmlich um die Plätze zu den Premieren. Die Stadt Ophir hatte diesmal etwas länger auf sich warten lassen als die bisherigen Fortsetzungen. Nach dem Erfolge des „Königs Makombe" war die Spannung der Erwartung wenn möglich, noch gestiegen. Die Erfüllung entsprach denn auch den höchsten Erwartungen.

Was sich in der Stadt Ophir begibt, mutet an wie ein Märchen aus 1001 Nacht. Es übertrifft an Phantastik noch die vorhergehenden Teile. Die Massenszenen sind von überwältigender Wirkung. Das Fest zu Ehren der Astarte, bei dem Hunderte von weißen Tauben, dem Symbol der Göttin, aus den Händen schöngeschmückter junger Mädchen aufgelassen werden, machte einen feenhaften Eindruck. Die eigenartigen Kostüme im assyrischen Stil erhöhten noch die Wirkung der sehr fesselnden Szenen. Da die sagenhafte Stadt Ophir in das Innere Afrikas verlegt wird, wimmeln natürlich wieder eine Menge echter Schwarzer herum. Diese sind Baalanbeter und Bohnen fällt dem glühenden Ungeheuer beinahe zum Opfer. Aber dank seiner kolossalen

KUSREITERIN

Prunkvolle Ausstattung!



Bavariafilm · München

Kaufingerstr. 2 Telephon 22852 Tel.-Adr.: Bavariafilmhaus



SCALA

ORGANISIERT ÜBER GANZ DEUTSCHLAND

I. NIEDERLASSUNG
DÜSSELDORF
CENTRALHOF
FÜRSTENPLATZ

▪▪▪

TELEFON 8630, 8631
TELEGRAMM-ADRESSE: SCALAFILM, DÜSSELDORF
BANK-KONTO: BANK FÜR HANDEL UND INDUSTRIE, DÜSSELDORF

SCALA-FILM-VERLEIH-G·M·B·H.

BERLIN SW. 68 • CHARLOTTENSTRASSE 82
TELEFON: ZENTRUM 125 99, 3420 • 128 79





Körperkräfte legt er den König der Schwarzen, einen riesenhaften dicken Neger, im Ringkampf platt hin; er wird daraufhin zu ihrem Beherrscher proklamiert. Ueberhaupt kraftmeiert Bohnen wieder in fabelhafter Weise durch das ganze Stück hindurch, bricht Ketten, Eisen und Granit und nebenbei — die Herzen sämtlicher Damen aus Berlin W. Leider fällt er am Schluß einer Erdbebenkatastrophe zum Opfer, aber hoffentlich nur, um im nächsten Teil wie der Phönix aus der Asche neu zu erstehen, denn sonst hätten die noch folgenden Fortsetzungen eine Hauptattraktion verloren. Mia May war liebreizender denn je in der Rolle der Göttin Astarte, in die man sie zu ihrem Erstaunen gewissermaßen hineinzwingt, weil man an ihrem Halse das Amulett der Göttin mit dem Symbol der Taube gefunden hat. Auch sie spannt wieder einen neuen Sklaven vor ihren Siegeswagen. Im vorigen Teil war es der Sohn des Königs Makombe, den die weiße Frau bezauberte, diesmal ist es der Sohn des Oberpriesters der Astarte. Natürlich auch hoffnungslos.

Von dem Inhalt sei noch kurz folgendes erwähnt. Nach der Bestattung des treuen gelben Freundes gelangten Maud und Madsen vor das Tor der Stadt Ophir, das sich ihnen öffnet. Beide sollen zunächst der Göttin Astarte geopfert werden, aber man entdeckt das Amulett am Halse Mauds, hält sie daher für die Göttin selbst und verehrt sie als solche. Durch einen unterirdischen Gang im Tempel, der auf einem Vulkan aufgebaut ist, macht sie die Bekanntschaft eines ebenfalls gefangenen Europäers, eines Ingenieurs. Mit Hilfe einer Station für drahtlose Telegraphie, die dieser errichtet, erbitten sie Hilfe und Befreiung. Der Funkspruch wird in New York aufgefangen und an eine große Zeitung weitergeleitet, die einen Berichterstatter im Flugzeug, das bei einem modernen Kinostück zu einem selten fehlenden Requisit gehört, nach Afrika entsendet. Maud und Madsen, die inzwischen die Schätze der Königin von Saba im Tempel gefunden und im Flugzeug geborgen [illegible] starten, als ein Erdbeben Bohnen [illegible]. [illegible] ohne ihn abfahren. Eine prächtige Type [illegible] Humor war der amerikanische Berichterstatter, den [illegible] aus seiner Ruhe bringt. Sehr hübsch waren [illegible] im Flugzeug.

„Ut mine Stromtid" von Fritz Reuter. In den Film bearbeitet von Georg Engel. Regie: Hubert Moest. Verlag: Moest-Film-G. m. b. H., Berlin-Wilmersdorf.

Der von uns bereits in Nr. 669 anläßlich einer Sondervorführung ausführlich besprochene erste Reuterfilm fand seine Uraufführung im Mozartsaal. Die feinsinnige Wiedergabe der reizenden Reutergestalten fand eine sehr beifällige Aufnahme.

„Die Menschen nennen es Liebe" (Verlorene Töchter). Kulturtragödie in 6 Akten, verfaßt und inszeniert von William Kahn. Verlag: William Kahn G. m. b. H., Berlin SW. 48.

Die tragische Schilderung der wechselvollen Schicksale eines jungen Mädchens, von Manja Tzatschewa überzeugend [illegible] wahr dargestellt, fand ihre Uraufführung im Lichtspielpalast Unter den Linden 21. Den mit wachsenden Spannungseffekten zu Ende geführten, durch eine stimmungsvolle Liedeinlage („Das Märchen von Liebe" nach Alt-Wiener Weisen von Dr. F. Günther zusammengestellt) [illegible] Bildvorgängen folgten die Zuschauer mit großem Interesse. Die gedrängte Inhaltsangabe und eine kritische Besprechung dieser Neuheit finden unsere Leser in Nr. 669 dieses Blattes.

„Die Schreckensmacht im [illegible] hause Ivoy." Drama in 4 Akten von Arzen v. [illegible]

und Otz Tollen. Regie: Otz Tollen. Verlag: Csérepy Film Co. G. m. b. H., Berlin SW 19.

In den psychologisch fesselnden Umkreis einer Irrenanstalt, in der gar seltsame Patienten von der Außenwelt abgeschlossen sind, führt uns der sehr geschickt entworfene Aufbau der Handlung ein. Die Steigerung des Interesses für die gruseligen und aufregenden Schaubilder ist mit logischer Konsequenz durchgeführt. Jedes der spannenden Geschehnisse hat seine begründeten Voraussetzungen in einem vorhergehenden Ereignis. Der Eindruck des gewaltsam Gemachten ist vollkommen verwischt. in flottem Tempo greifen die Szene ineinander, um im letzten Akt den Gipfel ihrer Wirksamkeit zu erklimmen. Die Spielleitung hat alle Uebertreibungen geschmackvoll vermieden. In knapper Szenenführung ist dabei doch alles zum Ausdruck gebracht, was dem leichten Verständnis für die Zusammenhänge zu dienen bestimmt ist. Innen- und Außenbilder geben dem Stück seinen natürlichen Rahmen. Trotzdem hat es sich die Spielleitung nicht nehmen lassen, auch diesem Teil der Inszenierung ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden, doch vermag das Stück allein durch seinen Inhalt so lebhaft zu interessieren, daß die Bemühungen um eine befriedigende, durch manche Schönheiten überraschende Gestaltung der Handlungsumgebung beinahe als Verschwendung anmuten. Das Spiel der Darsteller ist einheitlich und abgerundet. Carmen Maráh, Rudolf Klein-Rogge, Friedrich Kühne und Maria Merlett verkörpern die Hauptrollen. Die Erlebnisse der neuengagierten Irrenärztin (Carmen Maráh) in der von Professor Lloyd (Georg Franken) und seinem Assistenten Dr. Walker (Klein-Rogge) geleiteten Anstalt sind glaubhaft geschildert. Eingeflochtene, kurz gehaltene Erzählungsbilder motivieren den Aufenthalt einzelner Patienten in der Anstalt. Die Krankengeschichte des Bankdirektors Honald (Fredrich Kühne), der in einer Eifersuchtsanwandlung seine ehebrecherische Frau, eine aegyptische Schönheit, erdrosselt hatte, interessieren die der Ermordeten sehr ähnliche Aerztin. Von dieser Aehnlichkeit, die die Aerztin noch durch Anlegung der Haartracht der Ermordeten erhöht, verspricht sie sich eine heilsame Wirkung auf den Irrsinnigen. Das Gegenteil ihrer Erwartungen schildert der Film in den aufregenden Schlußszenen, da die Insassen der Anstalt unter Führung Honalds eine Revolte inszenieren.

„Die Frau mit den Milliarden." VI. Teil des Filmwerkes „Herrin der Welt". Künstlerische Oberleitung: Joe May, Regie: Uwe Jens Krafft.

Die Gelben und die Schwarzen haben ausgespielt, Weiß ist wieder Trumpf, und das Flugzeug entführt Mia May mit ihren Milliarden in eine neue Welt, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Dieser sechste Teil des Riesenfilms ist im Grunde eine Groteske auf die Sensationshascherei der Tagespresse und den Konkurrenzkampf zwischen den verschiedenen Zeitungsblättern, und da die Geschichte in Amerika spielt, wird dieser Kampf in derb-drastischer Weise geführt.

Maud Gregards ist das Kampfobjekt und die Sucht zweier Zeitungsverleger, ihren Lesern die neuesten Sensationsberichte von ihrer Entführung, ihrer Reise im Flugzeug, ihren Erlebnissen in der Stadt Ophir zu bieten, führt zu überaus komischen Szenen. „Fletchers Warld" hat zunächst den Vorsprung, da es das rettende Flugzeug mit dem Berichterstatter entsandte, der Maud und den Ingenieuer ständig interviewt, photographiert und seine Berichte nach New York radiotelegraphiert; der Berichterstatter, wie er im Buche steht. „Harrisons Universum", dessen Verleger vor Neid platzt, übertrumpft Fletcher, indem er mit Hilfe eines Maud und dem Ingenieur ähnelnden Schauspielerpaares Szenen ihrer Erlebnisse in der Stadt Ophir kinematographisch aufnehmen läßt. Szenen von unglaublicher Komik, deren Aufnahme man beiwohnt, und die natürlich der Wahrheit direkt ins Gesicht schlagen. Der Schwindel wird von Fletcher entlarvt. Maud kommt nun im Flugzeug an, wird von Reportern aus aller Herren Länder bestürmt, durch Zimmermädchen, Kellner, Boys etc. in jeder ihrer Bewegungen beobachtet und Harrison spielt einen neuen Trumpf aus, indem er das ganze Hotel, in dem Maud, die sich übrigens einen falschen Name zugelegt hat, wohnt, einfach aufkauft und mit dem Recht des Besitzenden die Berichterstatter aller anderen Blätter an die Luft setzt. Maud und der Ingenieur werden schließlich durch Fletcher mit Hilfe des untergeschobenen Schauspielerpaares aus der Bedrängnis der sensationslüsternen Zeitungsmenschen gerettet, und während der Kampf weiter geht, fahren beide, deren Herzen sich in Liebe gefunden haben, einem neuen Glück entgegen.

Bohnen ist also endgültig tot und an seine Stelle ist Paul Hansen getreten, gleichfalls von der musikalischen Fakultät, der in der Doppelrolle als Ingenieur und Schauspieler von ausgezeichneter Mimik war. Auch Mia May hat in einer Doppelrolle als Schauspielerin Gelegenheit zu charakteristischer Gestaltung. Ganz vorzüglich ist Paul Morgan, den man bei dieser Gelegenheit auch einmal als Filmschauspieler kennenlernt, in der drastischen Rolle eines Theateragenten en gros. Seine Ausdrucksfähigkeit ist von einer Vielseitigkeit und Deutlichkeit, die nichts zu wünschen übrig läßt. Hermann Picha und Wilhelm Diegelmann sind die beiden sensationswütigen Zeitungsverleger. Ihre Kunst braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden.

Das Tempo, das diesen sechsten Teil beherrscht, holt reichlich nach, was den ersten Teilen zeitweise fehlte. In „Fletchers World" ist alles in wirbelnder Bewegung, vom Chef bis zum jüngsten Laufburschen. Die amerikanische Note ist in Spiel und Maske von allen Darstellern sehr gut getroffen, besonders auch von Paul Jansons beweglichem Zeitungsberichterstatter.

Eigentlich könnte die Geschichte nun zu Ende sein, denn die „Herrin der Welt" hat ihren Herrn gefunden. Aber wir sollen auch noch das Werk ihrer Rache erleben und wenn auch mit der „Stadt Ophir" der Gipfelpunkt erreicht sein dürfte, so kann man doch dem Schluß mit Interesse entgegensehen.

„Die glühende Kammer". Vorspiel und 4 Akte von Hans Hyan. Regie: Bruno Ziener. Verlag: Atlantic-Film-G., m. b. H., Berlin SW 48.

Dieses neueste Filmwerk der Atlantic-Film-Gesellschaft wurde am Sonnabend, den 17. d. M. in einer Sondervorstellung im Lichtspielpalast Unter den Linden 21 einem großen Interessentenkreise vorgeführt. Auf den fesselnden Inhalt des Stückes kommen wir in der nächsten Nummer noch ausführlich zurück. L. B.

Kurbelreife Neuerscheinungen.

Vorführungsbereite Filme.

Fertiggestellte Neuheiten finden an dieser Stelle eine kritische Besprechung zur Orientierung unserer Leser über Inhalt, Ausführung und Wirksamkeit. Berliner Berichterstatter für diese Rubrik: Ludwig Brauner, Charlottenburg, Kaiserin-Augusta-Allee 47. Die Redaktion.

„Gewalt gegen Recht". Drama in 5 Akten von Hans Gans. Regie: Paul Ludwig Stein. Photographie: E. Krohn, Architektur: Eduard Peter. Fabrikat der Stein-Film G. m. b. H., Berlin. Monopol für Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Polen: Wolff & Co., Berlin SW 48.

Der recht sehenswerte Film ist keine Sensation, die mit großen technischen Mitteln arbeitet. Das Stück ist ein gutes, solides Drama. Abgesehen von der einige Abstriche vertragenden Einleitung, ist die Handlung in kurzen, die Spannung steigenden Bildern festgehalten. Das ethische Kampfmotiv eines Idealisten gegen die rücksichtslose und brutale Gewalt des gewinnsüchtigen Politikers wird hier in einer neuen, ansprechenden Auffassung bildhaft geschildert. Die lobenswerte Regie des Spielleiters Paul Ludwig Stein vermied alles Ueberflüssige, den Verlauf der Geschehnisse unnötig Belastende, vermied auch sehr geschickt alles Unschöne und versuchte mit Glück, den logischen Verlauf der Bildbanderzählung ohne allzuviel Titeleinflechtungen möglichst durch das Spiel der Darstellung verständlich zu machen. Ein Fortschritt, der anerkannt zu werden verdient, ein Beweis auch, daß es einer umsichtigen Spielleitung durchaus möglich ist, den Gang der Filmgeschehnisse ohne störende textliche Erläuterungen leicht begreiflich zu gestalten. Die Besetzung der handelnden Personen ist mit zahlreichen Darstellern von Rang und Filmruhm erfolgt. Ernst Stahl-Nachbauer spielt den skrupellosen Minister, Rudolf Klein-Rohden den dienstwilligen Sekretär des Ministers, Hans von Schlettow den wahrheitsliebenden Rechtsanwalt, Fr. W. Kaiser den unglücklichen Schlosser Mason und Ludwig Rex die Rolle des unbestechlichen Geologen. Die Tochter des Staatsanwalts fand in Erra Bognar, die Frau des Schlossers in Margarete Schön, die Schauspielerin Anson in Maria Einödshofer gute Vertreterinnen der weiblichen Handlungspersonen. Auch die Besetzung der Chargen- und Episodenrollen zeigte, daß der Film als Ganzes durch das ausgeglichene Gesamtspiel aller Mitwirkenden nur vorteilhaft gewinnt. Gewalt wird gegen das Recht ausgespielt und das Recht siegt. Minister Hopkins, der unergiebige Oelfelder erworben hat, will, auf das Gutachten des Geologen King bauend, aus dem zweifelhaften Erwerb ein Aktienschwindelunternehmen machen. Das ungünstige Sachverständigenurteil des Gelehrten wird von Hopkins gefälscht. King selbst nach Ablehnung der Bestechungsgelder geheimnisvoll ermordet. Der ehemalige Sträfling und jetzige Schlosser Mason bittet gelegentlich einer Autopanne den Geologen, ihm in sein bescheidenes Heim zu folgen, damit er seinem Wohltäter, durch dessen Fürsprache er seinerzeit aus dem Gefängnis entlassen wurde, eine kleine Dankesschuld abstatten könne. In derselben Nacht wird King ermordet. Der Verdacht fällt auf Mason. Inzwischen gründet der Minister seine Gesellschaft, in die nur Namen von gutem Klang gewählt werden. Rechtsanwalt Dr. Harwey, dem das Syndikat des Unternehmens angeboten wird, entschließt sich nach anfänglichen Bedenken zur Annahme des einträglichen Postens, da er das glänzende Gutachten des Geologen für echt hält. Als Verteidiger des Angeklagten, angeblichen Mörders Mason enthüllt sich ihm der Zusammenhang des Mordes mit der Gründung. Das System des Staatsanwalts Gardiner, aus jedem Angeklagten einen Schuldigen zu machen, siegt. Mason wird zum Tode verurteilt. Den Bemühungen des Rechtsanwalts gelingt es, den gedungenen Mörder zu ermitteln und einen Justizmord zu verhüten. Nun beginnt sein harter Kampf gegen die Intrigen des Ministers und seinen gewissenlosen Gehilfen. Trotz der stichhaltigen Beweise lehnt der Staatsanwalt ein Einschreiten gegen den Minister und seinen Sekretär ab. Helene, die Tochter des Staatsanwalts, gibt den Vater preis und wird das Weib des Rechtsanwalts. Fast scheint es, daß die Macht des Ministers siegen soll. Harwey muß alles Leid eines hartnäckigen Verfechters der Wahrheit erdulden. Gefängnis und Mordversuch bleiben ihm nicht erspart. Seine Frau verhilft ihm zur Flucht. Mason wird veranlaßt, in den Tresor des Bankhauses einzubrechen, um das gefälschte Gutachten, die Handhabe zur Anklage gegen den Minister, in die Hände des Rechtsanwalts zu bringen. Damit löst sich die Spannung, die sich von Akt zu Akt steigert. Die öffentliche Anklage des Rechtsanwalts überzeugt die Gerichte, das Volk nimmt gegen die wirklichen Verbrecher Stellung, befreit Helene aus dem Gefängnis, die Schwindelgesellschaft bricht zusammen, den Minister ereilt das gerechte Schicksal, das Recht hat gegen brutale Gewalt gesiegt.

„Der Vampyr von St. Louis". Detektivfilm in 5 Akten. Regie: Bruno Eichgrün. Verlag: Althoff & Co., Berlin SW 48.

Der neueste Film der rührigen, ungemein produktiven Firma Althoff & Co. ist ein Werk geworden, das sich ohne Zweifel den Beifall des breitesten Publikums erringen wird. Die in fünf knappe Akte zusammengefaßte, ungemein spannende Handlung ist flott gegliedert und hat so wirksame Aktabschlüsse, daß der Zuschauer mit begreiflicher Ungeduld der weiteren Entwicklung der Geschehnisse entgegenharrt. Man lauert förmlich auf jede Fortsetzung des beendeten Aktes, denn die Anlage des Stückes ist so geschickt geknotet, daß sich seine Entwicklung zum abschließenden Ende des ersten Teils dieser Detektivgeschichte auch nicht annähernd ahnen läßt. Von Akt zu Akt wächst die Anteilnahme des Zuschauers, der gespannt dem fesselnden, durch mancherlei neue Sensationen angenehm überraschenden Verlauf einer kniffligen Detektivaufgabe folgt. Der populäre Meisterdetektiv Nic Carter, vom Mitglied des Berliner Theaters in der Königgrätzer Straße, Bruno Eichgrün, ausgezeichnet zur Darstellung gebracht, erhält eines Tages ein fingiertes Telegramm, das ihn zur Aufklärung einer Mordtat an die Seite der vermeintlichen Witwe nach St. Francisko ruft. Nic Carter ist sofort reisefertig und eilt seinem fernen Ziel mit dem nächsten Expreß zu. Am Ankunftsort begrüßt ihn der vermeintlich Ermordete in strahlender Gesundheit. Nic Carter vermutet mit Recht eine Falle. Er täuscht sich nicht. Eine wohlorganisierte Bande, die der Regie Gelegenheit gibt, einige ausdrucksvoll typische Verbrechercharaktere in der Handlung auftreten zu lassen, hat mit gutem Gelingen die Abreise des gefürchteten Nachspürers ihrer Taten bewerkstelligt. Ein Doppelgänger Nic Carters führt sich als Detektiv bei Mr. Morgan (Alfred Scherzer) ein, dessen Gattin auf einem prunkvollen Fest ein äußerst kostbares Perlenhalsband im Werte von einigen Millionen an sich trägt. Durch einen namenlosen Brief ist Mr. Morgan auf den geplanten Diebstahl

dieses wertvollen Schmuckes aufmerksam gemacht worden. Nic Carters Anwesenheit auf dem Fest soll den Diebstahl unmöglich machen. Bert, der Diener Morgans (Robert Paschke) hat Gelegenheit, die telephonischen Verabredungen zu belauschen. Er veranlaßt durch seine Helfershelfer die Ueberrumpelung von Bobby (K. F. Behn), des jugendlichen Sohnes Nic Carters, der sich tatendrängerisch als Gehilfe seines Meisters ausgibt und tollkühn seine Geschicklichkeit erproben will. Er wird in der Droschke überfallen und in einem Sack in den Verbrecherkeller geschleppt. Des Detektivs Doppelgänger hat sich inzwischen als indischer Fürst in die Gesellschaft Eingang verschafft. Bert, der Diener Morgans, verständigt sich mit ihm und den anderen Helfern des Verbrechers. Das Licht erlischt plötzlich. Nachdem eine Kerzenbeleuchtung die Säle notdürftig erhellt hat, entdeckt Frau Morgan (Rita Clermont) den Verlust ihrer Perlenkette. Der falsche Nic Carter präsentiert sich als Detektiv und fordert die peinliche Leibesuntersuchung aller Anwesenden. Diese Episode gibt der Regie Gelegenheit, hübsche, dezente Scherze in die Handlung einzuschieben. Natürlich ist die Visitation ergebnislos. Dem zurückgekehrten echten Nic Carter bietet sich nun nach einer Unterredung mit Morgan die Möglichkeit, die Ausforschung des wirklichen Diebes in die Hand zu nehmen. Bald ist er auf der Spur. Juanita (Pia Tolstoi), die temperamentvolle spanische Tänzerin, wird nach einem Zerwürfnis mit Jack Morton, dem Doppelgänger Nic Carters, zur Verräterin. Eine stark fesselnde Verfolgungsszene in wettrennenden Automobilen bringt Nic Carter dicht an die Fersen des Diebes. Aber Bert, dem Helfer Mortons, gelingt es mit seiner Bande, Nic Carter gefangen zu nehmen und vorläufig unschädlich zu machen. Die ihres Verrates wegen der Zunge beraubte Tänzerin Juanita rettet Nic Carter aus der verzweifelten Situation. Ein harter Ringkampf zwischen Bert und Nic Carter endet durch das Eingreifen Juanitas zu Gunsten des Detektivs. Unter dem Halstuch Berts ist das Perlenhalsband verborgen. Die Spielleitung Bruno Eichgrüns, der im Stück die dreifache Rolle Nic Carters, Jack Mortons und des Artisten Alfonso meistert, hat dem Film das Gepräge höchster Wirksamkeit durch ein paar Einschaltungen gegeben, die jede für sich von prickelndem Nervenreiz ist. Auch der Humor kommt in einzelnen Szenen zum erheiternden Durchbruch, womit das fesselnde Werk den angenehmen Eindruck einer geschlossenen Einheitlichkeit hinterläßt.



Berlin.

ss. **Freigabe der Sperrkonten in Deutsch-Oesterreich.** Durch ein Schreiben des „Deutsch-Oesterreichischen Staatsamts der Finanzen" vom 23. Dezember an die „Vereinigung Deutscher Filmfabrikanten E. V." ist endlich über die Frage der Freigabe der Sperrkonten in Deutsch-Oesterreich Klarheit geschaffen. Der Brief lautet: „Die Sperre über Guthaben und Depots 1. von offenen Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und juristischen Personen, die ihren Sitz außerhalb des Gebietes des ehemaligen österreichischen Staates und in der Republik Oesterreich keine Betriebsstätte haben; 2. von physischen Personen, die ihren Wohnsitz außerhalb des Gebietes des ehemaligen österreichischen Staates haben und sich im Bereiche der Republik Oesterreich nicht über Jahresfrist aufhalten, wird nur dann verhängt bezw. aufrechterhalten, wenn Anlaß zur Annahme vorliegt, daß diese Gesellschaften oder Personen innerhalb der letzten fünf Jahre im Bereiche der Republik Oesterreich eine die Erwerbsteuerpflicht begründende Tätigkeit ausgeübt haben.



Zentralverband der Filmverleiher Deutschlands. Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verkehrsverhältnisse wurde die für den 20. und 21. Januar festgesetzte diesjährige Generalversammlung auf unbestimmte Zeit vertagt.



Fachausschuß der Handelskammer. An Stelle des ausgeschiedenen Herrn M[illegible] wurde Herr Rudolf Meinert, Direktor der Decla-Filmgesellschaft, außerdem zur Stärkung des Einflusses der Theaterbesitzer Herr Siegbert Goldschmidt, Direktor des „Marmorhaus" in den Fachausschuß gewählt.



Bayerische Filmgesellschaft. Die Aufnahmen des Dramas „Fata Morgana" von Karl Figdor sind unter der Leitung von Karl Boese beendet. In den Hauptrollen haben mitgespielt Charlotte Böcklin, Gertrude Welcker, Paul Bildt, Franz Groß und Erwin Fichtner.



Wohltätigkeitsvorstellung. Am 7. Februar findet zum Besten der hungernden Kinder Wiens im Ufa-Palast eine von der [illegible] veranstaltete Wohltätigkeits-Nachtvorstellung statt, bei der 50 der bekanntesten Film- und Bühnenkünstlerinnen persönlich auftreten werden. Das Programm enthält einen Konzertteil, eine Tanzrevue, ein Kabarett, eine Operetten-Revue und eine Modenschau. Plätze kosten 20 bis 1000 Mark.



Eiko-Film. In dem von Manfred Noa inszenierten „Schneider Wibbel" spielen die Hauptrollen Lo Hardy, Margarete Kupfer, Wilhelm Diegelmann und Hermann Picha. — In der Reihe klassischer Werke, die die Firma herausbringt, erscheint demnächst unter der Regie von Manfred Noa „Mignon" mit Manja Tzatschewa in der Titelrolle.



Decla-Film. Für die überaus schwierige Rolle des Francis in dem dritten Film der Decla-Weltklasse „Das Kabinett des Dr. Caligari" von Karl Mayer und Hans Janowitz wurde Fritz Feher gewonnen. Die Innenausstattung ist dem Kunstmaler Hermann Warm in Gemeinschaft mit den Kunstmalern W. Reimann und Fritz Röhrig übertragen. Die Photographie des von Dr. Robert Wiene inszenierten Films stammen von Willi Hameister.



Terra-Filmgesellschaft. Regisseur Karl Wilhelm wurde für die Inszenierung einer Anzahl großer Filme verpflichtet.



Union-Film. Der Film „Jüdische Rache" von Robert Liebmann und Georg Jacoby ist in den Hauptrollen besetzt mit den Damen Edith Meller, Mabel de Jong und den Herren Harry Liedtke, Georg Alexander, Ernst Dernburg, Julius Falkenstein, Emil Rameau und Bruno Diesner. Die künstlerische Oberleitung hat Georg Jacoby. Regie: Leo Lasko, künstlerische Ausstattung: Kurt Richter, technische Leitung Kurt Waschneck, Photographie Frederik Fuglsang.



Turma-Filmgesellschaft. Der von Siegfried Philippi verfaßte und inszenierte Film „Zwischen Nacht und Morgen" ist fertiggestellt. In den Hauptrollen sind beschäftigt Lissy Lind, Heinrich Schroth, Viktor Janson, Guido Herzfeld und Viktor Senger.



Citograph - Film. Die Firma beginnt demnächst mit den Aufnahmen zu dem Abenteurer-Film „Die Frau im Delphin". Das Manuskript stammt von Jan Gratnatzki, die Hauptrolle spielt Emilie Sannom aus Kopenhagen.

A. G.-Film. Für die Rolle des Rembrandt in dem Film „Rembrandt und seine Frauen" wurde Carl de Vogt verpflichtet



Wilhelm Feindt. Der nächste Zelnik-Film des Verlages heißt „Das Grauen", der nächste Film der Lija Mara-Serie „Eine Demimondeheirat". Die Firma erwarb weiter den neuesten Madeleine-Film „Um den Bruchteil einer Sekunde". Regie: Jaap Speyer. Hauptdarsteller Magda Madeleine, Karl Falkenberg, Max Ruhbeck und Theodor Burgarth



Olaf-Filmgesellschaft. Franz Hofer ist nach dreijähriger Tätigkeit als Regisseur und Direktor der Fabrikations-Abteilung der Bayerischen Filmgesellschaft aus der Firma ausgeschieden und in gleicher Eigenschaft für die neu gegründete Olaf-Filmgesellschaft verpflichtet. Mit der Aufnahme des ersten großen Films wird bereits am 26. Januar begonnen. Sitz der neuen Firma ist SW 68, Charlottenstraße 7/8.



Ellen-Richter-Filmgesellschaft. Regisseur Adolf (Gärtner wurde für die Produktion 1920/21 verpflichtet.



Neutral-Filmgesellschaft. Mit den Aufnahmen zu dem Film „Moral" von Alfred Mayer-Eckhardt, nach dem gleichnamigen Roman von Arthur Landsberger, ist begonnen worden. Leontine Kühnberg spielt die weibliche Hauptrolle.



Larus-Filmgesellschaft. Die Aufnahmen für den Film „Die Frau ohne Dienstag" sind beendet.



Helios-Film. Die Firma erwarb von Karl Mayer das Filmmanuskript „Der Bucklige und die Tänzerin", ein tragisches Schauspiel in fünf Akten.



Rex-Film. „Niemand weiß es" heißt ein neuer Film, der jetzt unter der Regie von Lupu Pick in Vorbereitung sich befindet. Mitarbeiter an dem Manuskript sind John Gottowt und Gerhard Lamprecht.



Harry Hill-Sensations-Detektiv-Serie 1920/21. Die Aufnahmen zu dem ersten Film der Serie „Das unbewohnte Haus", Manuskript von Paul Rosenhayn, in den Hauptrollen Valy Arnheim und Marga Lindt, sind beendet.



Firmenänderung der Hella-Moja-Filmgesellschaft. Die Hella Moja-Filmgesellschaft wird ihre Namen in „Terra-Filmgesellschaft" ändern. Der Firma werden ein „Terra-Film-Verleih" und eine „Terra-Theaterbetriebsgesellschaft" angegliedert. Die „Concordia-Lichtspiele", Andreasstraße, sind bereits erworben. Die Beziehungen der neuen Firma zur „Ufa" sind gelöst.



Tela-Filmverleih, Tappert & Co. Unter dieser Firma ist ein Verleih gegründet worden, der die Produktion der Treumann-Larsen-Filmvetriebsgesellschaft vertreiben wird. Inhaber der Firma sind Fräulein Erna Tappert und Herr D. Aschner.



Zelnik-Mara-Filmgesellschaft. Eine neue Fabrikationsfirma hat sich unter vorstehendem Namen soeben gegründet. Geschäftsführer sind die Herren Friedrich Zelnik und Julius Haimann.



Schutzverband Deutscher Filmkopieranstalten. Zum geschäftsführenden Vorstandsmitglied wurde Herr Wullner gewählt

Unsere Bezieher

werden einsichtig genug gewesen sein, die

verspätete Zustellung der No. 678, sowie **das Ausbleiben der No. 679 mit dem Eisenbahnstreik,**

der ja gerade den Düsseldorfer Bezirk besonders stark betroffen hat, in Verbindung zu bringen.

Tatsächlich war unsere No. 678 am Donnerstag (8. Januar) morgens noch von der Post angenommen worden, doch war eine sofortige Weiterleitung der Sendungen nur noch in einzelnen Fällen, besonders nach dem besetzten Gebiet und den Nachbarorten möglich. Auf unsere dringende Bitten bemühten sich sodann die hiesigen Poststellen die liegen gebliebenen Nummern vom Samstag (10. Januar) ab auf Umwegen und durch Automobile u. dgl. den Bahnanschlüssen zuzuführen, sodaß wohl bis zum 12.—13. ds. die große Mehrzahl unserer Leser in dem Besitz des Heftes gewesen sein dürften.

Für die No. 679 begann erst letzten Dienstag und Mittwoch der allmähliche Posteinlauf, der anfangs noch so spärlich war, daß uns nichts anderes übrig blieb, als No. 679 mit 680 in vorliegendem Doppelheft zu vereinigen. Wir bitten unsere Abonnenten, diese Unannehmlichkeiten, die uns große Verluste auferlegen, mit den Zeitverhältnissen zu entschuldigen.

Der Verlag des „Kinematograph"
Düsseldorf.

Atlantic-Film. Die Firma erwarb das fünfaktige Drama „Die Stunde nach Mitternacht" von Bernhard Rosen. Bruno Ziener wird den Film inszenieren.



„Ufa" Pola Negri spielt die Titelrolle in dem Gesellschaftsfilm „Die Marchesa de Armiani". Die Uraufführung findet am 23. Januar statt. — Margarete Neff hat die Hauptrolle in dem vieraktigen Film „Der letzte Hohenhaus" inne. — Arnold Rieck spielt die führende Rolle in dem dreiaktigen Lustspiel „Killemann hat 'n Klaps".



Deutsche Lichtbild-Gesellschaft. Die Firma hat bekanntlich die „Meßter-Woche" übernommen. Der Ausbau dieser Abteilung der Gesellschaft macht täglich weitere Fortschritte. Ständig werden neue Verbindungen mit allen Ländern der Welt angeknüpft, um die Meßter-Woche zu einer Berichterstattung zu machen, wie sie einzig dasteht und wie sie kein anderes Land besitzt.



Gloria-Filmgesellschaft. Paul Leni wird als ersten Film der neuen Saison das Monumental-Filmwerk „6 Nächte des Harun al Raschid" in Szene setzen, während E. A. Dupont, der soeben von der Firma als Regisseur verpflichtet wurde, als seine beiden ersten Filme zwei Manuskripte von Max Jungk und Julius Urgiß, „Kinder der Finsternis" und „Waitechapel", herausbringt.



Ambos Film Dworsky & Co. Die Firma hat von dem Verlag Erich Reiß das alleinige Recht der Verfilmung des Romans „Die Welt ohne Hunger" von Alfred Bratt, erworben. Die Gesamtregie führt Artur Wellin. Als Hauptdarsteller sind zu nennen Ernst Stahl-Nachbaur, ferner die Herren Ewert, Kammau', Richter und ein amerikanischer Filmstar, Fräulein Sybill de Bree. Der größte Teil der im Ausland fertiggestellten Aufnahmen ist nunmehr beendet, und der Film wird voraussichtlich in dieser Saison erscheinen können.



Splendid-Film, Adam & Co. Der Monumental-Film „Hungernde Millionäre", in der Hauptrolle Ludwig Hartau, wurde im Monopol von der Firma erworben. Die Uraufführung findet in den „Schauburg-Lichtspielen" statt, und der Film soll dort 4 Wochen laufen.



Lichtbild-Gesellschaft, Straßburger & Co. Der Inhaber der Firma weilt augenblicklich in Berlin und hat bereits eine größere Anzahl hervorragender Filmwerke erworben. Die Firma eröffnete am 1. Januar in Hamburg, Spaltingstraße 4, und in Leipzig, Marienstraße 16, Filialen. Die Leitung des neuen Hamburger Unternehmens wurde Herrn Rudolf Becker und die Leitung der Leipziger Filiale Herrn Albert Pellmann übertragen.

Der Film „Ausstellung für moderne Lichtspielkunst, Berlin 1920". Unter diesem Namen soll eine Ausstellung im „Berliner Konzerthaus" stattfinden. Ein Arbeitsausschuß und ein Ehrenausschuß ist bereits gebildet.

— **Die Atelieraufnahmen** zu dem großen fünfaktigen Sensationsfilm der Ideal-Film-G. m. b. H. „Die lebende Fackel", unter der Regie des Herrn Joseph Delmont, sind beendet. In den nächsten Tagen beginnen die Außenaufnahmen in Berlin.



Die „Nivo-Film-Comp., G. m. b. H., hat ihr erstes Monumentalwerk, „Die Geächteten" (Der Ritualmord). Regie: Joseph Delmont, bereits für die ganze Welt verkauft. Es ist dies das erstemal, daß ein Film nach so kurzer Zeit, innerhalb 6 Wochen, den Weltmarkt erobert hat. Schon heute liegen eine große Anzahl ausländischer Anfragen nach dem zweiten Monumentalwerke „Die entfesselte Menschheit", nach einem Roman von Max Glaß, vor, so daß auch dieser Film nach Fertigstellung in kürzester Frist über die ganze Welt verbreitet sein dürfte.





— **Die „Nivo-Film-Comp., G. m. b. H."** verlegt ab 2. Februar ihre Geschäftsräume nach Friedrichstr. 2 II.



— **Der Eikovera-Filmverleih** teilt uns mit, daß der Vera-Film „Erdgift", von Georg Jakoby und Paul Otto, Hauptdarstellerin Grit Hegesa, am 14. Februar in den neu zu eröffnenden Lichtspielen „Motivhaus" zur Uraufführung gelangt. Mit der Berliner Uraufführung läuft der Film gleichzeitig in den vier größten Lichtspieltheatern Hamburgs.

— **Die Greenbaum-Film G. m. b. H.** hat mit den Aufnahmen des dritten Films der Phantomas-Detektiv-Serie begonnen. Dieser Film betitelt sich „Der Mann im Nebel". Regie Max Greenbaum jr. Auch mit den Aufnahmen für den sechsten Albert Bassermann-Film der Serie 1919/20, betitelt „Die Söhne des Grafen Dossy" ist begonnen. Die führenden Rollen sind besetzt durch Albert Bassermann, Else Bassermann sowie Gertrude Welker. Die Regie liegt in den Händen des bewährten Regisseurs Adolf Gärtner. Dr. Arthur Lippschütz hat die Bearbeitung des berühmten Werkes von Victor Hugo „Der König amüsiert sich" („Le roi s'amuse") für die Greenbaum-Film-Gesellschaft m. b. H. übernommen.



— **Ideal.** Die für Berlin und Umgegend beabsichtigten Aufnahmen zu dem großen fünfaktigen Sensationsfilm der Ideal-Film G. m. b. H. „Die lebende Fackel", Photographie Emil Schünemann, sind beendet. Der Regisseur, Herr Joseph Delmont, begibt sich nunmehr mit einer größeren Truppe von Schauspielern zwecks weiterer Außenaufnahmen zur Fertigstellung des Films nach Süddeutschland.



— **Die Firma Wörner-Film** hat mit Max Landa einen Vertrag abgeschlossen, nach dem Max Landa und Hilde Wörner in drei großen Filmen gemeinsam die Hauptrollen tragen werden.



Sybill Morel wurde für die beiden Detektivfilme „Das Verbrechen in Wallstreet 13" und „Der Wehrwolf" von



Regisseur Wolfgang Neff verpflichtet. Verfasserin beider Filme ist Jane Bess.

Gertrude Berliner, die bekannte Tänzerin, ist von der Rue-Film-Gesellschaft als Hauptdarstellerin für eine von Herbert Juttke und Georg Jacoby verfaßte Lustspielserie verpflichtet worden, sie wird im Film unter dem Namen Ly Fleuron auftreten.

Ib. Bei Althoff & Co., Berlin SW 48, wird fieberhaft an der Herstellung neuer Filmsensationen gearbeitet. Gleich drei Regisseure sind zurzeit für die Firma tätig. Wolfgang Neff beginnt in den nächsten Wochen mit den Aufnahmen zu dem großen Kriminalfilm „Das eherne Gesetz", der ein spannender Vierakter zu werden verspricht. Bruno Ziener hat soeben die Inszenierung des zweiten Teiles vom Detektivfilm „Der Vampyr von St. Louis" beendet, der inhaltlich außerordentlich reichhaltig an neuen Sensationen ist, u. a. wird hier ein fabelhafter Sprung von einem Kirchturm gezeigt. Nicht minder reich an ungemein spannenden Geschehnissen sind der dritte und vierte Teil des sensationellen Detektiv-Dramas „Leopatric", die jetzt unter der Regie Hubert Moests beendet worden sind. Außer den bereits bekanntgewordenen Atelier-Sensationen enthält der Film zuletzt noch einen aufsehenerregenden großen Boxkampf auf einem in voller Fahrt befindlichen D-Zug. Das interessante Stück weist eine ungewöhnlich starke Besetzung mit ersten Kräften auf. Außer Louis Ralph in der Hauptrolle sind die Herren Moest, Wallner, Beckmann, Rubek, Roether, Binder, Senius und Kühne in den männlichen, die Damen Trude Hoffmann und Martha Kleber in den weiblichen führenden Rollen beschäftigt.

— Die Geschäftsstelle des Verbandes Deutscher Filmautoren erwarb soeben das alleinige Verfilmungsrecht an sämtlichen Werken von Wilhelm Busch mit Ausnahme der fünfundzwanzig bei Fr. Bassermann in München erschienenen. Unter diesem reichhaltigen von der Geschäftsstelle erworbenen Material befinden sich weit über fünfzig für den Film hervorragend geeignete Lustspiele, welche durch ihre stark individuelle Eigenart der Film-Regie völlig neue Wege weisen. Es steht außer Frage, daß Wilhelm Busch, der beliebteste Humorist des deutschen Volkes, auch im Film in würdiger Weise reproduziert, seine bezwingende Anziehungskraft nicht verfehlen wird. Die bekannte Romanschriftstellerin Eva Gräfin Baudissin hat die Verfilmungsrechte ihrer Werke ebenfalls der Geschäftsstelle übertragen. Auch die bekannten Lustspielautoren, Georg Engel und Alexander Horst, die Verfasser von „Die blaue Maus", gaben das Verfilmungsrecht ihrer Werke derselben Geschäftsstelle.

Neue Richtlinien für die Filmzensur. Zur Bekämpfung von Mißständen im Kino hat der Minister des Innern durch eine Verfügung an die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten in Berlin die Polizeibehörde ersuchen lassen, die Vorführung von Filmen auf Grund des § 10 II 17 des Allgemeinen Landrechtes zu verbieten, wenn sie geeignet sind, entsittlichend zu wirken, oder überhaupt gegen die öffentliche Ordnung verstoßen. Jedes kleinliche, den Eindruck der Schikane hervorrufende Vorgehen sei aber dabei zu vermeiden. Insbesondere, wenn der Unternehmer bereit ist, anstößige Stellen zu entfernen, so soll nicht der ganze Film verboten werden. Es darf nur das unterdrückt werden, wovon eine wirkliche sittliche Gefahr zu befürchten ist. Engere frühere Vorschriften sollen nicht mehr maßgebend sein. Bei politischen Erwägungen ist äußerste Vorsicht anzuwenden. Ein besonderes Augenmerk ist auf die Aufklärungsfilme zu richten. Ueber alle Neuaufführungen soll die Polizei sich möglichst rasch unterrichten, um mit der nötigen Beschleunigung eingreifen zu können, u. a. ehe der Film öffentlich vorgeführt wird. Mehr als bisher soll dafür gesorgt werden, daß die Jugendlichen nicht Vorführungen besuchen, die nicht für sie bestimmt sind. Der Spielplan für Jugendliche ist sorgfältig zu überwachen.

Die neuen Verhandlungen mit der Agfa. Im Verwaltungsgebäude der „Agfa" fanden am 5. Januar 1920 die hier bereits angekündigten neuen Verhandlungen der „Vereinigung Deutscher Filmfabrikanten" mit der „Agfa" über die Rohfilmpreiserhöhung, die Rohfilmbelieferung, die Rohfilmausfuhr und die damit im Zusammenhange stehenden Fragen statt. Die „Vereinigung Deutscher Filmfabrikanten" war vertreten durch ihren Vorsitzenden Dr. Maschek, durch ihr Geschäftsführendes Vorstandsmitglied, Regierungsrat Prof. Dr. Leidig, durch die Direktoren Schwab (Luna-Film), Oliver (Decla) und Lupu Pick (Rex-Film), während die Herren Davidson und William Kahn infolge Krankheit am Erscheinen verhindert waren. Für die „Agfa" nahmen an den Verhandlungen teil die Direktoren Dr. Oppenheim und Dr. Lohöfer und die Herren Brückmann und Strehle. Die Verhandlungen gelangten noch nicht zum Abschluß und werden am 14. Januar fortgesetzt werden. Eine Herabsetzung des Rohfilmpreises von 2 Mark kommt jedoch leider nicht in Frage. Die jetzigen Verhandlungen erstrecken sich u. a. auf die Abwendung künftiger weiterer Preiserhöhungen. Darüber schweben Erwägungen und Erhebungen, ob es möglich sein wird, künftige Preiserhöhungen auf das Ausland abzuwälzen, so zwar, daß das Ausland einen höheren Rohfilmpreis zahlt als das Inland.

Herrenlose Filme. Der Zentralverband der Filmverleiher Deutschlands E. V., Sitz Berlin SW 68, Charlottenstr. 13, macht uns Mitteilung, daß in seinem Sekretariat von verschiedenen Eisenbahnbehörden folgende herrenlose Filme gemeldet sind: 1. „Wo du bist, soll meine Liebe sein", 2. „Küste des adriatischen Meeres", 3. „Die schwarze Loo", „Die Schlange der Leidenschaft", „Der Prozess Hauers", „Der eiserne Ring", „Else als Detektiv", „Der Meisterdetektiv", „Der Besuch bei Pastors", 4. „Narrenschloß" mit Lotte Neumann, 5. „Leuchtende Punkte", 6. „Große Opfer", „Dackelgeschichten", „Baden-Baden". Näheres können die Eigentümer in der Geschäftsstelle erfahren, wohin auch zweckdienliche Hinweise erbeten werden.

Nochmals die Erwerbslosenfürsorge Groß-Berlin und die Filmfabrikanten. Wir brachten in Nr. 677 die Mitteilung, daß auf Grund der Verordnung vom 28. Mai 1919 die Filmfabrikanten auch von ihnen nur tageweise beschäftigte Schauspieler, also auch die Komparserie, täglich der Erwerbslosenfürsorge melden müssen. Gegen die Durchführung dieser Verordnung haben sich in Kreisen unserer Industrie schwere Bedenken erhoben, denen der „Arbeitgeberverband der Deutschen Filmindustrie" in einer eingehend begründeten Eingabe an die „Erwerbslosenfürsorge Groß-Berlin" sofort Ausdruck verliehen hat. Insbesondere wurde die Möglichkeit einer Durchführung der Verordnung, täglich die Anmeldung aller Komparsen zu bewerkstelligen, entschieden bestritten, da sie im Rahmen des üblichen Bürobetriebes gar nicht erfüllt werden könne. Die „Erwerbslosenfürsorge Groß-Berlin" hat nun zwar durchaus nicht verkannt, daß gerade den Arbeitgebern in der Filmindustrie durch die Anzeigepflicht eine beträchtliche Mehrarbeit erwächst, glaubt aber trotzdem

daran festhalten zu müssen, daß die vom Demobilmachungsausschuß Groß-Berlin als notwendig anerkannten Maßnahmen zur Bekämpfung mißbräuchlicher Inanspruchnahme der Erwerbslosenfürsorge durchgeführt werden, und fordert daher, daß die Firmen der Filmindustrie auch bei Massenaufgeboten stets Namen und Wohnung der geworbenen Statisten etc. notieren. Um ihnen jedoch die durch die Anmeldepflicht entstehende Mehrarbeit nach Möglichkeit zu erleichtern, hat sich die „Erwerbslosenfürsorge Groß-Berlin" in Annäherung an die Wünsche des „Arbeitgeberverbandes der Deutschen Filmindustrie" damit einverstanden erklärt, daß die Meldungen nicht mehr täglich, sondern nur noch zweimal im Monat erstattet werden, und zwar in der Weise, daß für jede Person, die innerhalb dieser 14 Tage beschäftigt wurde, auf bei der „Erwerbslosenfürsorge Groß-Berlin", Berlin C 2, Breitestraße 36, unentgeltlich zu beziehenden Formularen Nr. 115 die einzelnen Beschäftigungstage der betreffenden Personen angegeben werden. Die „Erwerbslosenfürsogre" hat die Inspektionsbeamten bereits entsprechend instruiert. Es muß also vorläufig danach verfahren werden, d. h. die Komparsen sind, sofern es sich um Massenaufnahmen handelt, zweimal im Monat bei der „Erwerbslosenfürsorge" unter genauer Ausfüllung des Formulars 115 zu melden. Der „Arbeitgeberverband der Deutschen Filmindustrie" hat jedoch bei der „Erwerbslosenfürsorge Groß-Berlin" noch einmal entsprechende Vorstellungen erhoben und dieser Behörde die Bitte unterbreitet, die Meldepflicht auf einmal monatlich herabzusetzen. Ueber den Erfolg dieses Schrittes werden wir hier seinerzeit Mitteilung machen.



Lustbarkeitssteuern. In der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurden anläßlich der Beratungen zu der neuen Lustbarkeitssteuervorlage von seiten des Stadtverordneten Alexander Katz Anwürfe gegen die Kinotheater gerichtet. Es soll dem Herrn noch recht deutlich klargemacht werden, daß die Kinos nicht „Stätten der moralischen Verwilderung" sind.



Progreß-Filmgesellschaft. Herr Generaldirektor Peter Heuser hat sämtliche Anteile der Gesellschaft erworben. Er ist alleiniger Geschäftsführer. Herr Hoffmann ist aus dem Unternehmen ausgetreten. Die Firma hat die Argus-Filmgesellschaft aufgekauft.



Fusion der Citograph-Filmgesellschaft mit der Gamsa-Filmgesellschaft. Die beiden bekannten Firmen haben sich fusioniert. Die neue Firma heißt „Gamsa-Citograph-Film-G. m. b. H." (Gacifilm). Das Kapital der Firma beträgt 5 Millionen Mark.



Bioscop-Film. Der nächste Oswald-Bioscopfilm heißt „Dr. Bessels Verwandlung". Er ist nach dem bekannten Roman von Ludwig Wolff bearbeitet. Den Dr. Bessel spielt Conrad Veidt. — Asta Nielsen wird bei der Deutschen Bioscop unter der Regie von Richard Oswald in fünf Einaktern spielen, die zusammenhängend einen abendfüllenden Film darstellen.

Decla-Film. „Um Ruhm und Frauenglück" ist der Titel des 6. Films der Decla-Frauenklasse, der nach dem Roman von Alfred Schirokauer unter der Regie von Ernst Fiedler-Spieß zurzeit vorbereitet wird. Die Trägerin der Hauptrolle ist wiederum Carola Toelle. In dem 3. Film der Decla-Weltklasse „Das Kabinett des Dr. Caligari" von Karl Mayer u. Hans Yanowitz hat Werner Krauß die Rolle des Dr. Caligari übernommen. Dr. Robert Wiene führt die Regie. Neben Werner Krauß als Träger des Dr. Caligari wirkt Conrad Veidt in der Rolle eines Somnambulen. Fritz Feher, Hans von Twardowski und Rudolf Lettinger vervollständigen das Ensemble. Lil Dagover in der Rolle der Jane Olfens ist die Trägerin der einzigen weiblichen Rolle.



Paul Rosenhayn wurde von der „Dreamland-Film-Compagny", New York-Wien für eine Serie von großen Filmen verpflichtet. Die erste Arbeit, die den Titel „Die Symphonie des Satans" führt, liegt im Manuskript fertig vor.



Luna-Film. „Die Kronjuwelen des Herzogs von Rochester" betitelt sich der neueste Film der Fürstserie. Das Manuskript hat Robert Heymann verfaßt. In den Hauptrollen wirken Ria Jende und Hans Albers. Für die Regie zeichnet Dr. Paul Legband.

— **Ersatzlicht.** Dem Zentralverband der Film- und Kinoangehörigen Deutschlands ging vom Berliner Polizeipräsidium folgendes Schreiben zu:

„Ihrem Antrage vom 2. Dezember v. J. auf Aufhebung der Polizeiverordnung vom 17. November 1919 betr. die Dauer der Vorstellungen in Lichtspieltheatern, die ich auf Veranlassung des Herrn Ministers des Innern unter Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten und im Einverständnis mit der Kohlenstelle Groß-Berlin erlassen habe, vermag ich nicht stattzugeben, zumal auch andere Gewerbebetriebe sich infolge des Kohlenmangels einschneidende Einschränkungen ihres Betriebes auferlegen lassen müssen.

Nach den Feststellungen trifft es übrigens nicht zu, daß zurzeit im hiesigen Ortspolizeibezirk die Mehrzahl der Lichtspieltheaterbesitzer das sogenannte Askilicht als Lichtquelle bei ihren Vorführungen benutzen.

Entgegen den Versicherungen mehrerer Theaterbesitzer ist nach amtlichen Feststellungen immer noch weiter elektrischer Strom außerhalb der durch meine Polizeiverordnung festgesetzten Spielzeit verwendet worden, obwohl Askilicht als Lichtquelle für die Apparatlampe diente. Das zeigt zur Genüge den Wert derartiger Zusicherungen, wie sie hier mehrfach vorgelegt worden sind; auch ein Rationierungsverfahren ist zwecklos, da nachträgliche Kontrollen den Strommehrverbrauch nicht in ausreichend wirksamer Weise verhindern können.

Wenn ich einerseits auch nicht verkenne, daß wirtschaftliche Schädigungen zutage treten werden, so muß ich doch auf der anderen Seite auf eine möglichst gerechte einheitliche Durchführung Wert legen.

Im Einvernehmen mit der Kohlenstelle bin ich also bereit, allgemein bei Verwendung von Aski- oder Kalklicht als Lichtquelle eine Ausnahme von der eingeschränkten Spieldauer der Lichtspieltheater zu gewähren, sofern die Zuleitung von Gas und Elektrizität vollständig abgeschnitten (plombiert) und damit deren Benutzung unmöglich gemacht wird. Belanglos ist hierbei, ob diese Elektrizität aus einem öffentlichen Werk oder einer Einzelanlage (Blockstation) entnommen oder ganz oder teilweise selbst erzeugt wird, selbst wenn dies nicht durch Kohle, sondern durch einen anderen Kraftstoff (Benzin, Benzol, Treiböl und dergleichen) erfolgt.

Die gleiche Voraussetzung besteht hierbei auch für die Beleuchtung des Zuschauerraumes und für die Notbeleuchtung. Die notwendigen Beleuchtungsmittel die zur Sicherung der anwesenden Zuschauer dienen, müssen natürlich unter allen Umständen angewendet werden. Um die zu treffenden Sicherungsmaßnahmen anzuordnen, ist in jedem Einzelfalle von dem betreffenden Theaterbesitzer rechtzeitig, d. h. mindestens zehn Tage vorher, ein entsprechender Antrag an die Abteilung III des Polizeipräsidiums zu richten, der die ausdrückliche Erklärung enthält, ob dem völligen Abschneiden der Zuleitung von Gas und Elektrizität freiwillig zugestimmt wird. Weiterhin ist die bisherige Stromquelle anzugeben, oder ob Gaslicht benutzt wird. Schließlich sind entsprechende Vorschläge über die Art der geplanten Notbeleuchtung dem Antrage beizufügen.

In Vertretung: von Glasenapp



— **Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht** teilt uns mit: „Die Bildstelle erhält bereits gelegentlich Anfragen aus dem Auslande nach Filmen von Unterrichtswert. Sie macht darauf aufmerksam, daß sie nur solche Bildstreifen namhaft machen kann, die ihr zur Prüfung vorgelegt sind und nach erfolgter Begutachtung die Bescheinigung ihrer Eignung für Lehrzweck erhalten haben. Es empfiehlt sich also, daß Hersteller von Lehrfilmen, denen an einer Anknüpfung mit dem Auslande liegt, von ihren Erzeugnissen der Bildstelle Kenntnis geben."



„Zopf und Turban," eine Komödie, die Tragisches und Heiteres in glücklicher Mischung umfaßt, ist in den Vorarbeiten so weit gediehen, daß demnächst die Aufnahmen beginnen können. Wie der Titel durchblicken läßt, wird ein Teil der Handlung in Paris des 18. Jahrhunderts spielen, der andere den abenteuerreichen Orient in buntwechselnden Bildern zum Gegenstand der Darstellung haben. Erste Künstler sind wieder für das Filmwerk verpflichtet worden. **Berlin.**

Bielefeld. Ein großes Ereignis für Westfalen ist die Mitte Januar dieses Jahres stattfindende Eröffnung des Palasttheaters. Zweifellos ist dieser Prachtbau, der nach ca. elfmonatlicher Arbeit unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen nunmehr seiner Vollendung entgegengeht, das vornehmste und eleganteste Lichtbildtheater Westfalens. Das Theater ist mit allen Mitteln der modernen Technik ausgestattet und wird ca. 900 Personen Platz bieten. Die geschäftliche Leitung wird der in der Branche bestens bekannte Herr Carl Borgsmüller übernehmen. Für die musikalische Illustration der Filme ist ein ganz erstklassiges Künstlerorchester unter Leitung des Herrn Kapellmeister Fredy Bayer verpflichtet worden. Zu den „Vereinigten Lichtspielen Bielefelds" werden fortan gehören: Palast-Theater, Niedernstraße 21, Tonbild-Theater, Niedernstraße 12, Neues Biotophon-Theater, Bahnhofstraße 2a.



Breslau. Die bisherigen Geschäftsräume des Möbelabzahlungsgeschäftes der Firma Schragenheim, Tauentzienplatz 11, werden zurzeit von Architekt Wedemann in ein Kino umgebaut.



Cöln. Die Rheinland-Film-Co. ist eine Neugründung, welche sich in der Hauptsache mit der Herstellung besonderer Lustspiel-Serien urkölnischen Charakters, genannt „Toto Lustspiel-Sonderklasse" befassen wird. Künstlerische Leitung: Tom Knepper, Hauptdarsteller: Franz Umbach.



Coblenz. Der Besitzer des Lichtspielhauses im Coblenzer Hof, Herr Paul Brock, hat, während sein Kino wegen des Hochwassers nicht erreicht werden konnte, die Zeit dazu benutzt, um sein Theater der Neuzeit entsprechend herstellen zu lassen.



Düsseldorf. Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte. In der Kino- und Filmbranche mag die Wahrheit dieses Sprichwortes schon häufiger Bestätigung gefunden haben. Sicherlich aber jetzt in Düsseldorf. Eingeweihte wußten es schon seit der Pressevorstellung, in der der große Film „Madame Dubarry" über die Leinwand lief, daß die Rivalität zweier führenden Häuser hinsichtlich der Vorführung für das Publikum zu einer Sensation führen mußte. Daß die Vertriebsstelle dieses Films nicht auf die Düsseldorfer Vorführung verzichten wollte und konnte, ist klar. So kam es, daß weder in dem einen Lichtspieltheater, noch in dem anderen „Madame Dubarry" erschien, sondern seit dem 16. ds. in dem selectesten deutschen und großen Varieté „Apollotheater" dreimal täglich vorgeführt wird. Es war natürlich nicht leicht, die Direktion des Apollotheaters für dieses Filmgastspiel zu gewinnen, und in dieser Erkenntnis hat sich denn auch die gesamte Filmwelt veranlaßt gesehen, dem rührigen Manne, dessen Beredsamkeit dieser Abschluß gelungen war, Herrn Carl Neumann Riesenkränze mit anerkennenden Widmungen zu spenden. So gern wir nun unserem Freunde Neumann diese blumenreiche Auszeichnung gönnen, so sind wir doch der Ansicht, der Lorbeer ist zu früh verdient. Erstens muß sich erweisen, ob der Gedanke, den großen Film, der allerdings verdient, von allen gesehen zu werden, im größten Theater Rheinlands zu zeigen, richtig war, d. h. ob das Geschäft ebenso sensationell wird, wie allerdings die Ankündigung auf die Filmbranche gewirkt hat. Bisher wickelt sich das Geschäft in erträglicher, keineswegs überfüllender Weise ab, woran die zwar großzügige, leider auf die Masse nicht genügend wirksame Reklame Schuld trägt. Hiervon soll noch gelegentlich in einem Spezialartikel gesprochen werden. Zweitens hätte man vor Abschluß mit dem Varietétheater doch in Erwägung ziehen sollen, ob es nicht für die Düsseldorfer Lichtspielhäuser nützlicher gewesen wäre, „Madame Dubarry" unter allen Umständen in einem der von der Menge beliebten Kinotheater aufzuführen, denn klappt alles, was wir allerdings dem regsamen Herrn Neumann von Herzen wünschen, dann werden aber die Düsseldorfer Lichtspieltheater-Direktoren, zu denen Herr Neumann doch auch zählt, in Zukunft mit dem Apollotheater als zeitweiligem und schließlich ständigem Lichtspielhaus zu rechnen haben, das ihnen in Riesenfilmen sehr große Konkurrenz machen kann. Warten wir ab, wer der Dritte ist, der die ungetrübte Freude hat! — —ep.

Ueber den Film selbst, der im „Kinematograph" des öfteren schon beschrieben ist, schreibt der Berichterstatter des „Artist" folgendes: „Die Handlung versetzt uns in die Zeit der französischen Vorrevolutionsperiode um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Auf der einen Seite sieht man das hungernde Volk, auf der anderen das ausschweifende, in dem bekannten Ausspruche „Après nous le déluge" gipfelnde Lotterleben des XV. Ludwig, und man fühlt bereits aus vielerlei Anzeichen, daß die Fundamente des Thrones gelockert sind und der dürftig verdeckte Vulkan, auf dem der Hof seine Schäferspiele aufführt, bald zum Ausbruch kommen muß. In diesem historischen Milieu spielt sich die Lebens- und Liebesgeschichte der ebenfalls historischen Jeanne Becu ab, die es durch ihre Schönheit von der kleinen Modistin bis zur Gräfin Dubarry und zur Geliebten Ludwigs XV. bringt. Pola Negri verkörpert die Titelrolle mit dem ganzen Charme ihrer bestechenden Persönlichkeit und läßt den Aufstieg — wenn man es so nennen will — der kleinen Becu begreiflich erscheinen. Der szenische Rahmen, der das Ganze umspannt, ist fast überreich an packenden Bildern, intime Boudoirszenen wechseln mit glänzenden Hofbildern und dramatisch bewegten Massenszenen, die an Realismus nichts zu wünschen übrig lassen. Die Handlung baut sich in logischer Entwicklung auf, sie ist spannend vom Beginn bis zum letzten Akt der Tragödie, da das Haupt der schönen Sünderin eine Beute der Guillotine wird. Die Begleitmusik wird von dem auf 40 Mann verstärkten Apollo-Orchester, unter Leitung von Kapellmeister Heinrich Rosen, ausgeführt; sie wird in jeder Beziehung ihrer Aufgabe gerecht."

Das **Residenztheater** hat natürlich auch seinen Schlager. Es bringt den Henny Porten-Film „Monica Vogelsang", von dem schon anläßlich der Berliner Erstaufführung in diesem Blatte viel Gutes gesagt worden ist. Der Erfolg ist ein großer, das Volk strömt wirklich in Scharen ins Theater und verfolgt die traurige Liebesgeschichte der armen Monica Vogelsang mit tiefem Interesse, das natürlich durch das glänzende Spiel Henny Portens und die ganze Inszenierung und Aufmachung noch erheblich gesteigert wird.

Herr **Leon Kreitz** hat seinen Vertrag mit dem Süddeutschen Filmhaus, G. m. b. H., Filiale Düsseldorf, erneuert und wurde weiterhin als Vertreter verpflichtet.



Erkelenz. Die Modernen Lichtspiele sind in den Besitz des Herrn Gottfr. Wolf in Gelsenkirchen übergegangen.



Erkrath. Im Saale des Herrn Rich. Wille, Kirchstraße 6, gegenüber der katholischen Kirche, wird Herr Jakob Hagen in Kürze die Erkrather Lichtspiele eröffnen.



Elbing. Null & Fischer haben das Kino Zentral-Theater, Brückstraße 15, bisher Herrn Gabriel gehörig, käuflich erworben.



Essen. Sein fünfzehnjähriges Berufsjubiläum feierte am 5. Januar der Regisseur K. Kahler von der Schauburg. Im Jahre 1904 stand er in Diensten des ersten Kinotheaters in Essen, des am Kopfstadtplatz befindlichen Reichshallentheaters, Besitzer K. Nordmeier. Er ging dann zum Edisontheater, um nach zwei Jahren in die Dienste des Edentheaters einzutreten. Seit etwa acht Jahren bekleidet Herr Kahler den Posten eines Regisseurs an der Schauburg, dem größten Kinotheater von Rheinland und Westfalen.



Essen. Der Trautmann-Film-Verleih, Inhaber C. W. Schultz, ist in die Firma Rheinisch-Westf. Film-Kommandit-Gesellschaft C. W. Schultz & Co. in Essen, Rolandstraße 10, umgewandelt worden.



Frankfurt a. M. Die Fixagraph-Film G. m. b. H. hat aus Barcelona einen Original-Film erworben, der sicherlich das größte Interesse erwecken dürfte. Es ist dies das große Filmwerk (2800 m), „Das Leben Christoph Columbus, die Entdeckung Amerikas", in dem 10000 Indianer und Weiße mitwirken. Es sei schon jetzt darauf hingewiesen, daß in allernächster Zeit in verschiedenen Großstädten Pressevorstellungen stattfinden werden.



Frankfurt a. M. Die Titan-Film-Co., G. m. b. H., hat außer ihrer Filiale in Luzern auch eine solche in Bern, Spitalgasse 3, eröffnet. Demnächst wird auch ein Zweiggeschäft in Italien gegründet werden, dem weitere Gründungen im In- und Auslande folgen werden.



Grimma. Neu eröffnet wurde hier das Bioscop-Theater (Goldenes Schiff).



Hannover. Anna Müller-Lincke wurde von der Ferry-Film G. m. b. H. für eine Serie von Lustspielen verpflichtet.

Hamburg. [illegible] Maria Ma[illegible] Ludwig [illegible] hat seine [illegible] 300 [illegible] gegangen ist [illegible] den Vera-Film [illegible] Hamburg zur Verfilmung [illegible] Vera-Filmwerke [illegible]



Heinsberg. Herr [illegible] Wolf in Gelsenkirchen eröffnete hier ein modernes Kinotheater.



Hildesheim. Wilhelm Krebs hat die Kammer-Lichtspiele des Herrn F. Behm käuflich erworben.



Leipzig. Fritz Viehweg wird dem Leipziger Schauspielhaus und der Leipziger Volksbühne eine Filmfabrik anschließen, um den Mitgliedern beider Theater erhöhte Verdienstmöglichkeiten zu schaffen und dem künstlerischen Unternehmen ständige Betriebszuschüsse zu sichern. Es wird ein eigenes großes Atelier mit allen technischen Neuheiten mit eigener Entwickelungs-, Vorführungs- und Trockenanlage errichtet, das auch an andere Firmen leihweise abgetreten werden kann. Die künstlerische Gesamtleitung übernimmt Herr Sturm.



Ludwigshafen. Inhaber der Schauburg-Lichtspiele, Gellertstraße 46, ist Herr S. Walz.



Lüneburg. Das Edison-Theater Lüneburg übernahm die Leitung der Lichtspiele Bardowick.



Liegnitz. [illegible] Degenhardt übernahm das Theater des Ostens.



München. Aus dem Glashaus „Bavaria" verlautet, daß hier nunmehr mit dem neuen Werk „Bluff" begonnen wird. Es handelt sich um einen Film von ganz absonderlicher Eigenart. Das amerikanische Milliardärentum wird in diesem Werk einer ebenso rücksichtslosen, als auch gerechten Durchleuchtung unterzogen, und so lernen wir jene hartherzigen, kalten, seelenlosen Menschen kennen, denen der Gelderwerb die höchste Moral bedeutet. Diesem Geld zuliebe werden Existenzen vernichtet, geht man über Existenzen hinweg, wird sogar das Glück des eigenen Kindes geopfert. Schon aus diesen Andeutungen ist zu ersehen, daß der Film voll hochdramatischen Lebens ist und wir eine Reihe von Bildern zu sehen bekommen, die uns ergreifen und erschüttern. Eine Sensation ersten Ranges sind die Aufnahmen im Innern eines Goldbergwerks. Die führende Rolle liegt in Händen der jungen Inge van Her, deren sentimentale Weichheit und frohe innige Liebenswürdigkeit unsere Herzen rührt. Um sie gruppieren sich Frau Tondeur, Anders Wikmann, Louis Francesci, Mario Steen und Dorian Renee.

— **Der Verband Süddeutscher Film-Kopierwerke** teilt uns mit, daß sich seine Vorstandschaft nunmehr folgendermaßen zusammensetzt. Vorsitzender: Direktor Engl (Bayerische Film-Industrie), stellvertretender Vorsitzender: Dr. Ernst (Aquila-Film) u. Martin Kopp (Kopp-Werke); juristischer Vertrauensmann ist Rechtsanwalt Dr. Wassermann. Die Geschäftsstelle des Verbandes befindet sich Karlsplatz 8/III (Telephon: 53491).



Ragnit. Der Hotelbesitzer Bremsteller hat seinen Saal an den Kinobesitzer Janz aus Lauterstein bei Thorn, zwecks Einrichtung eines zweiten Kinos, verpachtet. Nachdem Herr Janz einen Teil der Kinoausstattungsgegenstände bereits hierher geschafft hatte, verweigerten die Polen, unter deren Herrschaft das Thorner Gebiet jetzt steht, die Ausfuhr der übrigen Sachen, so daß das Unternehmen vorläufig nicht zustande kommt.



Rostock. Steinstraße wurde das Lichtspieltheater „Lichtspiele Sonne" eröffnet.



Rathenow. Karl Winkler hat Berliner Straße 15 ein der Neuzeit in jeder Richtung entsprechendes Lichtspieltheater eröffnet.



Rothenburg o. T. Herr Otto Simmer eröffnete hierorts ein neues Lichtspielhaus, genannt „Kammerlichtspiele".

Bad Salzungen. Das Hotel und Lichtspieltheater zur Burgsee (früher Apolds Hotel) wurde von Bernh. Kissner und Frau käuflich erworben.

Spandau. Dieser Tage erfolgte die Neueröffnung der Flora-Lichtspiele, Pichelsdorfer Straße 30.

Schweidnitz. Am Wilhelmsplatz hat Arthur Barndt ein großes Vergnügungs-Etablissement eröffnet, in dem sich auch ein Lichtspieltheater befindet.

Wurzen i. Sa. Kurt Priefer erwarb käuflich den Salon-Kino der Frau Helling und eröffnete denselben am 1. Januar unter dem neuen Namen „Kammer-Lichtspiele".

Zwickau. Otto Pietzsch eröffnete Wilhelmstraße 44 das Vaterland-Lichtspiel-Theater.



Holland. Internationale Kinoausstellung in Amsterdam. „Telegraaf" berichtet, daß 1920 in Amsterdam eine internationale Kinoausstellung stattfinden wird. Alles, was irgendwie in Beziehung steht zur Kinematographie, der Einrichtung von Theatern, der Photographie usw., soll ausgestellt werden. Ferner ist Gelegenheit zur Vorführung von Filmen geboten und zur Darstellung, wie eine Filmaufnahme und sogenannte „Trickfilme" zustande kommen. Das Sekretariat der Ausstellung ist vorläufig in Amsterdam, den Texstraat 47.

bf. **Holland.** Zu den bestehenden Filmverleihhäusern gesellten sich verschiedene neue Firmen, die von Deutschen oder Österreichern gegründet wurden. Bei etwa 250 Lichtbildbühnen zählt Holland jetzt 20 Verleihhäuser.

Schweiz. Neue Aktiengesellschaft. Unter der Firma A.-G. für Lichtspielunternehmungen wurde mit Sitz in Lenzburg und einem Kapital von 150 000 Fr. eine Aktiengesellschaft gegründet.

Jah. **Vom schwedischen Filmmarkt.** In der letzten Nummer des schwedischen Fachorgans „Filmbladet" äußert sich der Chef des staatlichen Filmbüros Dr. Bjurman im Rahmen einer Jahresübersicht wie folgt: Während im Jahre 1916 1 668 000 Meter zur Zensur eingereicht wurden, im Jahre 1918 1 660 000 Meter, dürfte im eben abgelaufenen Jahr die geprüfte Filmmenge sich auf nicht weniger als 2 980 000 Meter belaufen. Dr. B. meint, daß der Film sich seit einigen Jahren in einer Weise stabilisiert hat, die in bezug auf Qualität des Inhaltes einer Verknöcherung und Sterilität gleichkommt. Dieser Umstand sei leicht zu erklären. Die Filme, die wir in letzter Zeit erhielten, waren so gut wie ausschließlich amerikanische. Schon der Umstand, daß eine einzige Nation in solch ungeheurem Maße den Filmmarkt beherrscht und diesen mit Produkten überschwemmt, die die Denkweise einer einzigen Nation spiegeln, mußte zu einer bedenklichen Einförmigkeit führen. Diese Eintönigkeit muß um so unsympathischer wirken, als die nationale Betrachtungsweise, wie sie sich im Film spiegelt, nicht nur in bestimmten Bahnen wandelt, sondern oft auch flach und banal ist. Insbesondere gilt dies für die Wildwestdramen mit Wirtshausmotiven, die an Stelle der früheren Indianerfilme getreten sind. Deshalb, weil es in Texas und Alaska Kneipen ganz besonderer Art gibt, liegt keine Notwendigkeit vor, daß die ganze Welt andauernd mit Vorgängen gefüttert wird, die in und außerhalb dieser Kneipen sich ereignen. Die amerikanische Filmproduktion muß ja begreiflicherweise in erster Linie auf das heimische Publikum Rücksicht nehmen, für das ausländische, anspruchsvollere Publikum ist dies jedoch kaum sehr angenehm. Der französische Film, den wir seit Jahren nur in vereinzelten Exemplaren zu Gesicht bekamen, wird wieder willkommen sein, auch der italienische und sogar der deutsche. Die Mehrzahl der in letzterer Zeit geprüften deutschen Filme waren achtungswerte Arbeiten, obwohl die Technik, insbesondere die Photographie einiges zu wünschen übrig läßt. Die deutschen Filmleute sind sichtlich energisch an der Arbeit und glauben, auf Wiedereroberung des Weltmarktes rechnen zu können. Dr. B. empfiehlt schließlich der schwedischen Filmindustrie die Erzeugung von Märchenfilme für Kinder, die auch zur Ausfuhr geeignet wären.

bf. **Italien.** Der Ambrosiofilm läßt für die nach Sardous Roman bearbeitete „Theodora" bei Parioli, in der Nähe der am großen Aquädukt gelegenen Villa Filonardi, auf einem 30 000 qm großen Terrain Teile der Stadt Byzanz errichten, so wie sie sich unter der Regierung des Kaisers Justinian befanden. Ein umbauter Platz, eine Straße mit 12 Gebäuden, ein Gefängnis, das Amphitheater, der Zirkus, Katakomben mit Folterkammern gehören dazu. Den Glanzpunkt bildet die 600 qm Grundfläche enthaltende Thronhalle bei einer Höhe von 10,50 m. Hiervon entfallen 6 m auf die eigentliche Thronhalle und 3,50 m auf eine sie umfriedigende Galerie. Als Baumeister waltet der in historisch treuen Rekonstruktionen sehr erfahrene Guido Berette, als Spielleiter Cav. Leopoldo Carlucci, als Aufnahmeoperateur Gaetano Ventimiglia. Die Kosten des Films wurden im Voranschlag mit 3 Millionen Lire beziffert. „Teodora" hat die [illegible] Aussicht einen Höhepunkt in der Filmproduktion des Jahres 1920 darzustellen.

Der Milano Film soll sich mit der Absicht tragen, seine Ateliers zu verkaufen. Mutmaßlich an Amerikaner. Silentium-film benutzte diese bisher mit und sieht sich jetzt veranlaßt, eigene Ateliers zu errichten. Grundstücke hat er bereits gekauft. Armenafilm arbeitet fleißig an seinem großen Werk. Joseph. Augusto Genina übernimmt im Auftrag der Unione Cinematografica Italiana die Leitung der Cines. Diana Karenne hat die [illegible] selbstgeschriebene „Ave Maria", Teil einer Serie, fertiggestellt. Weiter bringt sie heraus „Das Schwert des Damokles" von [illegible] Testafalci, „Gesprengte Fesseln" von der Werner und „Geleze[illegible]".

bf. **Persien.** Par ordre du Mufti sollte das Kino unterdrückt werden, vor allem sollte es Frauen nicht zugänglich sein. Die Perser haben den weisen Muftis den Gehorsam jedoch verweigert. In Teheran, Tabris, Rescht, Khassim florieren von Armeniern geführte Kinos. Humoristische Filme englischer und italienischer Herkunft machen volle Häuser.

Calcutta. Man schreibt uns: Im Anschluß an meinen letzten Brief muß ich die Tatsache melden, daß Mr. Du Casse, Besitzer des „Picture House", hier eine eigene Filmaufnahme geschaffen hat. Seine ersten Arbeiten sind bereits auf der Bühne. Dies bedeutet gewaltig viel, denn es wird Europa möglich werden, asiatische Filme aus den Tropenländern in akutester, naturgetreuester Weise zu bringen, statt wie bisher Nachahmungen. Diese indische Filmindustrie dürfte sich in Blitzesschnelle zu einem bedeutenden, internationalen Unternehmen gestalten, was für Europa von großer Bedeutung ist. Die Weltereignisse drängen sich hier zusammen, sie [illegible] bis dahin verloren, werden aber jetzt in Filme der übrigen Welt bekannt gegeben werden. Am 27. November kam der französische Flieger Monsieur Poulet, von Paris in seinem Luftschiff in Calcutta an und bereits am 29. November erschien der Film darüber auf der Du Casse'schen Bühne. Dies beweist wie außerordentlich smart man vorgeht. Interessenten werden sich in Europa schnellstens solche indischen Filme zu sichern wissen. Wahrscheinlich wird Du Casse Filme bringen über die großen Feste zur Feier des Weltkriegssieges, die hier in den Tagen 12. bis 20. Dezember abgehalten wurden. Solche Filme zeigen natürlich echtes indisches Leben. — Weiter sei bemerkt, daß die Japaner jetzt sehr tätig sind. Seit einigen Tagen bringen die Calcuttaer Kinos japanische Films, deren Hauptrolle stets Sessue Hayakawa bringt, Japans erstklassigste Filmkraft. Bemerkenswert ist der Film „Typhoon", in welchem der japanische Patriotismus und japanische Lebensverachtung und Selbstaufopferung zur vollsten Geltung kommen. Wenn in den indischen Großstädten auch zahlreiche Japaner leben, ihr Leben, wie es im Film geschildert wird ist den hiesigen Europäern und Indern trotzdem unbekannt, und die japanischen Filme üben starke Anziehungskraft aus. Aus dem Gesagten ersieht man, wie vorgeschritten die Filmkunst hier ist, und wie Geschäftsanknüpfung mit Indien erwünscht ist. Sittlichkeits- und Missionsvereine sind auch hier rege an der Arbeit, um den demoralisierenden Filmeinfluß zu töten, aber sie kämpfen gegen Windmühlen, da die Regierung sich niemals in solche Dinge mischt.

A. D.



Düsseldorf. „Promage" Projectionsmaschinen-Baugesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitze in Düsseldorf. Der Gesellschaftsvertrag ist am 24. Dezember festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Ausbeutung der von Herrn Otto Liesche erfundenen Neuerungen für die Kinematographenbranche, ferner der Filmbetrieb, die Fabrikation und der Vertrieb sämtlicher kinematographischer Bedarfsartikel, Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen, Herstellung und Verkauf von Beleuchtungskörpern, Stuhlfabrikation, das Ausstatten und Einrichten von Kinotheatern, sowie die Vorbereitung und Leitung

von Kinounternehmungen. Die Gesellschaft ist berechtigt, sich an gleichen oder ähnlichen Unternehmungen zu beteiligen oder deren Vertretung zu übernehmen. Das Stammkapital beträgt 20 000 Mark. Geschäftsführer ist Kaufmann Anton Trentmann, hier. Beim Vorhandensein mehrerer Geschäftsführer bestimmt die Gesellschaftsversammlung, in welcher Weise die Vertretung der Gesellschaft erfolgen soll. Außerdem wird bekannt gemacht: Der Gesellschafter Ingenieur Otto Lasche, hier, bringt zur teilweisen Deckung seiner Stammeinlage in die Gesellschaft ein: a) die im Gesellschaftsvertrag einzeln aufgeführten Werkzeuge und Materialien, bewertet mit 2000 Mark, b) seine Erfindungen betr. Anfertigung von folgenden Gegenständen: 1. Feuerschutzapparaten, 2. von Feuerschutzklappen, 3. von Kohlenspitzmaschinen, 4. von Schneckenschaltwerken, 5. von Winkelschaltwerken, 6. von Projektionsstativen, 7. von Projektionbogenlampen, 8. von Projektionsapparaten, 9. von Schaltmechaniken, bewertet mit 5500 Mk. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur im Reichsanzeiger.

Düsseldorf. Kino Baugesellschaft mit beschränkter Haftung. An Stelle des ausgeschiedenen Geschäftsführers Dr. Karl Schall ist Kaufmann Wilhelm Eugen Wester zum Geschäftsführer bestellt.



Leipzig. Am 5. Januar 1920 tagte im Hotel Grüner Baum eine Versammlung der mitteldeutschen Filmvertreter. Es wurde beschlossen, eine Vereinigung zu gründen und diese als Sektion Mitteldeutschland der süddeutschen Vereinigung anzuschließen. Als Zweck der Vereinigung wurde im allgemeinen die Wahrung der Interessen der Filmvertreter und als vornehmste Aufgabe innerhalb der Vereinigung die gegenseitige Unterstützung bei der schweren Werbetätigkeit des Berufes erklärt. Jede Politik ist ausgeschlossen. Als Mitgliedsbeitrag werden 3 Mark monatlich erhoben. Kollegen werden gebeten, ihre Anmeldung an den Vorsitzenden, Kollegen Otto Leipoldt, Borsdorf bei Leipzig ergehen zu lassen.



lb **Die Kopieranstalt und Titelfabrik der Firma Althoff & Co.** in Berlin SW 48, die kürzlich erworben wurde, wird zurzeit einem eingehenden Umbau unterzogen und zu einer mustergültigen Anstalt mit allen modernen technischen Neueinrichtungen ausgestattet. Wie wir hören, wird sie am 1. Februar d. J. in Betrieb genommen. Gleichzeitig ist mit der Einrichtung einer eigenen Titelfabrik begonnen, welche am gleichen Tage betriebsfertig wird.

— **Wegen des Abschlusses von Lieferungen nach der Türkei** sind den Handelskammern zu Berlin vertrauliche Mitteilungen zugegangen, deren Beachtung der beteiligten Geschäftswelt nur dringend empfohlen werden kann. Deutsche Firmen können Näheres bei ihrer zuständigen Handelsvertretung oder im Verkehrsbureau der Handelskammer zu Berlin, Klosterstraße 41, erfahren.



Kinoschulen.

Unter dem Titel „Kinoschulen“ hat Egon Jacobsohn im Verlage der Geschäftsstelle des Verbandes Deutscher Filmautoren eine Broschüre erscheinen lassen, die hoffentlich den Anstoß dazu geben wird, daß endlich einmal die Behörden mit dem Unfug der Kinoschulen aufräumen, und die anderseits das Publikum klug macht, auf den Schwindel der Kinoschulen nicht mehr hineinzufallen. An Hand eingehenden Materials weist der Verfasser nach, mit welchen falschen Vorspiegelungen vertrauensseligen Menschen das Geld aus der Tasche gelockt wird. Wenn man die von Jacobsohn abgedruckten Zuschriften aus dem Kreise solcher, die ihre bösen Erfahrungen mit Kinoschulen gemacht haben, liest, kann man sich der Empörung, die aus jedem Worte seiner Schrift spricht, nicht verschließen. Was Jacobsohn auf den wenigen Seiten niedergelegt hat, ist ein Warnruf an die Inhaber der Kinoschulen als auch an das Publikum. Es ist aber gleichzeitig auch ein Ruf an die Deutsche Filmindustrie, auch von ihrer Seite aus gegen das Unwesen der Kinoschulen vorzugehen. So verdient Jacobsohns Arbeit im höchsten Grade Anerkennung. Hoffentlich hat sie den gewünschten Erfolg — oder sollte man ihr diesen Erfolg nicht wünschen, weil dann der Verfasser, wie er verspricht, mit Namen aufwarten wird?

J. I.

Das Glashaus, ein neues, elegantes Halbmonatsjournal für das Publikum ist im Buch-Film-Verlag, Berlin SW 29, unter der Redaktion Hans Steiner's soeben erschienen. Die Einleitungsworte sind von Paul Morgan. Dieser Hinweis genügt eigentlich schon. Man weiß, daß es eine Rede voll Humor ist. Das Glashaus soll aber auch — ein Gegensatz zu seinem Titel — neben dem Film allerlei über Gesellschaft, Mode, Sport, Theater und Brettlkunst bringen, daher enthält die erste Nummer neben zahlreichen, geschickt arrangierten Bildern auch Aufsätze über den „Ansager“ im Cabaret, über Mode, einen Filmroman von Maria Langen und kleine Nachrichten unter der eigenartigen Bezeichnung „Kokolores“, kleine Spottnotizen, die wahrscheinlich Morgan als Urheber haben. Und dieses alles für nur 50 Pf. — billig und gut.

ep.

Lichtbild-Vorträge und Filme des Bild- und Film-Archivs der Deutschen Lichtbild-Gesellschaft, E. V., Berlin, Ausgabe 2. — Die Bedeutung des Films für Volksbildung und -belehrung kann gar nicht trefflicher nachgewiesen werden, als mit dieser neuesten Ausgabe der Lichtbild-Vorträge und Filme der D. L. G., die gleichzeitig damit auch den Beweis erbringt, daß seit Herausgabe der ersten Liste die D. L. G. auf dem Wege zur Aufklärung des Volkes ganz bedeutende Fortschritte gemacht hat. Dieses Bild- und Film-Archiv ist ganz dazu angetan, das Wissen des Volkes zu erweitern, die Heimatliebe zu stärken, also kulturelle, nationale und wirtschaftliche Aufgaben zu erfüllen. Wer also berufen ist, in Wort und Bild auf das Volk einzuwirken, der sollte den Bestand des Bild- und Film-Archivs prüfen und sich desselben je häufiger, um so besser, bedienen. cp.

Ein Dokument der deutschen Wirtschaft. Das soeben erscheinende Jahrbuch für 1920 der Ständigen Ausstellungskommission der Deutschen Industrie enthält eine vortreffliche Gesamtübersicht über die in- und ausländischen Messe- und Ausstellungsunternehmungen des vergangenen Jahres 1919 und erweist sich dadurch als ein wertvolles Dokument besonders der deutschen Wirtschaft. Mit bemerkenswerter Entschiedenheit wendet sich das Jahrbuch in einem besonderen Aufsatz gegen die Gefahren der Zersplitterung, die dem deutschen Messewesen durch die wilde Konkurrenz so zahlreicher deutscher Messestädte drohen. Es erörtert mit ruhiger Sachlichkeit alle Gründe, die für oder gegen die Einrichtung neuer Messen in Deutschland sprechen, kommt aber zu dem Schluß, daß, außer Danzig und Köln, keiner der zahlreichen Konkurrenzmessen, die mit oder ohne Absicht Leipzigs Geltung beeinträchtigen, eine Existenzberechtigung zukomme. Die deutsche Industrie in ihrer überwiegenden Mehrheit lehnt diese Messen ab, die vielfach einer verhängnisvollen Verwechslung von Kommunalpolitik mit Industriepolitik ihre Entstehung verdanken, und die Kommission warnt vor jeder Neubelastung der Industrie, die so schon am Rande ihrer Leistungsfähigkeit stehe. „Sonst kommen wir dahin, daß ein Dutzend deutscher Messen mit zahllosen Mustern nicht lieferfähiger Waren den mit Attrappen gefüllten Schaufenstern der Kriegszeit gleicht. Die Konzentration der Messe in Leipzig, wo jetzt durch die Abtrennung der Technischen Messe von der Allgemeinen Mustermesse das Raumproblem glücklich gelöst ist, stellt bereits eine höhere Entwicklung dar, die durch jede Teilung nur zurückgeschraubt wird." Ein Reichsmeßamt erklärt die Ausstellungskommission (im Einverständnis mit dem Reichswirtschaftsministerium) für überflüssig; dagegen stellt sie die Einberufung einer Reichsmessekonferenz in Aussicht, wenn ihre Warnungen bei den konkurrierenden Städten ungehört verhallen. Auf dieser Konferenz soll die gesamte deutsche Industrie, die allein über die Zukunft des deutschen Messewesens zu entscheiden hat, Abwehrmaßregeln gegen eine drohende Zersplitterung ergreifen, die das Ansehen der deutschen Volkswirtschaft im Ausland völlig untergraben muß und dem entschlossenen Wettkampf besonders der Lyoner Messe um die Vorherrschaft auf dem Kontinent nur Vorschub leistet.



Vertragsbruch. Sie haben die Möglichkeit, die Aufführung der Filme zu verhindern. Ferner können Sie wegen der Vertragsverletzungen, die die Gegenseite dauernd begeht, den Vertrag lösen. Die Geltendmachung von Schadenersatzansprüchen wird recht schwierig sein.

J. H. Düsseldorf-Eller. Es empfiehlt sich, daß Sie zunächst die Pläne einreichen und mit dem Bau erst beginnen, wenn die Pläne genehmigt sind.

Vertreter für Berlin: Für den textlichen Teil: Julius Urgiss, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädterstrasse Nr. 1, Fernsprecher Uhland 657
Für den Anzeigen-Teil: Ludwig Jegel, Berlin W. 8, Mohrenstrasse Nr. 6, Fernsprecher Zentrum 10678

Wir haben für ganz Deutschland den großen

8-Akter Prunk- und Kultur-Film

Das Leben Christoph Columbus

und die Entdeckung Amerikas

ca. 2800 Meter lang! erworben. **ca. 2800 Meter lang!**

10000 Indianer und Weiße als Mitwirkende.	Aufgenommen an den historischen Stadten in Italien, Spanien und Amerika, unter Mitwirkung der spanischen und amerikanischen Behörden, durch Verfugungstellung der Pläne und Zeichnungen der authentischen Carawellen (Segelschiffe), und der historischen Kostume aus den spanischen Museen.	10000 Indianer und Weiße als Mitwirkende

Das Künstlerpersonal besteht aus den besten Kräften der Welt!

Unsere Produktion 1920-21

Acht große Filme

erstklassig in Darstellung, Regie und Ausstattung



Ellen Richter-Film, Berlin W 15

Kurfürstendamm 205

Für die Qualität unserer Filme bürgt der Name

ELLEN RICHTER



ELLEN RICHTR-FILM

Künstl. Oberl.: **Dr. Willi Wolff** - Regie: **Adolf Gärtner**

IN DER HAUPTROLLE:

ELLEN RICHTER



BERLIN W 15 **Kurfürstendamm 205**

Wir verkauften bereits im Monopol:

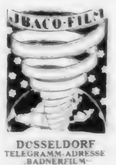
Berlin und Ostdeutschland
Norddeutschland
Mitteldeutschland

Hanewacker & Scheler



Ellen Richter-Film, Berlin W 15

Kurfürstendamm 205



JBACO-FILM · J. BADNER & Co

FABRIKATION - VERTRIEB UND VERLEIH

BERLIN SW 48, FRIEDRICHSTR. 5-6 :: DÜSSELDORF, GRAF-ADOLF-STR. 37

DÜSSELDORF
TELEGRAMM-ADRESSE „BADNERFILM"

FERNRUF Nr. 4233

POSTSCHECK-KONTO CÖLN 83857

DÜSSELDORF, DEN

„T Ö T E T nicht M E H R"

(Misericordia)

Die P r e s s e- und I n t e r e s s e n t e n-Vorstellung dieses Monumental-Films findet am 28. Januar 1920 in Düsseldorf statt und werden wir uns gestatten, hierzu noch besonders schriftliche Einladungen ergehen zu lassen.

Herr L U P U P I C K, der Regisseur und Hauptdarsteller dieses Films, hat sein persönliches Erscheinen zu dieser Vorführung bestimmt zugesagt.

Hochachtungsvoll

„I b a c o - F i l m"

J. Badner & Co.

DÜSSELDORF, Graf-Adolf-Str. 37

Telefon 4233 -- Telegramm-Adr.: Badnerfilm

AGFA

Ansicht der Filmfabrik Wolfen, in der ausschließlich Agfa-Filmmaterial hergestellt wird.

KINE-ROHFILM

für Positive und Negative,

Gleichmäßige Emulsion

Beste Haltbarkeit

Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation



Der Kinematograph



No. 691 Düsseldorf, 28. Januar 1920

Der große Kassenfilm

bildet das

Tagesgespräch Münchens!



Schon bis zur **achten** Aufführung vermietet!

Internationale Filmserie: „Geöffnete Fürstengräber“. Nr. II:

Der Doppelmord von Sarajewo

Die Schuld am Weltkriege, in 6 Riesenakten

Regie: Rolf Randolf — Aufnahmen: Ernst Krohn

Die Arbeiten zum III. Film der Serie haben begonnen!

Rolf - Randolf - Film

Berlin — München

Hauptbüro: München, Weinstraße 4

Fernsprecher 21243 Telegr.-Adr.: Randolffilm





Szenen

's Liferl vom

Hochlands-Schauspiel in
Akten nach einer

Hermann

bearbeitet

Carl Wil

Regie:

Franz Seitz







Monopol für

Bayerische Film-Ges

MÜNCHEN

R. S. Apparate-Bau

R. Schädel

Karlsruhe i. Bad.

Victoriastraße 18

:: Telephon 5595 ::

Telegramm-Adresse: SÜDPROJEKT

Modell wie Pathé engl.
optisch stehende Achse

Alle Vorzüge ::

Bestes Material

Sicher arbeitend

Zuverlässig ::

Fertiggestellt

R. S. Apparat-Modell 1920.

in höchster Vollendung

Verlangen Sie sofort Preisofferte :: Abbildungen

Sofort lieferbar

Sofort lieferbar

Generalvertreter:

Kinohaus W. Gabriel

Karlsruhe i. Bad.

Kaiserstraße 5

Telephon Nr. 2972

Telegramm-Adresse: KINOGABRIEL



DIE ZEIT,
AUF DIE VERSTÄNDNISLOSIGKEIT
DER THEATERBESUCHER ZU
SPEKULIEREN, IST VORÜBER.
DURCH MASSENHAFTIGKEIT
UND GRÖSSE DER DARBIETUNGEN
DEN WETTKAMPF ZU BESTEHEN,
IST DAS ZIEL EINES JEDEN LICHT-
SPIELUNTERNEHMENS.
DAS GEWALTIGE PROGRAMM
DER SCALA-FILM-VERLEIH
FÜR DAS JAHR 1920 BIETET FÜR
JEDES THEATER, SOWOHL IN KÜNST-
LERISCHER, WIE INHALTSREICHER
BEZIEHUNG DIE HÖCHSTLEISTUNG:
BEACHTEN SIE, WAS WIR AN
DIESER STELLE IN DEN FOLGEN-
DEN WOCHEN ANKÜNDIGEN.

ERICH LÜDKE

SCALA-FILM-VERLEIH-G·M·B·H.

ZENTRALE: BERLIN SW. 68 * CHARLOTTENSTR. 82
TELEFON: ZENTRUM 12599, 3420, 12875

Erscheint jeden Mittwoch. Düsseldorf, 28. Januar 1920. Telegramm-Adresse: „Kinoverlag". Fernsprecher: 14321. No. 681.

Der Kinematograph

Erste Fachzeitung für die gesamte Lichtbild-Kunst.



Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 7,50 Im Ausland treten die Postgebühren hinzu. Unter Streifband zugesandt im Inland vierteljährlich Mk. 10.–, im Ausland Mk. 12,—. Einzelnummer 75 Pfg.
Postscheck-Konto: 19379 Hannover
14128 Cöln, für besetzte Gebiete.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag vormittag. Anzeigenpreis: je ein mm-Höhe 15 Pfg. Größere Anzeigen nach Tarif. Für Aufnahme in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen wird keinerlei Gewähr geleistet.

Gegründet 1907 Verlag: **Ed. Lintz, Düsseldorf, Wehrhahn 28a.** 14. Jahrgang

Das Wichtigste der Woche.

Gemäß amtlicher Bekanntmachung kann die Ein- und Ausreise in das besetzte Gebiet mit dem von deutschen Behörden ausgestellten Reisepaß (Personalausweis) erfolgen. Eine Erlaubnis der Ententebehörden ist nicht mehr erforderlich.

Gegen die Filmeinfuhr.

Die „Vereinigung Deutscher Filmfabrikanten E. V." hat einstimmig eine Entschließung gegen die Filmeinfuhr angenommen. (Näheres unter „Aus der Praxis" in dieser Nummer.)

Gegen Kinoausstellungen und Aehnliches.

Der Vorstand der „Vereinigung Deutscher Filmfabrikanten, E. V." warnt seine Mitglieder vor einer Beschickung von Ausstellungen und Aehnlichem. (Näheres unter „Aus der Praxis" in dieser Nummer.)

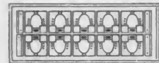
Vierte ordentliche Mitglieder-Versammlung des „Zentral-Verband der Filmverleiher Deutschlands, E. V."

Der neue Vorstand setzt sich aus folgenden Herren

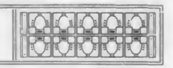
zusammen: Herr Graf, erster Vorsitzender, Herr Generaldirektor Jacob, stellvertretender Vorsitzender, Herr Dr Böhm, Kassierer, Herr Brake, Schriftführer und Herr Hanewacker. Als Beisitzer die Herren Heidmann, Dr. Melamerson, Saklikower und Riedegg. Die Versammlung befaßte sich mit der Rohmaterialfrage, der Filmzensur und anderen aktuellen Fragen. Sie beschloß ferner, den 1. März als Anfangstermin für den Vertrieb von Filmen der neuen Saison festzusetzen. (Der offizielle Versammlungsbericht folgt.)

Zum Reichskinozensurgesetz.

In der Ausschußberatung ist die erste Lesung fertig gestellt. Die zweite Lesung wird erst Anfang Februar stattfinden. Es sind schon einige Milderungen zu verzeichnen.



Hallo! Die Kunst!



Wenn mir ein wertvoller Meerschaumpfeifenkopf aus dem vierten Stockwerk auf das Pflaster fällt, geht er todsicher in die Brüche. Genau so wie unsere heutige vom Gipfelpunkt der Formalistik abstürzende Kultur am Stoffmangel elendiglich zugrunde geht. Der Unterschied ist nur der, daß man es nicht Kunst betitelt, wenn ein Pfeifenkopf in Stücke geht, daß aber der Zusammenbruch unserer Kultur, so er nur auch im Bilde sichtbar wird, als Kunst angestaunt, vergöttert und seine Betrachtung zum Gottesdienst erhoben wird.

Bevor der Verfasser dieser Zeilen vor mehr als zehn Jahren im Kino die zeitgemäße Volkskunst mit dem Ton auf beiden Silben entdeckte, hatte er sich vom Persönlichkeitsausdruck, Innerlichkeits- und Erlebniskulturfimmel schon offentlich losgesagt. Dafür eben ist man doch Künstler im guten Sinne des Worts, daß man seine Kunst, wo und wie es auch sei, auf das Leben und auf den konkreten Fall anwendet.

Der konkrete Fall verlangt aber, daß man nicht wie ein Pfeifenkopf aus dem dritten Stock aus allen Himmeln der Kunst heraus kunstlos auf die Straße saust, sondern sich an der Katze ein Beispiel nimmt, die immer, wie wenigstens gesagt wird, auf ihre vier Füße fällt. So würde die Kunst fallen, wenn sie oben Religion und unten Kino hieße. Als zeitgenössischer „Kunst"maler, dem die zeitgenössische Malerei inhaltlos geworden war, und der keine Lust hatte, sich ernstlich am Kult der inneren Leere zu beteiligen, hätte ich den Absturz in ein Dasein ohne höheren Zweck nicht überstanden, wenn ich nicht, auf der Straße angelangt, auch hier und gerade hier Menschen gefunden und die Voraussetzungen für eine wirklich moderne und volkstümliche Kunst sehr bald entdeckt hatte. Die meisten Künstler kommen zum Kino wie der Pfeifenkopf zum Pflaster. Sie haben gar keinen inneren Grund, die Nase aus dem Atelier zu stecken, denn ernstlich können sie sich von ihrer krankhaften Formalistik doch nicht losmachen. Sie sind keine gewöhnliche Sterbliche, keine Mitmenschen, keine Gemeinschaftsmenschen, sondern Souveränitaten, hohe Tiere, deren geistige Bauart für das Mitleben im Volk nicht geeignet ist. Wenn solch ein höheres Wesen einen bestialischen Genuß darin findet, nicht nur alle Kunstformen und Kunststile zu zertrümmern, sondern auch hinzugehen und zu erklären: Die Kunst, das bin ich, so haben wir das eben zu glauben. Und wenn diese Feueranbeter aus Mutters blondem Liebling, nicht zum Ulk sondern aus einer inneren, leider etwa bestialisch geratenen Not heraus, einen grünlich-blauen in Verwesung übergegangenen Klammeraffen-Embryo mit kubischen Deformationen am Kopf machen, dann haben wir uns mit diesen Herren darüber zu freuen, daß es dem Künstler gelungen ist, das Menschlich-Ewige in einem Kinde innerlich zu erschauen und wiederzugeben. Aber damit ist der Gipfel noch nicht erreicht. Es fehlt noch, daß die „Beamten der Menschheit", wie Karl Rottger diese Expreßfatzken einst nannte, die Volksbildung, die Volkskunst, das Parlament, die Regierung übernehmen und alle Konventionen, Sitten und Gebräuche abschaffen, damit — wie es so schön heißt — der verschüttete Mensch ans Tageslicht gelange.

Und wenn dann im Parlament einer den Rekord des Kunstverständnisses brechen will und — wie übrigens tatsächlich in Preußen geschehen — aufsteht und unter freudiger Zustimmung des Hauses erklärt: Kunstbetrachtung ist der beste Gottesdienst, wenn weiter im ganzen Lande alle Oberlehrer, Professoren, Kunstkritikaster und Feuilletonredakteure ebenfalls zu „Beamten der Menschheit" geworden sind und mithelfen das Publikum und die Jugend im Kunsteifer ihres hohen Priestertums zu verkohlen, dann — — ?

Na, dann saust eben der Pfeifenkopf auf die Straße. Die Kunst, die Kultur, der Staat, Treu und Glauben, Handel und Verkehr und was es sonst noch für herrliche Antiquitäten gibt, alles geht in die Brüche.

So kommt dann die Kunst ins Volk und ins Kino. Nicht allein! Gott bewahre! Selbstredend in Begleitung und unter dem Schutze der Beamten der Menschheit, des Kultusministeriums, der Regierung, der Schule, der Lehrer, der Presse usw.

Als ich vor einigen Tagen aus der Zeitung ersah, daß der Gesetzentwurf über die Kinozensur Abänderungen erfahren hat, war ich keineswegs erstaunt. Die „Beamten der Menschheit" haben sich natürlich eine Extrawurst braten lassen. Der Gesetzentwurf, der eine verrohende und entsittlichende Wirkung des Films verhindern, und daher das zwar recht unschöne, aber doch nun diesmal kaum zu umgehende Mittel der Zensur einführen will, hatte zwar Notiz von den Interessen der Wissenschaft genommen und die Zulassung wissenschaftlicher Filme zu den Vorführungen von der Zensur ausgeschlossen, aber die Kunst war vergessen worden. Natürlich nicht die Filmkunst, die wir schon haben, die Volkskunst mit der Betonung auf beiden Silben, sondern die Kunst, die wir im Film noch nicht haben, die Menschheitsbeamtenkunst, die von oben herab auf das Volk hinunterkommt wie der Segen des Himmels, der Orden des Potentaten, und der vom Donnerschlag begleitete züngelnde Blitz des höchsten Dämons der Feueranbeter.

Kunst ist, was du mit allen Fasern der Seele in der Souveränität deiner privaten Innerlichkeit in höchsteigener Person erlebt, sofern es keine auch noch so entfernte Aehnlichkeit mit einer gebräuchlichen Form, mit einer Sitte, einer Konvention hat und allen nur erdenkbaren Interessen der Gemeinschaft zuwiderläuft. Daß dieser, zum Kampf und zur Ekstase emporgeloderte Unfug das genaue, ausgerechnete Gegenteil von der Kinokunst und überhaupt das Gegenteil von Volkskunst und von jeder bisher dage-

wesenen Kunst ist, leuchtet ein. Aber die Priester dieser „Kunst", die Beamten der Menschheit, wollen, wenn sie einmal einen Kinoeinfall aus ihrem feurigen Innern gebären sollten, die Tür zum Kino offen, und zwar vor allem und gerade dann offen finden, wenn der Tobak ihres Brandfilms alle bisherigen Gefühlsverletzungen in den Schatten stellt. Die Erregung niederer Gefühle liegt ihnen selbstredend so fern — ich spreche im Ernst —, wie sie dem Kino von Haus aus nahe liegen muß. Sie arbeiten im Gegenteil auf das allerhöchste, souveränste, auf das weltfremdeste Persönlichkeits- und Selbstherrlichkeitsgefühl hin. Aber dieses Dynamitgefühl kennt kein Mitgefühl, kein Mitfühlen, keine Form, keine Sitte. Wenn uns solch ein Beamter der Menschheit etwa in eine Bordellkirche oder in ein Kirchenbordell führt und klar zu machen versucht, daß das reinste, heiligste Mütterlichkeitsempfinden bei der perversesten Demimonde nicht so „verschüttet" sei wie bei der deutschen Hausfrau, der Mutter der deutschen Jugend — und alles das ist schon offen heraus, wenn auch von den schäumenden Derwischen der Kunst erklärt worden — dann soll keiner kommen dürfen und solchem Menschheitsbeamtentum das Kino verbieten. Es braucht ja nicht gerade die höchste „künstlerische" Potenz zu sein. Die gemeinschaftssprengende, gemeingefährliche Tendenz ist aber vom modernen deutschen Kunstrummel und von dem, was in diesem „Kunst" und „künstlerisch" genannt wird, unmöglich zu trennen. Wird der nicht wissenschaftliche Film also zensiert, weil dem Kino nur so der gemeine Sittenverstoß ferngehalten werden kann, so sollte auch der „künstlerische" Film der Zensur unterliegen, damit dem Volke auch der gemeingefährliche Sittenverstoß ferngehalten wird.

Es ist klar, daß hier alles darauf ankommt, wie die Regierung sich praktisch zu der Frage verhält, was ist ein „künstlerischer" Film. Leider bin ich über die Verhandlungen und über den Wortlaut der Abänderungen des Gesetzentwurfes nicht so genau orientiert, daß ich bestimmt behaupten könnte, man hatte diese Frage — so oder so — schon von vornherein gelöst oder nicht. In der Praxis wird ja zunächst der Umstand, — der überaus glückliche Umstand, mitreden, daß die Herstellung von Filmen Kosten verursacht und in der Regel nur möglich ist, wenn die Aussicht besteht, daß die Kosten mindestens gedeckt werden. Weiter mag die ganze „Kunst"angelegenheit schon aus dem Grunde weniger wichtig erscheinen, als die Filmtechnik und die industrielle Struktur des Kinowesens viele Dynamitgefühlsmenschen vom innerlich erlebten Ausdruck ihrer Persönlichkeit im Film als zu umständlich abhalten wird. Aber die Feueranbeter gehen mit dem vormärzlichen Pädagogentum und den Sittlichkeitsschnüfflern zusammen, wenn es gilt, das Kino als Kinopest zu mißkreditieren oder wenn es gilt, das Kino zu kommunalisieren. Und da diese künstlerisch Aufgeregten das Feuilleton der Presse aller Schattierungen, die Kunstbehörden in Staat und Stadt in den Fingern haben und ihre sogenannte Geistigkeit eine äußerst respektable weltliche Macht — die sich ungefähr mit der der Intellektuellen deckt — darstellt, so ist gar nicht zu bezweifeln, daß es ihnen gelingen wird, die Beantwortung der Kunstfrage „was ist ein künstlerischer Film", in ihrem Sinne zu beeinflussen, wenn nicht zu entscheiden. Noch sicherer aber ist es, daß sie und mit ihnen die gesamte snobistische Kunstreligionsgemeinde darauf dringen wird, daß an den künstlerischen und zensurfreien Film derselbe kritische Maßstab angelegt wird, der im heutigen anarchischen Kunstleben obligatorisch ist. Es wird eben kein Film zensurfrei sein, der nicht einem gemeingefährlichen Dynamitgefühl entsprang. Im vorigen Jahre sang ein rheinischer Dichter von der Kunst, die weiter wächst und wütet. Hiervon wird auch das Kino bald ein Liedlein zu singen wissen.

Aber ich vertraue aufs Kino wie aufs Pflaster. Schon weil er hohl ist, geht der schönste Pfeifenkopf am Pflaster in die Brüche. Hoffentlich so auch die Kunst, die von oben herab im Volk — gelassen wird.

Gustav Melcher




Neuestes, Allerneuestes aus der Schweiz.

Von Vera Bern, Luzern.

Vor einigen Monaten schloß ich einen Artikel, der im „Kinematograph" erschien, mit den Worten: „Wann werden die ersten Pioniere aus Deutschland hier in der Schweiz ihre Glaskästen aufschlagen? Wenn noch lange gezögert wird — die Entente wird eben wieder einmal weitschauender als Traummichels Kinder, einen großen kinematographischen Feldzug eröffnen und — gewinnen."

Diesem Artikel soll heute die Fortsetzung werden.

Mein Ruf ist vernommen worden, drüben im Lager der deutschen Kapitalisten. Gehört wurden sie schon früher, die Forderungen nach einer deutschen Filmfabrikation in der Schweiz, aber die reagierten, leise tastend ihre Fühler nach der Eidgenossenschaft ausstreckten, waren die Machtlosen, die — mit den — „Ideen"!!

Ein Berliner Romanautor und Filmschriftsteller — gerade in diesen Tagen arbeitet ein Münchner Haus an seinem letzten Filmwerk — schrieb mir — auch das ist Monate her — einen langen Brief: „Ich will eine Filmfabrik in der Schweiz gründen"!!! Er bat um Rat, Auskunft.

Ich empfing den „Abgesandten" des Berliner Schriftstellers. Die erste Unterredung ergab, daß alles vorhanden sei, wirklich alles, um sofort mit der Fabrikation zu beginnen. Ideen, neue Prinzipien, fähige Köpfe, nur — kein Geld! Das sollte in der Schweiz aufgebracht werden. Der „Abgesandte", ein sehr liebenswürdiger Herr, hatte in der deutschen und welschen Schweiz Verhandlungen über Verhandlungen mit gewichtigen Geschäftsleuten und kehrte bald ebenso reich an Prinzipien und Ideen wie arm an Kapitalien in seine deutsche Heimat zurück.

So erlosch eines der vielen Projekte, jäh wie es aufgetaucht war. Es war vorauszusehen.

Wenn Schweizer sich pekuniär für ein Unternehmen einsetzen sollen, muß es echt schweizerisch sein. Bei „echt schweizerisch" stört auch eine kleine Beigabe von Ententehaftigkeit nicht. Scheint es. Ich will nicht boshaft sein, aber sie wirkt doch eigentümlich die Ankündigung, daß ein echt schweizerisches Unternehmen in Bern entstanden sei, eine echt schweizer Kinofabrik, mit echt schweizer Geld, echt schweizer leitenden Herren — — — aber das Unternehmen nennt sich die „Eagle Film-Enterprise"!!!

Seit der Gründungsnotiz ist über die neue Berner Fabrik nichts mehr bekanntgeworden, als daß eine Anzahl Prospekte

an die verschiedenen schweizerischen Verkehrsanstalten versandt worden seien. Prospekte, in denen vor allem der echt schweizer Charakter des Unternehmens betont wurde, und daß Herr Hartmann, gewesener Propagandachef der Schweizerischen Verkehrs-Zentrale in Zürich, an der Spitze stehe.

Doch auch Deutschland wurde lebendig!

Eines Tages wurde mir wieder einmal der Besuch eines mir unbekannten Herrn gemeldet. Er stellte sich als Georg Wissig aus Frankfurt a. M. vor und erklärte mir, er habe die Absicht, deutsche Filmfabrikation in die Schweiz zu verpflanzen. Etwas vorschnell und auf Grund meiner bisherigen Erfahrungen nicht eben sehr höflich, entgegnete ich ohne weiteres „Kapital werden Sie in der Schweiz nicht auftreiben!"

Ziemlich verdutzt sah mich mein Besuch an. Er war der Präsident der im August in Frankfurt a. M. gegründeten „Titan-Film-Co., G. m. b. H." Meine wenig liebenswürdigen Begrüßungsworte veranlaßten Direktor Wissig, mich etwas genauer über seine Firma und Pläne zu orientieren.

Die Titan-Film-Co., die inzwischen Filialen in Luzern, Bern etc. errichtet hat, befaßt sich mit dem Ankauf und dem Neubau von Lichtspieltheatern in aller Welt — ganz besondere Berücksichtigung sollen Rußland, die Ukraine, Finnland, Schweden, Norwegen, Dänemark finden — ferner mit dem Verleih und Vertrieb von Filmen — die Leitung dieser Abteilung liegt in den Händen Heinrich Weygands, der in süddeutschen kinematographischen Kreisen einen sehr geachteten Namen hat — und schließlich mit der Filmfabrikation.

Wie ich einem mir inzwischen zugegangenen Schreiben entnehme, bringt die Titan-Film-Co. in den nächsten Tagen die ersten Filme heraus. Die zwar zugkräftigen, aber etwas schablonenhaft anmutenden Titel sind: „Das Geheimnis des grauen Hauses", ein Sensationsdrama in drei Akten, „Der rote Stern", ein in den Schmugglerkreisen der Pyrenäen spielendes Erlebnis, „Liebender Haß", ein Artistendrama in 4 Akten, „Die weinende Mauer", eine Lebensbild; des weiteren drei Künstlerdramen „Der Kelch", „Die Flamme", „Wenn das Alter kommt". Außerdem kündigt die Titan-Film-Co. ein Sensationsdrama aus den Urwäldern Südamerikas an „Halbblut" und ein fünfaktiges Drama aus den Gesellschaftskreisen der oberen Zehntausend New Yorks „Der rettende Traum" und — ich vergaß noch einige Tropfen Blut — „Schranken des Blutes", fünf Akte aus dem Goldgräberleben Alaskas.

Das sind die bisherigen Arbeitsergebnisse der Titan-Film-Co. Die angeführten Titel lassen vermuten, daß sich die Frankfurter Firma bis nun in althergebrachten Bahnen bewegte.

In diesem Vorfrühling will nun aber die Titan-Film-Co. mit der Fabrikation in der Schweiz und in Italien beginnen. Anschließend daran sollen in jedem Lande vier bis fünf Filme mit Schauspielern der betreffenden Nation gedreht werden. Die Sujets, die nicht auf einen Star hin geschrieben und ausgesucht werden, sondern nach Maßgabe ihrer künstlerischen Wirkung ausgewählt werden sollen, werden stets in dem Lande aufgenommen werden, in das der Schriftsteller seine Gestalten hineindichtete.

Also — endlich: es ist erreicht.

Deutsches Kapital hat es eingesehen, daß es heute im Antihoche-Zeitalter nicht damit getan ist, daß man irgendwelche polnische Namen als Regisseure, Darsteller etc. auf die Leinwand setzt, wenn gleichzeitig immer wieder im Hintergrunde die wohlbekannten Spreekähne vorüberziehen oder einzelne Tiergartenviertel einmal zum Schauplatz Alt-Weimarer Begebenheiten werden, ein andermal wieder zum Tummelplatz moderner Berliner Apachen dienen.

Für mich sind es immer nur geschickte Taschenspielerkunststücke, wenn Regisseure Alt-Berliner oder -Münchener oder -Wiener Stadtteilen chinesische, japanische oder spanische Effekte geben. Das mag gut gewesen sein im Kriege, da es ihnen nicht vergönnt war, das Ausland aufzusuchen. Es war sogar ein Verdienst! Denn die Geschicklichkeit der Regisseure stellte den Filmautoren, selbst bei weitgehendsten Ansprüchen, kein „unmöglich" entgegen. Aber die gleiche Artistenhaftigkeit der Anpassung wird zum kläglichen Notbehelf, sobald sich die Grenzen der arbeitenden Kinoindustrie wieder erschließen.

Die deutschen „verausländischsten" Filme werden den Weltmarkt nicht erobern. Und sie sollen es auch nicht. Da steckt er ja eben, der große Unterschied zwischen Bühne und Film: die Bühnengeschehnisse müssen sich in einen festgeschlossenen Rahmen fügen lassen — die Filmereignisse brauchen es nicht. Sollen es nicht.

Die Kinematographie kann überhaupt ihre Unabhängigkeit vom Theater und dadurch ihre unbestreitbare Daseinsberechtigung nur dadurch beweisen, daß sie ihren Charakter erkennt. Die Kinematographie ist nun einmal eine entwickelte Photographie. Sie ist keine Abart der Bühnenkunst, wie viele irrtümlich annehmen. Und als Photographie hat sie auf Echtheit Anspruch — auf die sprichwörtlich gewordene „photographische Echtheit". Für den Film hat es keine unerreichbaren Länder und Orte zu geben, oder nur in soweit, als die heute noch bestehenden Transport- und Grenzpaßschwierigkeiten hemmend entgegenwirken.

Der Kurbelkasten muß der Aufnahmeapparat sein für alle Schönheit und Eigenart des ganzen Erdballes; der Regisseur eines Filmwerkes hat nämlich andere und höhere Aufgaben zu erfüllen, als das Aufstellen kaschierter und übertünchter Wände. Der Filmregisseur hat sogar viel Bedeutenderes zu leisten, als gemeinhin angenommen und ihm selbst bewußt wird, denn der Ausdruck seines künstlerischen Gewissens, seiner Auffassung, verflüchtet sich nicht nach der „Aufführung". Beides ist endgültig festgelegt auf Jahrzehnte, sobald das Filmband dem Kurbelkasten entnommen wird.

Und mehr noch. Der deutsche Regisseur im Ausland kann eine Kulturmission erfüllen, wenn er fremde Darsteller mit seinem eigenen deutschen Regiegeist durchleuchtet. Denn das die Regieauffassungen der verschiedenen Nationen völlig voneinander abweichen, ist jedem klar, der die Filmerzeugnisse aller Länder auf sich hat wirken lassen. Romanisches, slawisches, orientalisches Schauspielerblut unter germanischer Führung — welch reizvolles Problem!

Unsere „früheren" Feinde werden sich zwar etwas „echauffieren", aber daß diese von mir, auch im „Kinematograph", immer wieder betonten Gedanken nun endlich von der jüngsten deutschen Fabrik in der Schweiz aufgegriffen wurden, ist mir eine Freude und muß uns Filmschriftsteller ermutigen, unentwegt immer wieder für das einzutreten, was wir im Interesse einer Hebung des künstlerischen Niveaus des Films für richtig halten. Jeder Prophet findet seinen Jünger, jeder Gedanke seinen Widerhall.

So hat z. B. die genannte Titan-Film-Co. für die in der deutschen, französischen und italienischen Schweiz aufzunehmenden Filme den bekannten und hochbewerteten Regisseur und Filmdichter Peter Gynt interessiert, der vor Kriegsausbruch von der Pariser Firma Eclair für ein bisher selten gezahltes Honorar verpflichtet werden sollte und der nun — dank den veränderten Umständen — der deutschen Kinematographie erhalten bleibt. Peter Gynt ist im übrigen nur das Film-Pseudonym eines augenblicklich in der Schweiz wirkenden, in deutschen und österreichischen Bühnenkreisen sehr geschätzten Regisseurs, der früher als andere die künstlerischen Möglichkeiten des Films erkannt hat. Anschließend an die in der Schweiz gekurbelten Filme sollen Werke unserer ersten Autoren in Oberitalien und Rom aufgenommen werden.

Warten wir nun also ab, was die neuen schweizer Fabriken leisten werden: das echt schweizer Unternehmen mit dem englisch-amerikanischen Namen und die Frankfurter Firma, die so unternehmend ihre Fabrikation in neue Wege leiten will.

aus

Schliersee



einem Vorspiel und vier
Erzänlung von

v. Schmid

von

[illegible]



Regie:

Franz Seitz



Deutschland

ellschaft Fett & Wiesel

- BERLIN







Zu seinem Erscheinen in Europa bringt
Dustin Farnum
sechs Western Dramen
Bereits fertiggestellt die beiden Fünfakter:
Sterne des Westens
Um ein Weib.
Fabrikat
United Picture Theatres
of America Inc
New York.
Szene aus Sterne des Westens
Monopol
für ganz Deutschland
vergibt:
TITAN-FILM Co
G.M.B.H.
FRANKFURT A.M. Weissfrauenstr. 12., Tel. Amt Römer 724
Telegrammadresse Titanfilm, Frankfurtmain.



MONOPOL

für Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Tschecho-Slowakei, Jugoslavien, Polen, Italien, Balkanstaaten, Holland, Skandinavien und das gesamte russische Territorium:

1. Schranken des Blutes
Original-Wildwest-Drama. Hauptrolle: **Mitchell Lewis** . . . . 5 Akte

2. „Im Buche der Weisheit steht geschrieben . . .“
Modernes Schauspiel. Hauptrolle: **Robert Warwick** . . . . 5 Akte

3. Die Treue des Halbblutes
Original Wildwest-Roman. Hauptrolle: **Mitchell Lewis** . . . . . . 6 Akte

4. Der rettende Traum
Drama aus den Kreisen der amerikanischen Hochfinanz . . . 5 Akte

vergibt

Titan-Film Co.

G. m. b. H.

Frankfurt a. M.

Weissfrauenstr. 12

MONOPOL

für Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Tschecho-Slowakei und Jugoslavien:

5. Liebender Haß
Sensationelles Artisten- und Zigeunerdrama . . . . 4 Akte

6. Vergebliche Opfer
Künstlerroman aus dem Süden . . . . 4 Akte

7. Der rote Stern
Sensationelles Schmugglerdrama . . . . 5 Akte

8. Die weinende Mauer
Ergreifendes Lebensbild . . . . 4 Akte

9. Das Geheimnis des grauen Hauses
Abenteuerer-Drama . . . . 3 Akte

10. Rivalen der Liebe
Modernes Schauspiel . . . . 4 Akte

München als Filmstadt.

(Von unserem ständigen Korrespondenten.)

II.

Was die „Münchner-Filmkunst-A.-G." (ehemals Osternayr) geleistet hat, das gehört mit zu den Ruhmestiteln unserer heimischen Filmindustrie. Aus bescheidenen Anfängen hat Peter Ostermayr dieses Unternehmen emporgeführt zu Ansehen und Bedeutung, daß es sich also in der internationalen Welt einen großen, bedeutsamen Namen errang und heute zu den Zierden deutscher Filmerei zählt. Unentwegtes, rastloses Arbeiten, zielbewußtes, unermüdliches Streben, völlige Hingabe an künstlerische Ausgestaltung und würdevoller Ernst in der ganzen Aufmachung wie Führung des Geschäftes haben diesem von vornherein die Wege gewiesen. Es war für Peter Ostermayr sicherlich keine leichte Arbeit sich durchzusetzen; er hatte gegen Vorurteil, gegen illoyale Konkurrenz und tausenderlei Schwierigkeiten zu kämpfen — aber er ließ nicht locker, wurde nicht müde und gab nicht nach, bis ihm endlich der Wurf gelang! Und wie trefflich ist er ihm gelungen, in welch ausgezeichnetem Maße. Ein erlesener Stab von Künstlern unterstützt ihn, namhafte Schriftsteller arbeiten für ihn und erfahrene Techniker stehen ihm zur Seite. So schließen sich die einzelnen Glieder zusammen und bilden ein unerschütterliches Ganze, das mit Ehren dem großen Gedanken dient, den deutschen Film in vornehmster Aufführung und wertvoller Gestaltung auf den Markt zu bringen, daß er für Münchens Kunst zeuge.

Wenn vielleicht Neid und Mißgunst erklären, es sei keine Kunst, schöne Filme zu schaffen, man braucht nur tüchtige Regisseure und geschickte Operateure zu haben, so ist damit nur das gesagt, was in obigen Zeilen betont ist. Aber um so mehr Kunst ist es, diese tüchtigen, verläßlichen Menschen als Helfer zu finden und sie festzuhalten! Gewiß, es ist ein Glück, gleich zwei Regisseure zu haben wie Franz Osten und Ottmar Ostermayr, . . . aber um so mehr Tüchtigkeit gehört dazu, diese Regisseure an die richtige Stelle zu stellen. Selbst ein Lubitsch und Reinert würden versagen, wollte man sie wohin stellen, wohin sie nicht gehören. Daß jeder Regisseur in seiner Art eine ausgesprochene Individualität ist, das beweisen Franz Osten und Ottmar Ostermayr ebenso wie Lubitsch und Reinert, . . . und gerade in der richtigen und klugen Ausnutzung der Individualität liegt das große Geheimnis des Erfolges. Was wir bisher von Franz Osten gesehen haben, hat uns vor allem durch seine ungemein sorgfältige, gewissenhafte und vornehme Durcharbeitung gefallen; er geht auf jedes — noch so nichtige — Detail mit ebenso viel Liebe und Verständnis ein, wie auf die große Szene, auf die Wirkung der Massen, auf das Gewaltige, Pomphafte und Gigantische. Aber er differenziert, und darin liegt das Geheimnis seines Erfolges, — er weiß jedesmal den richtigen Rhythmus zu finden, das Tempo anzugeben, und so die Bedeutung und die inneren Werte der Szenen ins richtige Licht zu stellen. Er vermag dies alles, weil er seine Szenen in kristallklarer, durchsichtiger, scharfer Logik aufbaut, — alles entwickelt sich bei ihm so selbstverständlich, natürlich, begreiflich, daß es anders gar nicht sein könnte! Sogar übersinnliche, okkulte Themen (wie z. B. „Der Tod von Phaleria") werden unter seiner Regie uns so nahe gebracht, daß wir sie verstehen und dem Gang der Handlung zu folgen vermögen.

Ganz anderer Art ist Ottmar Ostermayr. Hier überrascht uns die Lebendigkeit seiner Darstellungsart, — er weiß mit besonderem Geschick just jene Momente herauszugreifen und festzuhalten, die das Packende, Anschauliche, das Unmittelbare betonen. Es ist eine frische, jugendlich schwärmerische Freudigkeit in seiner ganzen Art, und ein heller Sinn für das Schöne, — sei es in der Ausstattung, sei es in der bildhaften Wiedergabe, sei es in dem landschaftlichen Motiv. Ein fest Zugreifendes ist darin, das einem wirklich Freude machen muß.

So sind Franz Osten und Ottmar Ostermayr zwei Künstler, die sich ergänzen, die zu einander passen und gehören, und die der „Münchner Kunstfilm-A.-G." die künstlerische Richtung im besten und schönsten Sinne des Wortes weisen. Herr von Wich als Ausstattungskünstler gesellt sich zu ihnen, ebenso K. Engelhardt, — die alle zusammen eine sichere und zuverlässige Gewähr dafür sind, daß ihre Filmen zu den ersten in Deutschland zu zählen sind.

Inzwischen hat die „Münchner Filmkunst-A.-G." im nahen Geiselgasteig an der Isar ihre orientalische Stadt „Melka" errichtet. Ich habe ja zurzeit darüber ausführlich berichtet; heute möchte ich dem nur hinzufügen, daß wir dadurch für die Münchener Filmkunst Möglichkeiten gewonnen haben, deren Reichtum noch gar nicht zu übersehen ist. „Melka" ist ein zu Stein gewordenes Wunder, ein farbensatter Traum, ein lebendiges Märchen, das uns ergreift, fesselt und entzückt. Es ist ein so unsagbar Schönes und Liebes wie es nur die schwelgende Phantasie eines begnadeten Künstlers ersinnen kann, — es ist ein Köstliches und kaum zu Beschreibendes, weil es immer und immer wieder neue seltsame Reize enthüllt. . . Von welcher Seite man es betrachtet, zeigt es neue Gesichter, — und wandeln wir durch diese Straßen, über diese Plätze, zwischen diesen Bauten, — erstehen vor uns eigenartige Bilder, bunt, blühend, durchsonnt, fremd, . . ein Film, der unsere Sinne umrauscht wie ein verklingend schönes Lied, das von roten, kußfrohen Lippen in die laue Abendluft verströmt . . .

Es ist mir persönlich eine ganz besondere Freude, nun auch des Filmhauses „Bavaria" gedenken zu dürfen. Wie lange ist es denn her, daß der junge Herr Erich Wagowski den von Echter begründeten Verleih übernommen hat? Etliche Jahre sind es erst, — und was Wagowski übernommen hat, war im Grunde genommen ein herzlich Geringes, wenn nicht gar Minderwertiges. Heute kann ich es ja ruhig gestehen. Man gab in Münchner Filmkreisen Herrn Wagowski kaum ein Jahr Leben, man lächelte bloß und zuckte vielsagend die Schultern empor, der ehemalige Verleih Echter . . ., was kann da schon herauskommen?! Aber man kannte nicht Erich Wagowski, der kaum die 20 Jahre überschritten hatte. Dieser junge Kaufmann wußte vom ersten Augenblick an ganz gut, was er wollte, — und er machte sich an die Arbeit. Ruhig, still, zähe, mit eiserner Energie und mit einer Sachkenntnis, die einfach verblüffte! Das Lachen und Lächeln verstummte sehr bald, und wenn man heute von der „Bavaria" spricht, so nur im Ausdrucke der höchsten Achtung und aufrichtigen Bewunderung für deren Besitzer, der das einst unbedeutende Unternehmen zu einem blühenden, an

gesehenen Millionengeschäft emporgehoben hat, das heute unter die ersten in Deutschland gezählt wird.

Vor allem wurde der Verleih von Grund aus ausgebaut. Wertvolle Filme wurden erworben und ein großer Künstlerkreis geschaffen, der sehr bald dem Geschäfte in blindem Vertrauen anhing. Und immer weiter zogen sich die Kreise, — heute marschiert der Verleih „Bavaria" mit an der Spitze. Aber damit war Wagowski noch lange nicht zufriedengestellt, — und so begründete er die Produktion, die heute schon — kaum ins Leben gerufen — den tonangebendsten zuzuzählen ist. Wagowski ist eben systematisch vorgegangen, — er begann nicht früher, als bis er das Atelier hatte, das zur Durchführung seiner Ideen notwendig ist. Was Ingenieur B a r t s c h mit diesem herrlichen, wundervollen Glaspalast München, — ja, wir können getrost sagen: ganz Deutschland geschenkt hat, ist ein Werk für sich, von so eminenter Bedeutung, daß Worte kaum ausreichen, dies auszudrücken. Es genüge der Hinweis, daß das „Bavaria"-Atelier eines der größten und besteingerichteten in ganz Deutschland ist; die technischen Anlagen sind hier von einer so reichen Vielseitigkeit und Vollkommenheit, wie ich dies nicht einmal in London gesehen habe. Auf dem zum Atelier gehörigen Gelände sollen demnächst schon weitere Bauten erstehen, — fremdländische Städte und Gegenden, die uns in die Wunderlande der sagenhaften Märchen führen, in alte Zeiten und moderne Träume. Die zum Atelier gehörigen Anlagen, wie z. B. Entwicklungsräume, Virageräume, Trockenhallen, chemisches Laboratorium, Garderoben für die Künstler, Zwinger für Bestien, Autogaragen, Bäder Garderoben für Statisterie, Büros usw. usw. sind durchaus modern und vollendet eingerichtet und ausgestattet. Daß man in diesem wundervollen Atelier die herrlichsten und kühnsten Bauten aufführen kann, haben wir durch den Circus erfahren, — das braucht übrigens keines Beweises erst. Wagowski hat nichts gespart und nichts unterlassen, eine wirklich g a n z e S a c h e herzustellen, und dies ist ihm glänzendst gelungen! Wie er nun in Herrn B a r t s c h einen umsichtigen und tüchtigen, energischen technischen Leiter des Ateliers hat, hat er in L e o P a s e t t i einen Ausstattungskünstler von europäischem Ruf gewonnen. Was Pasetti entwirft und was dann in der eigenen Schreinerei, Tischlerei und Kulissenmalerei hergestellt wird, ist hochwertig, — ist in seiner Art einzig und von so unerhörter Photographiewirkung, daß es wirklich staunenswert erscheint. Wir können Herrn Wagowski zu dieser Akquisition nur gratulieren, genau so aber auch Pasetti, daß er gerade zu Wagowski gekommen ist, der ein kunstsinniger Mäzen für den Film ist. Darauf gründet sich auch unsere unerschütterliche Ueberzeugung, daß im „Bavaria"-Glaspalast Filme hergestellt werden, deren Monumentalität, künstlerische Ausgestaltung, technische Vollkommenheit und inneren Werte eine Sonderklasse für sich sein werden, — Filme, die außerhalb jeder Konkurrenz stehen und den Ruhm deutscher Tüchtigkeit in alle Welt hinaustragen. Selbstverständlich wird Regisseur L u d w i g B e c k ein gut Teil dazu beitragen müssen. Aber sein Arbeiten wird ihm ja im Grunde genommen durch zwei wichtige Momente erleichtert: durch Leo Pasettis künstlerische Durchgeistigung jedes einzelnen Filmwerkes bis in seine allerletzte Szene und durch die außergewöhnlichen, verschwenderisch reichen Mittel, die Wagowski in den Dienst des Films stellt. So kann und wird es nicht fehlen, daß alle Voraussetzungen, die wir an die Erzeugnisse des Filmhauses „Bavaria" knüpfen, in Wirklichkeit sich umsetzen!

Diesen so schönen Umschwung in der Geschichte der Münchner Filmerei hat ein verhältnismäßig noch junger Mann im Verlaufe von etwa 3 Jahren bewerkstelligt! Das ist ein hohes Verdienst, das wir Erich Wagowski neidlos zollen müssen, — dankbar anerkennend seinen eisernen Willen, seine geschäftliche Tüchtigkeit und sein eminentes, zielbewußtes Streben. —

Eine besondere Stellung nimmt die „Bayerische Filmindustrie A. Engl, G. m. b. H.", München, ein. Das Unternehmen, das nunmehr auf ein zweijähriges Bestehen zurückblicken kann, hat im Jahre 1919 seiner Fabrikation auch einen sehr umfangreichen Filmverleih angegliedert, der besonders in Süddeutschland sich rasch und gut einzuführen wußte. Die Firma, die über ein eigenes, modern umgebautes mittleres Ateliergebäude mit Kopieranstalt, Schreinerei usw. verfügt, und in Dr. Oberländer einen umsichtigen, feinsinnigen Regisseur besitzt, hat es verstanden, sich eine führende und allgemein anerkannte Stellung in der gesamten Branche zu erarbeiten. Mit ruhiger Stetigkeit hat das Unternehmen die technische und künstlerische Qualität seiner Erzeugnisse ständig zu steigern gewußt und die Filme der Bayerischen Filmindustrie gelten für eine Marke, die der Filmstadt München zur Ehre gereicht. Beweis für die Güte der erzeugten Filme ist auch die Tatsache, daß sie eine der wenigen süddeutschen Filmfabriken ist, die ihre Erzeugnisse ins neutrale und feindliche Ausland verkauft. Besonders beliebt und anerkannt sind die von ihr herausgebrachten dreiaktigen und vieraktigen Lustspiele mit dem so rasch auch in Süddeutschland populär gewordenen jugendlichen Star Lya Ley. Es sind das Lustspiele, die wesentlich dazu beitragen, das Niveau des deutschen Lustspiels zu heben. Soweit bekannt, beabsichtigt die Firma demnächst schon ihre eigene Produktion sowohl als auch den Verleih fremder Filme wesentlich zu steigern.

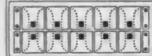
Die „Union Film-Compagnie m. b. H." zählt zu den jüngeren Unternehmungen, — aber trotz dieser Jugend hat sie sich bereits eine feste Stellung errungen und steht auf starken, gesunden Füßen. Auch hier sind Fabrikation und Verleih in eins verschmolzen, und man muß zugestehen, daß beide Abteilungen sehr tüchtig arbeiten und Positives leisten. Wie es bei allen Unternehmungen der Welt der Fall ist, gab es auch hier gewisse „Kinderkrankheiten", die überwunden werden mußten, — sie sind überwunden, und so weiß die „Union" heute sehr wohl, was sie will und wie sie das Gewollte erreichen kann, erreichen muß! Das Geheimnis des Erfolges heißt einfach: Arbeiten! Und wahrlich, es wird hier unermüdlich gearbeitet und geschafft. Als einen der letzten großen Filme, den nun die „Union herausbringt, müssen wir „Das Milliardentestament" bezeichnen, von dem wir mit vollstem Recht erwarten, daß er allerwärts Sensation erregen wird. Der Autor und Regisseur dieses Films ist Franz Seitz, und er bringt in diesem 3000-Meter-Film alles, was man von einer Handlung, die sich im Reiche der unbegrenzten Möglichkeiten abspielt, nur erwarten kann. Nahezu 4000 Menschen sind in diesem Film beschäftigt. Die Hauptrollen liegen in allerersten Händen, so in denen von Albert Steinrück, Hugo Schneider, Fred Stranz (Texas Fred), Lilli Dominici (die „Blinde" in Reinerts „Nerven"), Carla Ferra usw. usw. Es sind durchgehends Kunstkräfte verpflichtet worden, die in der Münchner Filmwelt guten Klang haben, und auf die man sich verlassen kann! Nun bedarf es wohl keines weiteren Hinweises, daß sich die „Union" von diesem Werke einen großen Erfolg verspricht, den wir ihr herzlichst gönnen und wünschen.

Einen erfreulichen Aufschwung hat die „Münchner Filmindustrie Heinrich Müller" genommen. Dies ist um so bemerkenswerter, als Herr Müller das Geschäft gerade nicht in allerbester Verfassung übernahm; sagen wir es rund heraus, — es war ziemlich verfahren! Zudem kam noch der gewiß sehr stark ins Gewicht fallende Umstand, daß Herr Müller zurzeit, da er die Leitung übernehmen mußte, von der ganzen Filmerei so gut wie gar nichts verstand. Er war als Offizier aus dem Felde gekommen, wo er den rechten Arm verloren. Er war sein Leben lang früher

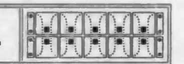
nur Soldat, hat sich wie ein Held geschlagen, hat viele bedeutende Auszeichnungen sich erworben, — und nun sollte er auf einmal in die Filmbranche mit beiden Füßen hineinspringen! Aber Energie, ernstes Wollen, Tatkraft und vor allem strengste Rechtlichkeit führen zum Ziel. Es mag manchen harten Kampf und manche schwere Stunde gekostet haben, — er bezwang die Widerstände, und heute nimmt sein Unternehmen eine geachtete, ehrenwerte Stellung ein. Im „Rheinischen Hof" sind die neuen Büros eingerichtet, eine Flucht von Zimmern, in denen all das untergebracht ist, was heute zu einem ernsten Unternehmen gehört. Vorführraum, Reklameraum, Buchhaltung, Filmlager, Kontore usw. usw. Alles bequem, elegant und sind eingerichtet, geschmackvoll und ansprechend. Die Produktion ist in aufsteigender Linie, und der Verleih nimmt von Tag zu Tag an Ausdehnung zu: es ist wirklich erfreulich zuzusehen, wie die „Münchner Filmindustrie Heinrich Müller" sich in stetigem Hinaufarbeiten den Boden erobert und das Eroberte zu behaupten weiß. Mit dem jüngsten Werke „Der Besessene" hat sich die Produktion wirklich ausgezeichnet, sie hat da einen Film geschaffen, der zum Besten zählt, was in letzter Zeit in München herausgebracht worden ist. Wir werden mit großem Interesse die weiteren Fortschritte dieses Hauses verfolgen und über sie berichten. Nicht ganz übersehen wollen wir zum Schlusse die zwei tüchtigen und verläßlichen Mitarbeiter, die Herr Heinrich Müller in den Herren Hirsch und Hacker hat.

Recht Erfreuliches leistet die „Alpina", Filmgesellschaft, deren künstlerischer Leiter Herr Dir. Felix Wildenhain ist. Die gesamte geschäftliche Führung liegt in Händen des Herrn Dir. Paulus. Die „Alpina" befaßt sich, wie schon der Name sagt, hauptsächlich mit Filmen, deren Handlung sich in den Alpen, im Hochgebirge abspielt. Mit seltenem Geschick weiß da Dir. Wildenhain die interessantesten und schönsten Motive ausfindig zu machen, und so führt er uns jedesmal in neue Schneeregionen, die er uns eröffnet. Wie er uns z. B. im „Bergasyl" den Königssee geradezu entdeckt, das ist einzig! So zeichnen sich diese Filme der „Alpina" durch ihre plastische Bildhaftigkeit aus, durch die intensive Betonung des Bodenbeständigen und der absoluten Echtheit in allem und jedem. Wir haben da keine „Salontiroler" vor uns, sondern echte Aelpler, wie sie leiben und leben, lieben und hassen, — alles ist hier echt und unverfälscht: das Kostüm, der Schmuck, jeder einzelne Gegenstand, jedes Gerät, die Zimmereinrichtung usw. usw. Und was uns diese wirklichen Menschen vorführen, das ist ihre Landessitte, das sind ihre Gebräuche, das ist ihre Art. All das im Rahmen einer ungemein fesselnden, an Geschehnissen reichen Handlung, die sich dramatisch aufbaut und gliedert.

Den Vertrieb der Alpina-Filme hat Herr Krasser, ein ungemein ruhiger, tüchtiger Fachmann, der glänzende Verbindungen besitzt und sehr wohl weiß, wie man Filme heute in die Welt bringt. Er vertreibt „Bergasyl" für die ganze Welt, mit Ausnahme Süddeutschlands. Herr Krasser, ein ungemein sympathischer, zuvorkommender und aufmerksamer Kaufmann, verdient alle Sympathien und jedes Zuvorkommen, und wir sind sicher, daß er sich sehr bald eine allgemeine beliebte Stellung in der Filmerei erobern wird.



Neue Wege der Filmregie.



Uriel Acosta im Film.

Das religiöse Konfliktsdrama „Uriel Acosta", dessen Inhaltsstoff Karl Gutzkow ursprünglich in dem Roman „Die Sadducäer von Amsterdam" niedergelegt und 1847 zu dem auch auf der Bühne der Gegenwart noch häufig gegebenen fünfaktigen Trauerspiel verdichtet hatte, ist von den Verfassern Max Jungk und Julius Urgiß zu einem großen Film umgearbeitet worden, dessen Inszenierung in diesen Tagen beendet sein wird. Nach gründlichster. Wochen zurückreichender. Vorbereitung ist am 2. Januar mit den prachtvollen Innenaufnahmen unter der Regie des Spielleiters Wendt begonnen werden. Haben die historischen Forschungen über Uriel Acosta anläßlich seines 300. Geburtstages dargetan, daß Gutzkow den Charakter seines jugendlichen Helden aus den Bestrebungen und den Ideen seiner Zeit heraus richtig begriffen und gestaltet hat, so kann der Decarli-Film-Kommandit-Gesellschaft, die mit diesem Werk die Reihe ihrer vorbildlichen Schöpfungen (Der Hirt von Maria Schnee) fortzusetzen gedenkt, die Anerkennung nicht versagt werden, daß sie in richtigem Verstehen für ein zeitgeschichtlich nachzubildendes Stück keine Mühe gescheut hat, den Umgebungscharakter der Handlung so echt als möglich festzuhalten. Worauf ich in diesen Blättern (Der Individualitätsfilm) schon seinerzeit hingewiesen, daß es nicht allein Aufgabe der Filmregie sein dürfte, den Ort der Geschehnisse naturecht wiederzugeben, sondern daß auch die handelnden Personen mit Berücksichtigung der Individualität ausgewählt werden müßten, um eine durchgehende Einheitlichkeit des Spiels zu erzielen, ist hier bis zur Grenze des Möglichen befolgt. Jede Darstellertype des umfangreichen Ensembles wirkt hier echt, hat ihre persönliche Note, weil sich die Regie die Auswahl der Mitwirkenden vorbehielt. Sie prunkt nicht allein mit der Zahl der Komparserie in den großen Maßenszenen, sie war bestrebt, aus der Zahl der Filmmeister jene Köpfe auszusuchen, die in dem aufzunehmenden Bildband durch ihren äußeren Ausdruck allein die Naturtreue der gewählten künstlerischen Unterlagen wiederzugeben verbürgten. So kam ein Statistenensemble von verblüffender Echtheit zustande. Die gleiche Sorgfalt ist beim Aufbau des äußeren Rahmens der Handlung bemerkbar. Das Innere der Synagoge, in der der Widerruf Acostas erfolgt, ist eine naturgetreue Nachbildung jenes Alt-Amsterdamer Tempels, in dem Gutzkow seinen Helden am Tabernakel der Synagoge in wahnsinniger Verzweiflung den erzwungenen Widerruf mit Galileis Worten: „Und sie bewegt sich doch'" zurückziehen läßt, um mit der Absicht des Mordes an Jochai davonzueilen. Für die rituelle Echtheit dieses erschütternden Szenenspiels sicherte sich die Regie die sachverständige Beratung eines auch kulturhistorisch bewanderten Berliner Rabbiners. Die szenische Ausstattung selbst ist echtester Herkunft. Für die dem Zeitcharakter bis ins Einzelne angepaßte Innen- und Außeneinrichtung, die allergrößte Sorgfalt verrät, ist der erprobte Fachmann Richter-Berlin verantwortlich. Die Kurbelarbeit wird von Hoffmann mit gewohnter Sicherheit besorgt. Uriel Acosta ist der 225. Film, dessen inhaltliches Geschehen er mit dieser Jubiläumsleistung im rollenden Band festhält. Der Regisseur Wendt waltet mit jener Ruhe und Sicherheit seines Amtes, aus der sich sofort erkennen läßt, daß der umfangreiche Stoff seinen Meister gefunden hat. Die Dispositionen sind klar, die nötigen Erläuterungen an Hauptdarsteller und Nebenspieler werden knapp aber erschöpfend ohne Wortverschwendung erteilt; kein Schimpfen, kein Toben, keine Ausfälle, die die Stimmittel anderer Regisseure bis zur krächzenden Heiserkeit erschöpfen, wird laut. Mit dem rührigen, sympathischen Gleichklang seines melodiösen Organs dirigiert Wendt Einzeldarsteller und Massen: sie fügen sich willig, weil ihnen keine ermüdenden Mehrfachwiederholungen zugemutet werden. Dementsprechend ist auch das Tempo der Aufnahmen ein rasches, ersichtlich fortschreitendes. Das Individualitätsprinzip fand auch bei der Zusammenstellung der Besetzung für die Hauptrollen sinngemäße Anwendung. Die sprunghafte Szenenbildung läßt gelegentlich der Atelieraufnahmen eine Gesamtbeurteilung der Einheitlichkeitsleistungen der Darsteller schwer zu. Immerhin ist das Gefühl vorherrschend, daß zum Träger der Titelrolle niemand prädestenierter ist, als Bruno Decarli. Uriel Acosta ist sein 25. Film. Nach den gesehenen Proben scheint er damit eine prächtige Jubiläumsgabe für seine Freunde und Verehrer vorzubereiten. Die Enkelin des berühmtesten Acosta-Darstellers Ludwig Barnay, Frau Barnay, verkörperte die Judith; ihren vorherbestimmten, intriganten Bräntigam Jochai spielt Biswanger. Dem fanatischen Rabbi Santos gibt Herr Zimmerer vom Schauspielhaus Ausdruck und Gestalt. Acostas altem Lehrer de Silva gibt Herr Haskel sympathische Züge. Ben Akiba wird vom Mitglied des Dresdener Staatstheaters Hans Fischer mit treffender Charakterisierung gestaltet. Adolf Klein (Vanderstraten), Frau Frieda Richard (Esther) und Frau Schöttler-Lehnsdorf sind markante Träger und Tänzerinnen der übrigen bedeutenderen Rollen. Die Meisterschöpfungen Rembrandts haben der Regie die Unterlagen für die bildhafte Nachformung würdevoller Szenen aus der Spielzeit der Handlung gegeben. Mit dem Film „Uriel Acosta" entsteht eine plastische Wiedergeburt der Rembrandtschen Epoche. Die Film-Meiningerei feiert darin in Spiel und Ausstattung neue Triumphe. Mit solchen Leistungen — nach den vorliegenden Großbildern zu schließen — wird der deutsche Film bald an der Spitze der Weltfilm-Erzeugung figurieren können.

L. B



Rund um die Friedrichstraße.

Eine neue Sehenswürdigkeit in der Friedrichstraße. — Noch immer die „Agfa" — Eine Doktorfrage. — Folgen von [illegible]. — Ein neckisches „Motto". — Die alte Dame mit dem Filmmanuskript. — Nach des Tages Müh. — Binders neue Erfindung

Arm in Arm können die beiden nur geistig gehen, der kleine Dicke und der lange Dünne. Seit wenigen Tagen dasselbe lustige Bild in der Friedrichstraße, das so lebhaft an das Plakat der „Stettiner Sänger" erinnert oder noch besser an die Anzeigen des älteren Jahrgängen sicherlich bekannten Restaurants Schwanzer „Wo speisen Sie?", fragt der lange Dünne, und der kleine Dicke antwortet: „Ich? Bei J. Schwanzer!" Wenn es einst eine Film-Siegesallee geben wird, dann dürfte ein Denkmal Otto des Dicken (Beileibe nicht des Faulen) nicht fehlen, und daneben muß stehen Christoph, der Entdecker. Nämlich der Entdecker des Auslandes für so manche deutsche Filmfabrik. Schade, daß man die beiden Männer nicht auf ein Postament stellen kann, von wegen der Verschiedenheiten ihrer Körperdimensionen, denn was Schiller und Goethe, was andere gleichzeitig lebende bedeutende Männer, wie Anton und Donath Herrenfeld oder Löser und Wolff waren, daß sind nämlich Otto Glücksmann und Christoph Mülleneisen schon längst. Sie haben sich seit Beginn des neuen Jahres zusammengetan, und schon jetzt erfüllen sie das Dichterwort „Wo Kurzes sich mit Langem paaret, da gibt es einen guten Klang". Wenn man liest, welche erstklassigen Erzeugnisse sie vertreten, wird man nicht anders können, als draus die Tüchtigkeit der beiden Männer zu erkennen. Die Fremden aber, die Berlin besuchen, sollten sich den Genuß nicht entgehen lassen, die beiden berühmten Männer, wenn diese lebattierend über die Friedrichstraße gehn, zu beobachten. Und ich denke an den Ausspruch eines guten Freundes, der bevor wir uns zu gemeinsamer Arbeit niedersetzen, zu sagen pflegt: „Die Hände sind geschmiert, wir können zu reden beginnen!" Die Fremden aber werden mir Dank wissen.

Daß viel in der Filmbranche (sprich „Branje") geredet wird, ich meine bei Verhandlungen über die allerwichtigsten Dinge, ist ja nichts Neues. Eben so wenig neu ist die Feststellung, daß bei all diesem Reden sehr wenig heraus kommt. Wer will behaupten, daß von den führenden Stellen auch nur annähernd die Erfolge erzielt wurden, auf die man zu rechnen berechtigt war: weder in der Zensurfrage noch in der „Agfa"-Angelegenheit. Andererseits darf nicht verschwiegen werden, daß in den weitesten Kreisen der Branche eine vorbildliche Gleichgültigkeit herrscht, und daß diese Gleichgültigkeit so manches verdirbt, was die Arbeit einzelner vielleicht an Segen gestiftet hat.

Die „Agfa"-Angelegenheit besonders wächst sich zu einer Katastrophe aus, wie sie schlimmer gar nicht gedacht werden kann. Man soll gerecht sein: daß von der „Agfa" ein erhöhter Preis gefordert wird, weil die Preise für die Rohmaterialien gestiegen sind, ist nicht einfach kurzerhand zu verurteilen. Anders jedoch verhält es sich damit, ob die erneute Preiserhöhung auch in den Grenzen sich bewegt, die in dem rechten Verhältnis zu der Erhöhung der Rohmaterialien stehen. Die „Agfa", die doch gewiß nicht über die Filmindustrie sich zu beklagen hat, zeigt dieser gegenüber absolut nicht das Verhalten, das man von ihr erwartet oder besser, zu fordern hat. Die Selbstherrlichkeit des „Agfa"-Vertreters in Berlin, bei dem man wie bei einem vielbeschäftigten Arzt abgefertigt wird, gibt berechtigten Grund zu allgemeiner Klage. Ein Gottesgnadentum macht sich breit, das heute eigentlich nicht mehr existieren sollte. Man hört von Dingen, die weit größere Beachtung von seiten der „Agfa" verdienten, als ihnen geschenkt wird. Warum hat man in der Oeffentlichkeit noch nichts von einem Schritt der „Agfa" gegen die Verschiebung von schlechtem Material in Original „Agfa"-Verpackung mit den neuesten Emulsionsnummern gehört? Die Tätigkeit, nicht die einzelnen Firmen mit Material zu beliefern, sondern sie an Kopieranstalten zu verweisen, nimmt wohl zu viel Zeit in Anspruch. Man spricht da von Verbindungen, von feingesponnenen Fäden, über die es gerade jetzt an der Zeit wäre, etwas Ausführlicheres zu hören. Immerhin muß dafür gesorgt werden, daß Klarheit herrscht. Die „Agfa" hat heute die Filmindustrie vollkommen in ihrer Hand. Werden sich denn die Kräfte nicht finden, die es zustande bringen, daß die „Agfa" noch einmal bitten kommen wird bei der deutschen Filmindustrie? Im Augenblick hat sie keinen größeren Feind als die „Agfa".

Ich wurde vor wenigen Tagen unfreiwilliger Zuhörer eines Gespräches, das ein bekannter Filmfachmann mit einem Herrn, der ebenfalls eingehend orientiert zu sein schien, führte. Es drehte sich um folgende Frage: Soll eine jüngere Firma, deren Produktion eine anerkannt rein künstlerische ist, hinter einer älteren Firma, die Mittleres oder gar Minderwertiges liefert, bei der Lieferung mit Filmmaterial zurück stehen? Es ist eine Doktorfrage, die ich, obwohl ich persönlich nur eine einzige Antwort weiß, hier nicht behandeln will. Aber soviel steht fest, daß wir in Deutschland allen Grund haben, Qualitätsware zu bringen, um der Produktion des Auslandes die Spitze bieten zu können. Ach, mir scheint, ich habe die Frage nun doch beantwortet. Und das wollte ich gar nicht.

Qualitätsware kann man nicht schaffen, wenn man nur Geld, und weiter nichts als nur Geld zur Verfügung hat. Es müssen künstlerische Qualitäten in demselben, wenn nicht sogar in größerem Maße zur Verfügung sein. Vom Film und allem, was damit in Zusammenhang steht, macht sich die Umwelt noch immer ganz falsche Vorstellungen. Sie glaubt eben, es gehört nur Geld dazu, um die Unsummen zu verdienen, von denen gefaselt wird. Uebrigens ist diesen gutgläubigen Menschen nicht einmal ein Vorwurf zu machen. Er gehört vielmehr allen den Mitgliedern der Filmbranche, die von ihren Einnahmen und von ihrem Verdienst die unglaublichsten Dinge erzählen. Es gibt eben Verdienst und Verdienste, wie jener Kommerzienrat sagte, der von einem gleichzeitig mit demselben Titel Bedachten meinte, daß er ihn nicht seiner Verdienste wegen sondern seines Verdienstes wegen erhalten habe. Durch die verlockendsten Angebote wird Geld für den Film gesucht. Und fast immer sind die Geldgeber dann die Reingefallenen.

Ein merkwürdig anmutendes Inserat kam mir da neulich zu Gesicht. Die Ueberschrift brachte die Worte „Kapital für Film". Diese Ueberschrift war Bluff, denn das Geld sollte gar nicht für „Film", sondern zur Begründung einer „ernsten filmkritischen Tageszeitung", die es sich zur Aufgabe gemacht hat „aufzuräumen mit der Korruptions- und Protektionswirtschaft beim Film", die weiter in ihrem „Motto" (wie es so neckisch heißt) stehen hat: „Wir brauchen die Inserate der Filmindustrie nicht, wenn sie zur Deckung

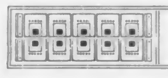
von Mißständen dienen sollen" und wir weisen Bestechungsversuch öffentlich zurück. „Den „interessierten Kapitalisten" wird noch die vielverheißende Mitteilung gemacht, daß „das Organ einem neuen Filmunternehmen von hoher, kultureller Bedeutung angegliedert werden soll" Der Inhalt des Inserates zeigt nicht nur eine unverschämte Ueberhebung, er glaubt Dumme zu reizen mit Vortäuschung von Dingen, die sein Gehirn ersann. Dem Jungen wollen wir mal ein bißchen auf die Finger gucken, ob sie auch sauber sind.

Vor wenigen Tagen kam zu mir eine Dame von annähernd sechzig Jahren. Sie tat sehr kläglich, denn sie sei Witwe und könne von den Zinsen ihres hunderttausend Mark betragenden Vermögens nicht auskommen. Was man wohl verstehen kann. Da sollte ich ihr nun einen Weg angeben, wie sie mit dem Gelde sich am Film „beteiligen" könne. Ich sagte ihr, daß eine Firma, die sechzigtausend Mark (mehr wollte die alte Dame im Augenblick nicht locker machen) aufnehme, schon pleite sei, und daß man mit dieser Summe auch nicht eine neue Firma gründen könne. Sie war sprachlos. Aber ihr Geld wollte sie nun mal durchaus im Film anlegen. All mein Reden hatte keinen Erfolg. Wie es denn damit wäre, wenn sie mit sechzigtausend Mark einen Film machte. Auch davon mußte ich ihr natürlich abreden. Aber es war nichts zu wollen. Erst saß ich, dann stand ich wie auf Kohlen. Und da brachte sie als letzte Hoffnung die Bitte vor, ob ich wohl ein Filmmanuskript lesen würde, es wäre sehr schön, auch lustig, man könne einen Einakter daraus machen, der Stoff reiche aber auch für fünf Akte. Ich dachte mir, daß das immerhin ein Wundermanuskript sein müsse, und schließlich, um die alte Dame los zu werden, sagte ich zu, das Manuskript zu lesen. Als ich nach kaum zwei Stunden nach Hause kam, lag das „Manuskript" schon da. Es war ein elegant gebundener, dicker Band — eine gedruckte vollständige Ausgabe des Romans „Der Tunnel" von Kellermann. Gerade die Geschichte dieses schon bearbeiteten Romans als Film kennen die Fachleute, und die andere Geschichte hätte ich auch nicht erzählt, wenn sie nicht so überaus charakteristisch wäre für die unglaublich törichten Ansichten in den weitesten Kreisen über den Film und alles, was dazu notwendig ist.

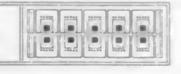
Die Leute vom Bau quälen ihr Hirn, um ihm Neues abzuringen, aber sie genießen ihre mehr oder weniger großen Erfolge dann auch. Nachdem die Regierung die Beine von den Bac- und Pokerspieltischen abgedreht hat, werden mehr als je die eigenen geschwungen. Ein Abend im Klub „Bühne und Film" zeigt, wieviele das mit Grazie tun, und der stille Beobachter hat seine helle Freude, selbst dann, wenn ein behäbiger Fabrikant in den sogenannten besseren Jahren es der Jugend gleichtun will. Aber er sieht dabei doch aus wie weiland einer aus der Garde der vierten Quadrille im Ballett des Berliner königlichen Opernhauses. Jedes Tierchen hat eben sein Pläsierchen. Andere, die sonst ebenso gern am runden wie am langen Spieltisch saßen, vergnügen sich mit dem rein spießbürgerlichen Skat. Um den ¹⁄₁ Pfennig' Und dann, wenn die Polizeistunde gekommen ist, will man nicht gern schon so früh nach Hause. Dann stehen sie vor dem Klubhaus und beratschlagen. Man ist noch gar nicht müde, und schließlich lebt man doch so kurze Zeit und ist so lange tot. Also die Zeit nützen! Wer erbarmt sich? Na, irgend einer, wo man dann in angeregtestem Geplauder bei gutem Tropfen, manchmal auch bei Kuchen, und wenn es sehr feudal ist, bei Brot mit Belag noch etliche Stunden beisammen bleibt. Wer besonderes Glück hat, erhält eine Einladung zu Binder, dem Photographenkönig. Der hat ein Gästebuch, dahinein muß jeder, der zu Gast ist, etwas schreiben. Geistesblitze nennt man dann diese Ergüsse

Passen Sie auf „Feuer breitet sich nicht aus, hast du Minimax im Haus", oder „Sind's die Augen, geh zu Ruhnke", und wie die berühmten Reklamescherze sonst noch heißen. Sie sind in diesem Gästebuch die besten Zeichen für übermütige Stimmung. Und neben diesem amüsanten Blödsinn stehen gute Sachen, wirkliche Geistesblitze. Auch gelehrte Sachen mit griechischen Schriftzeichen. Jawohl! Ueber die Namen, die alle dort verzeichnet stehen, möchte ich nur sagen, daß darunter so klangvolle und berühmte sich finden, daß der einfache Sterbliche kaum wagt, den seinen darunter zu setzen. Aber bei Binder wird auch ernst gesprochen. So erfährt man, daß dieser Künstler an der Vervollkommnung einer neuartigen Photographierart arbeitet. Ich kann aber versichern, daß es sich nicht um das Problem des „Um-die-Ecke-Photographierens" handelt. Wirklich und wahrhaftig nicht.

Julius Urgiss.



Berliner Film-Neuheiten.



Uraufführungen.

„Die Cowboy-Braut", Filmschauspiel in 4 Akten. Verlag: Neue Berliner Film-Gesellschaft, Berlin SW 68.

In vier Akten veranschaulicht der Autor den exzentrischen Einfall der jungen Milliardärstochter Ellen Staarbottle, sich in dem abgelegenen Negerdorf Wingdam an der Sierra Nevada als Lehrerin zu verdingen und unter der dortigen Cowboys ihren zukünftigen Gatten auszusuchen. Der Vater ist außer sich, kann aber dem Entschluß seiner Tochter kein Nein entgegensetzen. Ellen reist ab. Inzwischen verständigt sich ihr Vater mit einem Geschäftsfreunde, ihr dessen Sohn Charly, als Cowboy verkleidet, nachzusenden, der als Freier auftreten und so eine „unstandesgemäße" eheliche Verbindung Ellens zu verhüten. Als Charly eintrifft, muß er die Erfahrung machen, daß bereits ein echter Cowboy das Herz Ellens gefangen hat. Auf die telegraphische Mitteilung Ellens an den Vater, daß sie sich mit einem Cowboy verlobt habe, sendet dieser seiner Tochter die Einwilligungserklärung, und in der Meinung, es handele sich um Charly, auch diesem. Inzwischen erfährt aber Ellen, daß ihr Cowboy ein finanziell ruinierter Graf Cederström sei, der seinen Leichtsinn in der Prärie büßen wollte. Beide sind sich natürlich einig, reisen in Ellens Heimat und stellen sich hier dem überraschten Vater vor, der schließlich gelegentlich eines Hausballes Ja und Amen sagt. Daß in diesem Moment der durch einen Sturz vom Pferde arg zerschundene Charly in Cowboykleidung erscheint, erhöht nur die freudige Feststimmung. Der Film zeigt recht amüsante und gut gelungene Wildwestaufnahmen mit echter Negerkinderschule, herrlichen Waldungen und Wasserläufen sowie einer vorzüglich wiedergegebenen Farm mit ausgezeichnetem Pferdematerial. Die Zuschauer kamen wiederholt aus dem Lachen nicht heraus — ein Beweis, daß die N. B. F. mit der „Cowboy-Braut", die von Egede Nissen flott dargestellt wurde, einen zugkräftigen Film herausgebracht hat. Die übrigen Darsteller: H. Schäfer, F. Conrad, H. Picher, G. Alexander, B. Reissig, P. Rehkopf und H. Treumann gaben ihr Bestes. Die technische und photographische Ausführung des Films ist hoch befriedigend.

„Die glühende Kammer", Vorspiel und 4 Akte von Hans Hyan; Regie: Bruno Ziener; Verlag: Atlantic-Film-G. m. b. H., Berlin SW 48, Friedrichstr. 221.

Hans Hyan durchstreift in diesem Filmwerk die höchsten Höhen und die tiefsten Tiefen der menschlichen Gesellschaft. Fürstentum und Verbrechertum begegnen sich in einem seltsamen Gemisch, das zuweilen recht kontrastreiche Bilder gibt, stellenweise aber doch arg die Hintertreppe streift. Die Exposition ist geschickt angelegt und von erfreulicher Knappheit. Die abrollenden Bilder wecken zunächst lebhaftes Interesse durch die vorzügliche Darstellung des Verbrechermilieus. Leider gerät die Handlung in der Folge sehr in die Breite und könnte einige kräftige Striche vertragen, ganz abgesehen von dem etwas unmotivierten und plötzlichen Schluß, der zudem an Unklarheit leidet.

Das Ganze ist eine Verbrechergeschichte mit Erpressung, Vergewaltigung, Giftmord, Duell, Brandstiftung, Verbrecherfallen (die glühende Kammer) und mehreren Toten. Daß die aus niedersten Kreisen geborene Pflegetochter des Barons von Köth ganz plötzlich seine Braut wird, daß sie ganz allein sich in das verrufene Haus in der Vorstadt wagt, in dem sie das Licht der Welt erblickt hat, trägt nicht dazu bei, die Wahrscheinlichkeit der Handlung zu erhöhen.

Wo Hans Hyan aus seinem vertrautesten Milieu schöpft, aus der Hefe des Volkes, hat er famose Typen geschaffen. Unterstützt wird er durch ganz hervorragende Darsteller. Eduard von Winterstein spielt den mehrfach vorbestraften Einbrecher und Raubmörder Jupp Becker mit einer geradezu fabelhaften Ueberzeugungstreue, ebenso Rosa Valetti, die für derartige Rollen direkt prädistiniert ist, die alte Kupplerin Gesche Vassin. Es ist eine wahre Freude zu sehen, wie beide mit ihren Rollen völlig verwachsen sind. Susanne Stolberg als Tochter der Vassin ergänzte ebenbürtig das würdige Trio. Die Szenen in der Kaschemme waren großartig und, wie die Zwischentexte, echtester Hans Hyan.

Auch in der vornehmen Welt wurde vorzüglich gespielt, allen voran Ernst Dernburg als Baron von Köth und Melita Ferrow als seine Pflegetochter und spätere Braut. Aber es blieb die Welt, in der man sich langweilt, trotz prächtiger Bilder prunkvoller Innenräume und wundervoller Toiletten, von der bildhübschen Melita Ferrow mit Grazie getragen, trotz Hofball und dergleichen. Leider blieb in diesem Teil der Aufnahmen auch die Photographie hinter den Aufnahmen aus dem Gegenmilieu zurück und litt zuweilen an zu starker Verdunkelung und Unschärfe.

Im Ganzen blieb also in diesem Kampf zwischen Vorderhaus und Hinterhaus, wenn man so sagen kann, der Sieg auf der Seite des Hinterhauses, zwar nicht der moralische, aber der bildhafte und der darstellerische. Und gewisse, wenn auch nicht alle Kreise des Kinopublikums werden diesem Film lebhaftes Interesse entgegenbringen.

Die Wohltäterin der Menschheit. VII. Teil des Filmwerkes „Herrin der Welt".

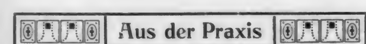
Neben all dem Schönen, Eigenartigen und Großartigen des zu Anfang Geschauten, verblaßt dieser Teil etwas, trotzdem auch er manches Interessante bietet. Der Höhepunkt ist überschritten, die fünfzehn Jahre später spielende Handlung bewegt sich in konventionellen Grenzen, abgesehen von der Erfindung des Ingenieurs Allan Stanley, die lebhafteres Interesse erregt. Diese Erfindung, ein Zukunftstraum à la

Jules Verne, besteht in einer Fernschmelzmaschine, die ihre Kraft über den ganzen Erdball ausstrahlen kann, und alles Metall, das in ihren Bereich gebracht wird, zum Schmelzen bringt. Künftige Kriege sollen dadurch unmöglich gemacht werden. Maud Fergusson hat also in Allan Stanley einen getreuen Helfer an ihrem Werk der Menschenliebe gefunden, dem sie sich seit fünfzehn Jahren gewidmet hat. Ihre Rachepläne sind vergessen, sie hat mit ihrem unermeßlichen Reichtum überall Gutes gestiftet. Da kreuzt noch einmal derjenige ihren Weg, dem sie die traurigsten Stunden ihres Daseins verdankt und raubt ihr durch einen Schurkenstreich auch noch den Gatten. Als Gesandter eines fremden Staates versucht er zunächst, die Maschine des Ingenieurs in den Besitz seiner Regierung zu bringen, und als ihm dies nicht gelingt, besticht er einen Monteur, die ganze Anlage zu vernichten, indem er bei der Probevorführung ihre Riesenkraft gegen die Maschine selbst richtet. Allan Stanley, der auf die in 50 m Höhe befindliche Brücke des Werkes geklettert war, die die beiden riesigen himmelragenden Stahlarme verbindet, findet mit dem Untergang seines Werkes zugleich den Tod. An seiner Bahre schwört Maud noch einmal Rache

Der Bau dieser Fernschmelzmaschine war ein technisches Problem, das zumindest in der Bildwirkung eine interessante und befriedigende Lösung gefunden hat. Die Gesamtansicht der drehbaren Riesenkuppel mit den beiden Stahlarmen, sowie die Teilansichten des Werkes sind von verblüffender Wirkung. Ob diese Lösung einwandfrei ist, mögen Berufenere beurteilen. Die ganze Spannung richtet sich auf den Schluß, die Vernichtung der Maschine, der bis zur letzten Minute in Erregung hält. Wenn Paul Hansen, der Bohnens Kraftmeiertum durch Kühnheit und Gewandtheit ersetzt, den nur reichlich mannsdicken Stahlarm bis zu schwindelnder Höhe erklettert, hält man unwillkürlich den Atem an.

Hans Mierendorff gibt den schurkischen Diplomaten mit feinem und gewandtem Mienenspiel. Mia May sieht auch nach fünfzehn Jahren noch immer so jung und hübsch aus wie zuvor. Eine sehr gute Leistung bot auch Ernst Hofmann in der Episodenrolle eines verliebten Schülers.

L. B.



Aus der Praxis

Berlin.

-ss. **Gegen die Filmeinfuhr.** Die „Vereinigung Deutscher Filmfabrikanten, E. V." hat in ihrer Mitgliederversammlung vom 22. Januar 1920 einstimmig eine Entschließung angenommen, die folgenden Wortlaut hat:

„Die Mitgliederversammlung der „Vereinigung Deutscher Filmfabrikanten, E. V." vom 22. Januar 1920 spricht sich entschieden im Prinzip gegen die Einfuhr ausländischer Filme aus. Die Einfuhr solcher Filme würde eine ruinöse Schädigung der deutschen Filmfabrikation — und zwar gleichmäßig der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer — bedeuten, sie ist zugleich auch vom Standpunkt der deutschen Volkswirtschaft aus aufs schärfste zu verurteilen. Gleichzeitig spricht die Mitgliederversammlung ihre schärfste Mißbilligung allen jenen verkappten Bestrebungen gegenüber aus, die klar erkennbar darauf ausgehen, ausländische Filminteressenten zu veranlassen, ihre Regierungen anzurufen, damit sie der deutschen Regierung die Filmeinfuhr aufzwingen."

Im Reichswirtschaftsministerium wurde ebenfalls die Filmeinfuhrfrage in Anwesenheit von Vertretern sämtlicher Fachorganisationen behandelt. So viel steht fest, daß das Filmeinfuhrverbot grundsätzlich nach wie vor bestehen bleibt. Allerdings sollen Ausnahmen gestattet sein. Man will einen Verteilungsmodus feststellen für ein eventuell zu bewilligendes Kontingent. Dafür wird eine Kommission gebildet, in der die Verbände Bevollmächtigte sitzen haben werden. — — — Die Berliner Handelskammer hat in einer Vollsitzung den Antrag des Fachausschusses für die Filmindustrie, wegen Freigabe der Filmeinfuhr vom 15. August 1920 ab, einstimmig abgelehnt.



Gegen Kinoausstellungen und Aehnliches. Der Vorstand der „Vereinigung Deutscher Filmfabrikanten, E. V." hat sich in seiner letzten Sitzung mit den immer häufiger an ihn gelangenden Gesuchen um Beteiligung an „Mustermessen", „Musterschauen", „Ausstellungen" und dergleichen und um Unterstützungen solcher Unternehmungen beschäftigt: insbesondere mit einer in Leipzig abzuhaltenden „Kinematographischen Messe" und mit Ausstellungen, welche im Sommer dieses Jahres in Berlin stattfinden sollen. Der Vorstand hat jedoch einmütig beschlossen, seine Mitglieder vor derartigen Ausstellungen zu warnen, und sie zu bitten, von einer Beteiligung an ihnen Abstand zu nehmen, in der Erwägung, daß diese Ausstellungen einen unmittelbaren Wert für die Filmfabrikationsindustrie nicht haben können. Wenn aber derartige Ausstellungen und Aehnliches in Frage kommen sollten, so sei es Sache der Organisationen unserer Industrie, sie zu veranstalten, es sei aber nicht Sache Dritter, welche derartige Unternehmungen privatgeschäftlich ins Leben zu rufen wünschen.



Schlichtungsausschuß Groß-Berlin. Herr Dr. jur. Walter Friedmann ist vom Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg zum ständigen Beisitzer des Schlichtungsausschusses Groß-Berlin ernannt worden.



Das größte Filmatelier der Welt in Berlin. Die Albatros-Flugzeugwerke in Berlin-Johannestal lassen ihre große Flugzeughalle für Filmaufnahmen herrichten. Die Länge des Ateliers wird ca 140 m, die Breite ca. 60 m betragen.



Die Herren Alfred Duskes und Siegbert Goldschmidt übernehmen die Leitung des neu zu eröffnenden bekannten Vergnügungsetablissements „Lunapark" in Halensee.



Kino-Schuch. Der in der Branche bestens bekannte Herr Schuch eröffnete am Mittwoch, den 21. Januar, Friedrichstraße 31, sein neues Geschäftslokal, dem eine interessante Ausstellung aller technischen Artikel für die gesamte Film und Kinoindustrie angegliedert ist. Ein Besuch der Ausstellung ist für jeden einzigen Brancheangehörigen wertvoll.



Die Presse-Abteilung der Bioscop bittet uns, darauf aufmerksam zu machen, daß die Propaganda für die Richard Oswald-Lichtspiele von diesem Theater direkt gemacht wird. Alle Angebote und Anfragen sind an die Direktion der Richard Oswald-Lichtspiele zu richten.



Ufa. Das Manuskript des neuen Pola Negri-Film „Marchesa d'Armiani" wurde von Alfred Halm verfaßt, in dessen Händen auch die Regie lag. — — — „Kohlhiesels Töchter" heißt das neue Filmlustspiel, in dem Henny Porten, diesmal unter der Regie von Ernst Lubitsch, die Hauptrolle spielt. Emil Jannings ist ihr Partner. Das Manuskript ist gemeinschaftlich von Hans Kräly und Ernst Lubitsch verfaßt. — — — In dem Filmlustspiel „Hundemamachen" von Hans Kräly und Georg Jacoby spielt Ossi Oswalda die Titelrolle. Die männlichen Hauptrollen werden von Ferry Sikla und Emil Birron dargestellt.



Decla. Herr Karl Gerhardt wurde für die kommende Saison als Regisseur verpflichtet. — — — Heinz Stahl-Nachbaur wird in einer Reihe von Filmen die männlichen Hauptrollen spielen. — — — Ernst Fiedler-Spieß ist mit der Inszenierung eines neuen Films der Decla-Frauenklasse beschäftigt. Das Manuskript ist von Dr. Alfred Schirokauer nach seinem in der Zeitschrift „Die Woche" erschienenen Roman „Frauenruhm" selbst bearbeitet worden. Carola Toelle spielt die Hauptrolle, Lia Eibenschütz gibt die Rolle der Frau Dr. Lie. In den männlichen Hauptrollen sind beschäftigt die Herren Adalbert



Karlchen-Ensemble
1920



FERNSPRECHER: CENTRUM
2576.

Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1920
erscheinen

20 Karlchen Lustspiele

1-3 Akter

5 große Lustspielschlager

4 Akter

6 Karlchen-Zeichen-Trickfilme

WIR VERKAUFEN DIE MONOPOLE
FÜR DIE GANZE WELT



Lenz, Joseph Römer, Hermann Vallentin, Rudolf Lettinger, Ernst Prückl und Rudolf Forster.



Mai-Film. Der neue große Mai-Film für 1920 führt den Titel „Sodom und Gomorra" und wird kein Filmzyklus, sondern ein einheitlicher Film sein. Mia May wird die Hauptrolle spielen und Joe May wird die künstlerische Oberleitung haben.



Die Esha-Filmgesellschaft (Direktion S. Hoffmann) beginnt ihre Fabrikation mit einem großen dreiteiligen Detektivfilm-Zyklus „Nirwana" (Erlösung) nach dem Manuskript von Helmuth Ortmann. Jeder der drei sechsaktigen Monumentalfilme des Zyklus ist ein vollkommen in sich abgeschlossenes Werk, eine gemeinsame Grundidee aber schließt sie zu einer Einheit zusammen. Der erste Film, mit dessen Ausführung die Gesellschaft begonnen hat, führt den Titel „Das Haus des Verderbens". Den Detektiv wird Heinrich Schroth, die weibliche Hauptrolle Evi Eva spielen. Regie führt Fritz Bernhard.



Heinrich von Kleist — im Film! „Der zerbrochene Krug", eine freie Filmbearbeitung des gleichnamigen Lustspiels von Heinrich von Kleist, als deren Autoren Ethel Orff und Georg Schubert zeichnen, wird demnächst unter Schuberts Regie aufgenommen. Da die Besetzung der Hauptrollen einer würdigen Verfilmung dieses klassischen Lustspiels entsprechend erstklassig sein wird, darf man diesem literarischen Film mit berechtigt großem Interesse entgegensehen.



— **Kommende Neuheiten der Firma Althoff & Co.** Unter Bruno Eichgrüns Spielleitung gehen die Aufnahmen des zweiten Teils des Detektivfilms „Der Vampyr von St. Louis" ihrer Vollendung entgegen.

Das Auslandsinteresse am deutschen Film ist im ständigen Wachsen begriffen. Die zur Zeit sehr zahlreich in Berlin anwesenden ausländischen Filmeinkäufer haben recht ansehnliche Abschlüsse mit deutschen Filmfabrikanten getätigt. Der internationale Geschmack der deutschen Filmerzeugung erleichtert den Verkauf ungemein. Es dürfte interessieren, daß, wie wir erfahren, in diesen Tagen die gesamte Produktion der Firma Althoff & Co. nach Spanien, Portugal und Nordafrika verkauft worden ist und daß die gleiche Firma sehr namhafte Verkäufe ihrer eigenen Produktion nach Holland, Schweden, Italien, Schweiz und Frankreich tätigen konnte.

Im Atelier der Eiko-Film-Gesellschaft inszeniert Arthur Günsburg seinen neuesten Film „Rembrandt".

Manfred Noa wird im Februar mit den Aufnahmen zu „Sphinx" für die Eiko-Film-Gesellschaft beginnen.

Herr Fritz Knevels erhielt seitens des Herrn Morawsky für den neugegründeten Terra-Konzern den Antrag, die Leitung des gesamten Filmvertriebes zu organisieren bzw. zu übernehmen, mußte jedoch diesen Antrag ablehnen, um dem ehrenvollen Rufe der offenen Handelsgesellschaft, Filmhaus Bruckmann & Co., zur Uebernahme der Oberleitung der bestehenden und in allen Hauptstädten noch zu errichtenden Unternehmungen zu folgen.

Die Firma wird auf eine breitere Basis gestellt, hat inzwischen den ganzen Vorwärts-Film-Verleih G. m. b. H., Berlin, sowie das bisherige Arbeitsgebiet der Berliner Niederlassung der Firma J. Badner & Co. käuflich erworben. Die Firma wird in allen Zweigen mit erheblichen Geldmitteln ausgebaut. Die Leitung der Bezirke Berlin, Osten und Mitteldeutschland bleibt in den bewährten Händen des Herrn Michael Unger, des bisherigen Mitinhabers der Vorwärts-Film-Verleih-Gesellschaft, während Süddeutschland, einschließlich Bayern, von Herrn Hans Hirschfeld dirigiert wird. Der Bezirk Rheinland und Westfalen ist dem Herrn Karl Bragard, Düsseldorf, anvertraut.



— **Die Uebersee-Filmgesellschaft** bittet uns, mitzuteilen, daß die Aufnahmen zu dem Film „Goldfieber" wegen schwerer Erkrankung ihres Hauptdarstellers Holger Christians verschoben werden müssen.



— **Carl Boese** inszenierte für die Bayerische Filmgesellschaft Fett & Wiesel eine von Karl Figdor verfaßte Sensationsgroteske in vier Akten „Der Tintenfischklub". Besetzung: Charlotte Böcklin, Ludwig Rex, Eugen Rex, Friedrich Kühne. Innenräume: Architekt J. Ballenstedt, Photographie: Hans K. Gottschalk.

— **Harry Piel** hat die Aufnahmen zu seinem fünften Sensationsfilm „Die Geheimnisse des Zirkus Barré" soeben beendet. Der Film bringt Szenen aus dem Zirkusleben. Die zur Verfügung stehenden Räume erübrigten jede Dekoration und jeden künstlichen Aufbau, so daß ein in jeder Beziehung echtes Milieu geschaffen werden konnte. Die in dem Film zur Verwendung gelangte Raubtiergruppe gab Gelegenheit zu einer Reihe sensationeller, atemraubender Szenen.



— **Hans Weißbach** und **Carl de Vogt** arbeiten zurzeit gemeinsam an einem monumentalen Filmwerke, das auf mehrere selbständige Teile berechnet ist. Dem Manuskript zu Grunde gelegt ist der weltberühmte Roman von Eugen Sue „Die sieben Todsünden".



— **Die Assian-Film-Continentale,** Dir. G. W. Biebach, bereitet ein großzügiges Filmwerk vor, für dessen weibliche Hauptrolle die bekannte Filmschauspielerin Thea Sandten verpflichtet worden ist.



— **Oskar Einstein** schreibt uns: „In Ihrer Nummer 678 vom 7. Januar bringen Sie ein Inserat von der Firma Konkurrenz-Film, Saarbrücken, in welchem das Wort Episode gebraucht wird. Anfangs November vorigen Jahres brachten Sie in Ihrer werten Zeitschrift die redaktionelle Notiz, daß das Wort Episode der Firma Oskar Einstein, G. m. b. H., Berlin SW 68, Friedrichstraße 224 unter der Nummer 237 646 Klasse 22 B Aktenzeichen 12761 eingetragen worden ist, und bitte ich Sie, eine entsprechende Notiz in Ihrer nächsten Nummer zu bringen."



Der Verband Deutscher Filmautoren hat den Vertrieb der Verfilmungsrechte folgender Schriftsteller übernommen: Felix Hollander, Ernst Georgy, H. Courths-Mahler, Dr. Hans Müller, Anna Elisabeth Weirauch.



Wohltätigkeitsfest der Ufa. Wir sind in der Lage nachfolgend das Programm anzugeben: Ouvertüre aus der Operette „Miss Fu" von Jaap Kool. Prolog. Concert. Claire Dux, Maria Ivogün, Michael Bohnen. Bunter Teil: Mia May, Wiener Lieder; Pola Negri, arabischer Tanz; Lotte Neumann, Vortrag; Henny Porten, Lieder zur Laute. Ellen Richter, Czardas. Tanzrevue. Anita Berber, Lil Dagover, Grit Hegesa, Dora Kasan, Lucie Kieselhausen, Eva Mara, Cilly de Rheydt, Maria Warhus, Grete Wiesenthal. Varieté: Fern Andra, Drahtseilakt; Lo Holl-Heinz Karl Heiland, Wildwestakt. Operettenrevue. Felix Basch, Grete Freund, Alice Hechy, Paul Heidemann, Molly Wessely, Kurt Fuß. Modenschau: Hedy Sven, Marga v. Kierska, Maria Zelenka, Ginetta Traum, Lori Leux, Georg Alexander. Sketch: „Lubitsch inszeniert einen Film." Moderne Tänze: Gilda Langer, Herr v. M., Edith Heller, Robert Negrell. Cabaret: Charlotte Böcklin, Mady Christians, Lilly Flohr, Käthe Haack, Ria Jende, Hella Moja, Erna Morena, Paul Morgan, Ressel Orla, Maria Orska, Leo Peukert, Ellen Richter, Arnold Rieck, Sybill Smolova, Guido Thielscher, Carolla Toelle, Wanda Treumann, Manja Tzatschewa, Maria Widal, Ossi Oswalda, Ernst Lubitsch, Duette. Künstlerische Leitung: F. W. Koebner, musikalische Leitung: Jaap Kool. Plätze von 1000,— Mk. (Logen) bis 25,— Mk. sind jederzeit an den Kassen des Ufa-Palast zu haben. Das Fest findet am 7. Februar statt.



— **„Die verliebten Schwestern"** betitelt sich ein Filmsketch, den Richard Boelke verfaßt und komponiert hat. Lotte Dewis, Margot Sokolowska und Hans Tillo sind die Hauptdarsteller des Stückes, das soeben seine Reise über die Sketchbühnen angetreten hat.



Berichtigung. Die von uns in voriger Woche gebrachte Notiz über den Film „Indische Rache" bedarf einer Richtigstellung. Dieser Film ist ein Erzeugnis der Titanicfilm G. m. b. H.



Düsseldorf. Die Saaga-Film-Verleih-Centrale Hannover hat eine Zweigniederlassung in Düsseldorf unter folgender Firma: Saaga-Film-Verleih, Düsseldorf, Graf Adolf-Str. 69, eröffnet und eingerichtet. Die Saaga-Film-Verleih-Centrale Hannover ist durch ihre guten Lieferungen und im Besitz bester Monopolfilme im Bezirk Norddeutschland bekannt und wird dieselbe auch dortselbst wie in Norddeutschland im besten Rufe stehen. Die Geschäftsleitung übernimmt Herr A. O. Jahn.

Eine große Theaterwoche bot Düsseldorf seinem zahlreichen Kinopublikum. In den Asta Nielsen-Lichtspielen zogen „Der Nihilist" und „Die gelben Diamantteufel" über die Leinwand. Das Apollo-Theater zeigte den deutschen Prunkfilm „Madame Dubarry". Residenz-Theater wartete mit dem Henny Porten-Film „Monika Vogelsang" auf. Die Schadowlichtspiele führten „Hilde Worner" und „Martha Novelli", während das Union-Theater den dritten Teil des Mia May-Zyklus „Der Rabbi von Kuan Fu" brachten. Dem Kenner des Lichtspielwesens mußte bei einem Rundgang durch die Theater die außerordentliche Schärfe sämtlicher vorgeführten Bilder auffallen, die, was hier besonders betont sein soll, sämtlich mit dem rühmlichst bekannten Busch-Glaukar-Anastigmat F 3,1 projiziert wurden, geliefert von der in technischen Artikeln besonders leistungsfähigen Rheinischen Film G. m. b. H., Düsseldorf. Um welch hochklassige Lieferung bei diesem Spezialobjektiv es sich handelt, möge die Tatsache beweisen, daß im Apollo-Theater auf 52 Meter Entfernung ein 10 Meter breites, gestochen scharfes Bild der „Madame Dubarry" auf der Leinwand zu sehen war, was wohl ein Rekord inbezug auf Projektion sein dürfte. — Madame Dubarry hat sich übrigens, was wohl vorauszusehen war, als überaus zugkräftig bewiesen. Das Apollo-Theater hatte besonders zu den Abendvorstellungen außerordentlichen Andrang.



Gleiwitz. E. Schwietz übernahm das Residenzlichtspielhaus Petersdorfer Straße 27.



Gommern (Anhalt). Ein neues Lichtspieltheater wurde dieser Tage im „Kaiserhof" eröffnet.



München.

— gl. Wir sind um ein neues, großes, wundervoll ausgestattetes, elegantes Theater reicher, um die „Rathaus-Lichtspiele" Altmeisters Gabriel. In der Weinstraße, in nächster Nähe des Rat

hauses, haben Heilmann und Littmann dieses elegante Schmuckkästchen geschaffen, das sich uns als ein Stück Alt-München in neuer Gestalt präsentiert. Die bei Gelegenheit der Eröffnung herausgegebene, elegante und reich illustrierte Broschüre erzählt uns die interessante Geschichte dieses entzückenden Theaters, das zu den Zierden der Münchner Film- und Kinokunst gehört. Es besteht aus einem großen, bequemen Saal und einem vorgebauten Balkon mit einer Reihe Sitze und Logen; alles stilvoll, schön, durchaus solid und so überaus geschmackvoll, daß man seine Freude daran hat. Zudem ist die technische Einrichtung der Neuzeit entsprechend, — mit einem Worte: Altmeister Gabriel zeigt sich uns wieder von seiner besten Seite. Wir sind es ja bei ihm gar nicht anders gewohnt. Was er in die Hand nimmt, und was er schafft, das ist vollkommen nach jeder Richtung! Die Eröffnung vor geladenen Gästen und Vertretern der Presse war ein kleines, intimes Fest. Wir sahen nicht nur die Spitzen der Gesellschaft und die markantesten Personen aus der Film- und Kinowelt, — ein Flor schöner Frauen gab dem Bilde den Anstrich der Anmut und Eleganz. Und es lag über allem eine wirklich festliche Stimmung. Nachdem das versteckte Orchester den Hochzeitsmarsch aus Mendelssohns „Sommernachtstraum" exekutiert hatte, betrat der beliebte Münchner Komiker, Hofschauspieler Konrad Dreher die Kühne und sprach den von ihm selbst verfaßten launigen Prolog. Und dann begann die Vorstellung mit einem Kulturfilm der Ufa („Allgauer Viehzucht"), dem der ausgelassene Einakter „Kueppchens erster Filmversuch" folgte, worauf die erste Abteilung des Mia May-Zyklus „D i e H e r r i n d e r W e l t" unser Aufmerksamkeit herausforderte. Wir sahen also den Schlager „D i e F r e u n d i n d e s g e l b e n M a n n e s" — ein Werk von so ausgesucht raffinierter Ausstattung, von so blendender Prachtentfaltung und Großartigkeit, daß man darüber mit ein paar Sätzen gar nicht hinweg kommen kann. Es ist dies ein pomphafter Film voll beklemmender Momente, die sich fortwährend steigern und uns keine Sekunde zur Ruhe kommen lassen, — ein Werk von wahrhafter Größe in der Auffassung und im Wurf. Ueberflüssig ist es wohl, zu bemerken, daß Herr Gabriel von allen Seiten herzlichst beglückwünscht wurde und daß man ihm eine so große Menge kostbare, riesengroße Kränze und Blumengewinde überbrachte, daß es viele Mühe kostete, sie alle unterzubringen. Der Vorraum glich einem Blumenhain und von den Wänden sah man nur Blüten und Kranzschleifen mit goldenen und silbernen Inschriften. Es war eine wunderschöne, glückverheißende Eröffnung, ein glänzender Beitrag für München als Filmstadt.

Die „M ü n c h n e r L i c h t s p i e l k u n s t A.-G." hat die bekannte Novelle „G e w i t t e r i m M a i" von Ludwig Ganghofer, verfilmt und dieses Werk in den „K a m m e r l i c h t s p i e l e n" zur Uraufführung gebracht. Was uns bei diesem Film ganz besonders anspricht, sind die wirklich schönen und wohlgelungenen Außenaufnahmen, die uns in unsere Alpenwelt führen und uns hier eine Anzahl Bilder bringen, die an markanter Schönheit und Eindrucksvollem kaum überboten werden können. Die Handlung selbst ist nicht uninteressant und entbehrt nicht eines gewissen Reizes, weil da ein seltsam Fremdländisches hineinspielt, das in seiner bizarren Eigenart uns fesselt. Der eigentliche Gehalt der Handlung ist die alte Geschichte: Zwei Männer im Kampfe um ein Weib. Dieses Weib spielte T h e a S t e i n b r e c h e r. Ich leugne es nicht, daß die junge Dame sehr viele Freunde im Münchner Publikum hat, und daß sie sehr vielen außerordentlich gut gefällt, — ich kann mich für sie nicht erwärmen. Für meinen Geschmack fehlt ihr das wichtigste und bedeutsamste Moment für F i l m darstellung: die Natürlichkeit. Alles ist gemacht, gesucht, geziert, und die Sentimentalität ist unecht, nicht aus dem Herzen quellend wie ein Selbstverständliches, ein innig Empfundenes. Ihr zunächst kommt D o r i a n R e n é. Eine wirklich nennenswerte darstellerische Leistung bot F r i t z G r e i n e r. Das ist elementare Kraft, das ist ein starkes, ursprüngliches Talent, das aus dem Vollen schöpft und mit tüchtigen Mitteln die Handlung dramatisch in Gang bringt. Es ist eine Freude, wie dieser Künstler mit jeder Aufgabe wächst und wächst. Sehr hübsch, schlicht und einfach ist das Spiel von J o s e f K i r c h n e r - L a n g. Eine Spezialleistung bietet R i a M a b e c k: sie ist eine brillante Reiterin, eine tollkühne Sportsdame. Das Publikum hat den von L u d w i g R e c k inszenierten Film mit viel Beifall aufgenommen.

R o l f R a n d o l f hat nun den zweiten Film seiner „Geöffneten Fürstengräber", das Werk „D e r M o r d v o n S a r a j e w o" in den Sendlinger-Tor-Lichtspielen zur Uraufführung gebracht. Wir waren aufs höchste überrascht, — er hat seinen „K r o n p r i n z R u d o l f" womöglich noch übertroffen. Was er uns diesmal bringt, ist ein Bild von soviel ergreifender Schönheit und echter Menschlichkeit, von so viel Wahrheit und so vortrefflich im inneren Aufbau und in der dramatischen Steigerung, daß man füglich zugestehen muß, Derartiges tatsächlich im Film noch nicht gesehen zu haben. Was das historische Drama auf der Bühne ist, das ist dieser Film im Kino, wobei freilich der Kinowirksamkeit klugerweise vollste Rechnung getragen ist. Von Szene zu Szene und von Bild zu Bild wird unser Interesse größer, starker, wärmer, — wir erleben mit ein erschütterndes Drama, das uns aus seinem Bann nicht läßt, das uns packt und erschüttert und das unser Innerstes aufwühlt. Dabei alles in schöner, plastisch-lebendiger Bildhaftigkeit, alles so kristallenklar, so durchsichtig und scharf umrissen, ... ja, es ist das Leben selbst das zu uns spricht wie ein Dokument der Zeit für alle Ewigkeit mit ihr verwoben. Und wir sehen aus dieser Tragödie das unbarmherzige, harte Geschick aufsteigen, das in seinen Falten so viel Unheil bergen mußte! Ueber allem aber [illegible] und [illegible] die Liebe, — die große, menschliche, [illegible] Liebe in ihrer verzeihenden Güte und Milde. In [illegible] Worten hat Rolf Randolf in seiner Ansprache [illegible] gewiesen, — der tosende Beifall, der ihm ward, [illegible] wie wohl man ihn verstanden. Außerordentlich [illegible] Randolf versammelte Künstlerschar, die sichtlich mit großer Freude bei der Sache war. Hervorragend gut ist die technische Ausführung wie die von Krohn durchgeführte Photographie. [illegible] Ein Film von Klasse und Wert, ein Film, der unzweifelhaft überall größtes Aufsehen erregen und [illegible] finden wird, wie er ihn in München gefunden.

War da ein Herr Erich König, der die „Hans Sachs-Lichtspiele" besaß. Ein sehr tüchtiger Mann. Angehöriger der U. S. P. [illegible] U. S. P.-Gemeinderat im nahen Pullach. Er gab sich alle erdenkliche Mühe, im Münchner Interessentenverein eine führende Rolle an sich zu reißen, um sie im Sinne seiner politischen [illegible] auszunützen. Er war ein wackerer Helfer des [illegible] Herrn U. S. P.-Stadtrates Held, der sich nicht mehr erinnern kann, wie er [illegible] Valet im Cabaret Gedicht vorgetragen hat. Dem Herrn Erich König ist nun das Malheur passiert, daß das Haus, in dem sein Kino lag, irgendwie in die Hände des Hausherrn derart kam, daß dieser das Theater mit übernehmen mußte. Bevor Herr Erich König davonzog, einigte er sich mit dem Hausherrn dahin, daß dieser die eingegangenen Film-Leih-Verträge übernehme. Worauf dann Herr Erich König hinging und mit einem hiesigen Verleih einen Vertrag abschließen wollte, durch den der Theaterbesitzer nicht gerade vorteilhaft bedacht worden wäre. Als der Besitzer des Verleihs davon erfuhr [illegible] Geschäftsführer da anzurichten mitgeholfen hatte, [illegible] selbstverständlich den Vertrag und wies diesen [illegible] schmutzige Geschäft entrüstet zurück! Der Vertrag liegt jetzt bei Herrn Dr. Kraus zu treuen Händen.

In den Leo-Lichtspielen läuft ein vieraktiges Lustspiel von F r e d S t r a n z „T e x a s F r e d s B r a u t f a h r t". Dieses Münchner Werk, das also hier seine Uraufführung erlebt, kann von mir leider nicht besprochen werden, denn es wirkt darin in einer grotesken Rolle der mir sehr nahestehende Herr Spontelli mit. Wenn aber eine bescheidene, jetzt übrigens sehr moderne Selbstkritik gestattet ist, dann bitte mir folgende paar Bemerkungen zugute halten zu wollen: F r e d S t r a n z (Texas Fred) hat mit diesem Cowboy-Lustspiel eine sehr ergötzliche Idee sehr geschickt und wirksam verarbeitet, — es ist ein lustiges Stück, über das man herzlich lachen muß. Die eingestreuten Cowboy-Szenen und Reitbilder geben ihm ein eigenes Gepräge. Fred Stranz spielt seinen Part mit ausgelassener Lustigkeit und überlegenem Humor. Herr Wolf ist ein sehr würdiger Herr und Ginsey Fritz eine hübsche, elegante Partnerin. Ueber Spontelli selbst darf ich nur sagen, daß er grotesk ist, daß er von Fred Stranz in ein vorbeisausendes Auto, in dem ein Liebespaar sitzt, geschleudert wird, daß er noch mancherlei andere bittere Erfahrungen macht, ein ausgemachter alter Geck, Trottel und verliebter Bock ist, und daß — wie ich selbst bemerkt habe — das Publikum über ihn lacht. Eine famose Charge liefert Herr Bartuni als versoffener, alter dicker Cowboy. Somit ein Film, der sich unbedingt über die beliebte Art Lustspiele erhebt und zu einer höheren Klasse gezählt werden muß: — ein Lustspiel mit Sensationen, mit einem Stück Wildwest und mit einer vergnüglichen amüsanten Pointe. Dabei photographisch (Arnold u. Richter) ausgezeichnet, hübsch viragiert und technisch sehr gut.



Naumburg a. d. S. Herr Curt Neumann eröffnet am 1. März ein erstklassiges Lichtbildunternehmen mit dem Titel „Schwanen-Theater". Dasselbe liegt im Herzen der Stadt und wurde auf dem Grundstück des althistorischen Hotels des Herrn Wilhelm Bergmann „Zu den drei Schwänen" errichtet. Es darf als eines der schönsten Lichtbildtheater Thüringens bezeichnet werden und ist eine nennenswerte Sehenswürdigkeit Naumburgs, gründ seines sich eigenartig der mittelalterlichen Baukunst anschmiegenden Charakters. Der gewaltige Bau in seiner monumentalen Aufmachung wurde ausgeführt von Herrn Baumeister Oskar Balzer nach Entwürfen und Zeichnungen des Herrn Architekten Paul Fischer, dem Erbauer des Kurtheaters zu Bad Ems. Für die Innendekoration sowie für die künstlerische Ausstattung wurden die Herren Kunst- und Dekorationsmaler Gebr. Reinsberger gewonnen. Die Bestuhlung lieferten die Firmen Otto und Zimmermann und Moritz Richter in Waldheim i. S.



Spandau. Curt Neumann verkaufte sein Kino und Restaurant Festsäle Siemensstadt an Herrn Walter Graebe, Schulstraße 4.

Neues vom Ausland

Zusammenschluß der Filmindustrie Schwedens. Die Interessenten für die Zusammenschließung der Filmunternehmen in Schweden hielten ihre konstituierende Generalversammlung ab. Die Gesellschaft wurde gegründet unter dem Namen „Schwedische Filmindustrie".

m. **Kopenhagen.** Die Filmfabrik Det Nye Danske Films Kompagni, Ltd. ist erloschen.

bf. **Italien.** Carlo Conforti-Cerignola wurde ein Patent auf stereoscopische Projektion erteilt. Die von ihm zur Erzielung der stereoscopischen Wirkung konstruierten Speziallinse kann in jedem Projektionsapparat angebracht werden.

bf. **Amerika.** Bis Juli wurden 7 463 938 Fuß Rohfilme und 8 246 501 Fuß belichtete Filme ausgeführt. Canada und England bezog den Rohfilm, vom verarbeiteten Film gingen nach England 1 171 863 Fuß, Frankreich 1 316 966 Fuß, Australien 1 069 372 Fuß, Canada 903 694 Fuß, die übrigen 3 815 606 Fuß gingen nach dreißig verschiedenen Ländern.

bf. **Argentinien.** Die italienische Filmeinfuhr ist mindestens um 75% zurückgegangen, die sich die Amerikaner gutschreiben können. Es sollen in Italien von der Regierung unterstützte Hilfsaktionen unternommen werden, u. a. soll der Ausfuhrzoll verringert werden. Auch soll der nordamerikanischen Verkaufsorganisation eine südamerikanische angegliedert werden.

Zick-Zack

Oschersleben. Die Stadtverordneten beschlossen die Errichtung eines Stadtkinos zum Zwecke der Jugendpflege. Die für die Beschaffung des Apparates und der zur Einrichtung notwendigen Mittel in Höhe von 7300 Mark wurden bewilligt.

Leipzig. Die Vereinigung der Jugendschriftenausschüsse im Freistaat Sachsen, der vorwiegend Lehrer angehören, macht nunmehr auch gegen das Kino mobil. Auf der letzthin in Dresden abgehaltenen Tagung der Vereinigung wurden Urteile über die Darbietungen der Lichtspieltheater laut, die an Voreingenommenheit gegen das „böse Kino" nichts zu wünschen übrig ließen. Man sang das zur Genüge bekannte Lied und übergab eine Anzahl von Lehrer W. Schubert in Leipzig aufgestellte Richtlinien gegen den „Lichtspielschund" den Ausschüssen zur weiteren Bearbeitung. Ferner wurde beschlossen, auf die Gemeinden einzuwirken, damit sie die Mitgliedschaft beim Bilderbühnenbund erwerben. Schließlich soll auch im ganzen Lande in den Elternräten, Elternversammlungen, Erziehungs-, Frauen- und Kinderschutzvereinen und Gewerkschaften sowie in der Tagespresse eine lebhafte Werbetätigkeit gegen den Schund in Wort und Bild erfolgen. — brw. —

Vereinsnachrichten

Freie Vereinigung der Kino-Angestellten Nürnberg und Fürth.

Protokoll vom 6. Januar 1920.

Der 1. Vorsitzende, Kollege Reiß, eröffnete die gutbesuchte Versammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Protokollverlesung. 2. Geschäftliches. 3. Verschiedenes (Beitragszahlung).

Nach einer kurzen Begrüßung mit den besten Wünschen für das neue Jahr bat er die Mitglieder, auch in diesem Jahre die Interessen der Vereinigung festzuhalten, und für tüchtige Organisation Sorge tragen zu wollen. Nach der Protokollverlesung, in der Kollege Beck um Aufklärung bittet, die ihm auch zuteil wurde, ging man zu Punkt 2 über. Hier wurde in erster Linie festgestellt, wo die Teuerungszulage noch nicht zur Auszahlung gelangte, dort soll ganz energisch gegen die säumigen Theaterbesitzer vorgegangen werden. Im Anschluß hieran wurde die Kündigung des Tarifvertrages angeschnitten und beschlossen, nach vorheriger Abstimmung denselben bis zum 20. Januar 1920 zu kündigen. Hier auf bittet Kollege Beck um Aufklärung, wie es mit der Nachzahlung der überschüssigen Ueberstunden seit 1. April 1919 steht. In diesem Falle soll beim Gewerbeamt Nachfrage gehalten werden. In den Weißen-Wand-Lichtspielen und Kammerlichtspielen Fürth soll mittels Polizei vorgegangen werden, da diese Theater Personen unter 17 Jahren beschäftigen, während kriegsbeschädigte und verheiratete Mitglieder stellungslos sind. Nach einigen kleinen Aussprachen ging man zu Punkt 3 über. Nachdem die Beitragszahlung geregelt war, wurden in Punkt Verschiedenes noch einige kleine Anfragen aufgeworfen, und nach deren Erledigung vom 1. Vorsitzenden, Kollege Reiß, die Versammlung um 11.45 Uhr geschlossen, mit der Bekanntgabe, daß die nächste Versammlung am Dienstag, den 3. Februar 1920, wieder vormittags 9½ Uhr, im Restaurant Freischütz, Bankgasse, stattfindet.

Johann Sippel, 1. Schriftführer, hintere Ledergasse No. 17. I.

•

Technische Mitteilungen

Automatische Kinoprojektionsapparate. Neue Möglichkeiten für die Verwertung des lebenden Bildes erschließt ein vollständig automatisch arbeitender Kinoprojektionsapparat, die Erfindung eines Berliner Ingenieurs. Der Apparat arbeitet, nachdem man in denselben ein Kinoprogramm beliebiger Länge eingespannt hat, durch Anschluß an elektrischen Strom vollständig selbsttätig. Er besorgt die Projektion des Films sowie das Zurückwickeln des abgespielten Bandes vollständig automatisch und gleichzeitig, so daß ein ununterbrochen fortlaufendes Vorführen möglich ist. Der Kinovorführungsraum sowie Operateure werden hierdurch überflüssig. Der Apparat ist trotz seiner Eignung zur Vorführung langer Kinoprogramme nicht mehr an das eigentliche Kinotheater gebunden. Der Film kann hierdurch wohl so ziemlich allen Zwecken nutzbar gemacht werden. Man kann ihn durch den automatischen Vorführungsapparat ohne weiteres in Verbindung mit Tageslichtprojektion zu Vergnügungs- und Unterhaltungsgelegenheiten aller Art, zu Lehr- und Vortragszwecken, zu Agitationszwecken auf offenen Straßen und Plätzen und besonders zu Propagandazwecken in verschiedensten Anwendungsformen dienstbar machen. Die Erfindung ist vollständig erprobt und betriebsfertig. lb.

Verkehrswesen

Kinomesse.

Im Rahmen der Leipziger Frühjahrs-Mustermesse, und zwar in Verbindung mit der Technischen Messe, die vom 14. bis 20. März stattfindet, soll zum ersten Male eine Sonderausstellung der Kinematographen und Filmindustrie veranstaltet werden. Der Gedanke einer Kinomesse in Leipzig ist nicht neu. Er tauchte schon vor längerer Zeit auf, und seine Verwirklichung wurde vor einem Jahre ernsthaft von den beteiligten Fachkreisen erwogen. Auch das Leipziger Meßamt hat diese Bestrebungen immer unterstützt. Wenn bisher die Kinomesse noch nicht ins Leben gerufen werden konnte, so lag das in erster Linie an dem Mangel an geeigneten Ausstellungsräumen. Es war ursprünglich geplant, ein besonderes Haus für die Kinomesse anzukaufen und zweckentsprechend einzurichten. Dieser Plan konnte jedoch nicht zur Ausführung kommen. Durch die Abtrennung der Technischen Messe (14. bis 20. März) von der Allgemeinen Mustermesse (29. Februar bis 6. März) und durch andere, umfassende Maßnahmen, ist die Raumnot auf der Leipziger Messe jetzt aber für immer beseitigt, und auch der kinematographischen und Filmindustrie ist Gelegenheit gegeben, geschlossen als Sonderabteilung der Technischen Messe aufzutreten. Als Kinomeßhaus ist der „Jägerhof" in der Hainstraße ausersehen. Der „Jägerhof", in dem während der Allgemeinen Mustermesse die Bureaubedarfsmesse stattfindet, eignet sich wegen seiner modernen Ausstattung, und weil sich in dem Hause ein Kino befindet, das zu Vorführungen benutzt werden kann, ganz besonders gut für die Kinomesse.

•

Mit der kinematographischen Messe wird der Leipziger Messe ein wichtiger Zweig angegliedert. Die deutsche Kinematographie und Filmindustrie haben trotz aller Rohstoffnöte in den letzten Jahren einen solchen Umfang angenommen, daß eine Konzentration des Vertriebs und Einkaufs kinematographischer Erzeugnisse durch die Leipziger Mustermesse, dem bedeutendsten Markt für den nationalen und internationalen Handel, sowohl Fabrikanten wie Einkäufern den größten geschäftlichen Vorteil bringen dürfte. Dabei ist zu bedenken, daß das Kino noch immer im Zeichen der Entwicklung steht, und der Interessentenkreis der Kinematographie sich immer mehr erweitert. Die Zukunft des Kinos gehört nicht nur dem Lichtspieltheater, sondern es erlangt eine ebenso große Bedeutung für Handel und Industrie, Schule und Haus. Neben dem Lehrfilm haben wir heute den Reklame- und Propagandafilm. Die Kinomesse ist berufen, für eine noch weitere Verbreitung des Films im öffentlichen Leben und besonders auch als wirtschaftliches Propagandamittel zu werben. Durch die Leipziger Messe wird den Fabrikanten der Kinematographen und Filmindustrie ermöglicht,

ihre Leistungen weitesten Kreisen vor Augen zu führen und sich damit ungeahnte Absatzmöglichkeiten zu erschließen.

Vor dem Kriege trat auf dem Gebiete der Kinematographie der ausländische Wettbewerb stark in die Erscheinung. Fast sämtliche bessere Filme, die in den deutschen Kinos vorgeführt wurden, stammten aus dem Ausland. Das Ausland war uns aber auch tatsächlich auf dem Gebiete der Kinematographie weit voraus. Das ist nun heute ganz anders geworden. Unsere kinematographische Technik und unsere Filmindustrie haben einen so hohen Grad der Vervollkommnung erlangt, daß sie sich mit der ausländischen Konkurrenz wohl messen können. Die Kinomesse ist nicht nur geeignet, den deutschen Abnehmer von der hochstehenden Leistungsfähigkeit unserer Kinoindustrie zu überzeugen, sondern durch sie werden auch die ausländischen Einkäufer, die in besonders großer Zahl die Leipziger Technische Messe besuchen, auf die vollkommenen und vielseitigen deutschen kinematographischen Erzeugnisse und die neuen Erfindungen auf diesem Gebiete aufmerksam gemacht. So würde die Kinomesse in großzügiger Weise den Weg zum Export kinematographischer Fabrikate bahnen.

Auch für die Einkäuferschaft ist der Nutzen der Kinomesse, wie schon angedeutet, hoch zu bewerten. Es hieße ja, Eulen nach Athen tragen, wollte man über die allgemeinen Vorzüge des Einkaufs auf der Leipziger Messe noch etwas sagen. Neben dem Handel dürfte sich der Besuch der Kinomesse auch für den Lichtspielunternehmer verlohnen. Hier lernt er alle Neuerungen und Fortschritte auf dem Gebiete der Kinotechnik, Beleuchtung und Ausstattung kennen, die für sein Unternehmen in Betracht kommen könnten. Dabei hat er Gelegenheit, mit den Inhabern sämtlicher bedeutender Kinofirmen in persönlichen Geschäftsverkehr zu treten.

In großen Umrissen ist hier die Bedeutung der Kinomesse gezeichnet. Welche Entwicklungsmöglichkeiten sie in sich birgt, wird sich erst klar erkennen lassen, wenn man den Umfang der ersten Veranstaltung und ihren geschäftlichen Erfolg, an dem nicht zu zweifeln ist, gesehen hat.

Beförderungsbeschränkungen im inneren Verkehr Deutschlands und im Verkehr mit dem Ausland.

Die Handelskammer zu Berlin hat nach dem neuesten Stande der Vorschriften die Beförderungsmöglichkeiten, die zurzeit im inneren Verkehr Deutschlands und im Verkehr Deutschlands mit dem übrigen Europa und Uebersee gelten, zusammenstellen lassen. Die Zusammenstellung berücksichtigt den gesamten Post- und Telegraphenverkehr, ferner den Eisenbahngüterverkehr einschließlich der Vorschriften über die Gestellung von Eisenbahnwagen, Anforderung der Dringlichkeitsbescheinigung usw., ferner sind die Stellen, bei denen etwa ausnahmsweise zuzulassende Beförderung zu beantragen ist, angegeben. Die Zusammenstellung kann zum Selbstkostenpreise von 50 Pfg. und 5 Pfg. Porto vom Verkehrsbureau der Handelskammer Berlin C 2, Klosterstr. 41 bezogen werden.

Geschäftliches

Köln. Edmund Epkens, Köln, bisheriger Aufnahmeoperateur und technischer Leiter der „Cyclop-Filmgesellschaft, Köln, gibt bekannt, daß er als Gesellschafter der „Cyclopfilm" ausgeschieden ist und gleichzeitig auch seine technischen Funktionen bei dieser Firma eingestellt hat, um sich seinen eigenen Unternehmungen für die Folge allein widmen zu können. (Siehe Anzeigenteil.)

Totenglocke

Herr Leopold Kikoler, der Mitinhaber der Firma Zenith Film, Kikoler & Co., verstarb am 18. Januar nach kurzem, schwerem Leiden. Mit ihm verliert die Branche ein überaus reges, tüchtiges Mitglied, das sich allgemeiner Wertschätzung erfreuen konnte.

Briefkasten

H. W. Angenommen, daß Ihr Motor für eine Spannung von 110 Volt bestimmt ist und derselbe etwa 1½—2 Amp. braucht, würden Sie 55 Akkumulatoren-Zellen benötigen, welche diese Stromstärke dauernd abzugeben imstande sind. Ist der Motor für eine niedrigere Spannung bemessen, so ist seine Stromstärke entsprechend höher; dementsprechend würde sich dann auch die Zusammenstellung der Batterie ändern. Die Prüfung genügt.

C. Sie können Stoffe in der Weise schwer brennbar machen, daß Sie diese in eine geeignete Substanz tränken; es eignet sich dazu insbesondere eine Mischung von schwefelsaurem Ammoniak und Gips. Die Stoffe werden dadurch nicht unbrennbar, vielmehr nur schwerer zündbar.

Vertreter für Berlin: Für den textlichen Teil: Julius Urgiss, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädterstrasse Nr. 1, Fernsprecher Uhland 657
Für den Anzeigen-Teil: Ludwig Jeger, Berlin W. 8, Mohrenstrasse Nr. 6, Fernsprecher Zentrum 10678.

INNENAUSBAU-BESTUHLUNG v. LICHTSPIEL THEATERN

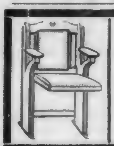
·MÖBEL & DEKORATIONEN·

·HOLZBEARBEITUNGSFABRIK·

FRANKFURT a/M

STIFTSTR: 27. — FERNRUF-HANSA· 8619

HERMANN — BEYER



Klappsitze für Kinematographen. 26160*

Prompte Lieferung! Prima Qualität! Telephon 131.

Prüfer & Co., Zeitz.



Klapp - Sessel

elegant, stabil

35 Kino-Einrichtungen, sämtl. Zubehör

Kino - Haus A. F. Döring,

Hamburg-Groß-Borstel. 20680

Vertreter für Sachsen u. Vogtland: Erwin Ungewiss, Zwickau, Sa., N... ...

Film-Kitt bindet sofort, klebt sauber, feinste Zeugnisse aus Fachkreisen. Preis per Glas 2.25 und 4 Mk.

Triplexbrenner, Kondensatoren, Ia. Jenaer Linsen, Manometer, Leinwand. Extra harte Kalkplatten und Kalkkegel, Wasserstoff, Leuchtgas etc.

Kalklicht-Glühkörper

3–4000 Kerzenstärke, nahezu vollständiger Ersatz für elektrisches Licht.

SAUERSTOFF

Ia. Gasolin-Aether, tadellos in Funktion

Verlangen Sie Preisliste.

Carl Becker, Hannover, Hallerstraße 12. 13948

Telegr.-Adresse: Sauerstoff, Hannover.



3000 Kerzen

Kinematographenlicht 18996

in jedem Dorfe

bringt unser Triplexbrenner.

Unabhängig von jeder Gas- oder elektrischen Leitung

Anerkannter Konkurrent der Bogenlampe.

Katalog K frei!

Drägerwerk A 1, Lübeck.

Ruhige Bilder! 24054* Feststehende Bilder!

Transportrollen

werden tadellos sauber neugezahnt. Infolge neuer Einricht. in meinem Betriebe, liefere ich jeden reparierten Apparat gleich welchen Systems unter Garantie für **absolut ruhige feststehende Bilder.** Neue Kreuzrollen, Transportrollen, Kreuze usw. in präziser Ausführ. Feinmechan. Werkstatt **W. Mette, Essen-Ruhr,** Schützenstr. 8. Fernsprecher 4034



Empfehlen besonders f. d. Kinobranche: Alphabeten u. Zahlensätze aus Gummi, z. Selbstdrucken von Programmen u. Anzeigen. **1 Kasten, kompl., 5 cm hohe Schrift Mk. 37.50** Selbsttätige Nummeriermaschinen, z. B. 5stellig mit 4½ mm hohen Ziffern Mk 130 — etc. 23646*




„Projektion" ◈ **Frankfurt a. M.,**

Moselstraße 41

Leistungsfähiges Spezialgeschäft für Kino-Bedarf

Ständiges Lager. Eigene Werkstätte. Fachmännische Leitung. Ernemann-Apparate.

Verlangen Sie Voranschläge!

Filiale für das besetzte Gebiet: 27527

Heinrich Warken, Kino-Techn. Werkstätten, **Sulzbach** a. d. Saar, Wilhelmstraße 9

Vorführungsbereit!

Vorführungsbereit!

2

neue große **Wild-West-Schlager**

Teuflische Rache

5 Akte — 1500 m

Drama aus dem Cowboy-Leben

Der rote Ro-No.

5 Akte — 1500 m

Hochspannendes Indianer-Drama

Obige Filme enthalten jagende, atemraubende Sensationen. Es sind Wild-West-Schlager wie sie lange vom Publikum vermißt wurden.

Gleichzeitig zur Kenntnis daß der erste Film der Imperator-Detektiv-Serie 1919-20

Die Eidechse

5 Akte ca. 1500 m

In den Hauptrollen:

Fred Horst . . . . Dr. Ed. Rothauser

Eleonore, seine Schwester . . Margit Barnay

vorführungsbereit ist

Sichern Sie sich Aufführungsrechte durch den

Monopol-Inhaber für Rheinland, Westfalen und Saargebiet

Excelsior-Film-Verleih, Inh.: R. W. Schmitz

Fernsprech-Anschluß Nr. 12451

Düsseldorf 49

Helmholtzstr. 2

Tel.-Adr.: Excelsiorfilm Düsseldorf